

DIPLOM

Technische Universität München Fakultät für Architektur Allgemeine Diplomarbeit nach dem Sommersemester 2012

SALZBURG Salzburg ist die Hauptstadt des gleichnamigen österreichischen Bundeslandes und liegt nahe der deutschen Grenze. Die Lage Salzburgs geht zurück auf die römische Stadt Iuvavum. Im Jahr 696 nach Christus wird die Stadt als Bischofssitz neu gegründet. Die Salzach teilt das Stadtgebiet. Kapuziner- und der Mönchsberg sind prägend für das Stadtbild. Auf dem Mönchsberg thront die Festung Hohensalzburg. Das historische Zentrum steht heute auf der Liste des Weltkulturerbes der UNESCO. Aktuell zählt Salzburg 150.000 Einwohner und strebt mit ihrer Entwicklungsplanung eine Förderung der Attraktivität des Wirtschafts- und Wohnstandorts an. Gemäß Raumentwicklungskonzept sollen zwischen 2007 und 2017 8100 neue Wohnungen entstehen.

SCHALLMOOS Schallmoos ist ein Stadtteil Salzburgs nördlich des Kapuzinerbergs. Das Wort >Moos<, abgeleitet von >Moor<, deutet noch auf die ursprüngliche Torflandschaft hin, die das Stadtgebiet bis ins frühe 17. Jahrhundert prägte. Bis zum Zweiten Weltkrieg bestand der Ort aus Weideflächen, die dann nach und nach ohne Planungsaufgaben von den Eigentümern veräußert wurden. Unter anderem deswegen ist Schallmoos heute ein heterogener Stadtteil ohne Zentrum. Die Bebauungsstruktur reicht von Innenstadthäusern, über große Bürogebäude bis hin zu Wohnblöcken und Gewerbegebieten.

Durch die Erweiterung des Hauptbahnhofes sind die Voraussetzungen für eine Steigerung der Lebensqualität im Stadtteil Schallmoos stark gestiegen. Während der Hauptbahnhof bisher lediglich über den westlich des Hauptbahnhofes gelegenen Südtiroler Platz im Stadtteil Elisabeth Vorstadt erschlossen wurde, werden im Zuge des Neubaus wichtige Verknüpfungen zum östlich gelegenen Stadtteil Schallmoos geschaffen. Zum einen der Ausbau der Unterführung Saint-Julien-Straße und zum anderen die Fußgängerpassage vom Hauptbahnhofsgebäude unter den Gleisen mit Aufgang vor der Lastenstraße auf Schallmooser Seite. Dadurch entsteht neben dem bisherigen Haupteingang zum Bahnhof ein zweiter Zugang an der Lastenstraße auf Schallmooser Seite.

PROGRAMM Die Stadt Salzburg hat im Zuge einer geplanten Neustrukturierung von Schallmoos eine Ideenwerkstatt durchgeführt mit dem Titel >Schallmoos West - Erfinde Deinen Stadtteil<. In früheren Jahrhunderten entwickelten sich Orte und Städte meist um zentrale und Identität stiftende Objekte herum. Schallmoos jedoch hat sich eher zufällig und ungeordnet entwickelt. Eine >Neuerfindung< des Stadtteils scheint notwendig.

Architektur hat neben anderen Aspekten auch eine ordnende Funktion. Bei dem Versuch einer Neustrukturierung soll die neue Ordnung aber nicht aufgezwungen werden. Sie muss sich an den vorhandenen Bedürfnissen orientieren und aus vorhandenen Strukturen entwickelt werden. Durch einfache und präzise Ergänzung oder Verformung kann die latent vorhandene Ordnung wieder sichtbar gemacht werden.

Es gibt diverse Möglichkeiten unscharfe Agglomerationen wie Schallmoos räumlich und physisch zu präzisieren. Beispielsweise können die Ränder geschärft werden, um dem labilen System wieder Halt zu geben. Zum anderen bedarf es Kristallisationspunkte im Inneren, die eine ausstrahlende Wirkung haben. Dies muss auf räumlicher, visueller und auch auf funktionaler Ebene geschehen, mittels der Interventionen, die für die Nutzer des Stadtgebiets sinnvoll sind.

DIPLOM 2012/13 Es ist davon auszugehen, dass Schallmoos aufgrund der zu erwartenden Entwicklungsimpulse und der bestehenden Zentrumsnähe an Attraktivität sowohl als Wohn- und Freizeitorientiert, sowie als wirtschaftlicher Standort gewinnt. Im Rahmen der Diplomarbeiten sollen Szenarien untersucht werden, die durch unterschiedlich maßstäbliche Eingriffe die Potentiale von Schallmoos ausloten.

An einer im Westen des Quartiers direkt an den Bahngleisen gelegenen Randstelle ohne jegliche räumliche Qualität liegt der Perimeter für den städtebaulichen Schwerpunkt. Etwas östlich davon, an Stelle einer alten Tennishalle, umgeben von 4-7 stöckigen Wohngebäuden, soll auf dem Perimeter des Schwerpunkts Gestalten ein >Stadt-haus< entworfen werden. Wiederum nord-östlich davon liegt das Entwurfsgebiet des Schwerpunkts Baukonstruktion. Dies soll der Ort eines neuen >Haus der Zukunft< werden.

TERMINE

- 09.10.2012 | 9:00 - 12:00 Uhr
Vorstellung und Ausgabe der allg. Diplomarbeit (HS 0360)
- 17.10.2012 | bis 18:00 Uhr
schriftliche Rückfragen per eMail mit Empfangsbestätigung:
Schwerpunkt Gestalten: info@leg.ar.tum.de
Schwerpunkt Städtebau: lsw@lrz.tu-muenchen.de
Schwerpunkt Konstruieren: hotz@lrz.tum.de
allgem. Rückfragen zu Schallmoos an: info@leg.ar.tum.de
- 24.10.2012 | 15:00 - 17:00 Uhr
Rückfragekolloquium (HS 0360)
- 05.11. - 09.11.2012
Beratungsgespräche: Terminvereinbarung an den Lehrstühlen
- 25.01.2013 | 10:00 - 11:00 Uhr
Abgabe der Diplomarbeit (Immatrikulationshalle)
- 04.02. - 07.02.2013 | ab 8:30 Uhr
Öffentl. Vorstellung der Diplomarbeiten (Immatrikulationshalle)
- 13.02.2013 | 10:00 - 12:00 Uhr
Verabschiedung der Diplomanden (Immatrikulationshalle)

ALLGEMEINE LEISTUNGEN

- Din A3 Pläne**
Verkleinerungen DIN A3 quer, 2-fach in Sichttüllen DIN A3 quer mit Lochung
- Poster**
Din A1 Poster Hochformat, mit Kennzahl, Titel und Titelbild
- Verzeichnis**
der eingereichten Unterlagen auf der Abgabemappe
- CD mit Hülle**
mit allen Plänen, sowie als einzelne Dateien Fotos der Modelle als JPG-Dateien, Lageplan 1:500 als PDF-Datei, Projektbeschreibung als Word-Datei mit 450 - 550 Wörtern
- Verfassererklärung**
laut Vorlage in verschlossenem Umschlag
- Download**
Zu allen Schwerpunkten finden sich für die Bearbeitung relevante Dateien zum Download auf Moodle. Benutzernamen und Kennwort sind von TUM online zu verwenden.

Stadtraum Schallmoos

Schwerpunkt Entwerfen und Städtebau

Lehrstuhl für Städtebau und Wohnungswesen
Univ. Prof. Stephen Bates
Univ. Prof. Bruno Krucker

Dipl. Ing. Claudia Düll-Buchecker
Dipl. Ing. Daniela Heyland
Dipl. Ing. Katharina Leuschner
Dipl. Ing. Clemens Nuyken

Arcisstraße 21
80333 München
T +49 89 289 22477
F +49 89 289 28371

lsw@lrz.tu-muenchen.de
www.lsw.art.um.de

ABGABELEISTUNGEN

max. sechs Pläne DIN A0 quer, ungefaltet in Mappe;
alle Pläne, Unterlagen, Mappe, CD und Modell oben rechts
mit „Kenn titel“ max. 30 Zeichen / Höhe 10 mm

Eine PDF-Präsentation mit max. 10 Folien / max. 10 MB ist
für die öffentliche Vorstellung ausschließlich aus den Dar-
stellungen auf den Abgabeplänen und den Fotos der Mo-
delle anzufertigen und auf einer CD abzugeben. Der Vor-
trag ist in freier Rede (deutsch oder englisch) zu halten und
auf eine maximale Dauer von 5 Minuten zu beschränken.



PLAN 1-2 (Baufeld 1:500)

- städtebauliche Analyse und Entwicklung einer Lesart des Quartiers, Konzepterläuterungen, perspektivische Skizzen zur Einfügung im Stadtbild, Verweise auf Referenzbeispiele.
- Lageplan des Baufeldes mit Freiflächen und Umgebung 1:1000
- 3 Diagramme zu Erschließung, Freiraum, Zugänge
- Außenraumperspektive mit Umgebung, Bild auf Größe A3

PLAN 3-6 (Ausschnitte Baufeld 1:200)

- für das Konzept notwendige Grundrisse des Erdgeschosses und der Regelgeschosse, Schnitte mit Eintragungen der Nutzungen, Installationskerne und Erschließung 1:500
- Zwei wesentliche Gebäude/entwurfstypische Ausschnitte, Erdgeschossgrundriss mit Umgriff, Regelgeschossgrundriss, ausgewählte Schnitte und Ansichten 1:200
- Innenraumperspektiven/bearbeitete Modellfotos eines entwurfstypischen Wohnraumes mit Terrasse/ Außenraum

EINSATZMODELL

Einsatz für das Umgebungsmodell im Maßstab 1:500 auf der zur Verfügung gestellten DWG Grundfläche
Die Materialien sind passend zum Umgebungsmodell zu wählen. Das Einsatzmodell ist an das vorhandene Modell anzupassen.

MODELL

- Einsatzmodell des Baufeldes 1:500 aus Holz
- Modell des Baufeldes 1:200 Graukarton mit Fassaden

DOWNLOAD

- siehe allgemeine Abgabeleistungen



EINLEITUNG UND KONTEXT Der Standort Schallmoos West erfährt durch die neue Verbindung des Hauptbahnhofes auf Schallmooser Seite ein Chance zur Weiterentwicklung. Das Gebiet der ÖBB mit dem nördlich angrenzenden Bereich soll mit neuen Nutzungen mit hoher städtebaulicher Qualität und hoher Wertschöpfung geplant werden. Hier soll ein neuer Stadtraum entstehen, der sich sowohl an der umgebenden Bebauungsstruktur orientiert, als auch Impulse als neues Zentrumsgebiet ausstrahlt.

BAUFELD Das Baufeld mit knapp 18.000m² erstreckt sich von Südwesten nach Nordosten, östlich der Gleise des Salzburger Hauptbahnhofes, westlich der Weiser- und Lastenstrasse und nördlich der Saint-Julien-Strasse. Es verjüngt sich im Norden zwischen den Gleisen und der Lastenstrasse. Der Ausgang der sich im Bau befindlichen Bahnhofspassage befindet sich im Bau Feld und ist Entwurfsbestandteil.

STÄDTTEBAU/ ARCHITEKTUR Zu planen ist ein neues, durchmischtes Stadtquartier, das den vielfältigen Ansprüchen zwischen Einbindung und Eigenständigkeit gerecht wird und von Nutzern, Bewohnern und Passanten positiv wahrgenommen wird. Wie kann sich an diesem Ort ein lebendiges Quartier entwickeln? Wie ist das Verhältnis von Durchgangs- und Aufenthaltsqualitäten? In Zusammenhang mit dem Passagenausgang des Hauptbahnhofes soll ein angemessener, öffentlicher Ort entstehen, der der Bedeutung eines sekundären Bahnhofsvorplatzes gerecht wird. Die neu zu planende Treppenanlage des Passagenausgangs kann dabei in ein Gebäude integriert werden oder Teil der öffentlichen Wegverbindungen werden. Wie sind die Erdgeschossnutzungen mit Läden an die öffentlichen Räume angebunden? Sind diese überall und jederzeit zugänglich (Angstraum, Betrieb, Schliessung über Nacht); gibt es gedeckte, innere Verkaufspassagen oder offene, strassenartige Verbindungen?

Neben der Integration der Bebauung in die gebaute Umgebung spielt die Ausstrahlung und somit die Identifikation für die zukünftigen Nutzer eine wesentliche Rolle. Besondere Beachtung wird einer angemessenen hohen Nutzungsdichte, dem Flächenlayout, dem Flächenzuschnitt, der Flexibilität und der optimalen Belichtung beigemessen.

Gesucht sind Gebäude, welche die Entwicklung zu einem lebendigen, durchmischten, urbanen Quartier, einem Stück „Stadt“ unterstützen. Die Ausbildung der Baukörper und Fassaden soll auf die Nutzungen sowie die neuen Dimensionen und Dichteanforderungen reagieren.

FUNKTIONALITÄT/ NUTZUNG Neben einem Wohnanteil von mindestens 35 % der BGF sind Dienstleistungs- und Retail/Gastroflächen zu realisieren. Die bestehende Verwaltungsfläche der ÖBB von rund 4000m², sowie die Parkfläche für 600 Fahrräder gilt es in den Neubau zu integrieren. Eine Kurzzeitparkzone für 10 Pkws sollte in der Außenraumplanung berücksichtigt werden.

Bei den Dienstleistungs- und Retail/Gastroflächen sind mieterneutrale Grundstrukturen gefordert, insbesondere: Stützenraster, Anordnung der Erschließung, Anordnung der Erschliessungskerne, hohe Wahlmöglichkeiten für den Ausbau (Dienstleistung: Einzelbüros, Gruppenbüros, Grossraumbüros, Sitzungszimmer, etc. Retail/Gastro: Gutes Flächenlayout von Breite und Tiefe, hohe Flexibilität in der Unterteilbarkeit, etc.). Jede Nutzung benötigt separate Eingänge und Erschliessungen.

UNTERGESCHOSSE In den Untergeschossen sollen die Parkierung und Anlieferung sowie die notwendigen Technik-, Lager und sonstige Nebenräume angeordnet werden. Vorgesehen ist eine Tiefgarage, welche sich durchgehend unter dem Bau Feld erstreckt. In der Tiefgarage ist ein Bereich für die zentrale Anlieferung vor-

gesehen. Mittels dieser Anlieferung werden alle Detailhandels-, Gastronomie- und Dienstleistungsflächen versorgt.

ERDGESCHOSS Das Erdgeschoss dient öffentlicher, publikumsorientierter Nutzung. Die Detailhandelsflächen (Eingänge und Fassaden) müssen sich von den restlichen Nutzungen im Erdgeschoss (Eingänge Dienstleistung und Wohnen) unterscheiden.

OBBERGESCHOSSE (Dienstleistungen) Die Zugänge im Erdgeschoss sollen einen repräsentativen Charakter erhalten. Zur Gewährleistung einer langfristigen Nutzungsflexibilität soll die Möglichkeit bestehen, sowohl kleinere Einheiten (ca. 400 m² - 600 m²) an unterschiedliche Nutzer vermieten zu können, als auch die gesamten Büroflächen für einen einzigen Nutzer zugänglich zu machen. Insgesamt soll die Gebäudetiefe bei Büronutzungen eine gute natürliche Belichtung aufweisen, die sinnvollerweise auch eine Zellenbüro-situation (ca. 15 m² je Arbeitsplatz) ermöglicht. Die Erschliessungskerne sind so anzuordnen, dass grosse zusammenhängende Flächen mit zweiseitigem Fassadenanschluss entstehen.

OBBERGESCHOSSE (Wohnnutzungen) Die Hauseingänge für die Wohnungen sollten von den Eingängen zu den Gewerbe- und Büronutzungen getrennt werden. Mit der Lage des Bau Feldes direkt an der Bahnlinie ist es wichtig, dass die Schallschutzanforderungen eingehalten werden. Alle Wohnungen verfügen über einen Aussenraum (mit Wintergartenverglasung) von mindestens 10 (Kleinwohnungen) bis 20 m² (Grosswohnungen) zur alleinigen Benutzung.

Die zukünftigen Bewohner sind weltoffene, kosmopolitische Menschen mit hohem Bildungsniveau. Sie leben als Singles oder in Paarhaushalten und schätzen grosszügige, unkonventionelle Grundrisse mit viel Licht und Aussicht. Die Möglichkeit für Grundrissvarianten sollte mindestens in ca 50% der Wohnungen gegeben sein. Folgender Wohnungsmix mit den entsprechenden Anforderungen ist ungefähr anzustreben:

30% 2 1/2-Zimmerwohnungen ca. 85 m²

1 vollwertige Nasszelle, separates Gäste-WC. 6 – 8 Küchenelemente, Einbauschränke.

40% 3 1/2-Zimmerwohnungen ca. 105 m²

2 vollwertigen Nasszellen, Bad/Lavabo/WC und Dusche/Lavabo/WC sind Standard. Die Küchen verfügen über 7 – 9 Elemente, Einbauschränke.

30% 4 1/2-Zimmerwohnungen ca. 130 m²

2 vollwertige Nasszellen, separates Gäste-WC. Küche mit 8 – 10 Elemente, Wand-schranke.

Alle Masterbedrooms verfügen über eine Mindestgrösse von 17 m² die Kinder-/Gästezimmer über mindestens 13,5 m².

Stadthaus Schallmoos

Schwerpunkt Entwerfen und Gestalten

Lehrstuhl für Entwurfsmethodik
und Gebäudelehre
Univ. Prof. Florian Nagler

Dipl. Ing. Reem Almannai
Dipl. Ing. Stefan Bannert
Dipl. Ing. Sebastian Bildstein
Dipl. Ing. Anika Gründer
Dipl. Ing. Judith Resch
Dipl. Ing. Max Zitzelsberger

Arcisstraße 21
80333 München
T +49 89 289 22484

info@leg.artum.de
www.leg.artum.de

ABGABELEISTUNGEN

maximal sechs Pläne DIN A0 quer, ungefaltet in Mappe.
Wichtig ist eine umfassende Darstellung der Entwurfs-
sicht und nicht die Anzahl der Pläne. Alle Unterlagen
müssen anonym abgegeben werden. Bitte Pläne,
Unterlagen, Mappe, CD und Modell oben rechts mit
einem Kennzettel, Schriftgröße 10 mm, versehen.

Eine PDF-Präsentation mit max. 10 Folien und max.
10 MB ist für die öffentliche Vorstellung ausschließ-
lich aus den Darstellungen auf den Abgabeplänen
und den Fotos der Modelle anzufertigen und auf
einer CD abzugeben. Der Vortrag ist in freier Rede
(deutsch oder englisch) zu halten und auf eine
Dauer von max. 5 Minuten zu beschränken.

ERLÄUTERUNGEN

- kurze und präzise Erläuterungen der Entwurfsidee

SCHWARZPLAN

- Schwarzplan im Maßstab 1:2000

LAGEPLAN

- als Dachaufschnitt mit Darstellung der Erschließung, der
Zugänge und der Freiflächengestaltung im Maßstab 1:500

GEBÄUDE

- alle für das Konzept notwendigen Grundrisse, Ansichten
und Schnitte des Stadthauses jeweils im Maßstab 1:200
Im Erdgeschoß-Grundriss ist die Gestal-
tung der Freianlagen explizit darzustellen.

DETAIL

- typischer Fassadenschnitt in Kombina-
tion mit einer Teilansicht im Maßstab 1:20
Zu Material, Struktur und Farbe sollen an-
schauliche Aussagen getroffen werden.

EINSATZMODELL

- Einsatz für das Umgebungsmodell im Maßstab 1:500
auf der zur Verfügung gestellten DWG-Grundlage
Die Materialien sind passend zum Umge-
bungsmodell zu wählen. Das Einsatzmodell ist
an das vorhandene Modell anzupassen.

MODELL

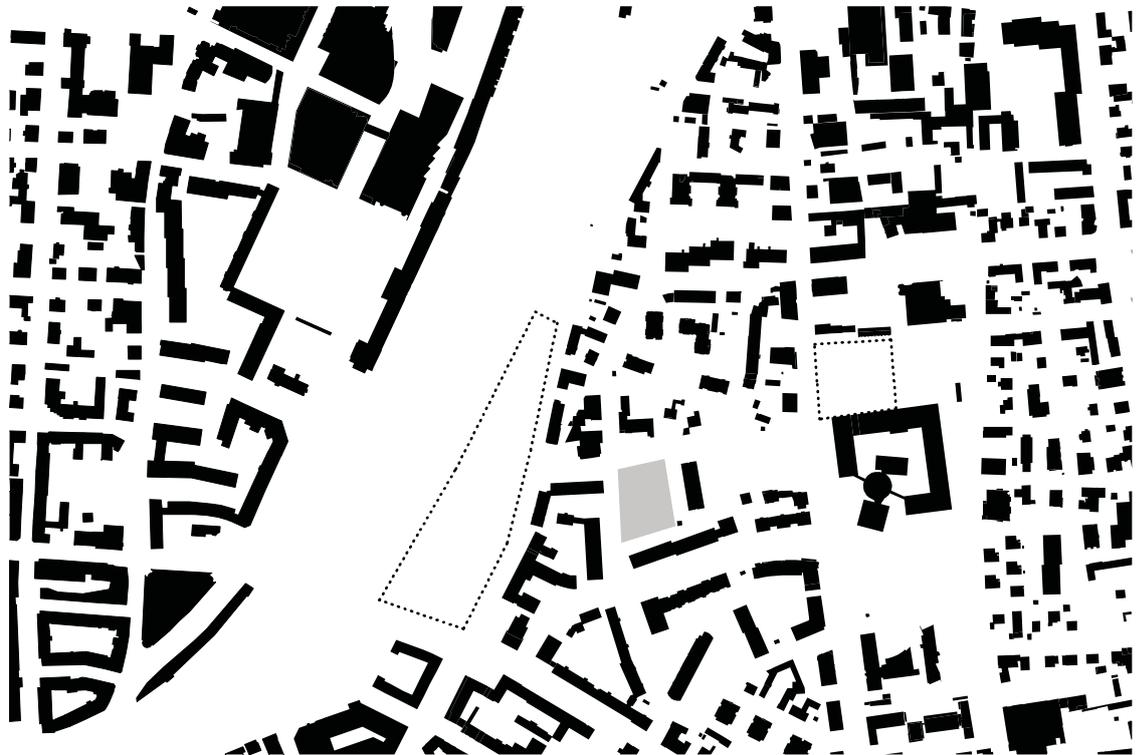
- Modell im Maßstab 1:200 mit Fassadengestaltung
und Einbindung in den unmittelbaren Kontext

INNENRAUMMODELL

- Modellausschnitt des großen Saals im Maßstab 1:50
Dabei ist vor allem der Zusammenhang zwi-
schen Raum, Konstruktion und Atmosphä-
re des großen Saals herauszuarbeiten.

DOWNLOAD

- siehe allgemeine Abgabeleistungen



KRISTALLISATION Im Stadtteil Schallmoos leben Menschen von unterschiedlich-
ster kultureller Prägung. Die Funktionen im Quartier reichen vom Kindergarten zur
Firmenzentrale und vom mehrgeschossigen Wohnblock bis zum Wochenendhaus
mit Garten. Diese Diversität unterscheidet Schallmoos von den anderen Stadttei-
len Salzburgs. Die Vielfalt birgt im Moment vor allem Probleme und stellt Stadtplan-
ner und Entwickler vor spezifische Herausforderungen.

Eines der Hauptprobleme ist die fehlende stadträumliche Qualität von Schallmoos.
Damit ist zunächst vor allem der Raum zwischen den Gebäuden – der öffentliche
Raum – gemeint. Mit steigender Qualität des öffentlichen Raums erhöht sich auch
die Identifikation der Menschen mit ihrem Stadtteil. Dann entsteht etwas, was man
vielleicht als spezifischen Ort bezeichnen könnte. Aufgabe des Diplomats ist es, vor
diesem Hintergrund, so einen Ort als Ort des Miteinander für die vielfältige Bevöl-
kerung in diesem Stadtteil zu entwickeln.

STADTHAUS Das Stadthaus soll allen Schallmoosern offen stehen und unabhän-
gig vom sozialen, kulturellen oder religiösen Hintergrund genutzt werden können.
Es soll dadurch auch einen Beitrag zur Identifikation und Integration leisten.
Die Diversität in diesem Teil Salzburgs verlangt ein vielfältig nutzbares Raumange-
bot im Stadtraum.

Der ausgewählte Perimeter liegt zentral im Stadtteils Schallmoos West. Das
Grundstück ist im Süden, Osten und Westen umgeben von 4-7 geschossigen Ge-
bäuden. Den nördlichen Abschluss bildet ein 2-geschossiger Kindergarten.

Das Haus soll nicht nur im physischen Sinne barrierefrei sein, sondern auch von
allen Nutzern als ein >niederschwelliger Ort< empfunden werden, der jeder Grup-
pe der dort lebenden Bevölkerung (Jugendliche, Rentner, Muslime, Christen,
Frauen, Männer...) offen steht. Gesucht ist eine Gestalt, die interessensunabhängig
jeden gleichermaßen anspricht.

Das Gebäude soll dem Austausch und der Vernetzung einer heterogenen Bevöl-
kerungsstruktur dienen. Die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen oder Al-
tersgruppen soll gefördert werden.

Eine der Aufgabenstellung und dem Ort angemessene Lösung stellt eine der be-
sonderen Herausforderungen der Aufgabenstellung dar.

RAUMPROGRAMM Zu entwerfen ist ein Ensemble von Räumen, die eine viel-
fältige Bespielbarkeit ermöglichen. Ein großer Saal mit ca. 350 qm bildet das
Zentrum des Hauses – der Raum soll unterschiedliche Funktionen gewährleisten.
Denkbar sind hier Situationen von einer klassischen Konzertbestuhlung mit Bühne
über Bürgerversammlungen bis hin zum Bazar. Dem Saal vorgelagert ist ein ent-
sprechendes Foyer mit ca. 200 m².

Neben den großen Räumen für Veranstaltungen mit vielen Teilnehmern ist eine
Gruppe von Sozialräumen und kleineren Studios angedacht. Gefordert sind 3
Büros für Familienberatung, Integrationsarbeit und für die Verwaltung des Hauses
mit insgesamt 60 m². Ein Raum für einen Hausmeister soll ebenfalls ca. 20 m² groß
sein.

Die Studios bestehen aus einer Küche (interkulturelles Kochen), einem Werk- und
einem Musikraum. Daneben sollen 3 Gruppenräume die Palette der Studios er-
gänzen. Alle Studios sollen zusammen ca. 250 m² ausmachen. Das Küchenstudio

funktioniert für sich und soll die Versorgung von Saal, Foyer und Freibereich ge-
währleisten können.

Gefordert sind thematisch breit bespielbare Räume. Der lapidare Begriff des Mehr-
zweckraums kann bei der Entwicklung des Stadthauses durchaus hilfreich sein.
Beim Saal und den Studios ist auf eine entsprechende lichte Raumhöhe zu achten,
die die gewünschte Multifunktionalnutzung ermöglicht.
Der Platz für Lager, Sanitärräume und haustechnische Anlagen muss entspre-
chend vorgesehen werden.

Hinsichtlich Höhenentwicklung und Grenzbebauung sind keine Vorgaben zu
beachten.

Die Gestaltung der Freireiche ist wesentlicher Bestandteil der Aufgabenstellung.
Die Durchführung von Außenveranstaltungen muss möglich sein. Dabei ist auf eine
sinnvolle Mitbenutzung der Sanitär- und Lagerräume im Stadthaus zu achten.
Die Gestaltung der Freifläche bedeutet mehr als nur das Aufstellen von Blumen-
trögen. Die zentrale Lage dieses Freiraums in Schallmoos West soll eine entspre-
chende Antwort auf den Wunsch der Bevölkerung nach qualitativ hochwertigem
öffentlichen Raum im Sinne eines >städtischen Platzes< mit hoher Aufenthalts-
qualität sein. Der Platz darf nicht unabhängig vom eigentlichen Gebäude gesehen
werden. Er soll integraler Bestandteil eines Gesamtkonzepts sein.

Auf dem Grundstück sind 5 Stellplätze für PKW anzuordnen, davon sollen 2 be-
hindertengerecht sein.

HAUS der ZUKUNFT

Schwerpunkt Entwerfen und Konstruieren

Fachgebiet Holzbau
Prof. DI Hermann Kaufmann

Dipl. Ing. Wolfgang Huß
Dipl. Ing. Maren Kohaus
Dipl. Ing. Stefan Krötisch
Dipl. Ing. Andreas Mayer
Dipl. Ing. Christian Schühle

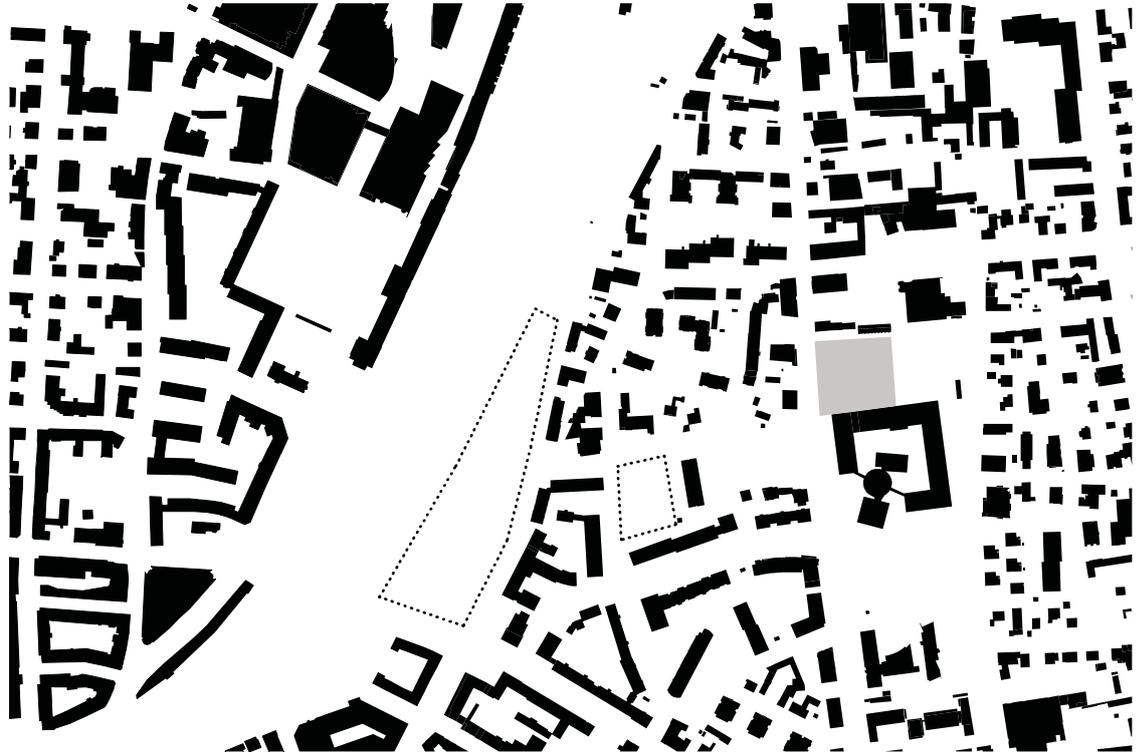
Arcisstrasse 21
80333 München
T +49 89 289 25492
F +49 89 289 25494

holz@lrz.tum.de
www.holz-tum.de

ABGABELEISTUNGEN

Acht Präsentationspläne DIN A0 quer, ungefaltete in Mappe, Berechnungspläne, DIN Format frei wählbar, ausgefüllte Liste mit Gebäudekennwerten, alle Pläne, Unterlagen, Mappe, CD und Modell oben rechts mit „Kennzahl“ aus sechs Ziffern / Höhe 10 mm

Eine PDF-Präsentation mit max. 12 Folien / max. 12 MB ist für die öffentliche Vorstellung ausschließlich aus den Darstellungen auf den Abgabeplänen und den Fotos der Modelle anzufertigen und auf einer CD abzugeben. Der Vortrag ist in freier Rede (deutsch oder englisch) zu halten und auf eine maximale Dauer von 5 Minuten zu beschränken.



PLAN 1

KONZEPT
Aussagekräftige Darstellung der Intention und der räumlichen Qualitäten des Entwurfs. Darstellungsart frei wählbar
LAGEPLAN M 1:500
mit Darstellung der städtebaulichen Einbindung, Außenraumgestaltung, öffentlichen Erschließung und Anlieferung

PLAN 2

PERSPEKTIVE
Blattfüllende Außenraumperspektive mit Umgebung

PLAN 3 - 8

GRUNDRISS / SCHNITTE / ANSICHTEN M 1:100
mit Darstellung der Umgebung (EG), Raumbezeichnungen, Raumgrößen, Konstruktionsschichten, Ansichten aller Fassaden mit Schatten und Materialität

DETAILBEARBEITUNG 1:20
eines aussagekräftigen Bereichs mit Darstellung der Konstruktion, des Schichtenaufbaus und detaillierten Angaben zu Materialität und Funktionalität in Schnitt, Grundriss und Ansicht

KONSTRUKTIONSDetails 1:5
relevante Details mit Angabe der Materialisierung
ENERGIEKONZEPT

Grundlegende Aussagen zu solaren Gewinnen/Lasten, Sonnenschutz, Lüftung, Beheizung und aktiven Systemen zur Energiegewinnung, Darstellungsart frei wählbar

TRAGWERKSCHNITTE
Dreidimensionale Darstellung der Tragstruktur und der Abtragung von vertikalen und horizontalen Lasten

BRANDSCHUTZKONZEPT
In vereinfachter Darstellung mit Kennzeichnung der Fluchtwege, Brandabschnitte, eventueller Entrauchung oder sonstiger Maßnahmen

MODELL

EINSATZMODELL M 1:500
auf vorgegebenem Ausschnitt in städtebaulichem Gesamtschnittmodell

PRÄSENTATIONSMODELL M 1:50
des kompletten Gebäudes mit relevanter Umgebung

BERECHNUNGEN

BERECHNUNGSPLÄNE 1:200
Pläne mit nachvollziehbarer Bemessung (Hauptmaße)
GEBÄUDEKENNWERTE
Berechnungen der Gebäudekennwerte in gestellter Excel-Liste, Liste ist gesondert abzugeben

HINTERGRUND Die Salzburg AG, Salzburger kommunaler Infrastrukturanbieter für Energie, Verkehr und Telekommunikation, steht mit ihrem unternehmerischen Leitbild für zukunftsorientiertes und nachhaltiges Handeln. Der Konzern setzt auf umweltfreundliche Energie aus Wasserkraft und heimischer Biomasse. Der Anteil von Strom aus sauberer Wasserkraft beträgt über 80%. Mit innovativen Projekten, seiner Vorreiterrolle im öffentlichen Personennahverkehr und bei alternativer Mobilität sowie Energieeffizienz setzt das Unternehmen neue ökologische Maßstäbe. Neben der ökologischen nimmt auch die soziale Verantwortung für das Unternehmen einen wichtigen Stellenwert ein. Betriebliche Gesundheitsförderungs- und Weiterbildungsmaßnahmen werden ebenso unterstützt wie wichtige Sozialprojekte, die der Gemeinschaft zu Gute kommen. Auf lange Sicht wird das im Norden der Hauptverwaltung liegende Auslieferungsgelände der Salzburg AG ebenso wie die nahegelegenen Lager- und Wohngebäude der Firma Roitner aufgelassen und umstrukturiert. In direkter Nachbarschaft zur Hauptverwaltung der Salzburg AG, zentral im heterogen strukturierten Stadtteil Schallmoos West gelegen, soll mit dem Haus der Zukunft ein Kristallisationspunkt für diese neue Entwicklung entstehen und ein Beispiel für zukünftige Inverstoren gesetzt werden. Das neue Gebäude muß sich durch eine ordnende städtebauliche Einbindung sowie durch herausragende architektonische Qualität auszeichnen, wobei der bewußte Umgang mit Energie und Ressourcen das zentrale Thema des Hauses ist. Insgesamt soll ein belebter, urbaner Ort zum Verweilen und zum Informationsaustausch entstehen.

FUNKTION Ein großzügiges Foyer bietet sowohl den Firmen des angegliederten Gründerzentrums sowie der nahen Salzburg AG die Möglichkeit, sich einem breiten Publikum zu präsentieren. Für kleinere Kongresse, Symposien und Seminare steht ein öffentlich zugängliches Auditorium zur Verfügung. Das Bistro mit ökologisch sozial orientiertem Betriebskonzept dient nicht nur dem leiblichen Wohl der Nutzer des Hauses, es soll eine lebendige, offene Plattform für das Viertel werden.

Der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen fehlen derzeit adäquate Räumlichkeiten. Sie soll im Haus der Zukunft ihre neue Heimstätte finden. Außerdem werden Lokalitäten für weitere sozial orientierte NGO's bereitgestellt.

Das Gründerzentrum bietet StartUps und kleinen und mittleren Unternehmen aus dem Bereich der 'green economy' Möglichkeiten, sich zu etablieren und sich zu präsentieren. Flexible Büroorganisation sowie Synergien aus der Nutzung gemeinsamer Infrastrukturen sind anzustreben.

Durch die Nähe des ÖPNV und die Möglichkeit zur Nutzung der innovativen Mobilitätskonzepte der Salzburg AG wird das eigene Auto überflüssig. Dennoch wird die bestehende Tiefgarage des benachbarten Verwaltungsgeländes erweitert, um die oberirdischen Stellplätze aufheben zu können und so die Chance zu eröffnen, zwischen dem neuen Haus der Zukunft und der Hauptverwaltung der Salzburg AG einen attraktiven Platz mit hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen. Es ist angedacht, eine neuen Eingang in das Gebäude der Salzburg AG und einen Durchgang zum Hof einzurichten. Die Lage des möglichen Anknüpfungspunktes ist in den online zur Verfügung gestellten Plänen markiert.

Ziel der Aufgabe ist es, ein schlüssiges Gesamtkonzept für ein nachhaltiges Plus Energie Gebäude zu entwickeln, welches eine angemessene Antwort auf den Ort und die ihm zugemessene Funktion und Bedeutung findet. Der Begriff *Nachhaltigkeit* definiert sich hier nicht allein über den angestrebten Energieertrag des Gebäudes im Betrieb, auch die Energieaufwendungen für den Bau sollen dabei mit in Betracht gezogen werden. Ausserdem ist eine große Langzeitfähigkeit des Gebäudes durch seine Flexibilität und Umnutzbarkeit anzustreben.

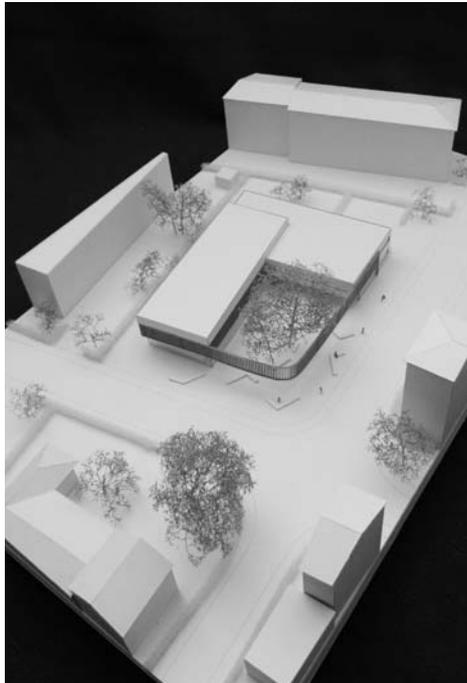
KONSTRUKTION Die Aufgabe erfordert eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Konstruktion. Die Forderung nach einem Plus Energie Gebäude macht neben einer hochwärmedämmten Gebäudehülle auch die Nutzung und Integration aktiver Komponenten notwendig. Ein engagiertes Haustechnikkonzept ist außerdem unabdingbar. Um dem ökologischen Anspruch gerecht zu werden, ist die Nutzung von örtlich verfügbaren Baustoffen in Betracht zu ziehen und auf die Recyclebarkeit der Bauelemente zu achten. Ein hoher Vorfertigungsgrad und somit kurze Montagezeiten können hier zudem als zuträglich angesehen werden. Das Gebäude ist selbstverständlich barrierefrei zu planen.

RAUMPROGRAMM Die Flächenangaben sind Richtwerte und können dem architektonischen Konzept entsprechend angepasst werden.

Foyer	Präsentations- und Informationsfläche	100 m ²
	Empfangs- und Garderobenbereich mit Schließfächern	50 m ²
	Zentrale Toilettenanlage inkl. Behinderten-WC	entspr. Gästezahl
Auditorium	Multifunktionsaal für ca. 200 Personen, besteht stützenfrei, lichte Höhe min. 4,00 m	230 m ²
	Technikbereich	20 m ²
	Lager	15 m ²
Gastronomie	Bar/Gastraum	150 m ²
	Küche/Spülküche	30 m ²
	Lager	15 m ²
	Personalraum mit Umkleide/Dusche/WC	25 m ²
	Müllraum	10 m ²
	Anlieferung	entwurfsabhängig
Bildung und Soziales	Bibliothek mit Lesebereich	200 m ²
	Verwaltung Bibliothek 3 Arbeitsplätze	30 m ²
	NGOs 3 Arbeitsplätze	30 m ²
	Besprechungsbereich	20 m ²
	Teeküche	15 m ²
	WCs	15 m ²
Gründerzentrum	flexibel nutzbare Büroflächen	1300 m ²
	Besprechungsbereiche	150 m ²
	Erfrischungsräume mit Teeküche	120 m ²
	Kopier- und Serverräume	100 m ²
	WCs	entspr. Nutzerzahl
	die Aufteilung der Flächen ist entwurfsabhängig	
Untergeschoß	Stellplätze für Pkw	75 Stck
	Haustechnik	50 m ²
	Lager	200 m ²
Außenanlagen	Biergarten	entwurfsabhängig
	überdachter Stellplatz für Fahrräder	50 Stck
	Solartankstelle für E-Mobile der Salzburg AG	5 Stck

Stadthaus Schallmoos

Schwerpunkt Entwerfen und Gestalten



STADTHAUS -SEHEN|TREFFEN|LEBEN GE 0001

Das Grundstück des Stadthaus Schallmoos liegt an der Nord-Süd verlaufenden Paracelsusstraße und der aus Westen kommenden Merianstraße. Über diese gelangt man an den im Westen liegenden Hauptbahnhof.

Das Gebäude bildet einen klaren Rücken zu den Wohngebäuden. Die nordwestliche Ecke des Grundstücks ist die prägnanteste, an ihr treffen alle Besucherströme ein. Es bietet sich an, den Platz als Transitionsfläche zwischen Straße und Stadthaus dort auszubilden. Das Gebäude soll auch aus der Ferne zu erkennen sein. Ein Screen auf Höhe des Obergeschoßes nimmt die Straßenfluchten auf und fasst den Platz ein. Aus der Ferne entsteht so eine bauliche Kante, die sich aus der Nähe durch ihrer Höhe aber nicht als Hindernis darstellt. Das Gebäude nimmt wie die Umgebungsgebäude Abstand zur Straße ein. Sitzbänke aus Sichtbeton bilden ein verbindendes Element zwischen innerem Platz und Straßenraum. Die Sitzbänke bilden den Winkel, die zum einen die Besucherströme lenken und zum anderen ruhige Nischen bilden.

Der Besucher betritt das Gebäude über den Eingang, der sich unter der Auskragung befindet. Windfang und Eingang sind großzügig gestaltet, damit im Veranstaltungsfall größere Besucherströme schnell in das Gebäude gelangen können. Vor dem Saal öffnet sich die Decke des Foyers zu einem zweigeschossigen Luftraum. Die eingeschossigen Zugänge zum Saal befinden sich an dessen Rückwand. Der Besucher taucht durch portalartige Türen in den sich nach allen Seiten öffnenden Saal. Aufgrund seiner Ausrichtung auf den Platz ist der Saal von außen direkt erkennbar. Durch große Wendeflügel kann der Saal zum Platz geöffnet werden. Der Saal ist ab einer Höhe von 3,5 Metern von dem Screen umgeben, der auch den Platz einfasst. Dieser Screen sorgt für eine indirekte Belichtung des Saals im oberen Fassadenbereich. Die Decke des Saals ist für eine verbesserte Akustik bei Musikveranstaltungen sägezahnartig ausgebildet. An den Stirnseiten der Decke sind Lüftungsauslässe, direkte und indirekte Beleuchtung integriert. Decke und Rückwand des Saals sind aus Holz und mit Akustikpaneelen ausgestattet zur Verminderung unerwünschter Halleffekte.

Gegenüber des Haupteinganges befinden sich Werkraum, Küchenstudio und Hausmeisterraum. In dieser Funktionsspanne sind auch die Sanitärräume angeordnet. Über eine große Freitreppe oder ein Treppenhaus mit Aufzug kommt man ins Obergeschoß. Im Obergeschoß befinden sich weitere Studios, Musikraum sowie eine Teeküche. Die Verwaltungsräume liegen über dem Haupteingang, sodass die Mitarbeiter den Vorplatz im Blick behalten können. In der Rückwand des Saals sind Regieraum, Lager und Mitarbeitertoilette untergebracht.

Der Platzbelag aus Granit zieht sich in das Erdgeschoß des Stadthaus. Im Obergeschoß ist Parkett verlegt, das sich über die Treppe bis ins Erdgeschoß hinunterzieht. Die Decke des Erdgeschosses ist auch aus Holz. Diese Decke wird für eine angenehmere Geräuschkulisse akustisch befähigt. So entsteht im Gebäude immer wieder das Spannungsfeld zwischen mineralischen Oberflächen und Holz. Die Fassade des Gebäudes besteht aus Sichtbetonfertigteilen mit weißen Zuschlägen. Der Screen erhält hierbei eine Sichtbetonausführung während die geschlossenen Wandteile gesäuert werden für eine leicht strukturierte Oberfläche.



KOMMUNIKATIONSZENTRUM GE 0002

Hauptaufgabe eines Stadthauses ist es, Ort der Kommunikation zu sein und gesellschaftliche Schranken zu überbrücken. Auch ein Telefon überbrückt Distanzen.

Heute symbolisiert wohl keine andere Form den unkomplizierten, spontanen Austausch zwischen den Menschen konkreter als das Smartphone. Im Internetzeitalter, in dem räumliche Distanzen scheinbar aufgehoben sind, ist es das fortschrittlichste Kommunikationshilfsmittel und verkörpert den Zeitgeist der Globalisierung.

Es dient aber nicht ausschließlich dem Gedanken- und Informationsaustausch, sondern ist ein Multifunktionsgerät, das dem Benutzer zusätzlich die sogenannten „Apps“ bietet: Anwendungen, die verschiedene weitere Funktionen erfüllen.

Das Gehäuse eines Smartphones ist schlicht gestaltet, um interesseunabhängig jeden gleichermaßen anzusprechen und nicht vom Wesentlichen abzulenken: dem Bildschirm, auf dem alle Funktionen übersichtlich angeordnet sind - auch diejenigen Applikationen, die nur unterhalten sollen.

Das ‚app.com center‘ ist ein Ort der Kommunikation: es ist offen durch eine transluzente Fassade und einladend und anziehend wie das zur Zeit begehrteste ‚Spielzeug‘, dessen Design es aufgreift. Wie das Smartphone ist es eine leicht verständliche ‚Multifunktionsmaschine‘ zu kommunikationsfördernden Zwecken.

Das Erdgeschoss des Gebäudes entspricht dem Display des Telefons. In jedem seiner 24 Felder findet eine ‚Anwendung‘ Platz. Gleiche Funktionen werden gruppiert; so entsteht der Saal in der Mitte als das Herzstück des Gebäudes. Er reicht bis ins Obergeschoß hinauf, wo sich das Raster system wiederholt. Umrahmt wird das Mittelfeld hier von einer Auskragung: seitlich liegen Galerien, im Süden Gruppenräume und im Norden ein Mehrzweckbereich. Die zitierte Form ist somit vervollständigt.

Die Maßzahlen des Konstruktionssystems entsprechen den wichtigsten Gradzahlen: 45, 90, 180 und 360 Zentimeter - Zahlen, die sich aus den 360 Grad durch Division ableiten.

Auf den restlichen Feldern gibt es analoge sowie ‚digitale‘ Applikationen: Büros, Kochstudio, Toiletten, Leuchtbodenelemente, aber auch ‚Bildschirm-Apps‘. Letztere können auf verschiedene Weise bespielt werden: sie sollen informieren, unterhalten oder dienen als Werbefläche.

Auf dem Vorplatz wiederholt sich die Idee in der Ebene: Der Umriss des Gebäudes ist hier gespiegelt und markiert den Platz, der in 24 Applikationsfelder unterteilt ist.

Eine Sonnenuhr, ein Bassin, Großbildschirme, ein Klangfeld oder ein Labyrinth sollen die Menschen zerstreuen. Auch hier versinnbildlicht die Gestalt des Smartphones den Rahmen für mehr Miteinander und ist zugleich ein Statement: das Zeitgeistige festhalten, ihm Zeit einhauchen, massive Präsenz verleihen, der großartigen Idee der Vernetzung ein physisches Monument, ein Haus errichten - für die Menschen.



EIN ORT DES MITEINANDER GE 0003

Schallmoos ist ein Stadtteil von Salzburg nördlich des Kapuzinerbergs gelegen. Bis zum Zweiten Weltkrieg bestand der Ort aus Weidelflächen, welche nach und nach ohne Planungsaufgaben von den Eigentümern veräußert wurden.

Der Stadtteil Schallmoos West besticht durch das Zusammengehörigkeitsgefühl, dass man bei der Ideenwerkstatt spüren konnte. Maßnahmen wie die Erweiterung des Hauptbahnhofes mit der Fußgängerpassage und der Ausbau der Unterführung der sind beste Voraussetzungen die Lebensqualität von Schallmoos West zu steigern. Das zu beplanende Grundstück in der Merianstraße liegt unmittelbar in einem Wohngebiet mit einem Kindergarten gegenüber. Es grenzt an eine Grüne Brachfläche. Die Bürger schätzen diesen Ort des Grüns. Mein Konzept sieht es vor eine zusätzliche Erweiterung für die Fußgänger in Richtung Osten zu schaffen. Somit können die Menschen von allen Richtungen ins Stadthaus kommen.

Das Stadthaus fügt sich unauffällig in die vorhandene homogene bauliche Struktur ein und respektiert seinen Bestand. Es platziert sich nahe der Grundstücksgrenze im Osten, stellt sich parallel zum Nachbargebäude und bildet einen großen Platz davor.

Das Haus ist in seiner einfachen Form als solches auch zu erkennen. Es vermittelt ein vertrautes und hebt jede Barriere, das jeder schon als Kind ein Haus in dieser Form gezeichnet hat. Das Grundstück wird von einer Einfriedung umfasst und interpretiert das Verständnis von Gemeinschaft neu. Die Mauer und zugleich Sitzbank lädt die Menschen zum Verweilen ein, so wird ein neuer Treffpunkt geschaffen. Drei große Eingänge zu jeder Richtung symbolisieren die Offenheit des Stadthaus. Diese Beschaulichkeit führt die Menschen zusammen.

Die Grünbewegung vom Hans – Lechner- Park über die grüne Brachfläche entwickelt sich in den Platz hinein. Dieser dient den unterschiedlichsten Funktionen, von Sommerfest bis Flohmarkt bis hin zu Kino und Vorträgen im Freien.

Prägnant ist die Kommunikation von Gebäude und Platz. Hier finden Interaktionen miteinander statt. Alle Räume im Gebäude richten sich zum Platz hin. Die Studios und Grupperäume im Erdgeschoss sind mit dem Platz verwachsen. Blumen und Gemüsetröge sollen den Platz nicht nur optisch schmücken sondern auch Bestandteil der Workshops sein. Es kann das Gemüse zum Kochen selbst angepflanzt werden. Genauso auch Blumen welche wiederum für Veranstaltungen wie zum Beispiel Hochzeiten das Haus im Inneren schmücken. Die Gruppenräume im Erdgeschoss spannen sich zwischen Werkraum und Küche. Diese sind mit verschiebbaren Wänden ausgestattet, sodass die Gruppenräume zu einem zweiten großen Saal zusammen geschaltet werden können.

Große Schiebefenster geben die gewisse Offenheit und lassen Platz und Raum verschmelzen. Die Studios können so Bestandteil für Veranstaltungen im Außenbereich werden. Im Obergeschoss befindet sich ein Foyer mit großen Saal und präsentiert sich mit offenem Dachstuhl. Der große Saal beinhaltet einen Servicebereich für Veranstaltungen, dieser ist über zwei Speiseaufzüge mit der Küche verbunden. Eine große Bühne prägen den großen Saal und verleihen eine größere Bandbreite der Nutzungen. Zwischen Foyer und großer Saal schiebt sich ein Haus im Haus. Dieses wird als Mehrzweckraum und Konzentrationspunkt des Hauses betrachtet. Licht gelangt nur über Dachfenster in den Raum, so bietet sich dieser Raum ideal für Therapien ,Meditationen und Veranstaltungen im engen Kreise an.



3 HÖFE GE 0004

AUFGABENSTELLUNG DEFINIEREN

Der Bereich des Planungsgebietes beinhaltet eine sehr unterschiedliche Bebauung vor allem in Bezug auf Gebäudehöhen und Fassaden. Definierte Räume sind im Bestand nicht wahrnehmbar. Eine Neuplanung mit zentraler Funktion muss neben dem eigenen Charakter auch eine gestaltende und beruhigende Aufgabe erfüllen.

STADTRAUM BILDEN

Das Grundstück befindet sich an einem Kreuzungspunkt zweier größerer Straßen, dessen Einbindung in die Platzgestaltung des Stadthaus Teil des Entwurfs ist. Der neue Freiraum wird durch die gegenüberliegende Bebauung und dem Stadthaus definiert und so entsteht die gewünschte Kommunikationsfläche als neue Mitte des Quartiers.

RÄUME SCHAFFEN

Das vorgegebene Raumprogramm ermöglicht eine großzügige Aufteilung der Flächen. Zur Bildung des vorgenannten Stadtraums ist sowohl ein gewisses Bauvolumen als auch eine Winkelbildung notwendig. Ein angemessenes Bauvolumen wird unter anderem durch zusätzliche Innenhöfe erreicht um die sich dann auch der gesamte Entwurf aufbaut. Der abgewinkelte Baukörper ist die Antwort und Begrenzung der städtebaulichen Platzsituation.

AUSTAUSCH FÖRDERN

Eine zentrale Aufgabe des Entwurfs ist es den Austausch und die Kommunikation zwischen den Besuchern und den verschiedenen Bereichen zu ermöglichen. Dafür dient ein Erschließungselement das als eigenes Bauteil wahrgenommen werden kann. Damit werden Platz, Veranstaltungssaal, Funktionsbereiche und Innenhöfe miteinander verbunden. Darüber hinaus wird mit den Innenhöfen auch eine vertikale Kommunikation gewährleistet und eine Freifläche mit Privatsphäre geschaffen, die mit dem öffentlichen großen Platz in Verbindung steht.

VERANSTALTUNGEN ERLEBEN

Der Veranstaltungssaal ist als eigener, erhöhter Baukörper ausgebildet und ist sowohl über den städtischen Platz als auch über das Gebäude erreichbar. Die vorhandene Raumhöhe ermöglicht eine zusätzliche Besuchergalerie, wodurch das Raumerlebnis verstärkt wird und hohe Ansprüche für Licht und Beschallung erfüllt werden können. Dies wird durch den Einsatz von viel Holz (Boden, Decke, Galerie) verstärkt. Faltbare Glaswände zum Platz und im Inneren des Gebäudes dienen neben Belichtung und Belüftung auch einer erweiterten Nutzung, so dass sich Veranstaltungen von Außen nach Innen, wie auch ausschließlich im Innenraum unter Einbindung des Foyers und Innenhof, fortsetzen können.

MATERIALIEN SPÜREN

Die gleichmäßig gepflasterte Platzfläche entspricht den Oberflächen in den Innenhöfen. Im Innenraum wird im gesamten Besucherbereich einheitlich ein hell gekalktes Eichenparkett eingesetzt. Die verputzten Wände und Decken werden in einem gebrochenen Weiß gehalten von denen sich die anthrazit-grauen Fensterrahmen absetzen. Schließlich tragen auch holzverleimte Türen und Einrichtungsgegenstände dem, der Region angemessenen, Erscheinungsbild und dem Wohlbefinden des Besuchers bei.



NEUE MITTE SCHALLMOOS GE 0005

GESAMTKONZEPT Das neue Stadthaus bildet mit seiner klaren und kraftvollen Formensprache eine kulturelle und geistige Mitte im Stadtteil Schallmoos West. Der Baukörper fügt sich mühelos in die bestehende Baulücke ein und strahlt dennoch eine gewisse Losgelöstheit aus. Im Laufe des Entwurfsprozesses entstand eine eigenständige Bauskulptur, die frei von äußeren Zwängen ist und dennoch ihre Wurzeln klar in der Umgebung verankert.

Die Außenkanten der Kubatur spiegeln die vorgegebenen Linien der angrenzenden Gebäude wider. Auch die Höhenentwicklung des Gebäudes nimmt die unterschiedlichen Gebäudehöhen der Umgebung auf. So bildet der Körper nach Süden und Westen hin ein angemessenes Gegenüber zu den bis zu 25 Meter hohen Wohnanlagen dar. Im Osten, wo die Bebauung an Höhe verliert, bildet auch das Stadthaus eine großzügige Dachterrasse aus, um Transparenz und Offenheit zu geben.

KONZEPT STADTRAUM Unruhige Kanten prägen den Raum rund um das Baugrundstück. Das neue Gebäude bildet klare Kanten, um Ruhe und Orientierung im Stadtgefüge zu erzeugen.

KONZEPT PLATZGESTALTUNG Das Gebäude rückt von der Grundstücksgrenze ab, nimmt sich zurück und platziert sich mittig auf der zu bebauenden Fläche. Im Norden sorgt ein großer Rücksprung für Bezug zu neu entstehenden Unterführung des Hauptbahnhofs. Gleichzeitig entsteht eine freie Fläche, die Platz zum Ankommen bietet.

KONZEPT „MITTE SCHAFFEN“ Das Gebäude bildet einen Innenhof aus, über den alle sozialen und kulturellen Einrichtungen zu erschließen sind. Er bildet die Mitte des Gebäudes und symbolisiert den sozialen Treffpunkt, auf den sich das Gebäude konzentriert.

KONZEPT ERSCHLIEßUNG Durch den Umbau des Salzburger Hauptbahnhofes entsteht für das Gebiet Schallmoos West eine neue Erschließungsachse mit direktem Sichtbezug zum Baugrundstück. Aus diesem Grund liegt eine große Öffnung des neuen Gebäudes an der Merianstraße, im Norden des Baugrundstücks. Dem Gebäude ist ein öffentlicher Platz vorgelagert, der zum Betreten und Verweilen einlädt.

KONZEPT BEGRÜNNUNG Die Begrünung nimmt Achsen aus der Umgebung auf und erweitert den Grünzug, der die Gebäude von Osten her umrahmt. Zusätzlich wird das Grün in den Innenhof geführt.

KONZEPT RAUMPROGRAMM Die einzelnen Räume sind rund um den Innenhof angeordnet, über den alle drei Eingänge erschlossen werden. Einige Nutzungen orientieren sich auf den Hof, andere sind auf die Umgebung gerichtet. Sie wirken wie lose eingestellte Kisten und stehen dennoch spürbar in Bezug zueinander. So entstehen spannende Zwischenräume, die zum Erkunden und zum Verweilen einladen.

Das über zwei Stockwerke reichende Foyer bildet zusammen mit dem großen Saal das Herz des Stadthaus und dient als verbindendes Element zwischen den einzelnen Bereichen. Das Foyer schließt direkt an den großen Innenhof an und kann im Sommer in Kombination mit der Dachterrasse für Außenveranstaltungen genutzt werden.



MAISON DE LA VILLE SCHALLMOOS
GE 0006

Der Bau eines Stadthauses für Schallmoos heißt in erster Linie das zur Verfügung Stellen eines öffentlichen und allgemein benutzbaren Ortes für Bewohner und Besucher des Stadtteils. Schallmoos benötigt sowohl ein Gebäude, das dem Individuum gute Angebote macht, als auch einen Ort, der für das Zusammenkommen Raum bietet, einen Platz, den die Gemeinschaft nutzen und sich zu eigen machen kann, einen Gemeindeplatz.

Ein Gebäude bildet in diesem Zusammenhang den Ausgangspunkt für Öffentlichkeit – es generiert Freiraum und ist in diesem Konzept wie ein Werkzeugkasten gedacht, aus dem man sich bedienen kann. So ergeben sich zwei Komponenten, aus denen dieser Ort in aller Einfachheit entstehen soll: ein Platz, ein Haus.

In ihrer Erscheinung und Körnung bieten Schallmoos und das Umfeld an der Paracelsus-/ Merianstrasse eine uneinheitliche Grundstruktur. Um sich in diesem Gefüge als ein dem Puzzle neu zugefügter, besonderer Baustein abzuzeichnen, springt das Stadthaus in der Strassenflucht zurück und spannt so einen großen, der Öffentlichkeit unmittelbar von der Strasse aus zugänglichen Platz auf. Dieser neigt sich über die volle Länge dem Gebäude an seiner Ostflanke zu. Als Vermittler zwischen Platz und Haus dient die Fassade, in der Aussen- und Innenraum durch Eingänge und weitere Öffnungsmöglichkeiten verbunden werden können, und die ihr zugeordnete Raumschicht, in der unterschiedlich nutzbare Nischen ausgebildet sind. Durch das Hochklappen von Toren werden die Nischen zu Kiosken, die schaufensterartig Einblick in das Innenleben des Stadthauses bieten oder durch komplette Öffnung einfach Teil des Platzes werden: ein Marktplatz.

Das Haus hat eine einfache Struktur: zwei langgestreckte Baukörper – ein schmaler mit den von aussen und innen nutzbaren Nischen und ein breiterer mit den Studios und Gruppenräumen – flankieren eine das ganze Haus durchlaufende, zweigeschossige Diele: eine innere Strasse. Daran reihen sich – wie in einer echten Gasse – die Studios, Werkstatt, Küche/Café und Musikraum auf der einen Seite und auf der anderen die Nischen, die als erweiterter Arbeitsbereich, Esszimmer etc. genutzt werden können. Die innere Strasse dient als verbindendes Foyer und kann bei Bedarf abschnittsweise den Studios zugeschlagen werden. Sie durchquert auch den grossen Saal und macht ihn zum Teil des Ganzen. Im Regelfall ist der beide Geschoße durchdringende Saal räumlich nicht getrennt vom Rest des Gebäudes – eine Aufweitung der Strasse, ein Aufenthaltsort oder auch Kulusse für das alltägliche Geschehen im Stadthaus. Zu speziellen Veranstaltungen kann er durch Vorhänge akustisch und räumlich abgetrennt und auf unterschiedlichste Art genutzt werden. Zudem kann der Saal durch vier große Falttore komplett zum Platz geöffnet werden und sich nach aussen erweitern.

Konstruktiv gibt es ein tragendes Stahlbetonskelett mit Schotten. Alle dazwischen liegenden nicht tragenden Teile sind leichte Füllungen wie doppelt beplankte Gipskartonwände oder Vorsatzschalen und abgehängte Decken. Die Fassade aus leichten Polycarbonat-Stegplatten ist allseitig vorgehängt. Sie macht das konstruktive Gerüst ebenso wie das Geschehen im Haus nach aussen wahrnehmbar, und ermöglicht die Vielfalt von Fall- und Klappmechanismen, mit denen sich das Gebäude öffnen und mit dem Platz verbinden kann.



EL PATIO
GE 0007

Als ein Ort der Gemeinschaft und Begegnung bildet das Stadthaus Schallmoos ein neues Zentrum für diesen Salzburger Stadtteil. Im heterogenen Gefüge der Bestandsgebäude unterschiedlicher Bauzeiten und Typologien fehlt es an einer übergeordneten Qualität im Stadtraum. Ziel des Entwurfes ist es, einen stadträumlich wirksamen Identifikationspunkt mit einem vielfältigen, gemeinschaftsbildenden, kommunikativen Innern zu definieren.

Der Entwurf el PATIO fasst mit stringenten Kanten Hof und Stadtplätze gleichermaßen. Die Kontur der geschlossen anmutenden Gebäudeform setzt Grenzen zur Umgebungsbebauung; die Platzflächen der Gebäudevorzone finden in der markanten Passage an der Westseite des Gebäudes eine Überleitung in den Hof, welcher inhaltlich wie räumlich im Zentrum des Gebäudes steht.

Der Patio, als Fortsetzung des öffentlichen Stadtraums innerhalb der baulichen Struktur, wird dreiseitig von ein- und zweigeschossigen Gebäuderiegeln mit gleichwertiger Nutzung gefasst. Der Hofumgang als Zwischenzone von Außenraum und den Raumgrenzen der Innenfassaden verknüpft die einzelnen, unterschiedlich genutzten Räume. Er gewährleistet, dass das Gebäude als Ganzes, und die räumlichen Bezüge, welche sich über den Hof hinweg ergeben, konstant ablesbar und zugänglich bleiben. Eingestellt in diesen Umgang, welcher über offenbare Fassaden dem Hof zugeschaltet werden kann, rückt die Werkstatt an die Hoffassade heran und bildet das Gegenüber zu der prominenten, als dem Saal zugehörig anzusehenden, nördlichen Hofflanke.

Dem Saal als prägnantem Raum für Veranstaltung, Begegnung, Austausch, Geselligkeit und Verweilen kommt eine zentrale Rolle innerhalb des Entwurfskonzeptes zu. In leicht exponierter Lage innerhalb der sonst gänzlich gefassten Gebäudekontur und Erhaben durch seine größere Höhe, wird er als Raumkörper besonderer Bedeutung auch im Stadtraum ablesbar und unterstreicht somit seine übergeordnete, der Gemeinschaft dienlichen Nutzung.

Der über Falttören großflächig zu öffnende Saal kann mit dem Foyer zu einer räumlichen Situation zusammengefasst werden, welche sich bei geöffneter Hoffassade in den Patio hinaus erweitern lässt. Markantes Gestaltungselement ist das hölzerne, räumlich wahrnehmbare Tragwerk im Saal des weiß geschlammten Ziegelbaus.

Die drei weiteren Gebäudeflanken beherbergen Gruppen- und teamspezifische Arbeitsräume. Durch Innenfassaden vom Hofumgang getrennt beziehen die einzelnen Nutzungen je gesonderte Räume. Raum für übergeordneten Austausch und Interaktion bilden der Hof und seine innenräumliche Fortsetzung. Lediglich die Küche mit gemeinschaftlich nutzbarem, sich unmittelbar anschließendem Essbereich ist in ihrem offenen Charakter dem Hofumgang zugehörig und über die Hoffassade hinaus nach Bedarf in den Hof hinaus erweiternd nutzbar.

el PATIO bildet mittels eines Hofes ein stadträumliches Zentrum innerhalb der Architektur des Stadthauses aus, welches durch die räumlichen Bezüge des Gebäudes, seine Nutzung und Bespielung thematisiert und gestärkt wird.



„STADTRÄUME“
GE 0008

STÄDTEBAU Mit dem Entwurf eines Stadthauses in Schallmoos bietet sich die Chance, fehlende, stadträumliche Qualitäten aufzuwerten und für die Bewohner als einen Ort des Miteinanders zugänglich zu machen. Die Umgebung präsentiert sich heterogen; in unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich neben der stadteilprägenden Salzburg AG, Firmen- und Bürogebäude, mehrgeschossige Wohnblöcke, Wochenendhäuschen mit Garten sowie großflächige industrielle Nutzungen nahe des Bahnhofsgeländes. Nördlich des Baufeldes schließt ein Kindergarten an.

GESTALTERISCHER ANSATZ Auf das vorgegebene Baufeld in Schallmoos wirken spezifische Einflüsse wie z.B. Lärm, öffentliche Verkehrsverbindungen oder auch die unmittelbaren Nachbarnwesen. Dem-entsprechend wird das gesamte Baufeld in Felder unterschiedlicher Größe und Qualitäten unterteilt. Diese Felder sind entweder baulich oder freiräumlich ausformuliert, so dass ein Ensemble von Stadträumen im Innen- und Außenraum entsteht.

Die Baumasse des Stadthauses wird in drei Teile aufgelöst, die sich entlang der Strassenkante der Paracelsusstrasse von Süd nach Nord aufreihen: Der viergeschossige „Studiotorum“ als Koptbau und baulicher Schwerpunkt im Norden; der Saal als langgezogener, eingeschossiger Baukörper, der sich in den Außenraum erweitern lässt; sowie das zurückversetzte Foyer als verbindende gläserne Fuge, das den schwellenlosen Übergang von innen nach außen gewährleistet und zum getrepten städtischen Platz im Osten leitet. Das Gebäudeensemble nimmt somit die vorhandene Strassenflucht auf und lässt einen großzügigen Platz im östlichen Teil des Baugrundstücks entstehen.

FREIRAUM Der Freiraum bietet den Bewohnern und Besuchern von Schallmoos die Möglichkeit sich auf verschiedenen Ebenen im Freien zu treffen, bewegen und auszuruhen. Der längliche Platz geht östlich in eine stufige Sitzlandschaft über. Diese ist seitlich sanft abgeköstet, schottet einerseits den Platz von den Parkplätzen des Nachbargrundstücks ab, gewährleistet jedoch mit einer Höhe von ca. 1,50 m den Sichtbezug zum Stadthaus. Ein Rundweg stellt die fußläufige Zugänglichkeit des Stadthauses von allen Seiten sowie die Anbindung der Nachbargrundstücke sicher.

FASSADE Die Fassade besteht aus einer verputzten Stahlbetonlochfassade mit außenliegendem Wärmedämmverbundsystem. Die Fensteröffnungen verteilen sich in Form eines Barcodes über die unterschiedlichen Geschosse des Gebäudeensembles und verleihen ihm ein einheitliches Bild. Je nach Nutzung variieren die Höhen der Fenster bei gleichbleibender Fensterbreite. So werden z.B. das Erdgeschoss des „Studiotorums“ und des Saals durch identische, langgezogene Fensterschlitze zusammengefasst; die Geschosse des „Studiotorums“ erhalten einheitliche Fensterformate, sowie die Dachterrasse im 4. Obergeschoss. Große Öffnungen befinden sich lediglich in Richtung östliche Freibereiche bei Küche und Saal.

Um den Effekt des Barcodes zu verstärken, sind den Fensteröffnungen Stahlrahmen vorgeblendet. Die Geschosse des „Studiotorums“ erhalten eine außenliegende Glasbrüstung als Absturzschutz. Auf der Dachterrasse entfallen die Fenster; es bleiben nur die Glasbrüstungen erhalten. Durch die unterschiedliche Lage der Fenster und Glasbrüstungen ergibt sich ein interessantes Spiel in der Fassadentiefe.



COMMON GROUND
GE 0009

Städtebau – Das neue Stadthaus soll Raum für ein vielfältiges Gemeindeleben, Identität und Identifikation mit dem Stadtteil Schallmoos bieten. Der Baukörper ist entsprechend als kraftvolle Skulptur ausgeformt. Er ordnet die städtebauliche Situation, fasst den Stadtraum zur Merian Straße und zur Weiserhof Straße, und schafft so ein angemessenes Gegenüber sowohl zu der heterogenen Nachbarbebauung als auch zum schützenswerten Baumbestand. Als Zeichen der gemeinsamen Mitte gruppieren sich die sozialen und kulturellen Einrichtungen des Gemeindezentrums um einen Innenhof. Verschiedene Durchgänge lassen den öffentlichen Raum durch das Gebäude hindurch fließen und verbinden den Straßenraum mit diesem städtischen Platz. Die überdachten Zwischenräume laden zum Betreten, Hindurchgehen oder Verweilen ein. Der Turm dominiert dabei die Baumasse und definiert, aus allen Richtungen wahrnehmbar, das Stadtteilzentrum.

Das Gebäude gliedert sich in drei Flügel; im Süden sind die Ateliers und Büros, im Westen die Gruppenräume und im Norden das Foyer, der Gemeindesaal und die Küche untergebracht. Die Gebäudeecken verbinden dabei die verschiedenen Funktionen und werden so zu Orten der Begegnung und des Austauschs. Entsprechend betritt der Besucher das Stadthaus über den Haupteingang im verglasten Foyer an der nordwestlichen Ecke und gelangt über eine Freitreppe ins Obergeschoss und in den Saal. Alle Einrichtungen werden auch vom Hof aus erschlossen.

Bauliches Konzept – Das Innere des Bauwerks ist durch gut proportionierte Räume mit differenzierten Höhen und eine das Raumkonzept unterstreichende Lichtführung geprägt. Dabei ist die Raumabfolge in abnehmende Raumgrößen vom Öffentlichen ins Halbüffentliche gestaffelt. So schließt sich an das Foyer direkt der Saal als größtes Raumvolumen an. Bei größeren Veranstaltungen können Foyer und Saal durch diese Überlagerung gemeinsam bespielt werden. Gleichzeitig erlaubt es eine Falte die Saal in einen niedrigeren Bereich als ruhigen Vortragssaal zu unterteilen.

Ein großzügiger Flur, der als Galerie und Ausstellungsfläche dient, führt zu den Sozialräumen und Studios. Die Gruppenräume und Büros orientieren sich wechselweise zum Innenhof und der Straße. Um unterschiedlichste Nutzungen zu ermöglichen, können einzelne Räume zu breitbespielbaren Raumgruppen zusammengeschalten werden. Großzügige Öffnungen und Schiebeelemente in der Fassade und den Wänden erlauben vielfältige Durch- und Einblicke in das Gebäude. Die Ateliers erstrecken sich über zwei Geschosse und öffnen sich Richtung Norden zur gemeinschaftlichen Freifläche. Überschattet von einer Baumgruppe besitzt diese bei jeder Witterung eine hohe Aufenthaltsqualität.

Fassade – Der Baukörper kleidet sich in eine perforierte Hülle, die sich als homogene Haut um das Gebäude legt. Die unregelmäßige Textur der Fassadenplatten nimmt dabei dem Gebäude die geometrische Strenge. Sie lässt natürliches Tageslicht ins Innere fallen und filtert dieses, so dass Blendung und direkte Sonneneinstrahlung vermieden werden. Ähnlich einem lichten Blätterwald dringt die Sonne durch kleine Öffnungen gleichmäßig in die Raumbtiefe. Je nach Lichteinfall zeigt sich ein vielfältiges Spiel von Licht und Schatten, das von weiß glänzend bis braun-matt reicht.

Verschiebbare Klappläden geben der Fassade ein hohes Maß an Flexibilität, Lebendigkeit und Plastizität. Geöffnet erscheint sie transparent, es entstehen unterschiedliche Ein- und Ausblicke.



PLATZ UND RAUM
GE 0010

Städtebau – das Grundstück für das Projekt hat auf seiner Ostseite eine ausgesprochene Qualität mit ausgewachsenen Bäumen, die wie eine Wand das Grundstück an der Seite fassen und räumlich begrenzen. Um diese Qualität herauszuarbeiten stellt sich das Bürgerhaus städtebaulich als länglicher schlanker Körper dar, ein scharfkantiger Quader von der Baumwand abgerückt weitestgehend an die Strassenkante. Dies stärkt die Strassenflucht der Paracelsusstrasse und bildet ein Gegenüber zu Gebäuden auf der anderen Strassen-seite. Abgerückt nach Süden von der Merianstrasse definiert die Schmalseite des Gebäudes den Vorplatz mit dem Haupteingang ins Stadthaus. Auf der Ostseite des Grundstücks entsteht im Zusammenhang mit den raumbildenden Bäumen auf der einen Seite und der Längsseite des Bürgerhauses auf der anderen Seite ein gefasster Raum, der über die gesamte Gebäudelänge dem Foyer angelagert ist. Im Norden wird dieser Raum zusätzlich durch eine skulpturale Freilichtbühne gesäumt. Diese dient gleichzeitig als Sitzgelegenheit und findet seinen Fortlauf als schmales Band auf der Langseite im Osten unter den Bäumen, wo die Besucher des Bürgerhauses oder Passanten im Schatten der Baumkronen verweilen können. Denn im Gegensatz zum Vorplatz befindet man sich hier in einem mehr abgeschirmten Grünraum. Interne Veranstaltungen, Freilichtaufführungen, Bazaars, Feste usw. können hier durchgeführt werden, ohne dass negative Einflüsse durch Verkehr oder Lärm der angrenzenden Strassenkreuzung hier stören könnten. Die Zonierung unterstützt auch ein Belagswechsel von Betonbodenplatten am Vorplatz zu einer wasser- gebundenen Wegedecke am Grünplatz, der einen anderen Charakter als der Vorplatz trägt und damit eine andere Qualität.

Raumprogramm
Man betritt das Haus auf der Schmalseite durch einen Windfang und erfährt eine räumliche Überraschung, indem sich ein zweigeschossiger Innenraum als Sichtschacht von sieben Einhalb Metern über dem Besucher öffnet. Das grosszügige Foyer dient der Kommunikation der Besucher und kann durch die langgezogene Form für Ausstellungen genutzt werden. Die Glasfassade zwischen Grünraum und Foyer ist nach etwas nach innen versetzt, die Stützen befinden sich aussen wodurch ein Portikus entsteht. Die Fassade trennt thermisch und verbindet optisch mit dem Grün im Aussenraum. Der Bodenbelag fliesst nach aussen und formt eine Terrasse, die durch den Portikus eine Überdachung erhält. Vom Foyer aus sind alle Bereiche des Bürgerhauses deutlich wahrnehmbar. Der grosse Saal liegt zwischen zwei je zweistöckigen Funktionszonen mit Studios und Büros eingebettet und erhebt sich über zwei Stockwerke. Durch vier grosszügige Schwenktüren gelangt man in den Saal, der in der Mitte unterteilt werden kann und somit verschiedene Nutzungen ermöglicht. Zwei Oberlichter entlang der Längswände dienen der stimmungsvollen atmosphärischen Ausleuchtung des Saals und erlauben bei jeglicher Nutzung optimale Lichtverhältnisse. Im zweigeschossigen Foyer ist entlang der Sichtbetonrückwand eine Galerie eingestellt, die die beiden Nutzungen im Norden und Süden miteinander verbindet. Auf allen Ebenen wurde auf Schwellenfreiheit geachtet.



RAUM IDENTITÄT
GE 0011

In unmittelbarer Nähe zum Salzburger Hauptbahnhof entsteht das Stadthaus Schallmoos, ein attraktives Stadtzentrum, für Veranstaltungen und ein Ort des Miteinanders für die vielfältige Bevölkerung des Stadtteils. Das Grundstück nördlich des Kapuzienbergs ist ein durch große Heterogenität geprägter Ort. Es ist umgeben von vier bis sechs geschossigen Wohngebäuden im Süden, Westen und Osten. Den nördlichen Abschluss bildet ein zwei geschossiger Kindergarten. Das Stadthaus Schallmoos geht auf die städtebauliche Besonderheit an diesem Ort ein. Das eingeschossige Gebäude hält sich durch seine Höhe gegenüber der umliegenden Wohnbebauung zurück, lediglich der Saalkörper ragt als geschlossenes Volumen empor. Die vertikalen, durchlässigen Fassadenelemente fördern Ein- und Durchblicke und der Innenhof prägt die Offenheit und Großzügigkeit des Stadthauses. Für ein spannendes Raumerlebnis und flexible Nutzungen sorgen klare Funktionszonen und unterschiedlich breite Gänge. Im Zusammenspiel mit dem öffentlichen Platz im Süden entsteht eine neue räumliche Identität für den Stadtteil Schallmoos.

Erschlossen wird das Stadthaus hauptsächlich von Süden über den großzügig gestalteten, öffentlichen Platz. Dieser wird durch zwei Rasenelemente mit Buchen und Sitzbänken gegliedert, um genügend Platz für Außenveranstaltungen mit Bühne zur Verfügung zu stellen. Das Gebäude wird geprägt von zwei Einschnitten, dem Innenhof und dem Eingangshof im Norden. Der Saal hingegen erhebt sich aus dem Baukörper als geschlossene Form. Das äußere Erscheinungsbild wird bestimmt von einer „Filterfassade“ aus vertikalen Stahlbetonfertigteilen mit glatt geschalter Oberfläche und Weißzementzuschlag. Dahinter befindet sich die eigentliche Fassade mit bodentiefen Verglasungen. Differenzierte Putzflächen bestimmen die Außenwände, weiß verputzt im eingeschossigen Bereich und ein grober strukturierter Putz an der emporragenden Saalaußenwand. Im Inneren dominieren weiß gefasste Putzoberflächen. Als Bodenbelag wurde ein anthrazitgrauer Magnesiestrich gewählt. Der Veranstaltungssaal bildet das Zentrum des Stadthauses, er wird geprägt durch einen Holzträgerrost aus Fichte und Eiche Parkettboden. Die Bühne kann aus variablen Steckpodesten zusammen gesetzt werden und erlaubt somit eine hohe Flexibilität des Saals für zahlreiche unterschiedliche Veranstaltungen. Ausgewählte Details wie die Hohlräume, die der Saalwand innewohnen, können als Stuhllager genutzt werden. Eine weitere Besonderheit sind die Garderobenschränke, die sich ebenfalls in der Saalwand befinden und von den Gängen aus erreichbar sind. Die unmittelbare Nähe zum Innenhof ermöglicht es diesen zusätzlich als Veranstaltungshof zu nutzen und bietet somit eine außergewöhnliche Bespielung der Räumlichkeiten. Die Klarheit des Gebäudes spiegelt sich auch in den weiteren Räumen wieder. Die Familien- und Integrationsberatung kann separat über einen weiteren Eingang im Norden erreicht werden. Ein eigenes Foyer ist diesem Bereich vorgeschaltet, das zusätzlich eine Durchwegung des Gebäudes zum öffentlichen Platz im Süden ermöglicht. Ein Werkraum und ein Musikprobenraum ergänzen das Angebot des Stadthauses. Die zentrale Lage des Küchenstudios ermöglicht es dem Catering auf kurzem Weg den Saal, das Foyer und den Außenbereich zu bedienen. Durch den direkt angrenzenden Lagerraum erfolgt die Belieferung der Küche, um den täglichen Betrieb nicht zu stören. Weitere multifunktionale Gruppenräume mit mobilen Wänden und direktem Zugang zum Außenbereich vervollständigen die Nutzungsmöglichkeiten des Stadthauses.



zuHofe
GE 0012

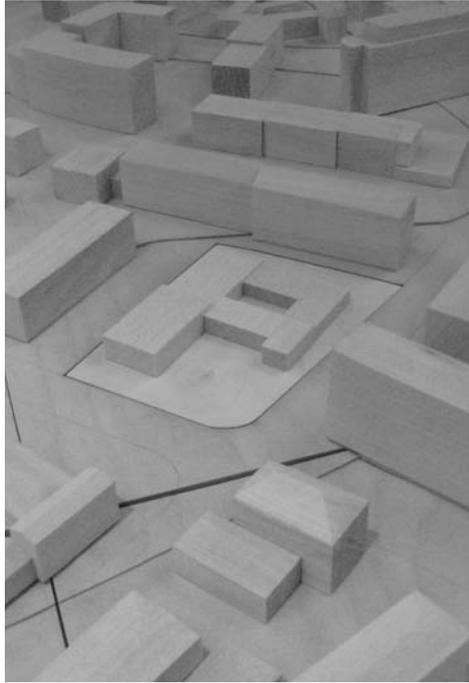
Städtebauliches: Das Grundstück ist zu je zwei Seiten von öffentlichem und privatem Straßenraum umgeben - hat etwas inselhaftes. Die Umgebung bietet keine Substanz, mit der man direkte räumliche Interaktion stattfinden lassen will. Das Projekt verfolgt den Ansatz, sich in einer klaren städtebaulichen Aktion die Grenzen selbst abzustecken, sich das Umfeld selbst zu bauen und erst innerhalb dieser Grenzen zu einer absoluten Offenheit und Öffentlichkeit zu kommen. Ein kleiner urbaner Fleck in zersiedeltem Raum.

Öffentliche Höfe: Der Entwurf schafft keinen öffentlichen Platz, sondern einen öffentlichen „Ort“, in den öffentlich zugängliche Freiflächen -städtische Höfe- eingeschrieben sind. Das umlaufende massive Band und die eingestellten Tragstrukturen der Gebäudeteile zonieren vier „Höfe“ - (Saal +3) - und strukturieren die Erschließung. Der Saal, schiebt sich in die Kreuzung rein und setzt somit ein städtebauliches Zeichen. Der Komplex besetzt das komplette Grundstück. Innerhalb der gefassten Grenzen entwickelt sich ein eigener „Kosmos“. Es kann ein schrittweises Vordringen stattfinden, es gibt nicht nur „drinnen“ und „draußen“, sondern auch Zwischenzonen und Wege. Diese Schwellen und Zonierungen, die Möglichkeit des Herumwandels generiert eine „Verweilqualität“, die einen den Ort als benutzerfreundlich, einfach zu erobernd, wahrnehmen lässt.

Zur Konstruktion: Die harte städtebauliche Kante bleibt auch in der Baustruktur sichtbar. Sie umfasst den Saal, die in einer L-Form angeordneten Sozialräume und Studios und sie umschließt den Innenhof. Entlang dieser „Kruste“ findet die Erschließung statt. Die Räume und der Saal orientieren sich zu den Höfen und öffnen sich vollständig. Die visuelle und physische Offenheit wird auch durch den Wechsel zur Holzbauweise erzielt, die schottenartig in die „Ziegelwanne“ eingestellt ist. Zwischen dem „L“ und dem Saal spannt das Foyer ein Dach, das die Gebäudeteile und Höfe lapidar verknüpft. Der klare Grundriss und das Zusammenspiel zwischen Innen- und Außenraum ermöglicht eine vielfältige Nutzung. So kann z.B. eine frei bespielbare Fläche aus Saal und Höfen erzielt werden.

Eine Wand kann mehr sein als nur Raumabschluss und Klimagrenze. Die rückwärtige Wand der Studios und Sozialräume etwa birgt zusätzlichen Raum, indem der Platz zwischen den Wandvorlagen nutzbar gemacht wird. Er nimmt Sitzbänke, Garderoben etc. auf und organisiert die Belichtung. Die Flure erhalten so Aufenthaltsqualität, erlauben das Wandeln und Verweilen. Auch die Fassade zu den Höfen ist beidseitig räumlich wirksam und bietet Sitzgelegenheiten an.

Der Große Saal: Der Große Saal folgt konstruktiv den gleichen Prinzipien, wie der detailliert behandelte Regelschnitt. Auf drei Seiten von der umfassenden Mauer umschlossen, öffnet sich die vierte Seite, mittels der Holzkonstruktion komplett zum Innenhof. Über die Konstruktion „verzahnen“ sich Innen- und Außenraum. Saal und Innenhof bilden eine Einheit und können weder funktional noch gestalterisch getrennt voneinander betrachtet werden. Durch die tiefen „Schotten“ wird die Fassade je nach Blickwinkel massiv oder transparent wahrgenommen. Sie lenkt das einfallende Licht und macht den Tagesverlauf erfahrbar.



STADTVILLA
GE 0013

- Städtebau - Bei der Betrachtung des Stadtteils Schallmoos West fällt auf, dass die Siedlungsstruktur hauptsächlich lose nebeneinander gestellte Wohn- und Industriegebäude aufweist. Die wenigen existierenden, öffentlichen Bauten sind meist von Straßen umgeben und bieten keinen öffentlichen Raum für die Bürger von Schallmoos. Um diesem Mangel entgegenzuwirken, schafft das geplante Stadthaus einen großzügigen Platz im Norden des Grundstücks als neuer Identifikationspunkt des Stadtteils. Umgeben wird er von bereits existierenden Wohnungsbauten im Westen, im Norden vom zweigeschossigen Kindergarten und grenzt im Süden und Osten an das geplante Stadthaus.

- Erschließung - Der Haupteingang des Stadthaus befindet sich im Süden des neuen Platzes. Von dort aus sind alle Räume ebenerdig zu erschließen. Ein weiterer Nebeneingang befindet sich im Süden des Grundstückes, wo sich Parkplätze und Fahrradstellplätze befinden.

- Volumen - Das Volumen des Stadthaus ist hinsichtlich der Höhenstaffelung klar hierarchisiert. Der große Saal, der sich westlich zum Platz orientiert bildet den Höchstpunkt. Das Foyer, die Studios und der Technikern östlich des Innenhofes folgen als nächste Höhenstufe. Die Gruppen- und Büroräume sind aufgrund ihrer Nutzung am niedrigsten gehalten. Die verschiedenen Höhen des Hauses beziehen sich auf die Typologie einer Villa, die als gemeinsamer Ort der Zusammenkunft gedacht ist. Als Contraire zu dem öffentlichen Platz in Norden des Grundstückes ist ein Innenhof angedacht, um den sich die Büros und Gruppenräume anlagern. Das Foyer vermittelt zwischen dem öffentlichen Platz und dem Hof. Der Innenhof dient hierbei als privater Rückzugsort für die Bürger. Der Saal orientiert sich als wichtigstes Element zum öffentlichen Platz und kann gleichzeitig zum Foyer und Innenhof geöffnet werden.

- Der Saal - Der große Saal ist sowohl direkt vom Platz, als auch über das Foyer zu betreten. Eine bewegliche Wand im Saal ermöglicht den direkten Kontakt zum Foyer und kann durch Öffnen der flexiblen Trennwand ebenfalls von der Küche zügig versorgt werden. Somit gewährleistet der Saal viele verschiedene Nutzungen für öffentliche Veranstaltungen wie Bürgerversammlungen, Hochzeiten und Festtage.

- Fassade - Ein umlaufendes Fassadenband, das im Bereich des Foyers und des Saals in der Höhe verspringt verleiht dem Stadthaus eine Einheit und gliedert es gleichzeitig durch geschlossene und offene Fassadenteile in unterschiedliche Nutzungsbereiche. Während die Büroräume und Studios offen gestaltet werden, sind die Gruppenräume nach Süden geschlossen, öffnen sich jedoch zum Innenhof. Während die Fassade des Foyers zum Platz als auch zum Innenhof komplett verglast ist, weist der Saal östlich nur einen geringen Öffnungsanteil auf. Um eine homogene Lichtstimmung im Saal zu gewährleisten, werden zusätzlich zu den seitlichen Öffnungen Oberlichter eingesetzt, die für eine ausreichende Ausleuchtung des Saals sorgen.

- Materialien - Das Fassadenband wird bezüglich der Materialien in zwei Ebenen unterteilt. Die umlaufende unterschiedlich hohe Attika wird mit einer Holzvertäfelung aus grau lasierter Tanne verkleidet. Bei den geschlossenen Fassadenteilen handelt es sich um weiß lackierte Spanplatten, die an der Tragstruktur durch Fassadenanker befestigt werden. Um eine Einheit in der Fassade zu gewährleisten, wird vor den Spanplatten die Verglasung weitergeführt.

Im Innenraum wird die Betontragstruktur in den öffentlichen Bereichen sichtbar gelassen und lediglich mit einer weißen Kalkschlämme überzogen.



HOFKULTUR
GE 0014

Leitgedanke des Entwurfes ist es, ein Stadthaus entstehen zu lassen, dem es durch seine Formensprache und Materialwahl gelingt in seiner heterogenen Umgebung auf eine unaufdringliche Art präsent zu sein.

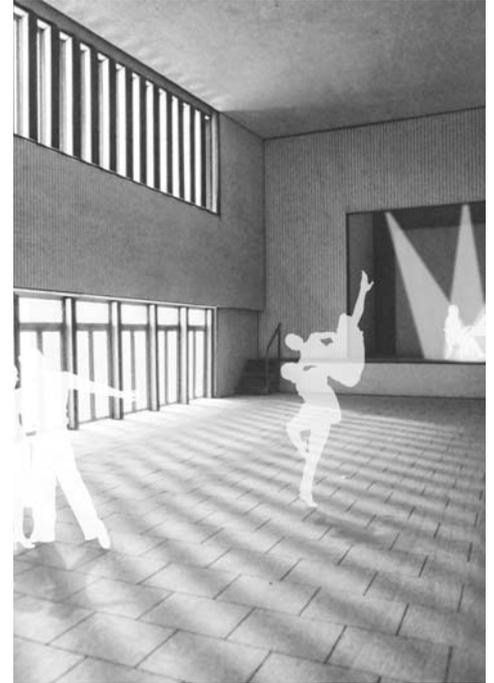
Zentrales Thema ist das der Kommunikation, der Begegnung und des Austausches innerhalb des neuen bebauten Zentrums.

Der Gedanke der Kommunikation findet seinen Ausdruck in der Architektur: Der Besucher wird über zwei Durchgänge, im Norden an der Merianstraße, im Westen an der Weiserhofstraße auf einen zentralen Platz geleitet, um den sich die Funktionen des Stadthaus anordnen. Der Platz ist Treffpunkt und Kommunikationsmittelpunkt des Gebäudes - von dort aus hat der Besucher Einblick in alle Funktionsbereiche. Um diesen für Veranstaltungen jeglicher Art gut nutzen zu können, ist dieser großzügig gestaltet - folglich nutzt das Gebäude das Baugrundstück voll aus und präsentiert sich als stattlicher, homogener Baukörper.

Der Besucher wird über den Platz zum mittig positionierten Haupteingang geleitet, dort schließt sich rechts das Foyer mit dazugehörigem Saal an. Schiebe - Klapp - Elemente erlauben es den Saal Richtung Platz und Foyer großräumig zu öffnen; auf diese Weise gehen Platz, Saal, Foyer und das daran angrenzende Küchenstudio eine räumliche Verbindung ein, die bei Veranstaltungen optimal genutzt werden kann. Servicebereiche für Küche, Künstler sowie Haustechnikräume ordnen sich im hinteren südlichen Gebäudeteil an und werden durch zwei Hintereingänge beliefert. So wird der Publikumsverkehr von internen Vorgänge klar getrennt.

Linker Hand des Haupteingangs befinden sich in direkter Nähe die Beratungsstellen mit den benachbarten Gruppenräumen. Zwei der drei Gruppenräume lassen sich je nach Bedarf verbinden oder abtrennen. Alle Räume sind durch einen großzügigen Wandelgang miteinander verbunden, der die Möglichkeit zu Aufenthalt und Austausch bietet. Eine robuste Servicewand mit großen Verglasungseinheiten trennt Wandelgang und Aufenthaltsräume voneinander und bietet so gleichzeitig Zweckmäßigkeit, Rückzug und Einblick. Im Westen ordnet sich ein für sich abgeschlossener Bereich an, der das Musikstudio und den Werkzeugraum beherbergt. Er funktioniert als eine eigene Einheit, ist aber durch das durchlaufende Dach klar dazugehörig - das Thema des Wandelgangs wird auf diese Art und Weise nicht unterbrochen. Die Hoffassaden sind als Pfosten-Riegel-Fassade mit robusten Holzrahmen aus Weißtanne ausgebildet und geben so den Blick auf Wandelgang und Teilbereiche der Aufenthaltsräume frei. Diese Offenheit und Lichte fördert Begegnung und Austausch. Die nach außen gerichteten Fassade folgen dem gleichen Konzept: ein Stadthaus soll einladend sein, nicht ausgrenzen, keine Hemmschwellen aufbauen - aus diesem Grund sind große Teile der Fassade verglast und erlauben so Einblicke in das Gebäude.

Die Materialität des Stadthaus ist geprägt von hellem Sichtbeton und Holzelementen aus heimischer Weißtanne. Der Beton strahlt eine neutrale Haltung aus und gibt dem Gebäude eine schützende, geerdete Optik. Die Holzelemente der Fassade und des Innenausbaus sorgen für eine einladende und freundliche Atmosphäre. Das Herzstück des Ensembles - der Veranstaltungssaal - wird optisch nicht nur durch seine Höhe, sondern auch durch seine Fassadengestaltung abgesetzt: Holzböhlen aus gehobelter Weißtanne bilden die äußere Schicht und verleihen dem Saal dadurch eine Leichtigkeit.



DAS ERSTE HAUS AM PLATZ GE 0015

Die wohl wichtigste Funktion eines Bürgerhauses ist es, Gemeinschaft zu ermöglichen.

Die Hauptaufgabe wurde darin gesehen, die Schallmooser Bürger auf unkomplizierte und unaufdringliche Weise zusammenzubringen und einen Ort für Austausch und gemeinsame Aktivitäten zu schaffen.

Der Salzburger Stadtteil Schallmoos ist geprägt von Heterogenität - sowohl in der Bevölkerungs-, als auch in der Bebauungsstruktur. Bisher fehlt dem Viertel ein Zentrum und somit auch eine übergreifende Identifikation mit dem Quartier. Ziel des Entwurfs ist es, den Schallmooser Bürgern diesen Ort zu bieten; ein Zentrum und einen Platz, an dem Gemeinschaft stattfinden kann und der dem Stadtteil zu neuer Identität verhelfen wird.

Das neue Bürgerhaus schmiegt sich an die Süd- und Ostseite des Grundstücks und spannt durch die Ausformung der Baukörper einen in Größe und Orientierung angemessenen Quartiersplatz auf.

Herzstück des Ensembles ist der große Veranstaltungssaal. Er ist in einem eigenen Volumen untergebracht, welches die südliche Grenze des neuen Platzes bildet. Das überhöhte Satteldach definiert den Saal und bietet dem Besucher durch das freiliegende Holztragwerk und den Lichteinfall von oben ein besonderes Raumerlebnis. Durch großzügig öffnende Glasschiebetüren an der Nordseite tritt der Saal in direkte Verbindung mit dem Stadtplatz. Große Märkte oder auch Freilichtaufführungen, bei denen der gesamte Saal als Bühne fungieren kann, sind vorstellbar.

Der Stadtplatz wird auf östlicher Seite von einem flachen Flügel flankiert. Das schlanke, lange Volumen impliziert Bewegung und Dynamik. Hier sind alle Räume für gemeinschaftliche Aktivitäten, wie Gruppenräume, Studios und Beratungszimmer, in einer einfachen Raumabfolge angeordnet, die dem Besucher größtmögliche Orientierung innerhalb des Gebäudes bietet. Der breite, zum Stadtplatz gerichtete Flur fungiert auch als Kommunikationsraum zwischen Stadtplatz und Geschehen im Bürgerhaus. Die gleichen Glasschiebetüren, wie im Veranstaltungssaal, ermöglichen auch hier eine Öffnung der Fassade zum Platz. Verbunden werden Saal und Flügel über ein Gelenk, durch welches der Besucher das Zentrum betritt. Hier in der Schnittstelle zwischen den beiden Baukörpern befindet sich das Foyer. Es fungiert als Verteiler und kommunikatives Zentrum des Ensembles.

Während der Flügel als Mauerwerksbau konstruiert wird und der Saal eingespannte Stahlbetonwände besitzt, bleibt in beiden Baukörpern das Holztragwerk sichtbar. Die Innenwände sind weiß verputzt. Im Kontrast dazu steht der dunklere Fußboden- geschliffener, dunkelgrau pigmentierter Estrich. Die Außenhaut des Ensembles bildet eine vorgehängte, sandfarbene Klinkerfassade, die im Blockverband verlegt ist. Hierbei treten jeweils die Binder einige Zentimeter hervor, was der Fassade ein subtiles Relief verleiht. Durch die Betonung der horizontalen Schattenfuge erhält die Fassade eine spannende Struktur.

Der Stadtplatz ist mit verschiedenformatigen, sandgestrahlten Granitplatten belegt. Hierdurch entsteht eine homogene Oberfläche, die zum Beispiel Rollschuhfahren und spielenden Kindern Raum bietet. Außerdem kann der Stadtplatz für Freiluftveranstaltungen oder Bauernmärkte genutzt werden. Gemauerte Beete rahmen die Bäume und bieten Sitzgelegenheiten zum Verweilen an.

Alle Elemente des Entwurfs haben zum Ziel, das Schallmooser Bürgerzentrum zum ersten Haus am Platz werden zu lassen.

STADT(ZU)HAUS(E) GE 0016

Dem Stadtteil Schallmoos ein Haus zu geben, welches eine neue Mitte schafft und dem Ort einen Charakter und Identifikation gibt, ist hier der leitende Entwurfsgedanke. Einem Stadtteil, der sehr heterogen und ausdruckslos ist und welchem ein Ort fehlt, an dem Alle zusammen kommen, sich austauschen können und der von den Bürgern akzeptiert werden kann, als neues Zentrum des Stadtteils.

Das "Stadt(zu)haus(e)" ist ein schlichter, einfacher, aber robuster Baukörper, der in der Form und Größe die benachbarte Bebauung und dessen Maßstab aufnimmt, jedoch durch seine Zeichenhaftigkeit einen eigenständigen Charakter aufweist. Widererkennbarkeit, Präsenz und Offenheit sind Leitbilder für das Stadthaus.

Aufrecht und aufrichtig steht es nahe der Paracelsusstraße, welche eine der Erschließungsstraßen für diesen Stadtteil ist. Es betont die Straßenkreuzung und ist durch die Lage an dieser schon von Weitem aus allen Richtungen zu erkennen. So auch von der Fußgängerbrücke vom Hauptbahnhof aus, die in den Stadtteil Schallmoos führt.

Auf drei Geschossen ist für die Nutzer Platz und Raum, um zu kommunizieren, sich zu treffen, an Veranstaltungen und Gruppen teilzunehmen. Es gibt Ihnen die Möglichkeit, ein ganzes Haus zu „belagern“ und zu „besetzen“. Diese Möglichkeit ist besonders für die Nutzer von Bedeutung, die, wie ca. 95 % der Bewohner von Schallmoos, in Wohnungen leben und nicht die Möglichkeit haben, ein ganzes Haus zu beleben.

Durch die Geschossigkeit und das „Hinaufschreiten“ steigt die Identifikation der Nutzer mit dem Haus und dem Ort.

Sie sind Teil des Hauses - „Bewohner“ des Hauses.

Der Eingang des Stadthauses befindet sich zentral auf der Giebelseite und wird durch den großen Eingang hervor gehoben. Man gelangt mittig in das Gebäude und nach dem Windfang und dem Eingangsbereich öffnet sich das Foyer zu beiden Seiten - Stadtraum und Freifläche. Durch große Öffnungen ist es möglich den Aussenbereich mit ein zu beziehen. Alle Seiten des Hauses sind erreichbar und zugänglich.

Der Stadtteil Schallmoos weist nur wenig nutzbare, öffentliche Freifläche für seine Bewohner auf. Durch die kompakte Bauweise des Hauses entsteht wertvolle Freifläche, die bespielt und für Veranstaltungen im Freien genutzt werden kann.

Das Haus befindet sich auf einem Sockel, der über eine lange Freitreppe betreten wird und als Einleitung zum Haus dient. Diese Stufen können als Sitzfläche genutzt werden, somit ist auch die Erschließung Kommunikationsraum und Treffpunkt.

Der eingefasste Raum neben dem Haus dient als Fläche für Aussenveranstaltungen und bietet den Menschen in Schallmoos einen Raum mit Wiedererkennbarkeit.

Das Stadt(zu)haus(e) soll ein Ort des Austauschs sein, den die Nutzer akzeptieren und als ihr Eigen verstehen. Und mit dem ein neuer gemeinschaftlicher Ort des Stadtviertels Schallmoos entsteht.

stattHaus GE 0017

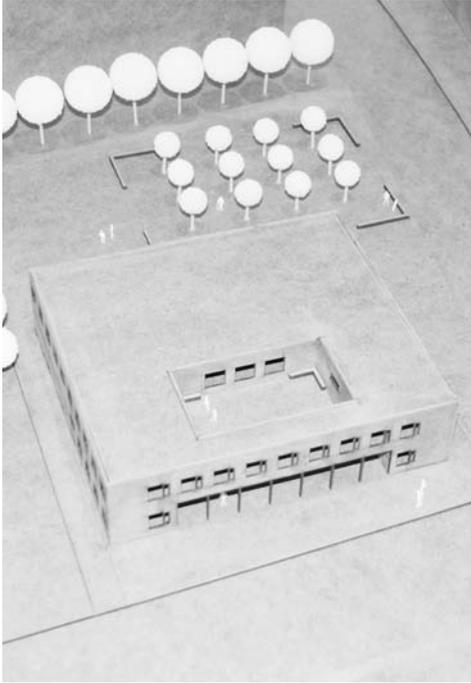
Städtebaulich liegt das Grundstück im Westen von Schallmoos. Im Süden, Osten und Westen ist es umgeben von vier- bis siebengeschossigen Gebäuden, im Norden von einem zweigeschossigen Kindergarten. Die Anbindung mit dem Stadtzentrum und Hauptbahnhof erfolgt durch die Merian-, sowie Weiserstraße. Der L-förmige Körper bildet dabei eine offene Ecke an diesem Knotenpunkt und dieht als Haupteerschließungspunkt des Grundstückes, der den städtischen Platz als Empfangszone bildet. Hierzu wird die bestehende Baumreihe aus Tannenbäumen nicht entfernt, sondern nur aufgelockert, um den Platz mehr Geborgenheit zu bieten.

Das Gebäude selber besteht aus zwei Raumschichten, die durch Fugen getrennt und durch entgegengesetzten Dachformen klar ablesbar sind. Durch die Dachneigungen werden zudem die verschiedenen Anforderungen an die Raumhöhe erfüllt und es entstehen Lichtbänder, die jeweils dem Saal und dem Foyer Licht spenden. Die erste Raumschicht bildet in einem Flügel das Foyer, im anderen den Saal, welche öffentliche Funktionen inne hält. Die zweite Schicht bildet den Rücken des Gebäudes und enthält die eher privateren Räume, wie Büros, Gruppen- und Musikräume, die auf einer Galerie eine Blickbeziehung zum Foyer eingehen. Darunter befindet sich die Garderobe und Küche, welche den Besucher durch eine großzügige Theke empfängt. Lager, zusammen mit Technikräumen hingegen sind die diehnenden Räume des Saals. An der Schnittstelle dieser Funktionen befinden sich die WCs, Treppe und Aufzug.

Die besondere Herausforderung des Stadthauses in Schallmoos hat darin gelegen, inmitten eines sehr vielfältigen Gebietes, in Sinne von Art der Nutzung, Höhe und Dichte der umliegenden Gebäude, einen Ort zu schaffen, der als Stadtteilzentrum fungieren soll und dessen Gestalt alle Gruppen von Bewohnern gleichermaßen anspricht.

Von Anfang an wurde der Platz als ein Teil des Gebäudes angesehen. Ziel ist es gewesen, die zwei Haupträume des Bürgerzentrums, Foyer und Multifunktionsaal mit dem städtischen Platz zu vereinen, indem man die Fassaden zum Platz hin öffnen kann. Schotten in der Fassadengestaltung sollen diese Öffnung des Gebäudes zum Platz hin bekräftigen. Gestärkt wird das Konzept weiterhin damit, dass der Bodenbelag des Platzes, Saal, Foyer aus Naturstein bestehen. Es sind Kalksteinplatten, die sowohl in der Fassade als auch beim Dach fortgeführt werden, sodass ein homogener Körper entsteht, der eine Einheit mit dem Platz bildet und eine Symbiose einght.

Weitere Materialien sind weiße Sichtbetonschotten, die je nach Lichtanforderung senkrecht oder geneigt zur Fassade stehen und Holz für die Akustikdecken, um einen insgesamt ruhigen und angenehmen Eindruck zu hinterlassen.



BLICKKONTAKT
GE 0018

Das Gebäude des Stadthaus für den Stadtteil Schallmoos befindet sich im nördlichen Teil des dafür vorgesehenen Bebauungsperimeters. Die meisten Besucher werden das Stadthaus über die neue Unterführung des Bahnhofes erreichen, deshalb liegt der mit Stützen markierte Eingang im Norden. Durch diese klare Lage des rechteckigen, barrierefreien Baukörpers entsteht im Süden des Freibereiches ein städtischer sonniger Platz. Dieser öffentliche Raum weist einen Bereich für Außenveranstaltungen und einen bekiesten Platz, der mit betonierten Eckbänken gekennzeichnet ist, auf. Immergrüne Magnolien und Grünzonen verstärken die stadträumliche Aufenthaltsqualität. Das zweigeschossige, weiß verputzte Stahlbetongebäude schafft einen Übergang zwischen den Hochhäusern im Süden und der niedrigen Bebauung im Norden.

Der Besucher gelangt zuerst in ein großzügiges Foyer. Die Küche ist an das Foyer und den Saal angegliedert, so dass für diese Räume und den Freibereich eine direkte Versorgung gut ausführbar ist. Der Besucher blickt vom Foyer sofort in den vielfältig bespielbaren Saal. Blickbeziehungen zwischen dem Saal, dem Foyer, der Bewegungszone und dem Innenhof im Obergeschoss und dem Musikraum symbolisieren die Offenheit gegenüber einer Interessenvielfalt der Besucher des Stadthaus. Diese architektonisch dargestellte Offenheit lässt zu, dass jeder Besucher das Geschehen im Saal mitbekommt. Dieser Austausch von beobachteten Aktivitäten schafft gemeinsame Identität.

Der Saal befindet sich im Süden des Baukörpers und erhält somit genug Tageslicht, das mit Hilfe eines außenliegenden Sonnenschutzes kontrolliert werden kann. Eine natürliche Belüftung ist ebenfalls anwendbar. Der Boden des Saals besitzt Eichenparkett. Eine Decke aus Akustikpaneelen, bestehend aus Eiche funierten Mdf, wird im Saal abgehängt.

Die Saalfläche setzt sich zusammen aus sechzehn Hubpodien, die breite Beispielbarkeit gestatten. Die vier Hubpodien an der Außenwand dienen als Außenbühne. Die mit einem hydraulischen Antrieb gesteuerten Hubpodien können bodengleich stoppen und erlauben so viel Platz für Bälle oder Flohmärkte. Als Lastenaufzug für Tische, Stühle, Technikpodien und mobile Lautsprecher sind die Hubpodien, die ins Untergeschoss fahren können, ebenfalls angebracht.

Der mit Akustikplatten bestückte Musikraum grenzt an den Saal und die Werkstatt an den Hausmeisterraum. Die drei Gruppenräume sind im Obergeschoss platziert. Die Gruppenräume besitzen mit dem Innenhof einen unterschiedlich nutzbaren Freibereich. Die drei Sozialräume liegen nebeneinander im Obergeschoss.

Die weiß verputzte Lochfassade ist angelehnt an die umliegenden Gebäude und die gleichmäßigen Fensterstrukturen in der Salzburger Innenstadt.

Das Stadthaus wird durch seine interkulturellen Funktionen und die vielen „Blickkontakte“ der Besucher einen wesentlichen Beitrag zur Integration der Bewohner aus Schallmoos und zur Identifikation mit ihrem Stadtteil leisten.



OPEN CIRCUIT
GE 0019

Die direkte Umgebung des Gemeindezentrums zeichnet sich durch eher schlichte Mehrfamilienhäuser aus und einem Kindergarten in unmittelbarer Nachbarschaft. Darüber hinaus befindet sich in der Nähe auch der Salzburger Bahnhof mit Anschluss an öffentliche Verkehrsmittel.

Die Gestaltung des neuen Gemeindezentrums soll keine Wiederholung der homogenen Umgebung sein, sondern sich eher auf positive Art davon abgrenzen, ohne als Fremdkörper zu wirken. Aus diesem Grund entwickelte sich die gestalterische Beziehung zwischen einer „harten“, kaum durchbrochenen Hülle und einem großzügigen, hellen Innenhof.

Die Besucher betreten das Gebäude durch einen breiten Durchgang, welcher von den beiden Hauptzugangsachsen Blickbeziehungen in den Innenhof gewährleistet. Dieser ist der „weiche“ Kern des Gemeindezentrums. Die Grundidee für das Gebäude ist, ein Ort der Geborgenheit und Zuflucht ohne Berührungsgänge zu schaffen. Dies zeigt sich vor allem dadurch, dass sämtliche Räumlichkeiten zum Innenhof verglast sind, wodurch die Attribute Offenheit, Helligkeit, Transparenz wirken und der Bürger sich durch dieses Wechselspiel mit der harten Hülle geschützt und privat fühlt. Diese Wechselbeziehung ermöglicht die gewünschte Zweckerfüllung des Gemeindezentrums und verleiht der Gemeinde ein aktives Herz. Die Raumteilung setzt dieses Wechselspiel fort.

Hinsichtlich der Raumteilung besticht das Gemeindezentrum durch die Kombination aus lichtdurchfluteter Offenheit und Funktionalität. Der gläserne Rundgang, welcher alle Räume miteinander verbindet stellt die Verbindung aller Räume, über den Innenhof her. Dies überträgt sich ebenfalls auf den großen multifunktionalen Saal, welcher sich durch seine Falltüren sowohl zum verglasten Foyer und zum Innenhof, als auch zum nordseitigen Vorplatz öffnen lässt. Diese Wiederholung der harten Hülle und des weichen Kerns manifestiert den Zweck des Gemeindezentrums als Destination für die Gemeindebewohner. In Bezug auf die Funktionalität der Räume sind von Beratungszimmern, über Gruppenräume, bis hin zu Kochkursen sämtliche Voraussetzungen für ein harmonisches Gesamtkonzept geschaffen.

Die fast komplett geschlossene Fassade bildet eine Lärmschutzhaut für den Innenhof. Dieser soll als Herzstück des Gemeindezentrums einen fließenden Übergang zwischen der Strasse, dem Hof und dem Gebäude schaffen. Im Gegensatz zum Vorplatz auf der Nordseite, ist der Innenhof privater gestaltet, mit Bereichen unbestimmter Funktion.

Auch wegen der Höhe der umliegenden Gebäude ist die äußere Fassade in massiv gestaltet, um sich deutlicher behaupten zu können.

Das Gebäude gliedert sich in zwei Zonen, dem rundum laufenden Foyer und den einzelnen Büros und Studios. Direkt am Eingang befindet sich der großzügigste Bereich des Foyers. Durch große Falltüren zum Saal können beide Räume bei Veranstaltungen mit Ausstellungsscharakter zusammen funktionieren. Das Foyer ist als Rundgang durch das gesamte Gebäude geplant. Auf der Stirnseite des Foyers befindet sich der Saal, an den seitlichen Trakten erstrecken sich die Studios und Büros.



HAUS DER BEGEGNUNG
GE 0020

Im Salzburger Stadtviertel Schallmoos soll ein Kulturzentrum entstehen. Das Arbeiterviertel ist geprägt von unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Gesellschaftsschichten. Die Bebauung ist heterogen und gewerbliche Nutzung trifft auf Wohnnutzung. Auf dem Grundstück einer ehemaligen Tennishalle, in der Nähe des Bahnhofs, soll ein Haus für die Bewohner von Schallmoos entstehen.

Das Gebäude sitzt parallel zur Merianstraße. An diesem Kreuzungspunkt werden künftig die Bewohner das Viertel über die neu entstehende Unterführung vom Bahnhof aus betreten. Das Gebäude besteht aus zwei Bauteilen, die sich im Volumen abzeichnen. Im Osten liegt der ca. 12m hohe, 29m lange und 9m breite Büroriegel. Dort befinden sich im Level 01 drei Studios, 1 Werkraum, im Level 00 drei Büroräume für Familienplanung, Integration und Verwaltung und Foyer, im Level -01 Küche, Garderobe, Foyer, sowie Nebennutzungen, wie Toilette, Fluchttreppenhaus und Aufzug. Der danebenliegende Saalkubus hat die Maße von 8x33x16m. Hier befinden sich auf Level -01 der große Veranstaltungssaal und im hinteren Bereich Lager, sowie Technik. Auf Level 00 sind das Musikstudio, sowie die Anlieferung. Diese beiden Bereiche werden über eine einläufige Treppe mit großem, lichtdurchflutetem Atrium verbunden.

Das Atrium gewährt einen Blick in das gesamte Gebäude und dient als Aufenthaltsfläche, sowie Kommunikationsort für die Besucher. Die repräsentative Erschließungsfläche soll als erweiterter Foyerraum wahrgenommen werden. Die Konstruktion ist vor Ort gegossener Beton. Die Fassade ist ebenfalls aus Beton, verputzt und geschliffen. Im Saal überspannen schmale Betonrippen (16 x 150cm) den Raum. Die Belichtung erfolgt über die Rippenzwischenräume. Die hier überspannende Verglasung verfügt über ein Tageslichtsystem, dessen retroreflektierendes Raster nur diffuses Licht in den Innenraum lässt. Dieser stützenfreie Saal ermöglicht eine hohe Flexibilität von Veranstaltungen (Konzert, Ausstellung, Basar, uvm.), da die Lichtsituation situationsbedingt geändert werden kann. Die Fassadenöffnungen lenken bewusst den Blick nach Außen. Umgekehrt ermöglichen sie Passanten einen Blick nach Innen. Die raumhohen Fenster sind mit einer Glasbrüstung versehen. Im Osten zeigt sich eine große Schaufensterfassade, ihr Charakter ist ein Spiel aus Glas und Holzelementen.

Im Saal werden an der Südfassade über die gesamte Breite 7 schwenkbare Holzstore angebracht, die man nach Belieben öffnen kann. Das 8. Element ist ein feststehendes Fenster, das einen Ausblick auf die Freitreppe gewährt. Die Übergänge sind schwellenlos. Die Grenze zwischen Außen und Innen soll fließend übergehen. Das Gebäude sitzt um ein Geschoss im Boden. Im Süden öffnet sich die großzügige gestaltete Freifläche. Diese ist mit Mauern eingesäumt, sodass ein privater Hof entsteht. Dem Hof angegliedert gibt es eine begrünte Freitreppe, die zum Entspannen einlädt.

Um den abgesenkten Hof zu betreten, werden eine Rampe an der Fassade des Gebäudes, sowie eine Treppe im Süden angeboten. An der Südseite bietet eine Plattform einen Blick auf das Ensemble. Der Hof ist Aufenthaltsfläche, wie Veranstaltungsfläche. Bei geöffneten Toren kann der Saal als erweiterte Bühne wahrgenommen werden.



ZIP Zentum für Interaktion Paracelsusstraße
GE 0021

Der neue Mittelpunkt für Schallmoos lädt ein zum „Interagieren“ - sich austauschen, miteinander reden, musizieren, tanzen, kreativ sein, lernen, kochen, feiern und vielem mehr.

Ausgangspunkt ist es, ein Zentrum zu schaffen das sich integriert. Die Kubatur nimmt Umgebungslinien auf und bezieht sich auf den Kontext.

Bewußt schiebt sich der Baukörper in den Nord-Ost Bereich des Grundstückes. Ein Großzügiger, soniger Stadtplatz entsteht so im Süd-Westen, der ganzjährig zur Erlebniszone wird.

Die geöffnete L-Form des Gebäudes spannt den Platz regelrecht auf und erzielt damit maximale Offenheit. Ihre Gestik symbolisiert eine Umarmung von Platz und Besucher - einem Willkommensgruß gleich. Das Zusammenspiel der keilförmig zulaufenden Linien im Grundriss von Platz und Gebäude erzeugt Spannung und Dynamik und führen spürbar heran. Der Passant fühlt sich zum Eingangsbereich hin- und hineingezogen.

Interaktion - das umfassende Thema - spiegelt sich schon in der Fassade wieder: Das Erdgeschoss - weiß verputzt - kontrastiert mit den naturbelassenen Fichtenholz-Lamellen im OG. Ihr lebendiges Spiel setzt den englischen Begriff „zip“ = „Dynamik und Schwung“ optisch um. Ihre Bewegung scheint die Fassade über dem Eingang zu öffnen und zieht sich am Rücken des Gebäudes schützend nach unten. Sie bildet eine Einheitliche Oberfläche und ist dabei offen für Durchblicke. Im Innenbereich wiederholt sich das Lamellenmotiv an Treppen und Brüstungen - es unterstreicht den offenen Charakter des Hauses und so verbindet Innen mit Außen.

Ein solches Zentrum fordert Flexibilität. Wo Fenstertüren geöffnet werden verschmelzen Innen- und Freiraum barrierefrei. Wo Wände verschoben und Nutzungsflächen erweitert und breit bespielt werden können kann sich das Gebäude jeder Nutzung anpassen. Wo sich Erschließungs- mit Sitzzonen kombinieren entstehen Flächen mit Aufenthaltsqualität. Wo Schiebefenster Räume verbinden, entstehen Blickbeziehungen und Serviceteken.

Den Platz rahmt im Süden eine Bestandsbaumreihe, im Westen lockere Baumgestaltung - parallel zur Straße. Entlang des Eingangsweges lädt eine Sitzzone mit Blick ins Musikzimmer zum Verweilen. Mit einer Drehung streckt man das Gesicht in die Südsonne und die Füße ins zentrale, flache Wasserbecken. Die Kiesfläche vor dem Saal wird Szenerie für Feste und Märkte. Wässert man den leicht abgesenkten Bereich, entsteht im Winter eine Eisfläche für Schlittschuhfahrer und Eisstockbegeisterte.

Das ZIP lädt alle ein - Einheimische, Besucher, Schallmooser, Salzburger, Touristen ...- unabhängig von Hintergrund, Konfession oder Interesse.

Wer die Paracelsusstraße entlang läuft ist verführt, eine Ruhepause auf der einladenden ZIP-Bank zu halten. Wer seine Füße im Wasserbecken kühlt tauscht möglicherweise einem Nachwuchs-Mozart beim Klavierunterricht. Wer sich das ZIP-Monatsprogramm am Empfang holt, bekommt an der Gemeinschaftsküche Lust, Nockerlsuppe oder Gazpacho zu probieren. Wer zu früh zum Integrationsgespräch erscheint, schmökert in der Leseecke im öffentlichen Bücherschrank. Wer nach der Familienberatung noch Zeit hat, kann sich im Saal beim Vortrag über Neuseeland inspirieren lassen.



MIR G'FALT'S DACH!
GE 0022

Das Gebäude soll als Ort der Begegnung dienen, der jedem Menschen, egal welcher kulturellen Herkunft oder sozialen Schicht, ein Dach bietet. Es soll einen Ort des Wohlfühlens, der Begegnung und des Austauschs darstellen, wo bestehende zwischenmenschliche Barrieren abgebaut werden.

Aus städtebaulicher Sicht fügt sich das Gebäude in die Umgebung ein, indem bestehende Grenzen und Höhen der Nachbargebäude aufgenommen werden. Durch seine Form begrenzt das Volumen einen Vorplatz, der im Stadtteil Schallmoos die fehlende Öffentlichkeit herstellen und fördern soll. Um die Niederschwelligkeit des Ortes zu unterstreichen, besteht vom Platz aus an jeder Stelle Zugang zum Gebäude. Begünstigt durch die großen Glasflächen verschmelzen dadurch Innen- und Außenraum.

Ins Auge sticht von Außen in erster Linie das großzügig dimensionierte Satteldach. Es ist die architektonische Realisierung eines imaginären Stadthauses, das allen Mensch ein Dach bietet und dadurch zwischen sozialen Schwellen gestalterisch vermittelt. Die äußerliche Erscheinung des Gebäudes ist zurückhaltend und unaufgeregt konzipiert und zeichnet sich durch eine einfache Formensprache aus. Es lässt sich jedoch bereits hier ein kleiner Eindruck vom Innenraum erahnen, da Elemente der Konstruktion im Inneren bereits von außen ablesbar sind. Ohne störende Elemente wird der Raum von einem Falwerk beherrscht, das den 15 Meter breiten Raum durch seine Konstruktion stützenfrei überspannt und ihm durch seine Ausführung eine individuelle Charakteristik verleiht. So vermittelt das Falwerk eine Art schützendes Dach, das sich schützend über den Besucher beugt. Der Innenraum besticht des Weiteren durch eine sorgfältige Auswahl weniger Materialien die aufeinander abgestimmt sind.

Weil zusätzliche tragende Elemente überflüssig sind, die eine Unterbrechung des Raums darstellen würden, kann dieser flexibel gestaltet werden. Die Funktionen der Verwaltung und Studios werden deshalb in mobilen Boxen untergebracht. Diese können je nach Anforderung unterschiedlich platziert und möbliert werden. So ist es möglich, die Fläche des Raumes sowohl bei größeren Veranstaltungen wie Konzerten oder Theater, als auch im alltäglichen Gebrauch vollständig und effektiv zu nutzen. Die Boxen können zudem zusammengeschaltet werden, um auf unterschiedlichste Bedürfnisse reagieren zu können. Um der Höhe des Raumes mehr Bedeutung beizumessen, besitzt jede Box eine Treppe, über die man auf eine zweite Ebene gelangt. Diese kann entweder als offenes Studio oder als Empore bei Großveranstaltungen genutzt werden. Somit wird das Gebäude zu einem Ort der Begegnung, in dem Barrieren überwunden werden und ein reger Austausch zwischen Menschen, egal welchen Alters oder kulturellen Herkunft, stattfinden kann.

Küche, Toiletten und Haustechnik finden aufgrund der Notwendigkeit eines festen Standortes an den Stirnseiten des Gebäudes Platz und stehen auf diese Weise dem freien Raum nicht im Wege. Die Küche ist hierbei jedoch offen gestaltet, was zum einen das Konzept der verschwindenden Barrieren stützt, es zum Anderen ermöglicht flexibel auf unterschiedliche Anforderungen reagieren zu können.

Durch den hohen Grad an Flexibilität, kann das Gebäude auch zukünftig auf wechselnde Anforderungen reagieren und wird der Stadtteil Schallmoos noch viele Jahre prägen.



HOF UND HÖFE
GE 0023

Die unterschiedlichen Gebäudeteile des Stadthauses bilden zusammen einen Innenhof aus. Das Foyer und der Saal sind den weiteren Funktionen als Riegel vorgelagert, welcher als bauliches Element den Platz im Norden fasst und gleichzeitig den Auftakt des Gebäudes darstellt. Bereits beim Eintreten erfasst der Besucher das gesamte Gebäude mit einem Blick in den Innenhof. Über den Hof stehen die Gebäudeteile zueinander in Beziehung, sodass die Orientierung im Gebäude leicht fällt.

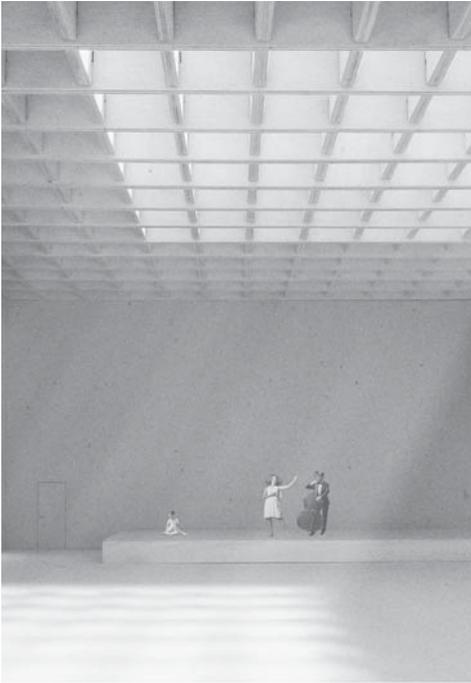
Der Baukörper steht als in sich ruhende Gestalt in seiner Umgebung. Mit dem Vorplatz und den Innenhöfen bietet das Gebäude verschiedene Außenräume an, die unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden. So dient der Vorplatz als öffentlicher Begegnungspunkt, der Innenhof als öffentlich geschützter Raum, sowie die den Studios zugeordneten kleinen Höfe als außenliegende Rückzugsorte.

Der Saal funktioniert als introvertierter Raum, der sich zum Platz hin abgrenzt und sich bei Bedarf über Falltüren zum Innenhof öffnen lässt. Zur Erschließung dient ein vorgeschalteter Gang, über dem sich eine Empore befindet. Diese gliedert den Saal in zwei Ebenen und macht ihn von verschiedenen Perspektiven erlebbar. Bei kleineren Veranstaltungen zum Beispiel kann auf die Nutzung der Empore verzichtet werden.

Im Grundriss ergibt sich ein Wechselspiel aus offenen und geschlossenen Bereichen. Das Foyer und ein kleiner Aufenthaltsbereich gestalten sich als offene Zonen, während die Küche je nach Bedarf über Falltüren schließbar ist. Im geöffneten Zustand kann sie bei Veranstaltungen dem Innenhof zugeschaltet werden.

Die Fassade besteht aus klaren offenen und geschlossene Flächen. Ein beige-braun-weiß geschlämmter Ziegel reagiert auf die Haptik der Putzfassaden in der Umgebung und unterstützt die ruhige Wirkung des Baukörpers.

Tragende Innenwände und Auskragungen ermöglichen einen stützenfreien Innenhof. Lediglich im Bereich des Saals werden Stützen zur Lastabtragung der Empore benötigt.



FREI_RAUM
GE 0024

Der Stadtteil Schallmoos in Salzburg verlangt nach einem öffentlichen Raum, mit dem sich die unterschiedlich kulturell geprägte Bevölkerung identifizieren kann und an dem ein Ort des Miteinanders entsteht. Durch die Setzung des Stadthauses an die süd-östliche Grundstücksgrenze entsteht eine klare Abschirmung der Wohnblocks im Süden und Osten. Der öffentliche Platz vor dem Stadthaus wird durch das Gebäude an zwei Seiten eingefasst und öffnet sich nach Westen und Norden hin.

Das Stadthaus frei _ raum besteht aus zwei aneinandergesetzten Volumen - einem flachen langen Gebäudeteil im Osten und ein hohes kompaktes Volumen im Westen. Orientierend an der Ausrichtung der Nachbarsbebauung drehen sie sich leicht auseinander. Durch diese sich öffnende Haltung des Gebäudes entsteht eine einladende Geste und der Besucher wird förmlich ins Gebäude gezogen. Das große Vordach des niedrigen Gebäudeteils markiert durch seine Präsenz deutlich den Eingangsbereich im Norden und schafft einen Übergang vom städtischen Platz in das Gebäude. Das Verbindungsstück zwischen den beiden Volumen stellt das Foyer und somit auch den räumlichen Verteiler zwischen Saal, Studios, Büros, Sanitär- und Nebenräumen da. An einem langen Wandelgang vom Foyer abgehend reihen sich sechs Studios wie an einer Perlenkette auf. Sie sind vom Wandelgang sowie vom Platz einsehbar. Die Intention ist, die Studios so öffentlich wie möglich zu gestalten. Man kann von außen einsehen, was für Veranstaltungen stattfinden. Vorhänge bieten je nach Bedarf die nötige Privatsphäre der Menschen im Studio. Vier Studios verfügen über mobile Trennwände, wodurch jeweils zwei Räume zusammengeschaltet werden können. So kann der Küche noch ein Essbereich zugeordnet werden und ein Gruppenraum je nach Teilnehmerzahl erweitert werden. Die Beratungsbüros befinden sich im südlichen Teil des Foyers und sind anders als die Studios nicht einsehbar und geben somit die nötige Diskretion. Der Raum für die Verwaltung kann für Veranstaltungen zusätzlich als Vorverkaufskasse und Garderobe genutzt werden. Im westlichen Teil des Stadthauses befindet sich der Bürgersaal. Der fast quadratische Raum verfügt über keine feste Bühne. Es gibt mobile Holz-Hohlkastenelemente, die je nach Veranstaltung unterschiedlich zusammengesetzt werden können und als Bühne oder Podest genutzt werden können. Ein U-förmiges Vorhang-System ermöglicht es, den Raum mittig zu teilen, aber auch den Vorhang nur für den südlichen Teil des Saals zu verwenden, sodass man bei Theateraufführungen z.B. einen klassischen Bühnenvorhang hat. Im hinteren Teil des Bürgersaals schließt ein Umkleideraum und ein Stuhllager an. Im Obergeschoss darüber befindet sich ein Technikraum und ein weiteres Lager, das auch als Proberaum genutzt werden kann. Die heterogene Gegend bedarf einer klaren zurückhaltenden Fassadengestaltung. Deshalb wurden für die Fassade nur die beiden Materialien Holz und weiß eingefärbter Sichtbeton gewählt. Fast komplett um das Stadthaus zieht sich ein Fassadenband, das bis auf den Wandelgang mit mechanisch drehbaren Holzlamellen versehen ist. Diese dienen als Sicht- und Sonnenschutz, können aber bei geeigneter Stellung der Lamellen auch den Sichtbezug nach außen herstellen. Im Inneren des Gebäudes setzt sich das Thema der Materialität fort. Der Saal ist ebenfalls in weißen gefärbten Beton gehalten, die sichtbare Holz-Tragrost Decke und der Holzfußboden bilden den gewünschten Kontrast. Durch die Oberlichter der Decke gelangt dezentes Tageslicht.



SCHALL UND RAUM
GE 0025

Schallmoos ist geprägt durch eine starke Diversität. Beginnend bei den kulturell durchgemischten Bewohnern, über die vielfältigen Nutzungen, bis hin zur unterschiedlichen Bebauung. In Schallmoos ist kaum stadträumliche Qualität vorhanden. Es gibt keine Anlaufpunkte, Anhaltspunkte oder Aufenthaltsräume. Es fehlt ein Ort, der Identifikation mit dem Stadtviertel schafft.

Bei meinem Entwurf zu dem Stadthaus war mir besonders wichtig, dass es einen Beitrag zur Identifikation und Integration leistet. Es soll für alle Anwohner offen stehen, egal welcher Kultur, Herkunft, Einkommensschicht, Alter oder Religion. Da es eine schwere Aufgabe ist, einen Ort zu gestalten, der so viele Interessen und Geschmäcker vereinen soll, bin ich zum Schluss gekommen, dass die angedachte Bebauung nicht zu auffällig sein darf. Es sollte kein großes Statement gesetzt werden. Der Raum soll niederschwellig, unaufdringlich und einladend mit den Menschen umgehen. Ferner sollte eine Verbindung von Außenraum und Innenraum geschaffen werden. Der städtebauliche Fokus lag deshalb bei einer Lösung, die einen attraktiven Platz auf dem Projektgebiet mit einbezieht. Der Platz wird als Bestandteil des Gebäudes gesehen, soll aber durchaus ein urbaner Ort zum Verweilen darstellen. Das Projektgebiet ist an Ost-, Süd-, und Westseite von großen, eher weniger ästhetischen Wohnblockanlagen umgeben. An der nördlichen Begrenzung befindet sich ein Kindergarten. Der Platz soll sich weit öffnen, aber dennoch eine angenehme Stimmung durch die richtige Einfassung liefern. Die sich zum Platz hin öffnende Westfassade bietet Schutz durch die durchlaufende Überdachung und führt zum Haupteingang des Bürgerhauses. Beim Beschreiten des Gebäudes befindet man sich in einem großen Foyer, von dem aus man direkt alle Nutzungen ansteuern kann. Je nach Bedarf schließt sich ein Infostand oder Garderobe an. Dies ist je nach Bedarf nutzbar. Der Hauptbestandteil des Stadthauses ist der vielfach nutzbare Saal, der für unterschiedlichste Programme einsetzbar ist. Bei der Gestaltung des Saals habe ich viel Wert auf die richtigen Proportionen gelegt. Von Außen ist der Saal der dominante Punkt des Bürgerhauses. Der Saal soll den Raum selbstbewusst prägen, ohne dabei die Niederschwelligkeit des Ortes zu stören. Im Innenraum bringt die Kassettendecke mit Oberlichtern und indirekten Beleuchtungselementen Qualitäten. Ich habe mich bewusst gegen Öffnungen an den Außenwänden entschieden, da ich die Stimmung im Saal behalten wollte und nicht den Außenraum mit einbeziehen. Der Fokus liegt bei der Veranstaltung und soll nicht aufgelöst werden. Die Oberlichter sorgen dennoch für eine ausreichende Beleuchtung und geben dem Raum eine besondere Atmosphäre. Als Hauptnutzung des Gebäudes werden die Studios und die Gruppenräume an gesehen. Es gibt ein Koch-, ein Werk-, und ein Musikstudio. Des weiteren sind drei Gruppenräume angebracht. Die Studios und Gruppenräume sind komplett variabel angeordnet und lassen sich bei Bedarf abtrennen oder zusammenlegen. So erhält man für die meisten Anforderungen die richtige Raumgröße. Die Studios und Gruppenräume befinden sich bis auf das Kochstudio im ersten Obergeschoss. An der Ostfassade liegt der Gebäudekern in dem sich alle dienenden Räume, wie Toiletten, Lager, der Aufzug und Haustechnik befinden. Da das Gebäude einen ruhigen Eindruck schaffen soll, habe ich mich bei der Fassade für eine Homogene Gestaltung entschieden. Eine vor gehängte Fassade mit siebgedruckten Glasscheiben bietet ein einheitliches Gesamtbild und guter Transparenz für die Innenräume.



STADTHAUS SCHALLMOOS 1337
GE 0026

Das Stadthaus soll sich in der von großen Wohnzeilen geprägten heterogenen Umgebung als starker Baukörper hervorheben, um seine Funktion als Sonderbauteil und öffentlicher Versammlungsort nach Außen zu tragen. Der Entwurf sieht die Bildung eines öffentlichen, vom Straßenraum aus direkt zugänglichen Hofraums vor, der von einem prägnanten Baukörper zu den umgebenden Wohnzeilen hin abgeschirmt wird und so eine von der Umgebung unabhängige Qualität entwickelt. Durch die Einsehbarkeit sowie die Zugänglichkeit des Platzes von Außen wird ein öffentlicher Freiraum gebildet, der sowohl als städtischer Platz als auch als integraler Teil des Stadthauses funktioniert.

Der Entwurf folgt dem Konzept der Bildung einer harten äußeren Hülle, die ein weiches, Geborgenheit vermittelndes Inneres umfasst: Nach außen hin werden geschlossene betonsichtige Wände gestellt, die den Innenraum an den entscheidenden Seiten zur Umgebung hin abschirmen. Zur Nord- und Nordwestseite des Grundstückes, die nicht eine hohe Wohnzeilen zum Gegenüber haben, öffnet sich der Innenraum durch den in die Sichtachse der Merianstraße hineinragenden Saal nach Außen und wird so an den Stadtraum und dem von Nordwesten von der Merianstraße her kommenden Besucherstrom angeben. Hier gelangen die Besucher auf den innen liegenden Platz, der zur Erschließung des Stadthauses dient. In der Schnittstelle der südlichen und der westlichen Außenwand wird ein zweiter Eingang zum Foyer gebildet, der insbesondere die von Süden her kommenden Besucher empfängt.

Alle Gebäudeteile orientieren und öffnen sich zum Innenraum, während die Außenwände im gesamten Gebäude in Kombination mit an ihnen entlang laufenden Oberlichtern zur Belichtung des Innenraums genutzt werden. So ist die Idee der starken nach außen abschirmenden Betonwände auch innerhalb des Gebäudes erfahrbar. Das Gebäude ist trotz der Bildung eines Platzes kompakt organisiert. Das Foyer dient dabei als Verbindungsglied zwischen Saal und Studiortrakt. Es bildet durch seine offene, von einem starken Betonsturz überspannte Fassade die an der Stirnseite des Platzes gelegene Haupteingangsfassade des Stadthauses. In seiner äußeren in die aufgedoppelte südliche Außenwand integrierten Raumzone, sind alle dienenden Räume integriert. So bildet das Foyer das funktionale Herzstück des Gebäudes. Gleichzeitig entwickelt es aufgrund seiner Eigenständigkeit und Orientierung zum Hofraum hin über seine Funktion als dem Saal dienender Raum hinaus eine eigene Qualität. Der Veranstaltungssaal ist an seiner Südseite in der ganzen Raumtiefe an das Foyer angebunden. Der Raumeindruck wird durch die Belichtung entlang der äußeren Stahlbetonwand und der starken Stahlbetonsäulen und -träger geprägt. Der Raum kann in seiner ganzen Länge zum Hof geöffnet werden. So kann der Hof im Sommer als äußere Erweiterung des Saals ausgelegt werden. Im oberen Teil ist der Raum zum Hofraum hin geschlossen und bildet eine Raumasche, sodass die für Versammlungen oder Aufführungen angemessene Introversität gewährleistet wird. Der Studiortrakt wird durch einen Gang mit einer im Obergeschoss eingezogenen Galerie entlang der Außenwand erschlossen. Die Studios und Büros orientieren sich zum Platz hin. Die Stützen-Platten-Struktur lässt flexible Raumkonfigurationen zu.

Die Trapezform des Hofraumes verstärkt dessen Geborgenheit vermittelnde räumliche Wirkung. Die drei diesem zugewandten Gebäu-



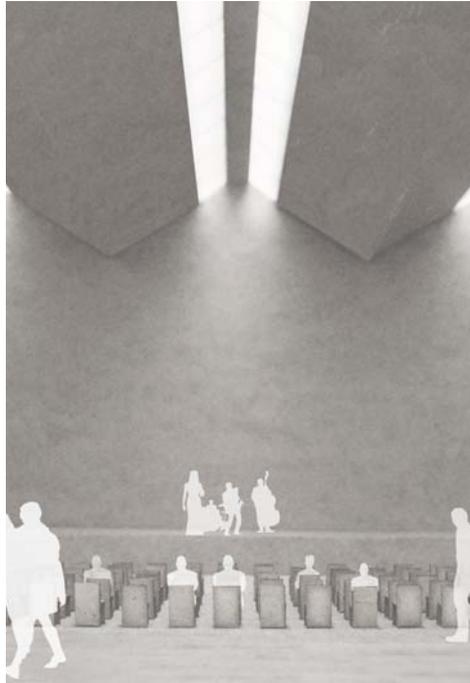
MELTING POT
GE 0027

Der Baukörper befindet sich im südlichen Teil des Grundstücks und ist als kompaktes Volumen ausgebildet. Die Kubatur ergibt sich aus dem Städtebau, da sich die nördliche, östliche und südliche Gebäudekante an dem Wohnhaus im Osten ausrichten. Die Gebäudekante im Westen entsteht aus einer Parallelen zur Paracelsustrasse geschnitten mit der Ecke des Wohngebäudes im Süden des zu bebauenden Grundstücks. Um die Hauptausrichtung des Baukörpers zu stärken und sich in die umliegende Bebauung einzugliedern wurde das Volumen zweigeschossig und mit einem flachen Satteldach ausgebildet. Der First des Stadthauses ergibt sich aus einer Spiegelung der richtungsweisenden Seite im Westen. Da die Topographie sehr flach ist wird durch den Entwurf versucht den Innen- und Aussenraum vom Horizontalen ins Vertikale zu ziehen. Dies wird durch eine Eingrabung des Baukörpers, sowie die Gestaltung des Aussenraums erreicht. So ergeben sich mehrere Zonen vor und hinter dem Gebäude, die durch flache Rampen, schwellenlos zugänglich sind. Um diese Geste nicht überzustrapazieren wurde eine glatte Betonoberfläche gewählt, die sich im Gebäudeentwurf widerspiegelt. Der nördliche Bereich ist Hauptbewegungs-, Aufenthalts- und Interaktionsflächen ausgebildet. Die Aufenthaltszone im Osten wird durch eine flache Rampe definiert, die mit einer Urban Furniture gestaltet ist. Diese bietet Sitz- und Ruhemöglichkeiten auf verschiedenen Höhen und Größen. Die Zone im Westen, die sich auf Nulllevel befindet, ist die Hauptinteraktionszone für Märkte und Veranstaltungen. Die entwurfsprägende Zone beginnt im nordwestlichen Teil des Grundstücks und zieht sich über eine lange, flache Rampe runter bis zum Haupteingang. Durch diese Rampe wird ein barrierefreier Zugang gewährleistet. Die Hauptzone ist durch das niedrigere Bodenlevel von der Umgebung geschützt, ohne sich zu sehr abzugrenzen. Vom Haupteingang des Gebäudes gelangt man direkt in das großzügig gestaltete Foyer, welches durch die offene Ausbildung des Obergeschosses, Blickbezüge und Orientierungsmöglichkeiten bietet. Das Foyer fungiert als Bindeglied zwischen Innen- und Aussenraum sowie den Funktionen des Gebäudes, die sich um Saal, im Nordwesten ausbilden. Durch die Ausbildung des Satteldaches, mit geradem First und schrägen Traufen, ergibt sich für den Saal eine besondere Form, bei der von Innen sowohl Traufe als auch First zu erkennen sind. Hier wurde, ähnlich zum Aussenraum auf eine schlichte Gestaltung gesetzt. Um den Raumeindruck zu unterstreichen, wurde der Saal, der auch von aussen ablesbar ist, mit einer sehr kleinteiligen Lochfassade versehen, welche eine außergewöhnliche Lichtstimmung schafft. Dem Saal gegenüber ist eine Aufenthaltszone mit Garderobenbereich sowie das Küchenstudio geschaltet um den Saal und den Aussenraum zu bedienen. Außerdem befinden sich im Erdgeschoss noch die Räume für Familienberatung, Integrationsarbeit, sowie die Büros der Hausmeisters und der Verwaltung. Das Obergeschoss ist offen mit einer Galerie um den Luftraum des Foyers entwickelt und beinhaltet die Gruppenräume, den Werkraum und den Musikraum, welcher über eine Festverglasung direkten Sichtbezug zum Saal hat. Zur Verstärkung der Bewegungssachse des Entwurfs wurden im Foyerbereich Oberlichter eingesetzt, die auch von aussen diese sichtbar machen. Die Fassade ist eine schlichte Lochfassade mit großen Öffnungen bzw. einer Perforierung beim Saal. Um den kompakten Eindruck des Baukörpers zu unterstreichen wurde auf einen Dachüberstand verzichtet. Dadurch wird ein monolithischer Baukörper erreicht der vom Aussenraum umspielt wird.



STATT HAUS HOF
GE 0028

Das neue Stadthaus in Schallmoos ist als kraftvoller und kompakter Baukörper ausgeformt. Der Neubau reicht bis an die Grundstücksgrenzen und beansprucht somit die gesamte Fläche. Er wendet sich von der umgebenden, sehr heterogenen Wohnbebauung ab und wird in seinem Inneren belebt. So bildet das neue Stadthaus einen ruhigen Gegenpol zur Umgebung. Die verschiedenen Funktionen des Stadthauses, der Saal, das Foyer, die Büros und die Studios gruppieren sich um einen zentralen Innenhof. Dieser ist nicht nur das Hauptschließenselement für alle Nutzungen, sondern auch Schauplatz für die unterschiedlichen kulturellen Veranstaltungen unter freiem Himmel. Der gesamte Hof ist schwellenlos. Zwei Durchgänge an den beiden Straßenseiten laden zum Betreten oder zum Hindurchgehen ein. Der Haupteingang befindet sich im Norden des Grundstücks. Der Baukörper nimmt hier die Eckpunkte der zwei Umgebungsgebäude im Osten und Westen auf. Durch diese leichte Schrägstellung ist der Eingang für Fußgänger die aus Richtung des Hauptbahnhofes kommen schon von Weitem sichtbar. Im Osten und Westen verläuft der Neubau parallel zu den Grundstücksgrenzen. Der Saal nimmt die hintere Kante des Gebäudes im Osten auf. An der hinteren Saalseite wird der Hof von einem rechten Winkel gefasst. Somit entsteht im Norden eine freie Fläche hinter dem Gebäude, die zum Parken genutzt werden kann. Der Nebeneingang ist für die Bewohner aus der unmittelbaren Umgebung, die von der Paracelsusstraße kommen, sowie für Besucher die die Parkplätze im Süden des Grundstücks nutzen. Er befindet sich auf der Westseite des Grundstücks. Durch seine Höhe dominiert der Saal den Bau und überragt Foyer, Büros und Studios. Über die gesamte zum Innenhof zeigende Fassade erstreckt sich jedoch ein Vordach und schafft so eine gestalterische Einheit und die Einbindung des Saals in die Gesamtanlage. Zudem bildet es die Übergangszone zwischen Hof und Gebäude und bietet so den Nutzern der Räumlichkeiten einen gewissen Rückzug. Der Hof bildet eine öffentliche, geschützte Umgebung, die zwischen Innen und Außen verbindet. Alle Räume sind zum Hof hin ausgerichtet. Im Osten des Grundstücks, direkt links vom Haupteingang an der Merianstraße, befindet sich das Foyer, an welches der Saal anschließt. Hinter diesem befinden sich das Lager, der Haustechnikraum sowie ein Backstagebereich. Im Süden, gegenüber des Haupteingangs befinden sich die Büros. Zusammen mit Foyer und Saal fassen sie als L-förmiger Körper den Hof. Foyer und Büros werden von zwei separaten Eingängen erschlossen. Rechts des Haupteingangs entlang der Paracelsusstraße aufgereiht, befinden sich die Studios als eigenständiger Riegel. Sie werden über Rücksprünge in der Fassade erschlossen und teilen jeweils zu zweit einen Bad- und Abstellbereich. Die verschiedenen Funktionen stehen alle in direktem Sichtbezug zueinander, sind aber gleichzeitig auch voneinander getrennt. Den Nutzern ist es außerdem immer möglich sich durch Schließen von Türen vom Hof abzugrenzen. Die Fassade ist aus geschlammtem Ziegel. Durch die plastische und lebendige Wirkung der Ziegelsteine hebt sich der Neubau von den Putzfassaden der Umgebung ab, fügt sich aber in seiner Farblichkeit monochrom und ruhig ein. Die Fenster sind raumhohe Elemente aus Glas und lpe Holz. Alle Fensterelemente haben die selben Proportionen, jedoch sind die Fenster im Hof bodentieft verglast und lassen sich komplett zum Hof hin öffnen, während die Fenster zur Straße nur bis zur Brüstungshöhe verglast sind und der untere Teil des Elements aus Holz ist.



DAS WEIßE HAUS IN SCHALLMOOS
GE 0029

Der Stadtteil Schallmoos, der ursprüngliche sumpfige Gebiet, wurde erst im 17. Jahrhundert entwässert und planmäßig trocken gelegt, in der Folge durch Bauern besiedelt. Es wurde auch ein Schloß am stadtnahen Fischweiher errichtet. In 1980 er war großteils Grünland, und besiedelt an der den Stadtteil in der Längsachse durchziehenden Moosstrasse und durch jüngere Wohnsiedlungen am Ostrand. Heute ist zu beobachten, dass sich der Stadtteil mit unterschiedlichen Nutzungen über große Bürogebäude bis hin zu Wohnblocks und Gewerbegebieten, eher zufällig und ungeordnet entwickelt hat und immernoch kein Zentrum hat, wobei durch die Erweiterung des Hauptbahnhofes die Voraussetzungen für eine Steigerung der Lebensqualität im Stadtteil Schallmoos stark gestiegen sind. Es ist also davon auszugehen, dass Schallmoos im Laufe der Zeit immer an Bedeutung gewinnt.

Ziel des Entwurfes ist es, im Grundstück möglichst große Ordnung zu schaffen, um die heterogenes Bild der umgebenden Gebäude zu präzisieren. Dabei wird zum einen Wert gelegt auf eine Begrenzung mit dem südlichen und östlichen Wohnblöcken mit Garagen, zum anderen eine Öffnung in Richtung Westen mit einem Platz als Knotenpunkt der Gästen. Bei der Planung soll ebenfalls auf die Möglichkeit Sichtbarkeit vom großen Saal geachtet werden, um als ein 'Hochpunkt' am Ende des Ensembles markant zu wirken. Aus den genannten Gründen wird ein L-förmiges Gebäude am Rand des Grundstücks mit den Arbeits- und Gruppenräumen gestellt, mit der Orientierung zum Platz hin. Der Saal wird am nordöstlichen Eck platziert, damit er sichtbar bleibt, wenn man von dem Stadtzentrum oder von der neu geplanten Mitte Hauptbahnhof herkommt. Die dritte Funktion 'Foyer' soll wie ein Verbindungselement der anderen zwei Nutzungen, großer Saal und Arbeitsräume, funktionieren und Transparenz zum Platz hin kreieren.



GEMEINSAMKEITEN
GE 0030

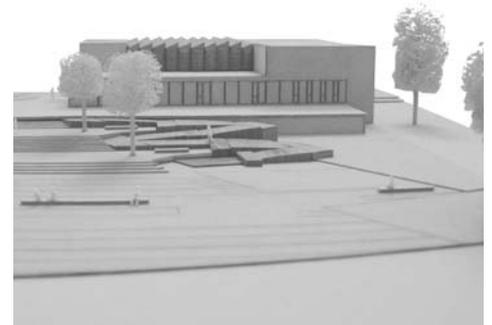
Der geringen räumlichen und baulichen Qualität in der direkten Umgebung soll ein prägnanter, geschlossener Gebäudekomplex entgegengesetzt werden. Das Stadthaus soll sich trotz seiner verhältnismäßig geringen Nutzfläche gegen die Nachbargebäude behaupten und das Grundstück sinnvoll ausnutzen. Das Gebäude und der dazugehörige Freibereich sollen einladend und leicht zugänglich sein. Trotzdem sollen im Inneren, von der Umgebung unabhängige, qualitativvolle Räume entstehen.

Ausgangspunkt des Entwurfs ist es, die Funktionen auf mehrere Volumen aufzuteilen. Diese einzelnen Gebäudeteile unterscheiden sich bezogen auf Innenräume und Konstruktionssysteme, entsprechend der einzelnen Funktionen, stark voneinander. Allerdings gleichen sich die Einzelteile in ihrer Grundfläche und Materialität. Zusätzlich ähneln die Körper sich in ihrer, durch eine weitgehend geschlossene Oberfläche und schräg abgeschnittene Oberseite bestimmten, monolithischen Gestalt. Durch die Aufteilung werden die Funktionsbereiche als individuelle Körper inszeniert. Die den Entwurf bestimmenden Gemeinsamkeiten sind es jedoch, die besonders in Erscheinung tretend, für Zusammenhalt sorgen.

Das Ensemble besteht aus drei Teilgebäuden. Ein Volumen steht frei im nördlichen Teil des Baufeldes. Es beherbergt die Studios sowie die Sozialräume, außerdem dazugehörige Sanitärebereiche und Nebenräume. Die anderen beiden Körper bilden eine Einheit im südlichen Teil des Grundstücks. Darin befinden sich der Saal und das Foyer sowie angegliedert sowohl die Sanitäreanlagen und Garderoben als auch Saaltechnik und Lagerflächen.

Nähert man sich dem Gebäudekomplex von Süden auf der Paracelsusstraße oder von Norden auf der Weiserhofstraße, so fällt schon aus einiger Entfernung die hohe, nah an die Straße herangerückte Fassade des Saalgebäudes ins Auge. Ähnlich verhält es sich wenn man vom Bahnhof kommend der Merianstraße folgt und vom Studiogebäudekörper angezogen wird. An beiden Straßenachsen sind die Gebäudeteile mit ihrer jeweils höchsten Gebäudeseite an den Gehweg herangerückt, was für eine starke Präsenz inmitten der hohen Wohnblockbebauung sorgt.

Das Ensemble der drei Körper umspannt einen zentral gelegenen öffentlichen Hof. Dieser wird im Norden, Süden und Osten durch die drei Gebäudekörper begrenzt. Im Westen definiert eine Mauer den Hof zusätzlich in Richtung Straße. Der Hof besitzt eine weite Öffnung zur Kreuzung von Merianstraße und Weiserhofstraße / Paracelsusstraße. Außerdem gibt es eine Nebenöffnung zu der von Süden kommenden Paracelsusstraße und einen Durchgang zur Merianstraße. Neben dem zentralen Hof ergeben sich durch die Gebäudeanordnung zwei weitere Freiflächen auf dem Grundstück. Im Nordosten befindet sich ein von der Merianstraße zugänglicher Anlieferungshof mit Parkplätzen, der über einen Durchgang zum zentralen Hof verfügt. Im Südosten befindet sich ein naturähnlich gestalteter Garten. Die Innen- und Freiräume sind wenig von der Umgebung beeinflusst und stehen für sich. Das sich dadurch ergebende von außen sehr geschlossene Bild wird durch einige gezielt gesetzte Öffnungen unterbrochen.



COMMUNITY CENTER SCHALLMOOS GE 0031

Das neue Community Center soll das neue Zentrum des kulturellen Lebens in Schallmoos werden und dem tristen Stadtviertel eine neue räumliche Qualität verleihen.

Ein Community Center lebt von der Kommunikation. Der Grundgedanke bei der Konzeption bestand darin, Plätze innerhalb und außerhalb des Gebäudes zu schaffen, wo sich Menschen treffen und austauschen können. Dies soll dazu beitragen den Menschen ein besseres Verständnis für andere Kulturen zu entwickeln und das Zusammenleben zu verbessern.

Der Neubau orientiert sich dabei an die umliegenden Zeilenhäuser und greift deren Formensprache auf ohne dabei aggressiv auf die vorhandene Baustruktur zu wirken. Der Baukörper zieht sich sanft von der Strassenseite zurück und lehnt sich gegen die Baumwand, die ihn von den umliegenden Gebäuden trennt. Dadurch entsteht konsequenterweise die Ausrichtung zu Strasse hin. Der Rückzug von der Strasse hinweg führt zugleich zur Bildung von zwei Plätzen, die sich im Charakter unterscheiden. Diese entstehen durch die Blickbeziehung wenn man vom Bahnhof sowie von der Paracelsusstrasse kommt. Die Besucher werden durch die entstandenen neuen Grünflächen unterbewusst zum Eingang hingeleitet welche den sich in Planung befindlichen grünen Stadtraumgedanken von Schallmoos unterstützen soll. Während sich der Platz an der Kreuzung Weiserhofstrasse – Merianstrasse mehr dem Besucher öffnet, zieht sich der südliche Platz mehr zurück und bildet einen Raum mit privaterem Charakter.

Durch die Schaffung dieser öffentlichen Räume soll zudem in der Umgebung ein Platz der Ruhe geschaffen werden. Die jetzige Umgebung bietet leider nur wenig Raum wo Menschen Zuflucht finden und rasten können. Somit sollen die neuen Plätze auch Menschen außerhalb der Öffnungszeiten anlocken und ihnen einen Ort geben, wo sie sich treffen und austauschen können.

Als Kontrast zum Baukörper, der sich in die Umgebung anpasst, soll sich das Erscheinungsbild allerdings von der Umgebung hervorheben, weshalb dunkle anthrazitfarbige Aluminiumpaneele als Fassadenelemente zum Einsatz kommen. In Kombination mit dem Glaskubus erhält das Gebäude dadurch ein zeitgemäßes Auftreten. Durch dieses eigensinnige Erscheinungsbild erhält das Gebäude eine eigene Persönlichkeit und als neues kulturelles Zentrum auch einen gewissen Wiedererkennungswert.

Beim Eintreten in das Foyer erlebt man die Trennung, die schon draußen stattgefunden hat. Die thematische Trennung zwischen Gruppenräumen sowie Veranstaltungsraum und Büros soll ein geordnetes Zusammenwirken gewährleisten.

Die großzügigen Vorräume vor den Gruppenräumen ermöglichen eine freie Gestaltung von Gemeinschaftsflächen. Dort können sich zum Beispiel bei Workshops die Menschen in der Pause zusammenfinden und sich austauschen. Der Innenraum ist zudem offen gestaltet, was gegenseitige Blickbeziehungen zulässt und somit den Gedanken einen "gemeinsamen Ort" unterstützt.

ENTFALTUNG GE 0032

Die Herausforderung der Planung unter städtebaulichem Gesichtspunkt basiert auf der besonderen, entwicklungsgeschichtlich bedingten Situation des Stadtteils Schallmoos. Diese spiegelt sich hauptsächlich in der Vielfalt der verschiedenen Bauten, Nationalitäten, Religionen und Generationen wider. Um diesem bunten Spektrum an unterschiedlichsten Anforderungen gerecht zu werden, soll eine, sich organisch vom Umfeld abhebende, Parkanlage geschaffen werden, die in Verbindung mit dem Stadthaus das neue Zentrum für Jedermann ist.

Die städtebauliche Setzung des 2-geschossigen, rechteckigen Grundbaukörpers im Norden des Baufelds, ermöglicht die optimale Sichtbarkeit des Bürgerhauses im Kontext und gliedert es gleichzeitig homogen in die bestehende Bebauung ein. Er bildet die nördliche Raumkante des Geländes aus und definiert so den Freiraum.

Durch den gestaffelten Anstieg, der vom Gelände in den Baukörper übergeht, hebt sich die gesamte Anlage organisch vom profanen Kontext ab und schafft es gleichwohl eine deutlich positive räumliche Beziehung mit den umliegenden Gebäuden einzugehen. Die Treppen-Rampen-Skulptur gewährleistet die einfache und barrierefreie Nutzung des gesamten Zentrums und endet auf dem Vorplatz des Foyers auf Obergeschossesebene. Durch die horizontale Teilung des Gebäudes in zwei autonom funktionierende Ebenen ist eine optimale und unabhängige Bespielbarkeit der Räumlichkeiten gewährleistet.

Das Erdgeschoss ist, wie auch im Nachbargrundstück, 60 cm unter Straßenniveau gegründet. Es beheimatet neben dem Bürgerbüro auch Studios, in Form von Werk-, Gruppen- sowie Veranstaltungsräumen. Diese sind zur Erschließungszone hin verglast und verfügen jeweils über einen begehbaren Lichthof, der die ausreichende Belüftung und Belichtung gewährleistet. Er ist nach Süden ausgerichtet und formt graphisch im Grundriss die Verzahnung des Gebäudes mit der Parkanlage aus.

An der Westseite des Gebäudes befindet sich die Haupteinschließung, die die Funktionseinheiten miteinander verbindet. Die Innentreppe führt den Besucher direkt in den Eingangsbereich des Foyers, das ebenfalls über den, vom Vorplatz erreichbaren, Haupteingang von Westen erschlossen wird. Hier befindet sich das Küchenstudio, das aufgrund organisatorischer und praktischer Gesichtspunkte als einziges Studio im Obergeschoss angeordnet ist. Durch die strategische Position kann es, neben dem Kursprogramm, sowohl die Südterrasse des Foyers im Alltagsgeschäft, als auch den großen Saal bei Veranstaltungen bedienen. Der Mehrzwecksaal als Herzstück des Zentrums liegt als eingeschobene Holz-Faltwerk-Skulptur, umschlossen von der Kubatur, inmitten des Baukörpers. Die Faltwerksskulptur dient nicht nur raumgestalterischen Ansprüchen, sondern auch schall- und belichtungstechnischen Anforderungen. Dies wird durch die Holzverkleidung, sowohl an der Innen- als auch an der Außenseite der Skulptur, unterstrichen. Bei den Holzläden im OG, sowie den Holzfenstern im EG, die beide bündig mit der weißen Putzfassade abschließen und so ein homogenes, in sich stimmiges Gesamtensemble mit der Skulptur bilden, wird das Material nochmals aufgegriffen. Durch die Fensterflächen der Nordfassade des Saals wird einerseits die Belichtung und andererseits auch die nächtliche Außenwirkung bei Veranstaltungen geprägt.



EINE LATERNE FÜR SCHALLMOOS
GE 0033

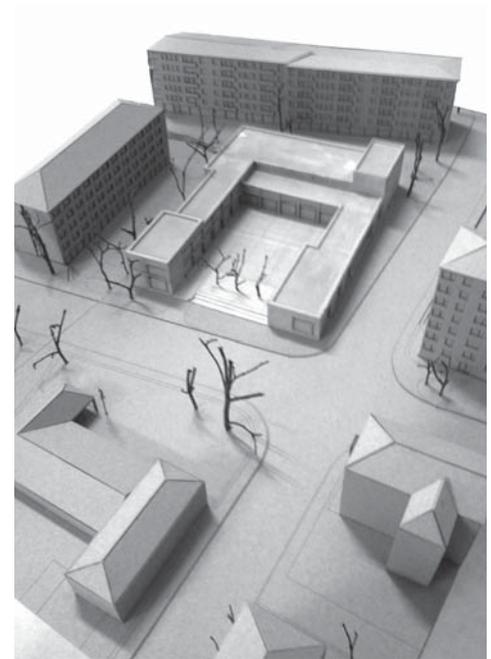
Ein Stadthaus ist ein Ort der Gemeinschaft, des Lebens und der Aktivität. Für die Menschen ist es wichtig, sich mit ihren Stadtvierteln identifizieren zu können. Die Aufgabe, eine Architektur für solch ein Stadthaus in Schallmoos zu entwerfen erfordert nicht mehr und nicht weniger, als die ungewöhnlichen Qualitäten des Ortes und die Anforderungen der Menschen in Beziehung zu setzen. In der Gemeinschaft ist es ein Geben und ein Nehmen: Die Menschen des Viertels beleben das Stadthaus und durch ihre Aktivitäten dort belebt das Stadthaus das Viertel.

Schon beim Entlangschreiten der Merianstrasse erahnt man einen öffentlichen Ort, sobald die Gebäude den Blick auf den großen Vorplatz freigeben. Wie eine Insel im Grünen sitzt das Stadthaus in einer Kulisse von Bäumen. Eingerahmt von der Bestandsbebauung fügt sich das Volumen in den Kontext ein und wächst in der Höhe zum Bestand hin. Das Volumen löst sich auf in Stütze, Boden und Decke - die Grundelemente der Architektur. Sie sind die gemeinsamen Wurzeln der Kulturen. Man erfährt den durchlässigen Raum zwischen den Arkaden und dem Baukörper im Lichtspiel der Stützen. Aus dem Inneren spürt man das Leben flackern und sieht die Menschen gemeinsam kochen. Durch hohe Glasscheiben strahlt die Aktivität im warmen Holzton der Weisstanne nach außen.

Empfangen von einem Portikus tritt man durch die große holzbeschlagene Eingangstür ein. Deutlich sind die drei Volumen unter dem großen Dach ablesbar. Der Raum zwischen den Körpern gliedert das lichtdurchflutete Foyer in verschiedene Zonen und gewährt Ausblicke auf den Baumhain und in das Atrium im Freien. Der Blick schweift nach oben, wo Galerien die Zweigeschossigkeit der beiden schmalen Volumen verdeutlichen.

In dem einen befinden sich die quadratischen, multifunktionalen Gruppenräume. Darüber befinden sich drei Büroräume, deren Lichthöfe nicht nur für helle Räume sorgen sondern auch geschützt vor direkten Einblicken einen Außenbezug zu den großen Bäumen gewähren. Der warme Holzton der Türen aus Weisstanne im zweiten weißlichen Sichtbetonkörper zeigt den Eingang zu den Studios. Zweigeschossige Glasfenster fluten den Raum mit Licht. Durch schmale Treppen erreicht man die Galerieplateaus der Studios. Alle drei Studios sind auf beiden Ebenen durch Schiebetüren verbunden, diese Enfilade sorgt für mehr Nutzungsmöglichkeiten und räumliche Flexibilität.

Das Herz des Stadthauses bildet jedoch der Große Saal. Durch eine gläserne Schiebetür mit dem Foyer verbunden gibt er schon dort einen Blick in sein Inneres frei. Die weißen Flächen des Sichtbetons an den Wänden sorgen für einen neutralen Hintergrund bei Veranstaltungen. Durch den Zwischenraum des Arkadengangs sieht man hinaus in einen ruhigen Garten. Auf der anderen Seite erahnt man nur am Fugenbild der eingelassenen Falttür, dass es die Möglichkeit gibt, bei gutem Wetter den Saal großzügig nach außen ins freie Atrium zu öffnen. Von oben strömt das Licht in den Saal und die Decke scheint, wie auf einem Polster aus Licht zu schweben. Dann erkennt man die tragenden Holzlamellen, die das Dach emporheben. Von außen gesehen leuchtet das Licht durch die Lamellen und trägt deren warmen Holzton und das lebendige Innenleben nach Schallmoos hinaus.



SCHALLMOOSEREI
GE 0034

STADTRÄUMLICHE SITUATION

Die Diversität im stadträumlichen Erscheinungsbild kennzeichnet den Salzburger Stadtteil Schallmoos. Mehrere neuzeitliche Architekturauffassungen und Funktionsmischungen haben zu einem heterogenen Nebeneinander geführt. Das neue Bürgerzentrum versucht auf die bestehenden räumlichen Zonen um das Baugebiet zu reagieren, kann sich aber auf Grund einer angemessenen öffentlichen Erscheinung keiner strukturellen Idee anschließen. Die bestehenden Straßenfluchten aufzunehmen, die Gebäudemasse an die Grenzen des Grundstückes zu legen und mit eigenen Mitteln einen halböffentlichen Raum aufzuspannen waren die Hauptprinzipien für den stadträumlichen Anschluß. Die Lage des Grundstückes an einer Straßenecke ermöglicht das tangentielle Entlangschreiten an zwei Fassaden, aber auch das Durchschreiten über den halböffentlich angelegten, räumlich klar definierten Platz.

VOLUMETRIE

Gebäude- und Platzvolumen sind auf einem rechtwinkligen Sockel arrangiert. Die wenigen Stufen und flachen Rampen markieren das Eintreten auf den Platz. Der westliche Eingang wird zusätzlich über ein Vordach, der im Norden über eine Reihe von drei Bäumen gefaßt. Im Süden und Osten stehen geschlossene Volumen parallel zu den direkt anschließenden sozialen Wohnungsbauten mit ihren privat genutzten Außenanlagen. Die gesetzten Volumen sind aus den Anforderungen ihrer Nutzung dimensioniert und ermöglichen über Einschnitte in die klare Grundgeometrie die Ablesbarkeit der Funktionen und eine selbsterklärende Verständlichkeit für die wechselnden Besucher.

FUNKTIONSWEISE

Als Dominante in der Grundgeometrie macht sich der Saal eindeutig durch seine höheren und flächigen Ausmaße bemerkbar. Als öffentlichkeitswirksamster Anziehungspunkt kommt seiner Ausführung die größte Bedeutung zu. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, für den Saal und seiner proportional notwendigen Höhe eine universelle und einfache Nutzbarkeit zu gewährleisten. Den Organisatoren dortiger Veranstaltungen wird die Benutzbarkeit des großen Volumens durch einen baulich allseitigen Umgang in der Höhe erleichtert. Von allen Wänden kann der Veranstaltung entsprechend gefilmt, vertont, beleuchtet, dekoriert, etc. werden. Die Längsseite des Saales wird durch ein etwas niedrigeres, einsichtiges Foyer begleitet. Vom Platz aus ist durch das offene Foyer die dahinterliegende größere Form auszumachen. Das Foyer schließt sich auf Höhe der Bühne zu einem Proberaum, der gleichzeitig auch als hinterer Bühnenbereich genutzt werden kann. Eine Wegverbindung zum Foyer und zum Bühnenbereich ermöglicht diese Doppelnutzung. In der Höhenentwicklung liegen sich zwei der prägnantesten gebauten Funktionen diagonal gegenüber. In einer bildhaften Weise wird der Freiraum zwischen Werkstätte und Bühnenspeicher des Saales in der Höhe aufgespannt. In den gebauten Formen findet sich dazwischen die Küche - in direkter Verbindung zu Foyer/Saal auch für Veranstaltungen nutzbar - und darüber die Sozialräume. Im Gelenk der verbundenen Funktionen ist das Treppenhaus und die WC-Anlagen untergebracht. Der Wunsch nach individuell nutzbaren, also auch organisatorisch möglichst eigenständigen Studios, verlegte die Nutzung direkt in den vorderen Bereich der Straßenecke.



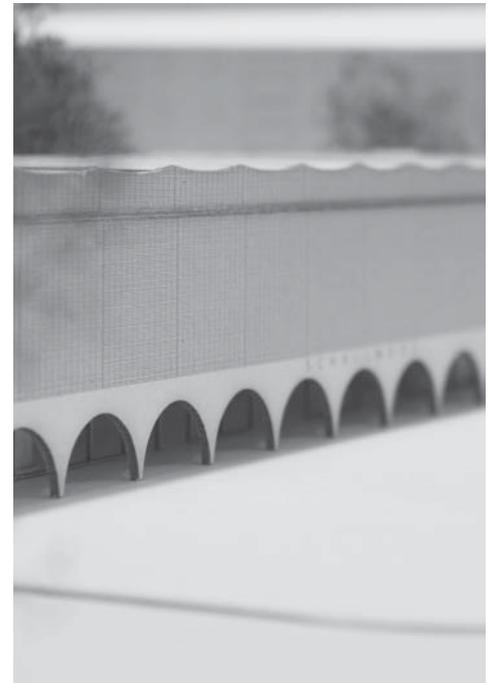
HAUS DER MITTE
GE 0035

Das neue Stadthaus Schallmoos sollte nicht nur den Einwohnern Räume anbieten um Veranstaltungen stattzufinden zu lassen, sondern das Gebäude ist an sich auch eine Sicherheitszone für seine Besucher. Diese haben die Möglichkeit sowohl einen Kochkurs zu besuchen als auch eine Familienberatung in Anspruch zu nehmen. Auf Basis der städtebaulichen Analyse sind die Fassenden des Gemeindezentrums zurückhaltend und fast geschlossen gestaltet. Dadurch ist das Gebäude harmonisch von den anderen schlichten Nachbargebäuden abgetrennt. Trotz der massiven Fassade bewirken Lichthöfe mit Gärten, dass genügend Tageslicht einfällt, sodass die Innenräume hell und freundlich wirken. So entsteht ein Kontrast zwischen der Fassade und somit der äußeren Gestalt und dem Innenraum. Dies wird von den offenen Räumen stark unterstrichen. Dadurch, dass es vom Innenbereich keinen Blickkontakt zur Straße gibt, wirkt das Gebäude schützend und abschirmend auf seine Besucher. Der Innenraum ist somit auf verschiedene Arten und Weisen vom Außenraum abgetrennt. Das Stadthaus mit seiner hochwertigen Natursteinfassade soll eine zentrale Rolle in der Gegend übernehmen. Der Vorplatz hat daher nicht nur die Funktion als Treffpunkt für die Einwohner, sondern auch als eine Pufferzone zu den schwach geplanten Nachbarhäusern. Aus diesem Grund ist die Farbe des Bodenbelags relativ neutral gewählt.

Obwohl das neue Stadthaus deutlich die zentrale Rolle in diesem Gebiet spielt, zeigt der Körper des Neubaus trotzdem dennoch Bescheidenheit durch die vermeintlich einfache Form des Quadrats. Das Stadthaus schafft einen klaren Standpunkt im Gesamtgebiet und sorgt somit auch für den Beginn einer neuen Stadtstruktur. Dabei drängt es sich nicht auf, sondern fügt sich den vorhandenen Gebäuden.

Die Erschließung und die Nutzräume werden von der massiven Außenwand geschützt. Die Belichtung der Innenräume und die Blickführung sind genau durchdacht und begrenzt. Alles ist auf den Lichtverbrauch und die Praxis abgestimmt. Da die naheliegenden Nachbargebäude ziemlich hoch sind, zeigt das neue Stadthaus seine Dominanz nicht durch die Höhe, sondern durch seine Breite. Außerdem präsentiert sich der Neubau mit seinen hochwertigen Materialien und der präzisen Bearbeitung auch sehr deutlich. Der Ansatz ist auffallend durch eine leichte Verdrehung der Position, somit ist das Stadthaus von den wenig bedeutenden Nachbargebäuden abgehoben, dennoch zeigt es ihnen mit seiner Form den vollen Respekt.

Sowohl auf dem Platz als auch in den Innenräumen ist ein Raster von zwei auf zwei Meter deutlich zu erkennen, die Bäume befinden sich genau an den Stellen, an denen sich keine Bewegungslinien befinden. Diese Stellen sind besonders für Treffpunkte geeignet. Die neutral hellgraue Farbe des Betons als Bodenbelag auf dem Platz verstärkt die Bescheidenheit des Gebäudes, und die Fugenverteilung nimmt die Orientierung von den naheliegenden Nachbargebäuden auf. Somit zeigt das Stadthaus seinen Respekt zu allen Komponenten.

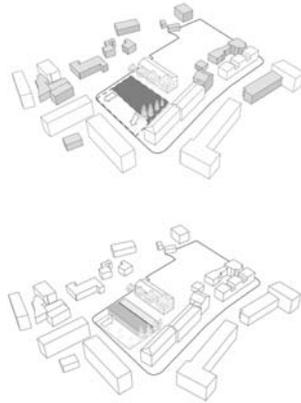


SCHALLMOSAIK
GE 0036

Ausgehend von den bestehenden stadträumlichen Defiziten von Schallmoos versucht der Entwurf in erster Linie eine adequate räumliche Antwort darauf zu geben. Dabei steht vor allem das (Platz-) Schaffen eines öffentlichen Raumes im Vordergrund, Raum, der primär nicht nur dem Stadthaus zuzuordnen sein soll, sondern von der Bevölkerung als qualitativ, urbaner und identitätsstiftender Gemeinschaftsraum wahrgenommen wird. Durch die Setzung des präsenten Baukörpers ganz im Osten des Grundstückes unter Ausnutzung der maximalen Abmessungen ergibt sich mit der korrespondierenden Bebauung im Westen ein Platzraum, der sich dem urbanen Teil des Entwurfsgrundstückes öffnet. Somit ergibt sich die Großform des Riegels aus den defizitären Voraussetzungen des gesamten Viertels und nicht aus der Typologie der unmittelbar umgebenden Bebauung.

Freiräumlich setzt der Entwurf die Idee des Stadtplatzes weiter um, Großzügigkeit und Weite bestimmen den Platz, der dem Haus über die gesamte Länge vorgelagert ist. Im Süden wird der Platz durch die immergrüne Baumschicht und die unmittelbar dahinter befindliche 4-stöckige Bebauung räumlich gefasst, im Norden besitzt der Platz einen offeneren Charakter zur Kreuzung Merianstraße/ Weiserhofstraße hin. Durch vier Betonstelen erfährt der Platz hier ebenfalls eine, wenn auch durchlässige, Raumkante. Der Platz ist in diesem Teil eben und einheitlich ausgeführt, um eine möglichst vielfältige Basis für Außenveranstaltungen bieten zu können, südlich davon dominieren ein Grünbereich samt großem Laubbaum den Platz.

Die Anlieferung und das Parken nutzen die vorhandene Anbindung über die Merianstraße im Norden des Grundstückes, um möglichst wenig Grundfläche zu besetzen. Die Räumlichkeiten des Stadthauses erfahren durch die Anordnung der dienenden Räume im Erdgeschoss (Büros, Küchenstudio, Sanitäräume, Lagerräume, Haustechnik, Hausmeister) und der bedienten Räume (Studios und Säle) eine räumliche Trennung. Die dienenden Funktionen sind um die drei Seiten eines langgezogenen Foyers herum angeordnet, wobei das Küchenstudio, die Sanitäranlagen und die Lagerräume so innerhalb des Arkadenraumes platziert sind, dass sie bei Außenveranstaltungen direkt über die geschützte Arkadenzone erreichbar sind. Das Integrationsbüro sowie die Familienberatung werden über den der Verwaltung vorgelagerten Bereich erschlossen (Informationsbereich). Das Obergeschoss mit einer lichten Raumhöhe von 5,8 m ist bis auf die langgezogene Erschließungs-, Lager- und Funktionszone in seiner gesamten Fläche frei nutzbar. Im normalen Tagesbetrieb befinden sich die Studios (Werkstatt, Musikraum) an den Stirnseiten, die durch Oberlichter und jeweils ein großes Fensterband belichtet werden. Die übrigen Räumlichkeiten werden ausschließlich über die den gesamten Baukörper überspannende Oberlichtkonstruktion (Grabendach) natürlich belichtet. Ausgehend von den inneren Nutzungen entsteht ein auf der ganzen Länge präsent Haus mit einem singulären Fassadencharakter. In der Vertikalen gliedert sich der Bau in eine Sockelzone, deren halbgeöffnete Arkadenzone als filternde Raumschicht dient, als zurückgesetzte Raumgrenze, als physisch und psychisch wirkender geschützter Raum. Ebenso sind in der Arkadenzone die 3 Haupteingänge über die volle Breite des Foyers angeordnet. Darüber zeichnet das aufgelöste, feinmaschige Geflecht aus vorgefertigten Betonteilen die Dimensionen der Veranstaltungsräume nach, wiederum darüber bilden die leicht nach innen gerückten Aufschussmauern des Grabendaches eine prägnante und prägnante Silhouette.



EIN HAUS FÜR ALLE
GE 0037

Entwurfskonzept

Das Viertel Schallmoos zeichnet sich durch eine heterogene Baustruktur aus. In seinen Grenzen treffen viele verschiedene Nationalitäten und Kulturen aufeinander. Demzufolge besteht der Wunsch nach einem gemeinsamen Raum, der allen willkommenheisst. Dieser soll jedem das Gefühl verleihen Teil eines ganzen zu sein. Das neu entstandene Bürgerhaus entspricht diese Anforderung - fördert einen intensiven Kommunikationsaustausch zwischen den Besuchern und verstärkt dadurch die kulturelle Bereicherung in dem bunten Schallmoos. Eine klare architektonische Sprache, die jedem anspricht und deutliche Zonierung sind die Entwurfsschwerpunkte, die den Charakter des Gebäudes prägen.

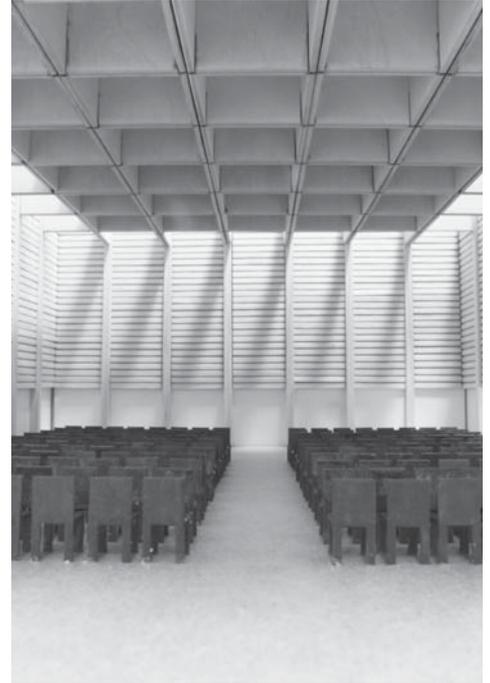
Das Bauvolumen setzt sich bewusst weit östlich in dem Grundstück und formt somit einen grosszügigen Platz, der sich zu den Haupterschliessungsachsen öffnet. An der Stelle, wo sich diese kreuzen wird die Menschenströmung aufgenommen und somit auch gezielt den Hauptzugang zum Gebäude eingesetzt. Demzufolge wird die Westfassade zur Hauptfassade des neuen Baus, die sich entlang dem neugestalteten Platz öffnet und die Besucher empfängt.

Der neue Platz ist schlicht und offen gestaltet, wird direkt von der angrenzenden Strasse betreten und verstärkt dadurch den Willkommenscharakter des Gebäudes.

Konzeptionell wird der Baukörper in drei Trakten aufgeteilt., was man sowohl von aussen als auch vom Gebäudegrundriss erkennen kann. Der erste orientiert sich zum Platz und beinhaltet das Foyer und den Mehrzwecksaal, die beide zur Hauptfassade orientiert sind und mit dem Platz als öffentliche Funktionen dienen. Die Zweigeschossigkeit des Foyers neben dem grossen Saal verstärkt das räumliche Gefühl von Offenheit und fördert somit die Kommunikation unter den Besuchern. Diese drei Bereiche- öffentlicher Platz, Eingangsfoyer und Mehrzwecksaal bilden eine räumliche Einheit, die für diverse Veranstaltungen oder einfach als Treffpunkt benutzt wird.

Eine zweite Raumschicht im Gebäude wird von diversen Funktionen gebildet. Diese sind Gemeinschaftsküche, Verwaltung, Büros für soziale Beratung und eine Reihe von Seminar- und Gruppenräume. Diese orientieren sich nach Osten zu dem angrenzenden Wohngebäude und werden über zwei Geschosse verteilt.

Die zwei Raumschichten im Baukörper werden durch einen schmalen über Wand und Dach verlaufenden Lichtstreifen verbunden. Dieser wird als lichtführendes Element genutzt, aber auch als Orientierungspunkt im Gebäude. Eine schmale und lange Öffnung in der Innenwand des Mehrzwecksaal ermöglicht eine indirekte Lichtführung durch den Lichtschlitz und sorgt somit für eine angenehme Lichtatmosphäre im Raum. Die Fassade des neuen Bürgerhauses ist eine zweischalige Sichtbetonwand, die durch ihre Vor- und Rücksprünge kontrollierte Lichtmenge in den Räumen einführt und auch gleichzeitig die Gestaltung des klaren Baukörpers plastischer und attraktiver macht. Durch die schlichte Farbe der Fassade setzt sich diese der Buntheit der Umgebung und stecht somit aus, bleibt aber trotzdem wahrnehmbar und erfahrbar für alle. Alle sollen sich in dem neugestalteten Raum willkommen fühlen und sich zurechtfinden.



GEMEINDEZENTRUM SCHALLMOOS
GE 0038

Salzburg, umschließt von Bergen, besitzt sich eine verkehrstechnische günstige und religiöse wichtige Lage. Der Abfall des Berg bildet ein natürlicher Schutz für die Stadt. Im Laufen der Geschichte, die Stadt wurde von Handlungen und Handwerken rasch erweitert. Die Kontrast zwischen geistliche und profane alltägliche Leben kann man schon von der Trennung in zwei Stadtbereiche ablesen, die großkörperliche undichte Kirchenbauten und Kirchensiedlung im Vergleich mit der kleinteilige enge Bürgerstadt.

Die dominierende Bewohner im Stadtteil Schallmoos sind Arbeiter und Handwerker, und die Grundstück ist von viel mehrgeschossige Wohnbauten umschloß. Durch die Zurückhaltung der Baukörper wurden die Zwischenraum zwischen private alltägliche Wohnbauten und öffentliche gemeinsame Gebäude geschafft. Die nördliche stehende Platz einerseits dient als ein Treffpunkt für der Gemeindeglieder, andererseits diese Zwischenraum funktioniert auch als Pufferzone zwischen Nachbargebäude, ein Zäsur der räumliche Sequenz. Der Zurückhaltung in der Architektur und dem kompakten monolithische Bauvolumen entspricht die Nutzung der Gemeindezentrum und bietet auch den Zwischenraum zwischen Nachbargebäude und die Architektur, und bietet damit auch städtebaulich besser Lösung.

Die Fassade aus Natursteinplatten bildet ein monolithische relativ geschlossenen Baukörper und entspricht die Charakter der öffentliche Gemeindegebäude als Zentrum der Stadt. Der Innenhof schafft darin ein ruhige angenehme Atmosphäre, geeignet für Studios und andere Nutzung.



EIN WELT-HAUS
GE 0039

Das Welt-Haus soll für viele Menschen verschiedener Kulturen als Ort des Zusammentreffens dienen. Es ist als Ort der Identifikation und Integration konzipiert.

Der Entwurf soll von einer Form sein, die in zahlreichen Kulturen vorkommt und durch diese Eigenschaft nicht fremd wirkt. Dadurch soll ein heimisches Gefühl vermittelt werden. Hierfür wurde ein Haus mit einem Innenhof / ein Atriumhaus gewählt. Dieser Haustyp ist geographisch weit verbreitet und hat dadurch einen hohen Wiedererkennungswert. Man findet ihn bei europäischen Bauernhöfen, beim Patiohaus in Spanien, beim römischen Atriumhaus, bei japanischen Klöstern, chinesischen Kaiserhäusern und häufig auch in der arabischen Architektur.

Indem sich die Höhe des Welt-Hauses an der Höhe der anderen präsenten sozialen Einrichtung (Kindergarten) orientiert, fügt es sich in die örtliche städtebauliche Situation ein. Der im Norden des Grundstücks gewonnene Freiraum ist als eine Art Stadtplatz gedacht. Auf einer Seite liegt der Eingang zum Innenhof, auf der anderen ein Übergang zum Kindergarten.

Eine vollständige Umrandung des Innenhofs durch das Gebäude wird bewusst vermieden. Durch den Stadtplatz und den offenen Übergang zum Innenhof wird der Eingang klar definiert.

Die Anordnung der Räume um den Innenhof mit einem Wasserbecken ähnelt dem römischen Atriumhaus/Peristylhaus. Der Eingang, das Foyer und der Saal liegen auf einer Achse.

Im an der Straße liegenden westlichen Trakt befinden sich Studios und Büroräume. Der östliche Trakt liegt gegenüber den Garagen und ermöglicht eine für Besucher verborgene Anlieferung von Gütern. Dies begünstigt das im Trakt liegende Lager und die Küche. Er beherbergt außerdem die Haustechnik, WCs und andere Nebenräume.

Da der Grundriss quadratisch ist, ermöglicht er eine effiziente Nutzung des Raumes und die einzelnen Gebäudeteile wirken somit zugänglicher und kompakter.

Wie in vielen Kulturen sind die Außenwände aus Ziegeln gemauert und weiß verputzt. Die einzelnen Räume werden optisch mit dem Innenhof durch Glastüren und einem ins Innenhof verglastem Gang verbunden. Demgegenüber entspricht die Anzahl der Fenster der äußeren Wände der üblichen Anzahl der Fenster in gängigen Gebäuden. Damit wird beim Integrationsprozess ein gewisser Schutz vor der unmittelbaren Umwelt vermittelt.

Das Pultdach ist zum Innenhof geneigt und es geht über dem Saal in ein Satteldach über. Von Innen ist die Dachkonstruktion sichtbar (Holzsparren, Holzschalung).

Im ganzen Gebäude werden die vorgesehenen Baustoffe so verwendet, dass sie sich an traditionelle Materialien annähern.



PATIO
GE 0040

multinational/cultural neighborhood lacking common identity and sense of pride in local community
schallmoos is not associated with entertainment

on secc sao paulo: „a place for the community made by the community, to be reinvented by that same community.“
„architecture should be directly contaminated by everyday life.“
goal: create social integration by allowing schallmoosers to be themselves but be themselves together

create an urban room in order to make commonalities meet

symbiosis: a relationship or association between two or more different organisms where all benefit

a powerful event that took place in 2012 in order to bring schallmoosers closer together
result: extreme success

the city is taking action: the news is astonished by the reactions of schallmoosers in order to rediscover and reinvent the neighborhood

in interviewing schallmoosers:
ivan (70, bosnia) „tja“

Janus (30, poland) „boring“

Khaled (35, Egypt) „we need more“
meaning of community: feeling of pride, passion, and belonging; social network, not geographical. The community needs to belong to its people just as much as the people to their community.

respecting nature: the street façade closed enough not to be seen, open enough to for light to enter. the foot has an opening in order for passerbyers to have an idea of what may go on but not a full view. the trees are all kept in place. nothing is taken away. only added. the façade creates a natural background for the trees, the foot of the building mimics a forest: a forest of stems, columns and feet

attention to detail in all scales in connection with the goal of integration
city scale: the building typology is common and unremarkable.
building scale: two volumes which permeate into and thus compliment each other

human scale: an architectural element: the wall.
minimal scale: the timber façade connection occurs through interlocking of the slats.

light in architecture: light permeates the building through elongated openings. beautiful light. It is not explicitly framed rather stretched into the building. patio does not have windows it has openings.

small spaces create friendships: a large space with few people looks empty. a small space with few people looks alive. the architecture must create this life on its own. the site is large. schallmoos is not. people feel more open in private spaces. by creating a patio, surrounded by nature and extending the indoor functions to the outdoor people inevitably come closer together.

Stadthaus Schallmoos

Schwerpunkt Entwerfen und Gestalten



STADTHAUS -SEHEN|TREFFEN|LEBEN GE 0001

Das Grundstück des Stadthaus Schallmoos liegt an der Nord-Süd verlaufenden Paracelsusstraße und der aus Westen kommenden Merianstraße. Über diese gelangt man an den im Westen liegenden Hauptbahnhof.

Das Gebäude bildet einen klaren Rücken zu den Wohngebäuden. Die nordwestliche Ecke des Grundstücks ist die prägnanteste, an ihr treffen alle Besucherströme ein. Es bietet sich an, den Platz als Transitionsfläche zwischen Straße und Stadthaus dort auszubilden. Das Gebäude soll auch aus der Ferne zu erkennen sein. Ein Screen auf Höhe des Obergeschoßes nimmt die Straßenfluchten auf und fasst den Platz ein. Aus der Ferne entsteht so eine bauliche Kante, die sich aus der Nähe durch ihrer Höhe aber nicht als Hindernis darstellt. Das Gebäude nimmt wie die Umgebungsgebäude Abstand zur Straße ein. Sitzbänke aus Sichtbeton bilden ein verbindendes Element zwischen innerem Platz und Straßenraum. Die Sitzbänke bilden den Winkel, die zum einen die Besucherströme lenken und zum anderen ruhige Nischen bilden.

Der Besucher betritt das Gebäude über den Eingang, der sich unter der Auskragung befindet. Windfang und Eingang sind großzügig gestaltet, damit im Veranstaltungsfall größere Besucherströme schnell in das Gebäude gelangen können. Vor dem Saal öffnet sich die Decke des Foyers zu einem zweigeschossigen Luftraum. Die eingeschossigen Zugänge zum Saal befinden sich an dessen Rückwand. Der Besucher taucht durch portalartige Türen in den sich nach allen Seiten öffnenden Saal. Aufgrund seiner Ausrichtung auf den Platz ist der Saal von außen direkt erkennbar. Durch große Wendeflügel kann der Saal zum Platz geöffnet werden. Der Saal ist ab einer Höhe von 3,5 Metern von dem Screen umgeben, der auch den Platz einfasst. Dieser Screen sorgt für eine indirekte Belichtung des Saals im oberen Fassadenbereich. Die Decke des Saals ist für eine verbesserte Akustik bei Musikveranstaltungen sägezahnartig ausgebildet. An den Stirnseiten der Decke sind Lüftungsauslässe, direkte und indirekte Beleuchtung integriert. Decke und Rückwand des Saals sind aus Holz und mit Akustikpaneelen ausgestattet zur Verminderung unerwünschter Halleffekte.

Gegenüber des Haupteinganges befinden sich Werkraum, Küchenstudio und Hausmeisterraum. In dieser Funktionsspanne sind auch die Sanitärräume angeordnet. Über eine große Freitreppe oder ein Treppenhaus mit Aufzug kommt man ins Obergeschoß. Im Obergeschoß befinden sich weitere Studios, Musikraum sowie eine Teeküche. Die Verwaltungsräume liegen über dem Haupteingang, sodass die Mitarbeiter den Vorplatz im Blick behalten können. In der Rückwand des Saals sind Regieraum, Lager und Mitarbeitertoilette untergebracht.

Der Platzbelag aus Granit zieht sich in das Erdgeschoß des Stadthaus. Im Obergeschoß ist Parkett verlegt, das sich über die Treppe bis ins Erdgeschoß hinunterzieht. Die Decke des Erdgeschosses ist auch aus Holz. Diese Decke wird für eine angenehmere Geräuschkulisse akustisch befähigt. So entsteht im Gebäude immer wieder das Spannungsfeld zwischen mineralischen Oberflächen und Holz. Die Fassade des Gebäudes besteht aus Sichtbetonfertigteilen mit weißen Zuschlägen. Der Screen erhält hierbei eine Sichtbetonausführung während die geschlossenen Wandteile gesäuert werden für eine leicht strukturierte Oberfläche.



KOMMUNIKATIONSZENTRUM GE 0002

Hauptaufgabe eines Stadthauses ist es, Ort der Kommunikation zu sein und gesellschaftliche Schranken zu überbrücken. Auch ein Telefon überbrückt Distanzen.

Heute symbolisiert wohl keine andere Form den unkomplizierten, spontanen Austausch zwischen den Menschen konkreter als das Smartphone. Im Internetzeitalter, in dem räumliche Distanzen scheinbar aufgehoben sind, ist es das fortschrittlichste Kommunikationshilfsmittel und verkörpert den Zeitgeist der Globalisierung.

Es dient aber nicht ausschließlich dem Gedanken- und Informationsaustausch, sondern ist ein Multifunktionsgerät, das dem Benutzer zusätzlich die sogenannten „Apps“ bietet: Anwendungen, die verschiedene weitere Funktionen erfüllen.

Das Gehäuse eines Smartphones ist schlicht gestaltet, um interesseunabhängig jeden gleichermaßen anzusprechen und nicht vom Wesentlichen abzulenken: dem Bildschirm, auf dem alle Funktionen übersichtlich angeordnet sind - auch diejenigen Applikationen, die nur unterhalten sollen.

Das ‚app.com center‘ ist ein Ort der Kommunikation: es ist offen durch eine transluzente Fassade und einladend und anziehend wie das zur Zeit begehrteste ‚Spielzeug‘, dessen Design es aufgreift. Wie das Smartphone ist es eine leicht verständliche ‚Multifunktionsmaschine‘ zu kommunikationsfördernden Zwecken.

Das Erdgeschoss des Gebäudes entspricht dem Display des Telefons. In jedem seiner 24 Felder findet eine ‚Anwendung‘ Platz. Gleiche Funktionen werden gruppiert; so entsteht der Saal in der Mitte als das Herzstück des Gebäudes. Er reicht bis ins Obergeschoß hinauf, wo sich das Raster system wiederholt. Umrahmt wird das Mittelfeld hier von einer Auskragung: seitlich liegen Galerien, im Süden Gruppenräume und im Norden ein Mehrzweckbereich. Die zitierte Form ist somit vervollständigt.

Die Maßzahlen des Konstruktionssystems entsprechen den wichtigsten Gradzahlen: 45, 90, 180 und 360 Zentimeter - Zahlen, die sich aus den 360 Grad durch Division ableiten.

Auf den restlichen Feldern gibt es analoge sowie ‚digitale‘ Applikationen: Büros, Kochstudio, Toiletten, Leuchtbodenelemente, aber auch ‚Bildschirm-Apps‘. Letztere können auf verschiedene Weise bespielt werden: sie sollen informieren, unterhalten oder dienen als Werbefläche.

Auf dem Vorplatz wiederholt sich die Idee in der Ebene: Der Umriss des Gebäudes ist hier gespiegelt und markiert den Platz, der in 24 Applikationsfelder unterteilt ist.

Eine Sonnenuhr, ein Bassin, Großbildschirme, ein Klangfeld oder ein Labyrinth sollen die Menschen zerstreuen. Auch hier versinnbildlicht die Gestalt des Smartphones den Rahmen für mehr Miteinander und ist zugleich ein Statement: das Zeitgeistige festhalten, ihm Zeit einhauchen, massive Präsenz verleihen, der großartigen Idee der Vernetzung ein physisches Monument, ein Haus errichten - für die Menschen.



EIN ORT DES MITEINANDER GE 0003

Schallmoos ist ein Stadtteil von Salzburg nördlich des Kapuzinerbergs gelegen. Bis zum Zweiten Weltkrieg bestand der Ort aus Weidflächen, welche nach und nach ohne Planungsaufgaben von den Eigentümern veräußert wurden.

Der Stadtteil Schallmoos West besticht durch das Zusammengehörigkeitsgefühl, dass man bei der Ideenwerkstatt spüren konnte. Maßnahmen wie die Erweiterung des Hauptbahnhofes mit der Fußgängerpassage und der Ausbau der Unterführung der sind beste Voraussetzungen die Lebensqualität von Schallmoos West zu steigern. Das zu beplanende Grundstück in der Merianstraße liegt unmittelbar in einem Wohngebiet mit einem Kindergarten gegenüber. Es grenzt an eine Grüne Brachfläche. Die Bürger schätzen diesen Ort des Grüns. Mein Konzept sieht es vor eine zusätzliche Erweiterung für die Fußgänger in Richtung Osten zu schaffen. Somit können die Menschen von allen Richtungen ins Stadthaus kommen.

Das Stadthaus fügt sich unauffällig in die vorhandene homogene bauliche Struktur ein und respektiert seinen Bestand. Es platziert sich nahe der Grundstücksgrenze im Osten, stellt sich parallel zum Nachbargebäude und bildet einen großen Platz davor.

Das Haus ist in seiner einfachen Form als solches auch zu erkennen. Es vermittelt ein vertrautes und hebt jede Barriere, das jeder schon als Kind ein Haus in dieser Form gezeichnet hat. Das Grundstück wird von einer Einfriedung umfasst und interpretiert das Verständnis von Gemeinschaft neu. Die Mauer und zugleich Sitzbank lädt die Menschen zum Verweilen ein, so wird ein neuer Treffpunkt geschaffen. Drei große Eingänge zu jeder Richtung symbolisieren die Offenheit des Stadthaus. Diese Beschaulichkeit führt die Menschen zusammen.

Die Grünbewegung vom Hans – Lechner- Park über die grüne Brachfläche entwickelt sich in den Platz hinein. Dieser dient den unterschiedlichsten Funktionen, von Sommerfest bis Flohmarkt bis hin zu Kino und Vorträgen im Freien.

Prägnant ist die Kommunikation von Gebäude und Platz. Hier finden Interaktionen miteinander statt. Alle Räume im Gebäude richten sich zum Platz hin. Die Studios und Grupperäume im Erdgeschoss sind mit dem Platz verwachsen. Blumen und Gemüsetröge sollen den Platz nicht nur optisch schmücken sondern auch Bestandteil der Workshops sein. Es kann das Gemüse zum Kochen selbst angepflanzt werden. Genauso auch Blumen welche wiederum für Veranstaltungen wie zum Beispiel Hochzeiten das Haus im Inneren schmücken. Die Gruppenräume im Erdgeschoss spannen sich zwischen Werkraum und Küche. Diese sind mit verschiebbaren Wänden ausgestattet, sodass die Gruppenräume zu einem zweiten großen Saal zusammen geschaltet werden können.

Große Schiebefenster geben die gewisse Offenheit und lassen Platz und Raum verschmelzen. Die Studios können so Bestandteil für Veranstaltungen im Außenbereich werden. Im Obergeschoss befindet sich ein Foyer mit großen Saal und präsentiert sich mit offenem Dachstuhl. Der große Saal beinhaltet einen Servicebereich für Veranstaltungen, dieser ist über zwei Speiseaufzüge mit der Küche verbunden. Eine große Bühne prägen den großen Saal und verleihen eine größere Bandbreite der Nutzungen. Zwischen Foyer und großer Saal schiebt sich ein Haus im Haus. Dieses wird als Mehrzweckraum und Konzentrationspunkt des Hauses betrachtet. Licht gelangt nur über Dachfenster in den Raum, so bietet sich dieser Raum ideal für Therapien ,Meditationen und Veranstaltungen im engen Kreise an.



3 HÖFE GE 0004

AUFGABENSTELLUNG DEFINIEREN

Der Bereich des Planungsgebietes beinhaltet eine sehr unterschiedliche Bebauung vor allem in Bezug auf Gebäudehöhen und Fassaden. Definierte Räume sind im Bestand nicht wahrnehmbar. Eine Neuplanung mit zentraler Funktion muss neben dem eigenen Charakter auch eine gestaltende und beruhigende Aufgabe erfüllen.

STADTRAUM BILDEN

Das Grundstück befindet sich an einem Kreuzungspunkt zweier größerer Straßen, dessen Einbindung in die Platzgestaltung des Stadthaus Teil des Entwurfs ist. Der neue Freiraum wird durch die gegenüberliegende Bebauung und dem Stadthaus definiert und so entsteht die gewünschte Kommunikationsfläche als neue Mitte des Quartiers.

RÄUME SCHAFFEN

Das vorgegebene Raumprogramm ermöglicht eine großzügige Aufteilung der Flächen. Zur Bildung des vorgenannten Stadtraums ist sowohl ein gewisses Bauvolumen als auch eine Winkelbildung notwendig. Ein angemessenes Bauvolumen wird unter anderem durch zusätzliche Innenhöfe erreicht um die sich dann auch der gesamte Entwurf aufbaut. Der abgewinkelte Baukörper ist die Antwort und Begrenzung der städtebaulichen Platzsituation.

AUSTAUSCH FÖRDERN

Eine zentrale Aufgabe des Entwurfs ist es den Austausch und die Kommunikation zwischen den Besuchern und den verschiedenen Bereichen zu ermöglichen. Dafür dient ein Erschließungselement das als eigenes Bauteil wahrgenommen werden kann. Damit werden Platz, Veranstaltungssaal, Funktionsbereiche und Innenhöfe miteinander verbunden. Darüber hinaus wird mit den Innenhöfen auch eine vertikale Kommunikation gewährleistet und eine Freifläche mit Privatsphäre geschaffen, die mit dem öffentlichen großen Platz in Verbindung steht.

VERANSTALTUNGEN ERLEBEN

Der Veranstaltungssaal ist als eigener, erhöhter Baukörper ausgebildet und ist sowohl über den städtischen Platz als auch über das Gebäude erreichbar. Die vorhandene Raumhöhe ermöglicht eine zusätzliche Besuchergalerie, wodurch das Raumerlebnis verstärkt wird und hohe Ansprüche für Licht und Beschallung erfüllt werden können. Dies wird durch den Einsatz von viel Holz (Boden, Decke, Galerie) verstärkt. Faltbare Glaswände zum Platz und im Inneren des Gebäudes dienen neben Belichtung und Belüftung auch einer erweiterten Nutzung, so dass sich Veranstaltungen von Außen nach Innen, wie auch ausschließlich im Innenraum unter Einbindung des Foyers und Innenhof, fortsetzen können.

MATERIALIEN SPÜREN

Die gleichmäßig gepflasterte Platzfläche entspricht den Oberflächen in den Innenhöfen. Im Innenraum wird im gesamten Besucherbereich einheitlich ein hell gekalktes Eichenparkett eingesetzt. Die verputzten Wände und Decken werden in einem gebrochenen Weiß gehalten von denen sich die anthrazit-grauen Fensterrahmen absetzen. Schließlich tragen auch holzverleimte Türen und Einrichtungsgegenstände dem, der Region angemessenen, Erscheinungsbild und dem Wohlbefinden des Besuchers bei.



NEUE MITTE SCHALLMOOS GE 0005

GESAMTKONZEPT Das neue Stadthaus bildet mit seiner klaren und kraftvollen Formensprache eine kulturelle und geistige Mitte im Stadtteil Schallmoos West. Der Baukörper fügt sich mühelos in die bestehende Baulücke ein und strahlt dennoch eine gewisse Losgelöstheit aus. Im Laufe des Entwurfsprozesses entstand eine eigenständige Bauskulptur, die frei von äußeren Zwängen ist und dennoch ihre Wurzeln klar in der Umgebung verankert.

Die Außenkanten der Kubatur spiegeln die vorgegebenen Linien der angrenzenden Gebäude wider. Auch die Höhenentwicklung des Gebäudes nimmt die unterschiedlichen Gebäudehöhen der Umgebung auf. So bildet der Körper nach Süden und Westen hin ein angemessenes Gegenüber zu den bis zu 25 Meter hohen Wohnanlagen dar. Im Osten, wo die Bebauung an Höhe verliert, bildet auch das Stadthaus eine großzügige Dachterrasse aus, um Transparenz und Offenheit zu geben.

KONZEPT STADTRAUM Unruhige Kanten prägen den Raum rund um das Baugrundstück. Das neue Gebäude bildet klare Kanten, um Ruhe und Orientierung im Stadtgefüge zu erzeugen.

KONZEPT PLATZGESTALTUNG Das Gebäude rückt von der Grundstücksgrenze ab, nimmt sich zurück und platziert sich mittig auf der zu bebauenden Fläche. Im Norden sorgt ein großer Rücksprung für Bezug zu neu entstehenden Unterführung des Hauptbahnhofs. Gleichzeitig entsteht eine freie Fläche, die Platz zum Ankommen bietet.

KONZEPT „MITTE SCHAFFEN“ Das Gebäude bildet einen Innenhof aus, über den alle sozialen und kulturellen Einrichtungen zu erschließen sind. Er bildet die Mitte des Gebäudes und symbolisiert den sozialen Treffpunkt, auf den sich das Gebäude konzentriert.

KONZEPT ERSCHLIEßUNG Durch den Umbau des Salzburger Hauptbahnhofes entsteht für das Gebiet Schallmoos West eine neue Erschließungsachse mit direktem Sichtbezug zum Baugrundstück. Aus diesem Grund liegt eine große Öffnung des neuen Gebäudes an der Merianstraße, im Norden des Baugrundstücks. Dem Gebäude ist ein öffentlicher Platz vorgelagert, der zum Betreten und Verweilen einlädt.

KONZEPT BEGRÜNNUNG Die Begrünung nimmt Achsen aus der Umgebung auf und erweitert den Grünzug, der die Gebäude von Osten her umrahmt. Zusätzlich wird das Grün in den Innenhof geführt.

KONZEPT RAUMPROGRAMM Die einzelnen Räume sind rund um den Innenhof angeordnet, über den alle drei Eingänge erschlossen werden. Einige Nutzungen orientieren sich auf den Hof, andere sind auf die Umgebung gerichtet. Sie wirken wie lose eingestellte Kisten und stehen dennoch spürbar in Bezug zueinander. So entstehen spannende Zwischenräume, die zum Erkunden und zum Verweilen einladen.

Das über zwei Stockwerke reichende Foyer bildet zusammen mit dem großen Saal das Herz des Stadthaus und dient als verbindendes Element zwischen den einzelnen Bereichen. Das Foyer schließt direkt an den großen Innenhof an und kann im Sommer in Kombination mit der Dachterrasse für Außenveranstaltungen genutzt werden.



MAISON DE LA VILLE SCHALLMOOS
GE 0006

Der Bau eines Stadthauses für Schallmoos heißt in erster Linie das zur Verfügung Stellen eines öffentlichen und allgemein benutzbaren Ortes für Bewohner und Besucher des Stadtteils. Schallmoos benötigt sowohl ein Gebäude, das dem Individuum gute Angebote macht, als auch einen Ort, der für das Zusammenkommen Raum bietet, einen Platz, den die Gemeinschaft nutzen und sich zu eigen machen kann, einen Gemeindeplatz.

Ein Gebäude bildet in diesem Zusammenhang den Ausgangspunkt für Öffentlichkeit – es generiert Freiraum und ist in diesem Konzept wie ein Werkzeugkasten gedacht, aus dem man sich bedienen kann. So ergeben sich zwei Komponenten, aus denen dieser Ort in aller Einfachheit entstehen soll: ein Platz, ein Haus.

In ihrer Erscheinung und Körnung bieten Schallmoos und das Umfeld an der Paracelsus-/ Merianstrasse eine uneinheitliche Grundstruktur. Um sich in diesem Gefüge als ein dem Puzzle neu zugefügter, besonderer Baustein abzuzeichnen, springt das Stadthaus in der Strassenflucht zurück und spannt so einen großen, der Öffentlichkeit unmittelbar von der Strasse aus zugänglichen Platz auf. Dieser neigt sich über die volle Länge dem Gebäude an seiner Ostflanke zu. Als Vermittler zwischen Platz und Haus dient die Fassade, in der Aussen- und Innenraum durch Eingänge und weitere Öffnungsmöglichkeiten verbunden werden können, und die ihr zugeordnete Raumschicht, in der unterschiedlich nutzbare Nischen ausgebildet sind. Durch das Hochklappen von Toren werden die Nischen zu Kiosken, die schaufensterartig Einblick in das Innenleben des Stadthauses bieten oder durch komplette Öffnung einfach Teil des Platzes werden: ein Marktplatz.

Das Haus hat eine einfache Struktur: zwei langgestreckte Baukörper – ein schmaler mit den von aussen und innen nutzbaren Nischen und ein breiterer mit den Studios und Gruppenräumen – flankieren eine das ganze Haus durchlaufende, zweigeschossige Diele: eine innere Strasse. Daran reihen sich – wie in einer echten Gasse – die Studios, Werkstatt, Küche/Café und Musikraum auf der einen Seite und auf der anderen die Nischen, die als erweiterter Arbeitsbereich, Esszimmer etc. genutzt werden können. Die innere Strasse dient als verbindendes Foyer und kann bei Bedarf abschnittsweise den Studios zugeschlagen werden. Sie durchquert auch den grossen Saal und macht ihn zum Teil des Ganzen. Im Regelfall ist der beide Geschoße durchdringende Saal räumlich nicht getrennt vom Rest des Gebäudes – eine Aufweitung der Strasse, ein Aufenthaltsort oder auch Kulusse für das alltägliche Geschehen im Stadthaus. Zu speziellen Veranstaltungen kann er durch Vorhänge akustisch und räumlich abgetrennt und auf unterschiedlichste Art genutzt werden. Zudem kann der Saal durch vier große Falttore komplett zum Platz geöffnet werden und sich nach aussen erweitern.

Konstruktiv gibt es ein tragendes Stahlbetonskelett mit Schotten. Alle dazwischen liegenden nicht tragenden Teile sind leichte Füllungen wie doppelt beplankte Gipskartonwände oder Vorsatzschalen und abgehängte Decken. Die Fassade aus leichten Polycarbonat-Stegplatten ist allseitig vorgehängt. Sie macht das konstruktive Gerüst ebenso wie das Geschehen im Haus nach aussen wahrnehmbar, und ermöglicht die Vielfalt von Fall- und Klappmechanismen, mit denen sich das Gebäude öffnen und mit dem Platz verbinden kann.



EL PATIO
GE 0007

Als ein Ort der Gemeinschaft und Begegnung bildet das Stadthaus Schallmoos ein neues Zentrum für diesen Salzburger Stadtteil. Im heterogenen Gefüge der Bestandsgebäude unterschiedlicher Bauzeiten und Typologien fehlt es an einer übergeordneten Qualität im Stadtraum. Ziel des Entwurfes ist es, einen stadträumlich wirksamen Identifikationspunkt mit einem vielfältigen, gemeinschaftsbildenden, kommunikativen Innern zu definieren.

Der Entwurf el PATIO fasst mit stringenten Kanten Hof und Stadtplätze gleichermaßen. Die Kontur der geschlossen anmutenden Gebäudeform setzt Grenzen zur Umgebungsbebauung; die Platzflächen der Gebäudevorzone finden in der markanten Passage an der Westseite des Gebäudes eine Überleitung in den Hof, welcher inhaltlich wie räumlich im Zentrum des Gebäudes steht.

Der Patio, als Fortsetzung des öffentlichen Stadtraums innerhalb der baulichen Struktur, wird dreiseitig von ein- und zweigeschossigen Gebäuderiegeln mit gleichwertiger Nutzung gefasst. Der Hofumgang als Zwischenzone von Außenraum und den Raumbegrenzungen der Innenfassaden verknüpft die einzelnen, unterschiedlich genutzten Räume. Er gewährleistet, dass das Gebäude als Ganzes, und die räumlichen Bezüge, welche sich über den Hof hinweg ergeben, konstant ablesbar und zugänglich bleiben. Eingestellt in diesen Umgang, welcher über offenbare Fassaden dem Hof zugeschaltet werden kann, rückt die Werkstatt an die Hoffassade heran und bildet das Gegenüber zu der prominenten, als dem Saal zugehörig anzusehenden, nördlichen Hofflanke.

Dem Saal als prägnantem Raum für Veranstaltung, Begegnung, Austausch, Geselligkeit und Verweilen kommt eine zentrale Rolle innerhalb des Entwurfskonzeptes zu. In leicht exponierter Lage innerhalb der sonst gänzlich gefassten Gebäudekontur und Erhaben durch seine größere Höhe, wird er als Raumkörper besonderer Bedeutung auch im Stadtraum ablesbar und unterstreicht somit seine übergeordnete, der Gemeinschaft dienlichen Nutzung.

Der über Falttören großflächig zu öffnende Saal kann mit dem Foyer zu einer räumlichen Situation zusammengefasst werden, welche sich bei geöffneter Hoffassade in den Patio hinaus erweitern lässt. Markantes Gestaltungselement ist das hölzerne, räumlich wahrnehmbare Tragwerk im Saal des weiß geschlammten Ziegelbaus.

Die drei weiteren Gebäudeflanken beherbergen Gruppen- und teamspezifische Arbeitsräume. Durch Innenfassaden vom Hofumgang getrennt beziehen die einzelnen Nutzungen je gesonderte Räume. Raum für übergeordneten Austausch und Interaktion bilden der Hof und seine innenräumliche Fortsetzung. Lediglich die Küche mit gemeinschaftlich nutzbarem, sich unmittelbar anschließendem Essbereich ist in ihrem offenen Charakter dem Hofumgang zugehörig und über die Hoffassade hinaus nach Bedarf in den Hof hinaus erweiternd nutzbar.

el PATIO bildet mittels eines Hofes ein stadträumliches Zentrum innerhalb der Architektur des Stadthauses aus, welches durch die räumlichen Bezüge des Gebäudes, seine Nutzung und Bespielung thematisiert und gestärkt wird.



„STADTRÄUME“
GE 0008

STÄDTEBAU Mit dem Entwurf eines Stadthauses in Schallmoos bietet sich die Chance, fehlende, stadträumliche Qualitäten aufzuwerten und für die Bewohner als einen Ort des Miteinanders zugänglich zu machen. Die Umgebung präsentiert sich heterogen; in unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich neben der stadteilprägenden Salzburg AG, Firmen- und Bürogebäude, mehrgeschossige Wohnblöcke, Wochenendhäuschen mit Garten sowie großflächige industrielle Nutzungen nahe des Bahnhofsgeländes. Nördlich des Baufeldes schließt ein Kindergarten an.

GESTALTERISCHER ANSATZ Auf das vorgegebene Baufeld in Schallmoos wirken spezifische Einflüsse wie z.B. Lärm, öffentliche Verkehrsverbindungen oder auch die unmittelbaren Nachbarnwesen. Dem-entsprechend wird das gesamte Baufeld in Felder unterschiedlicher Größe und Qualitäten unterteilt. Diese Felder sind entweder baulich oder freiräumlich ausformuliert, so dass ein Ensemble von Stadträumen im Innen- und Außenraum entsteht.

Die Baumasse des Stadthauses wird in drei Teile aufgelöst, die sich entlang der Strassenkante der Paracelsusstrasse von Süd nach Nord aufreihen: Der viergeschossige „Studiotorum“ als Koptbau und baulicher Schwerpunkt im Norden; der Saal als langgezogener, eingeschossiger Baukörper, der sich in den Außenraum erweitern lässt; sowie das zurückversetzte Foyer als verbindende gläserne Fuge, das den schwellenlosen Übergang von innen nach außen gewährleistet und zum getrepten städtischen Platz im Osten leitet. Das Gebäudeensemble nimmt somit die vorhandene Strassenflucht auf und lässt einen großzügigen Platz im östlichen Teil des Baugrundstücks entstehen.

FREIRAUM Der Freiraum bietet den Bewohnern und Besuchern von Schallmoos die Möglichkeit sich auf verschiedenen Ebenen im Freien zu treffen, bewegen und auszuruhen. Der längliche Platz geht östlich in eine stufige Sitzlandschaft über. Diese ist seitlich sanft abgebocht, schottet einerseits den Platz von den Parkplätzen des Nachbargrundstücks ab, gewährleistet jedoch mit einer Höhe von ca. 1,50 m den Sichtbezug zum Stadthaus. Ein Rundweg stellt die fußläufige Zugänglichkeit des Stadthauses von allen Seiten sowie die Anbindung der Nachbargrundstücke sicher.

FASSADE Die Fassade besteht aus einer verputzten Stahlbetonlochfassade mit außenliegendem Wärmedämmverbundsystem. Die Fensteröffnungen verteilen sich in Form eines Barcodes über die unterschiedlichen Geschosse des Gebäudeensembles und verleihen ihm ein einheitliches Bild. Je nach Nutzung variieren die Höhen der Fenster bei gleichbleibender Fensterbreite. So werden z.B. das Erdgeschoss des „Studiotorums“ und des Saals durch identische, langgezogene Fensterschlitze zusammengefasst; die Geschosse des „Studiotorums“ erhalten einheitliche Fensterformate, sowie die Dachterrasse im 4. Obergeschoss. Große Öffnungen befinden sich lediglich in Richtung östliche Freibereiche bei Küche und Saal.

Um den Effekt des Barcodes zu verstärken, sind den Fensteröffnungen Stahlrahmen vorgeblendet. Die Geschosse des „Studiotorums“ erhalten eine außenliegende Glasbrüstung als Absturzicherung. Auf der Dachterrasse entfallen die Fenster; es bleiben nur die Glasbrüstungen erhalten. Durch die unterschiedliche Lage der Fenster und Glasbrüstungen ergibt sich ein interessantes Spiel in der Fassadentiefe.



COMMON GROUND
GE 0009

Städtebau – Das neue Stadthaus soll Raum für ein vielfältiges Gemeindeleben, Identität und Identifikation mit dem Stadtteil Schallmoos bieten. Der Baukörper ist entsprechend als kraftvolle Skulptur ausgeformt. Er ordnet die städtebauliche Situation, fasst den Stadtraum zur Merian Straße und zur Weiserhof Straße, und schafft so ein angemessenes Gegenüber sowohl zu der heterogenen Nachbarbebauung als auch zum schützenswerten Baumbestand. Als Zeichen der gemeinsamen Mitte gruppieren sich die sozialen und kulturellen Einrichtungen des Gemeindezentrums um einen Innenhof. Verschiedene Durchgänge lassen den öffentlichen Raum durch das Gebäude hindurch fließen und verbinden den Straßenraum mit diesem städtischen Platz. Die überdachten Zwischenräume laden zum Betreten, Hindurchgehen oder Verweilen ein. Der Turm dominiert dabei die Baumasse und definiert, aus allen Richtungen wahrnehmbar, das Stadtteilzentrum.

Das Gebäude gliedert sich in drei Flügel; im Süden sind die Ateliers und Büros, im Westen die Gruppenräume und im Norden das Foyer, der Gemeindesaal und die Küche untergebracht. Die Gebäudeecken verbinden dabei die verschiedenen Funktionen und werden so zu Orten der Begegnung und des Austauschs. Entsprechend betritt der Besucher das Stadthaus über den Haupteingang im verglasten Foyer an der nordwestlichen Ecke und gelangt über eine Freitreppe ins Obergeschoss und in den Saal. Alle Einrichtungen werden auch vom Hof aus erschlossen.

Bauliches Konzept – Das Innere des Bauwerks ist durch gut proportionierte Räume mit differenzierten Höhen und eine das Raumkonzept unterstreichende Lichtführung geprägt. Dabei ist die Raumabfolge in abnehmende Raumgrößen vom Öffentlichen ins Halboffene gestaffelt. So schließt sich an das Foyer direkt der Saal als größtes Raumvolumen an. Bei größeren Veranstaltungen können Foyer und Saal durch diese Überlagerung gemeinsam bespielt werden. Gleichzeitig erlaubt es eine Faltnach den Saal in einen niedrigeren Bereich als ruhigen Vortragssaal zu unterteilen.

Ein großzügiger Flur, der als Galerie und Ausstellungsfläche dient, führt zu den Sozialräumen und Studios. Die Gruppenräume und Büros orientieren sich wechselweise zum Innenhof und der Straße. Um unterschiedlichste Nutzungen zu ermöglichen, können einzelne Räume zu breitbespielbaren Raumgruppen zusammengeschalten werden. Großzügige Öffnungen und Schiebeelemente in der Fassade und den Wänden erlauben vielfältige Durch- und Einblicke in das Gebäude. Die Ateliers erstrecken sich über zwei Geschosse und öffnen sich Richtung Norden zur gemeinschaftlichen Freifläche. Überschattet von einer Baumgruppe besitzt diese bei jeder Witterung eine hohe Aufenthaltsqualität.

Fassade – Der Baukörper kleidet sich in eine perforierte Hülle, die sich als homogene Haut um das Gebäude legt. Die unregelmäßige Textur der Fassadenplatten nimmt dabei dem Gebäude die geometrische Strenge. Sie lässt natürliches Tageslicht ins Innere fallen und filtert dieses, so dass Blendung und direkte Sonneneinstrahlung vermieden werden. Ähnlich einem lichten Blätterwald dringt die Sonne durch kleine Öffnungen gleichmäßig in die Raumtiefe. Je nach Lichteinfall zeigt sich ein vielfältiges Spiel von Licht und Schatten, das von weiß glänzend bis braun-matt reicht.

Verschiebbare Klappläden geben der Fassade ein hohes Maß an Flexibilität, Lebendigkeit und Plastizität. Geöffnet erscheint sie transparent, es entstehen unterschiedliche Ein- und Ausblicke.



PLATZ UND RAUM
GE 0010

Städtebau – das Grundstück für das Projekt hat auf seiner Ostseite eine ausgesprochene Qualität mit ausgewachsenen Bäumen, die wie eine Wand das Grundstück an der Seite fassen und räumlich begrenzen. Um diese Qualität herauszuarbeiten stellt sich das Bürgerhaus städtebaulich als länglicher schlanker Körper dar, ein scharfkantiger Quader von der Baumwand abgerückt weitestgehend an die Strassenkante. Dies stärkt die Strassenflucht der Paracelsusstrasse und bildet ein Gegenüber zu Gebäuden auf der anderen Strassen-seite. Abgerückt nach Süden von der Merianstrasse definiert die Schmalseite des Gebäudes den Vorplatz mit dem Haupteingang ins Stadthaus. Auf der Ostseite des Grundstücks entsteht im Zusammenhang mit den raumbildenden Bäumen auf der einen Seite und der Längsseite des Bürgerhauses auf der anderen Seite ein gefasster Raum, der über die gesamte Gebäudelänge dem Foyer angelagert ist. Im Norden wird dieser Raum zusätzlich durch eine skulpturale Freilichtbühne gesäumt. Diese dient gleichzeitig als Sitzgelegenheit und findet seinen Fortlauf als schmales Band auf der Langseite im Osten unter den Bäumen, wo die Besucher des Bürgerhauses oder Passanten im Schatten der Baumkronen verweilen können. Denn im Gegensatz zum Vorplatz befindet man sich hier in einem mehr abgeschirmten Grünraum. Interne Veranstaltungen, Freilichtaufführungen, Bazaars, Feste usw. können hier durchgeführt werden, ohne dass negative Einflüsse durch Verkehr oder Lärm der angrenzenden Strassenkreuzung hier stören könnten. Die Zonierung unterstützt auch ein Belagswechsel von Betonbodenplatten am Vorplatz zu einer wasser- gebundenen Wegedecke am Grünplatz, der einen anderen Charakter als der Vorplatz trägt und damit eine andere Qualität.

Raumprogramm
Man betritt das Haus auf der Schmalseite durch einen Windfang und erfährt eine räumliche Überraschung, indem sich ein zweigeschossiger Innenraum als Sichtschacht von sieben Einhalb Metern über dem Besucher öffnet. Das grosszügige Foyer dient der Kommunikation der Besucher und kann durch die langgezogene Form für Ausstellungen genutzt werden. Die Glasfassade zwischen Grünraum und Foyer ist nach etwas nach innen versetzt, die Stützen befinden sich aussen wodurch ein Portikus entsteht. Die Fassade trennt thermisch und verbindet optisch mit dem Grün im Aussenraum. Der Bodenbelag fliesst nach aussen und formt eine Terrasse, die durch den Portikus eine Überdachung erhält. Vom Foyer aus sind alle Bereiche des Bürgerhauses deutlich wahrnehmbar. Der grosse Saal liegt zwischen zwei je zweistöckigen Funktionszonen mit Studios und Büros eingebettet und erhebt sich über zwei Stockwerke. Durch vier grosszügige Schwenktüren gelangt man in den Saal, der in der Mitte unterteilt werden kann und somit verschiedene Nutzungen ermöglicht. Zwei Oberlichter entlang der Längswände dienen der stimmungsvollen atmosphärischen Ausleuchtung des Saals und erlauben bei jeglicher Nutzung optimale Lichtverhältnisse. Im zweigeschossigen Foyer ist entlang der Sichtbetonrückwand eine Galerie eingestellt, die die beiden Nutzungen im Norden und Süden miteinander verbindet. Auf allen Ebenen wurde auf Schwellenfreiheit geachtet.



RAUM IDENTITÄT
GE 0011

In unmittelbarer Nähe zum Salzburger Hauptbahnhof entsteht das Stadthaus Schallmoos, ein attraktives Stadtzentrum, für Veranstaltungen und ein Ort des Miteinanders für die vielfältige Bevölkerung des Stadtteils. Das Grundstück nördlich des Kapuzienbergs ist ein durch große Heterogenität geprägter Ort. Es ist umgeben von vier bis sechs geschossigen Wohngebäuden im Süden, Westen und Osten. Den nördlichen Abschluss bildet ein zwei geschossiger Kindergarten. Das Stadthaus Schallmoos geht auf die städtebauliche Besonderheit an diesem Ort ein. Das eingeschossige Gebäude hält sich durch seine Höhe gegenüber der umliegenden Wohnbebauung zurück, lediglich der Saalkörper ragt als geschlossenes Volumen empor. Die vertikalen, durchlässigen Fassadenelemente fördern Ein- und Durchblicke und der Innenhof prägt die Offenheit und Großzügigkeit des Stadthauses. Für ein spannendes Raumerlebnis und flexible Nutzungen sorgen klare Funktionszonen und unterschiedlich breite Gänge. Im Zusammenspiel mit dem öffentlichen Platz im Süden entsteht eine neue räumliche Identität für den Stadtteil Schallmoos.

Erschlossen wird das Stadthaus hauptsächlich von Süden über den großzügig gestalteten, öffentlichen Platz. Dieser wird durch zwei Rasenelemente mit Buchen und Sitzbänken gegliedert, um genügend Platz für Außenveranstaltungen mit Bühne zur Verfügung zu stellen. Das Gebäude wird geprägt von zwei Einschnitten, dem Innenhof und dem Eingangshof im Norden. Der Saal hingegen erhebt sich aus dem Baukörper als geschlossene Form. Das äußere Erscheinungsbild wird bestimmt von einer „Filterfassade“ aus vertikalen Stahlbetonfertigteilen mit glatt geschalter Oberfläche und Weißzementzuschlag. Dahinter befindet sich die eigentliche Fassade mit bodentiefen Verglasungen. Differenzierte Putzflächen bestimmen die Außenwände, weiß verputzt im eingeschossigen Bereich und ein grober strukturierter Putz an der emporragenden Saalaußenwand. Im Inneren dominieren weiß gefasste Putzoberflächen. Als Bodenbelag wurde ein anthrazitgrauer Magnesiestrich gewählt. Der Veranstaltungssaal bildet das Zentrum des Stadthauses, er wird geprägt durch einen Holzträgerrost aus Fichte und Eiche Parkettboden. Die Bühne kann aus variablen Steckpodesten zusammen gesetzt werden und erlaubt somit eine hohe Flexibilität des Saals für zahlreiche unterschiedliche Veranstaltungen. Ausgewählte Details wie die Hohlräume, die der Saalwand innewohnen, können als Stuhllager genutzt werden. Eine weitere Besonderheit sind die Garderobenschränke, die sich ebenfalls in der Saalwand befinden und von den Gängen aus erreichbar sind. Die unmittelbare Nähe zum Innenhof ermöglicht es diesen zusätzlich als Veranstaltungshof zu nutzen und bietet somit eine außergewöhnliche Bespielung der Räumlichkeiten. Die Klarheit des Gebäudes spiegelt sich auch in den weiteren Räumen wieder. Die Familien- und Integrationsberatung kann separat über einen weiteren Eingang im Norden erreicht werden. Ein eigenes Foyer ist diesem Bereich vorgeschaltet, das zusätzlich eine Durchwegung des Gebäudes zum öffentlichen Platz im Süden ermöglicht. Ein Werkraum und ein Musikprobenraum ergänzen das Angebot des Stadthauses. Die zentrale Lage des Küchenstudios ermöglicht es dem Catering auf kurzem Weg den Saal, das Foyer und den Außenbereich zu bedienen. Durch den direkt angrenzenden Lagerraum erfolgt die Belieferung der Küche, um den täglichen Betrieb nicht zu stören. Weitere multifunktionale Gruppenräume mit mobilen Wänden und direktem Zugang zum Außenbereich vervollständigen die Nutzungsmöglichkeiten des Stadthauses.



zuHofe
GE 0012

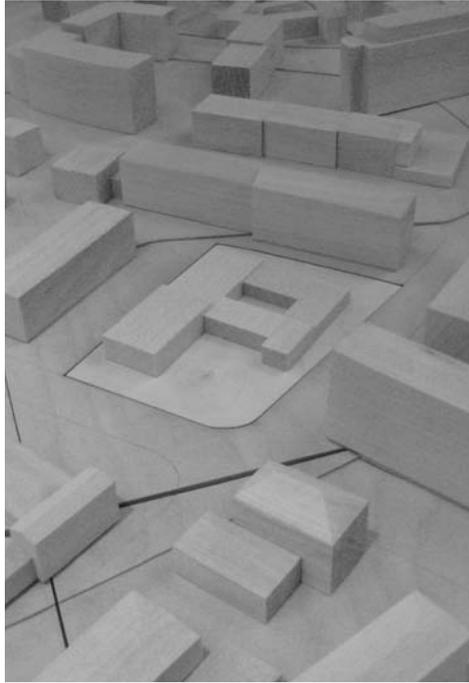
Städtebauliches: Das Grundstück ist zu je zwei Seiten von öffentlichem und privatem Straßenraum umgeben - hat etwas inselhaftes. Die Umgebung bietet keine Substanz, mit der man direkte räumliche Interaktion stattfinden lassen will. Das Projekt verfolgt den Ansatz, sich in einer klaren städtebaulichen Aktion die Grenzen selbst abzustecken, sich das Umfeld selbst zu bauen und erst innerhalb dieser Grenzen zu einer absoluten Offenheit und Öffentlichkeit zu kommen. Ein kleiner urbaner Fleck in zersiedeltem Raum.

Öffentliche Höfe: Der Entwurf schafft keinen öffentlichen Platz, sondern einen öffentlichen „Ort“, in den öffentlich zugängliche Freiflächen -städtische Höfe- eingeschrieben sind. Das umlaufende massive Band und die eingestellten Tragstrukturen der Gebäudeteile zonieren vier „Höfe“ - (Saal +3) - und strukturieren die Erschließung. Der Saal, schiebt sich in die Kreuzung rein und setzt somit ein städtebauliches Zeichen. Der Komplex besetzt das komplette Grundstück. Innerhalb der gefassten Grenzen entwickelt sich ein eigener „Kosmos“. Es kann ein schrittweises Vordringen stattfinden, es gibt nicht nur „drinnen“ und „draußen“, sondern auch Zwischenzonen und Wege. Diese Schwellen und Zonierungen, die Möglichkeit des Herumwandels generiert eine „Verweilqualität“, die einen den Ort als benutzerfreundlich, einfach zu erobernd, wahrnehmen lässt.

Zur Konstruktion: Die harte städtebauliche Kante bleibt auch in der Baustruktur sichtbar. Sie umfasst den Saal, die in einer L-Form angeordneten Sozialräume und Studios und sie umschließt den Innenhof. Entlang dieser „Kruste“ findet die Erschließung statt. Die Räume und der Saal orientieren sich zu den Höfen und öffnen sich vollständig. Die visuelle und physische Offenheit wird auch durch den Wechsel zur Holzbauweise erzielt, die schottenartig in die „Ziegelwanne“ eingestellt ist. Zwischen dem „L“ und dem Saal spannt das Foyer ein Dach, das die Gebäudeteile und Höfe lapidar verknüpft. Der klare Grundriss und das Zusammenspiel zwischen Innen- und Außenraum ermöglicht eine vielfältige Nutzung. So kann z.B. eine frei bespielbare Fläche aus Saal und Höfen erzielt werden.

Eine Wand kann mehr sein als nur Raumabschluss und Klimagrenze. Die rückwärtige Wand der Studios und Sozialräume etwa birgt zusätzlichen Raum, indem der Platz zwischen den Wandvorlagen nutzbar gemacht wird. Er nimmt Sitzbänke, Garderoben etc. auf und organisiert die Belichtung. Die Flure erhalten so Aufenthaltsqualität, erlauben das Wandeln und Verweilen. Auch die Fassade zu den Höfen ist beidseitig räumlich wirksam und bietet Sitzgelegenheiten an.

Der Große Saal: Der Große Saal folgt konstruktiv den gleichen Prinzipien, wie der detailliert behandelte Regelschnitt. Auf drei Seiten von der umfassenden Mauer umschlossen, öffnet sich die vierte Seite, mittels der Holzkonstruktion komplett zum Innenhof. Über die Konstruktion „verzahnen“ sich Innen- und Außenraum. Saal und Innenhof bilden eine Einheit und können weder funktional noch gestalterisch getrennt voneinander betrachtet werden. Durch die tiefen „Schotten“ wird die Fassade je nach Blickwinkel massiv oder transparent wahrgenommen. Sie lenkt das einfallende Licht und macht den Tagesverlauf erfahrbar.



STADTVILLA
GE 0013

- Städtebau - Bei der Betrachtung des Stadtteils Schallmoos West fällt auf, dass die Siedlungsstruktur hauptsächlich lose nebeneinander gestellte Wohn- und Industriegebäude aufweist. Die wenigen existierenden, öffentlichen Bauten sind meist von Straßen umgeben und bieten keinen öffentlichen Raum für die Bürger von Schallmoos. Um diesem Mangel entgegenzuwirken, schafft das geplante Stadthaus einen großzügigen Platz im Norden des Grundstücks als neuer Identifikationspunkt des Stadtteils. Umgeben wird er von bereits existierenden Wohnungsbauten im Westen, im Norden vom zweigeschossigen Kindergarten und grenzt im Süden und Osten an das geplante Stadthaus.

- Erschließung - Der Haupteingang des Stadthaus befindet sich im Süden des neuen Platzes. Von dort aus sind alle Räume ebenerdig zu erschließen. Ein weiterer Nebeneingang befindet sich im Süden des Grundstückes, wo sich Parkplätze und Fahrradstellplätze befinden.

- Volumen - Das Volumen des Stadthaus ist hinsichtlich der Höhenstaffelung klar hierarchisiert. Der große Saal, der sich westlich zum Platz orientiert bildet den Höchstpunkt. Das Foyer, die Studios und der Technikern östlich des Innenhofes folgen als nächste Höhenstufe. Die Gruppen- und Büroräume sind aufgrund ihrer Nutzung am niedrigsten gehalten. Die verschiedenen Höhen des Hauses beziehen sich auf die Typologie einer Villa, die als gemeinsamer Ort der Zusammenkunft gedacht ist. Als Contraire zu dem öffentlichen Platz im Norden des Grundstückes ist ein Innenhof angedacht, um den sich die Büros und Gruppenräume anlagern. Das Foyer vermittelt zwischen dem öffentlichen Platz und dem Hof. Der Innenhof dient hierbei als privater Rückzugsort für die Bürger. Der Saal orientiert sich als wichtigstes Element zum öffentlichen Platz und kann gleichzeitig zum Foyer und Innenhof geöffnet werden.

- Der Saal - Der große Saal ist sowohl direkt vom Platz, als auch über das Foyer zu betreten. Eine bewegliche Wand im Saal ermöglicht den direkten Kontakt zum Foyer und kann durch Öffnen der flexiblen Trennwand ebenfalls von der Küche zügig versorgt werden. Somit gewährleistet der Saal viele verschiedene Nutzungen für öffentliche Veranstaltungen wie Bürgerversammlungen, Hochzeiten und Festtage.

- Fassade - Ein umlaufendes Fassadenband, das im Bereich des Foyers und des Saals in der Höhe verspringt verleiht dem Stadthaus eine Einheit und gliedert es gleichzeitig durch geschlossene und offene Fassadenteile in unterschiedliche Nutzungsbereiche. Während die Büroräume und Studios offen gestaltet werden, sind die Gruppenräume nach Süden geschlossen, öffnen sich jedoch zum Innenhof. Während die Fassade des Foyers zum Platz als auch zum Innenhof komplett verglast ist, weist der Saal östlich nur einen geringen Öffnungsanteil auf. Um eine homogene Lichtstimmung im Saal zu gewährleisten, werden zusätzlich zu den seitlichen Öffnungen Oberlichter eingesetzt, die für eine ausreichende Ausleuchtung des Saals sorgen.

- Materialien - Das Fassadenband wird bezüglich der Materialien in zwei Ebenen unterteilt. Die umlaufende unterschiedlich hohe Attika wird mit einer Holzvertäfelung aus grau lasierter Tanne verkleidet. Bei den geschlossenen Fassadenteilen handelt es sich um weiß lackierte Spanplatten, die an der Tragstruktur durch Fassadenanker befestigt werden. Um eine Einheit in der Fassade zu gewährleisten, wird vor den Spanplatten die Verglasung weitergeführt.

Im Innenraum wird die Betontragstruktur in den öffentlichen Bereichen sichtbar gelassen und lediglich mit einer weißen Kalkschlämme überzogen.



HOFKULTUR
GE 0014

Leitgedanke des Entwurfes ist es, ein Stadthaus entstehen zu lassen, dem es durch seine Formensprache und Materialwahl gelingt in seiner heterogenen Umgebung auf eine unaufdringliche Art präsent zu sein.

Zentrales Thema ist das der Kommunikation, der Begegnung und des Austausches innerhalb des neuen bebauten Zentrums.

Der Gedanke der Kommunikation findet seinen Ausdruck in der Architektur: Der Besucher wird über zwei Durchgänge, im Norden an der Merianstraße, im Westen an der Weiserhofstraße auf einen zentralen Platz geleitet, um den sich die Funktionen des Stadthaus anordnen. Der Platz ist Treffpunkt und Kommunikationsmittelpunkt des Gebäudes - von dort aus hat der Besucher Einblick in alle Funktionsbereiche. Um diesen für Veranstaltungen jeglicher Art gut nutzen zu können, ist dieser großzügig gestaltet - folglich nutzt das Gebäude das Baugrundstück voll aus und präsentiert sich als stattlicher, homogener Baukörper.

Der Besucher wird über den Platz zum mittig positionierten Haupteingang geleitet, dort schließt sich rechts das Foyer mit dazugehörigem Saal an. Schiebe - Klapp - Elemente erlauben es den Saal Richtung Platz und Foyer großräumig zu öffnen; auf diese Weise gehen Platz, Saal, Foyer und das daran angrenzende Küchenstudio eine räumliche Verbindung ein, die bei Veranstaltungen optimal genutzt werden kann. Servicebereiche für Küche, Künstler sowie Haustechnikräume ordnen sich im hinteren südlichen Gebäudeteil an und werden durch zwei Hintereingänge beliefert. So wird der Publikumsverkehr von internen Vorgänge klar getrennt.

Linker Hand des Haupteingangs befinden sich in direkter Nähe die Beratungsstellen mit den benachbarten Gruppenräumen. Zwei der drei Gruppenräume lassen sich je nach Bedarf verbinden oder abtrennen. Alle Räume sind durch einen großzügigen Wandelgang miteinander verbunden, der die Möglichkeit zu Aufenthalt und Austausch bietet. Eine robuste Servicewand mit großen Verglasungseinheiten trennt Wandelgang und Aufenthaltsräume voneinander und bietet so gleichzeitig Zweckmäßigkeit, Rückzug und Einblick. Im Westen ordnet sich ein für sich abgeschlossener Bereich an, der das Musikstudio und den Werkraum beherbergt. Er funktioniert als eine eigene Einheit, ist aber durch das durchlaufende Dach klar dazugehörig - das Thema des Wandelgangs wird auf diese Art und Weise nicht unterbrochen. Die Hoffassaden sind als Pfosten-Riegel-Fassade mit robusten Holzrahmen aus Weißtanne ausgebildet und geben so den Blick auf Wandelgang und Teilbereiche der Aufenthaltsräume frei. Diese Offenheit und Lichte fördert Begegnung und Austausch. Die nach außen gerichteten Fassade folgen dem gleichen Konzept: ein Stadthaus soll einladend sein, nicht ausgrenzen, keine Hemmschwellen aufbauen - aus diesem Grund sind große Teile der Fassade verglast und erlauben so Einblicke in das Gebäude.

Die Materialität des Stadthaus ist geprägt von hellem Sichtbeton und Holzelementen aus heimischer Weißtanne. Der Beton strahlt eine neutrale Haltung aus und gibt dem Gebäude eine schützende, geerdete Optik. Die Holzelemente der Fassade und des Innenausbaus sorgen für eine einladende und freundliche Atmosphäre. Das Herzstück des Ensembles - der Veranstaltungssaal - wird optisch nicht nur durch seine Höhe, sondern auch durch seine Fassadengestaltung abgesetzt: Holzböhlen aus gehobelter Weißtanne bilden die äußere Schicht und verleihen dem Saal dadurch eine Leichtigkeit.



DAS ERSTE HAUS AM PLATZ
GE 0015

Die wohl wichtigste Funktion eines Bürgerhauses ist es, Gemeinschaft zu ermöglichen.

Die Hauptaufgabe wurde darin gesehen, die Schallmooser Bürger auf unkomplizierte und unaufdringliche Weise zusammenzubringen und einen Ort für Austausch und gemeinsame Aktivitäten zu schaffen.

Der Salzburger Stadtteil Schallmoos ist geprägt von Heterogenität - sowohl in der Bevölkerungs-, als auch in der Bebauungsstruktur. Bisher fehlt dem Viertel ein Zentrum und somit auch eine übergreifende Identifikation mit dem Quartier. Ziel des Entwurfs ist es, den Schallmooser Bürgern diesen Ort zu bieten; ein Zentrum und einen Platz, an dem Gemeinschaft stattfinden kann und der dem Stadtteil zu neuer Identität verhelfen wird.

Das neue Bürgerhaus schmiegt sich an die Süd- und Ostseite des Grundstücks und spannt durch die Ausformung der Baukörper einen in Größe und Orientierung angemessenen Quartiersplatz auf.

Herzstück des Ensembles ist der große Veranstaltungssaal. Er ist in einem eigenen Volumen untergebracht, welches die südliche Grenze des neuen Platzes bildet. Das überhöhte Satteldach definiert den Saal und bietet dem Besucher durch das freiliegende Holztragwerk und den Lichteinfall von oben ein besonderes Raumerlebnis. Durch großzügig öffnende Glasschiebetüren an der Nordseite tritt der Saal in direkte Verbindung mit dem Stadtplatz. Große Märkte oder auch Freilichtaufführungen, bei denen der gesamte Saal als Bühne fungieren kann, sind vorstellbar.

Der Stadtplatz wird auf östlicher Seite von einem flachen Flügel flankiert. Das schlanke, lange Volumen impliziert Bewegung und Dynamik. Hier sind alle Räume für gemeinschaftliche Aktivitäten, wie Gruppenräume, Studios und Beratungszimmer, in einer einfachen Raumabfolge angeordnet, die dem Besucher größtmögliche Orientierung innerhalb des Gebäudes bietet. Der breite, zum Stadtplatz gerichtete Flur fungiert auch als Kommunikationsraum zwischen Stadtplatz und Geschehen im Bürgerhaus. Die gleichen Glasschiebetüren, wie im Veranstaltungssaal, ermöglichen auch hier eine Öffnung der Fassade zum Platz. Verbunden werden Saal und Flügel über ein Gelenk, durch welches der Besucher das Zentrum betritt. Hier in der Schnittstelle zwischen den beiden Baukörpern befindet sich das Foyer. Es fungiert als Verteiler und kommunikatives Zentrum des Ensembles.

Während der Flügel als Mauerwerksbau konstruiert wird und der Saal eingespannte Stahlbetonwände besitzt, bleibt in beiden Baukörpern das Holztragwerk sichtbar. Die Innenwände sind weiß verputzt. Im Kontrast dazu steht der dunklere Fußboden- geschliffener, dunkelgrau pigmentierter Estrich. Die Außenhaut des Ensembles bildet eine vorgehängte, sandfarbene Klinkerfassade, die im Blockverband verlegt ist. Hierbei treten jeweils die Binder einige Zentimeter hervor, was der Fassade ein subtiles Relief verleiht. Durch die Betonung der horizontalen Schattenfuge erhält die Fassade eine spannende Struktur.

Der Stadtplatz ist mit verschiedenformatigen, sandgestrahlten Granitplatten belegt. Hierdurch entsteht eine homogene Oberfläche, die zum Beispiel Rollschuhfahren und spielenden Kindern Raum bietet. Außerdem kann der Stadtplatz für Freiluftveranstaltungen oder Bauernmärkte genutzt werden. Gemauerte Beete rahmen die Bäume und bieten Sitzgelegenheiten zum Verweilen an.

Alle Elemente des Entwurfs haben zum Ziel, das Schallmooser Bürgerzentrum zum ersten Haus am Platz werden zu lassen.



STADT(ZU)HAUS(E)
GE 0016

Dem Stadtteil Schallmoos ein Haus zu geben, welches eine neue Mitte schafft und dem Ort einen Charakter und Identifikation gibt, ist hier der leitende Entwurfsgedanke. Einem Stadtteil, der sehr heterogen und ausdruckslos ist und welchem ein Ort fehlt, an dem Alle zusammen kommen, sich austauschen können und der von den Bürgern akzeptiert werden kann, als neues Zentrum des Stadtteils.

Das "Stadt(zu)haus(e)" ist ein schlichter, einfacher, aber robuster Baukörper, der in der Form und Größe die benachbarte Bebauung und dessen Maßstab aufnimmt, jedoch durch seine Zeichenhaftigkeit einen eigenständigen Charakter aufweist. Widererkennbarkeit, Präsenz und Offenheit sind Leitbilder für das Stadthaus.

Aufrecht und aufrichtig steht es nahe der Paracelsusstraße, welche eine der Erschließungsstraßen für diesen Stadtteil ist. Es betont die Straßenkreuzung und ist durch die Lage an dieser schon von Weitem aus allen Richtungen zu erkennen. So auch von der Fußgängerbrücke vom Hauptbahnhof aus, die in den Stadtteil Schallmoos führt.

Auf drei Geschossen ist für die Nutzer Platz und Raum, um zu kommunizieren, sich zu treffen, an Veranstaltungen und Gruppen teilzunehmen. Es gibt Ihnen die Möglichkeit, ein ganzes Haus zu „belagern“ und zu „besetzen“. Diese Möglichkeit ist besonders für die Nutzer von Bedeutung, die, wie ca. 95 % der Bewohner von Schallmoos, in Wohnungen leben und nicht die Möglichkeit haben, ein ganzes Haus zu beleben.

Durch die Geschossigkeit und das „Hinaufschreiten“ steigt die Identifikation der Nutzer mit dem Haus und dem Ort.

Sie sind Teil des Hauses - „Bewohner“ des Hauses.

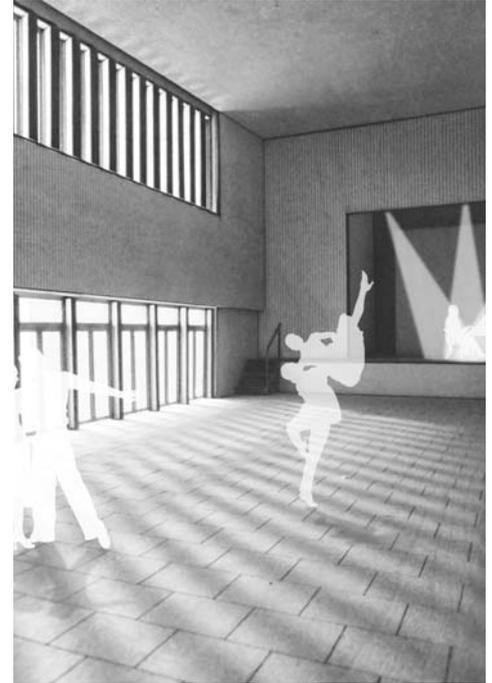
Der Eingang des Stadthauses befindet sich zentral auf der Giebelseite und wird durch den großen Eingang hervor gehoben. Man gelangt mittig in das Gebäude und nach dem Windfang und dem Eingangsbereich öffnet sich das Foyer zu beiden Seiten - Stadtraum und Freifläche. Durch große Öffnungen ist es möglich den Aussenbereich mit ein zu beziehen. Alle Seiten des Hauses sind erreichbar und zugänglich.

Der Stadtteil Schallmoos weist nur wenig nutzbare, öffentliche Freifläche für seine Bewohner auf. Durch die kompakte Bauweise des Hauses entsteht wertvolle Freifläche, die bespielt und für Veranstaltungen im Freien genutzt werden kann.

Das Haus befindet sich auf einem Sockel, der über eine lange Freitreppe betreten wird und als Einleitung zum Haus dient. Diese Stufen können als Sitzfläche genutzt werden, somit ist auch die Erschließung Kommunikationsraum und Treffpunkt.

Der eingefasste Raum neben dem Haus dient als Fläche für Aussenveranstaltungen und bietet den Menschen in Schallmoos einen Raum mit Wiedererkennbarkeit.

Das Stadt(zu)haus(e) soll ein Ort des Austauschs sein, den die Nutzer akzeptieren und als ihr Eigen verstehen. Und mit dem ein neuer gemeinschaftlicher Ort des Stadtviertels Schallmoos entsteht.



stattHaus
GE 0017

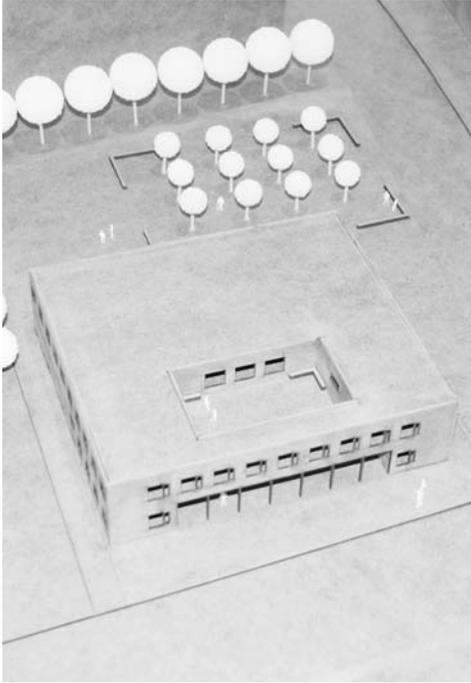
Städtebaulich liegt das Grundstück im Westen von Schallmoos. Im Süden, Osten und Westen ist es umgeben von vier- bis siebengeschossigen Gebäuden, im Norden von einem zweigeschossigen Kindergarten. Die Anbindung mit dem Stadtzentrum und Hauptbahnhof erfolgt durch die Merian-, sowie Weiserstraße. Der L-förmige Körper bildet dabei eine offene Ecke an diesem Knotenpunkt und dieht als Haupterschließungspunkt des Grundstückes, der den städtischen Platz als Empfangszone bildet. Hierzu wird die bestehende Baumreihe aus Tannenbäumen nicht entfernt, sondern nur aufgelockert, um den Platz mehr Geborgenheit zu bieten.

Das Gebäude selber besteht aus zwei Raumschichten, die durch Fugen getrennt und durch entgegengesetzten Dachformen klar ablesbar sind. Durch die Dachneigungen werden zudem die verschiedenen Anforderungen an die Raumhöhe erfüllt und es entstehen Lichtbänder, die jeweils dem Saal und dem Foyer Licht spenden. Die erste Raumschicht bildet in einem Flügel das Foyer, im anderen den Saal, welche öffentliche Funktionen inne hält. Die zweite Schicht bildet den Rücken des Gebäudes und enthält die eher privateren Räume, wie Büros, Gruppen- und Musikräume, die auf einer Galerie eine Blickbeziehung zum Foyer eingehen. Darunter befindet sich die Garderobe und Küche, welche den Besucher durch eine großzügige Theke empfängt. Lager, zusammen mit Technikräumen hingegen sind die diehnenden Räume des Saals. An der Schnittstelle dieser Funktionen befinden sich die WCs, Treppe und Aufzug.

Die besondere Herausforderung des Stadthauses in Schallmoos hat darin gelegen, inmitten eines sehr vielfältigen Gebietes, in Sinne von Art der Nutzung, Höhe und Dichte der umliegenden Gebäude, einen Ort zu schaffen, der als Stadtteilzentrum fungieren soll und dessen Gestalt alle Gruppen von Bewohnern gleichermaßen anspricht.

Von Anfang an wurde der Platz als ein Teil des Gebäudes angesehen. Ziel ist es gewesen, die zwei Haupträume des Bürgerzentrums, Foyer und Multifunktionsaal mit dem städtischen Platz zu vereinen, indem man die Fassaden zum Platz hin öffnen kann. Schotten in der Fassadengestaltung sollen diese Öffnung des Gebäudes zum Platz hin bekräftigen. Gestärkt wird das Konzept weiterhin damit, dass der Bodenbelag des Platzes, Saal, Foyer aus Naturstein bestehen. Es sind Kalksteinplatten, die sowohl in der Fassade als auch beim Dach fortgeführt werden, sodass ein homogener Körper entsteht, der eine Einheit mit dem Platz bildet und eine Symbiose einght.

Weitere Materialien sind weiße Sichtbetonschotten, die je nach Lichtanforderung senkrecht oder geneigt zur Fassade stehen und Holz für die Akustikdecken, um einen insgesamt ruhigen und angenehmen Eindruck zu hinterlassen.



BLICKKONTAKT
GE 0018

Das Gebäude des Stadthauses für den Stadtteil Schallmoos befindet sich im nördlichen Teil des dafür vorgesehenen Bebauungsperimeters. Die meisten Besucher werden das Stadthaus über die neue Unterführung des Bahnhofes erreichen, deshalb liegt der mit Stützen markierte Eingang im Norden. Durch diese klare Lage des rechteckigen, barrierefreien Baukörpers entsteht im Süden des Freibereiches ein städtischer sonniger Platz. Dieser öffentliche Raum weist einen Bereich für Außenveranstaltungen und einen bekiesten Platz, der mit betonierten Eckbänken gekennzeichnet ist, auf. Immergrüne Magnolien und Grünzonen verstärken die stadträumliche Aufenthaltsqualität. Das zweigeschossige, weiß verputzte Stahlbetongebäude schafft einen Übergang zwischen den Hochhäusern im Süden und der niedrigen Bebauung im Norden.

Der Besucher gelangt zuerst in ein großzügiges Foyer. Die Küche ist an das Foyer und den Saal angegliedert, so dass für diese Räume und den Freibereich eine direkte Versorgung gut ausführbar ist. Der Besucher blickt vom Foyer sofort in den vielfältig bespielbaren Saal. Blickbeziehungen zwischen dem Saal, dem Foyer, der Bewegungszone und dem Innenhof im Obergeschoss und dem Musikraum symbolisieren die Offenheit gegenüber einer Interessenvielfalt der Besucher des Stadthauses. Diese architektonisch dargestellte Offenheit lässt zu, dass jeder Besucher das Geschehen im Saal mitbekommt. Dieser Austausch von beobachteten Aktivitäten schafft gemeinsame Identität.

Der Saal befindet sich im Süden des Baukörpers und erhält somit genug Tageslicht, das mit Hilfe eines außenliegenden Sonnenschutzes kontrolliert werden kann. Eine natürliche Belüftung ist ebenfalls anwendbar. Der Boden des Saals besitzt Eichenparkett. Eine Decke aus Akustikpaneelen, bestehend aus Eiche funierten Mdf, wird im Saal abgehängt.

Die Saalbühne setzt sich zusammen aus sechzehn Hubpodien, die breite Beispielbarkeit gestatten. Die vier Hubpodien an der Außenwand dienen als Außenbühne. Die mit einem hydraulischen Antrieb gesteuerten Hubpodien können bodengleich stoppen und erlauben so viel Platz für Bälle oder Flohmärkte. Als Lastenaufzug für Tische, Stühle, Technikpodien und mobile Lautsprecher sind die Hubpodien, die ins Untergeschoss fahren können, ebenfalls angebracht.

Der mit Akustikplatten bestückte Musikraum grenzt an den Saal und die Werkstatt an den Hausmeisterraum. Die drei Gruppenräume sind im Obergeschoss platziert. Die Gruppenräume besitzen mit dem Innenhof einen unterschiedlich nutzbaren Freibereich. Die drei Sozialräume liegen nebeneinander im Obergeschoss.

Die weiß verputzte Lochfassade ist angelehnt an die umliegenden Gebäude und die gleichmäßigen Fensterstrukturen in der Salzburger Innenstadt.

Das Stadthaus wird durch seine interkulturellen Funktionen und die vielen „Blickkontakte“ der Besucher einen wesentlichen Beitrag zur Integration der Bewohner aus Schallmoos und zur Identifikation mit ihrem Stadtteil leisten.



OPEN CIRCUIT
GE 0019

Die direkte Umgebung des Gemeindezentrums zeichnet sich durch eher schlichte Mehrfamilienhäuser aus und einem Kindergarten in unmittelbarer Nachbarschaft. Darüber hinaus befindet sich in der Nähe auch der Salzburger Bahnhof mit Anschluss an öffentliche Verkehrsmittel.

Die Gestaltung des neuen Gemeindezentrums soll keine Wiederholung der homogenen Umgebung sein, sondern sich eher auf positive Art davon abgrenzen, ohne als Fremdkörper zu wirken. Aus diesem Grund entwickelte sich die gestalterische Beziehung zwischen einer „harten“, kaum durchbrochenen Hülle und einem großzügigen, hellen Innenhof.

Die Besucher betreten das Gebäude durch einen breiten Durchgang, welcher von den beiden Hauptzugangsachsen Blickbeziehungen in den Innenhof gewährleistet. Dieser ist der „weiche“ Kern des Gemeindezentrums. Die Grundidee für das Gebäude ist, ein Ort der Geborgenheit und Zuflucht ohne Berührungsgänge zu schaffen. Dies zeigt sich vor allem dadurch, dass sämtliche Räumlichkeiten zum Innenhof verglast sind, wodurch die Attribute Offenheit, Helligkeit, Transparenz wirken und der Bürger sich durch dieses Wechselspiel mit der harten Hülle geschützt und privat fühlt. Diese Wechselbeziehung ermöglicht die gewünschte Zweckerfüllung des Gemeindezentrums und verleiht der Gemeinde ein aktives Herz. Die Raumteilung setzt dieses Wechselspiel fort.

Hinsichtlich der Raumteilung besticht das Gemeindezentrum durch die Kombination aus lichtdurchfluteter Offenheit und Funktionalität. Der gläserne Rundgang, welcher alle Räume miteinander verbindet stellt die Verbindung aller Räume, über den Innenhof her. Dies überträgt sich ebenfalls auf den großen multifunktionalen Saal, welcher sich durch seine Falltüren sowohl zum verglasten Foyer und zum Innenhof, als auch zum nordseitigen Vorplatz öffnen lässt. Diese Wiederholung der harten Hülle und des weichen Kerns manifestiert den Zweck des Gemeindezentrums als Destination für die Gemeindebewohner. In Bezug auf die Funktionalität der Räume sind von Beratungszimmern, über Gruppenräume, bis hin zu Kochkursen sämtliche Voraussetzungen für ein harmonisches Gesamtkonzept geschaffen.

Die fast komplett geschlossene Fassade bildet eine Lärmschutzhaut für den Innenhof. Dieser soll als Herzstück des Gemeindezentrums einen fließenden Übergang zwischen der Strasse, dem Hof und dem Gebäude schaffen. Im Gegensatz zum Vorplatz auf der Nordseite, ist der Innenhof privater gestaltet, mit Bereichen unbestimmter Funktion.

Auch wegen der Höhe der umliegenden Gebäude ist die äußere Fassade in massiv gestaltet, um sich deutlicher behaupten zu können.

Das Gebäude gliedert sich in zwei Zonen, dem rundum laufenden Foyer und den einzelnen Büros und Studios. Direkt am Eingang befindet sich der großzügigste Bereich des Foyers. Durch große Falltüren zum Saal können beide Räume bei Veranstaltungen mit Ausstellungsscharakter zusammen funktionieren. Das Foyer ist als Rundgang durch das gesamte Gebäude geplant. Auf der Stirnseite des Foyers befindet sich der Saal, an den seitlichen Trakten erstrecken sich die Studios und Büros.



HAUS DER BEGEGNUNG
GE 0020

Im Salzburger Stadtviertel Schallmoos soll ein Kulturzentrum entstehen. Das Arbeiterviertel ist geprägt von unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Gesellschaftsschichten. Die Bebauung ist heterogen und gewerbliche Nutzung trifft auf Wohnnutzung. Auf dem Grundstück einer ehemaligen Tennishalle, in der Nähe des Bahnhofs, soll ein Haus für die Bewohner von Schallmoos entstehen.

Das Gebäude sitzt parallel zur Merianstraße. An diesem Kreuzungspunkt werden künftig die Bewohner das Viertel über die neu entstehende Unterführung vom Bahnhof aus betreten. Das Gebäude besteht aus zwei Bauteilen, die sich im Volumen abzeichnen. Im Osten liegt der ca. 12m hohe, 29m lange und 9m breite Büroriegel. Dort befinden sich im Level 01 drei Studios, 1 Werkraum, im Level 00 drei Büroräume für Familienplanung, Integration und Verwaltung und Foyer, im Level -01 Küche, Garderobe, Foyer, sowie Nebennutzungen, wie Toilette, Fluchttreppenhaus und Aufzug. Der danebenliegende Saalkubus hat die Maße von 8x33x16m. Hier befinden sich auf Level -01 der große Veranstaltungssaal und im hinteren Bereich Lager, sowie Technik. Auf Level 00 sind das Musikstudio, sowie die Anlieferung. Diese beiden Bereiche werden über eine einläufige Treppe mit großem, lichtdurchflutetem Atrium verbunden.

Das Atrium gewährt einen Blick in das gesamte Gebäude und dient als Aufenthaltsfläche, sowie Kommunikationsort für die Besucher. Die repräsentative Erschließungsfläche soll als erweiterter Foyerraum wahrgenommen werden. Die Konstruktion ist vor Ort gegossener Beton. Die Fassade ist ebenfalls aus Beton, verputzt und geschliffen. Im Saal überspannen schmale Betonrippen (16 x 150cm) den Raum. Die Belichtung erfolgt über die Rippenzwischenräume. Die hier überspannende Verglasung verfügt über ein Tageslichtsystem, dessen retroreflektierendes Raster nur diffuses Licht in den Innenraum lässt. Dieser stützenfreie Saal ermöglicht eine hohe Flexibilität von Veranstaltungen (Konzert, Ausstellung, Basar, uvm.), da die Lichtsituation situationsbedingt geändert werden kann. Die Fassadenöffnungen lenken bewusst den Blick nach Außen. Umgekehrt ermöglichen sie Passanten einen Blick nach Innen. Die raumhohen Fenster sind mit einer Glasbrüstung versehen. Im Osten zeigt sich eine große Schaufensterfassade, ihr Charakter ist ein Spiel aus Glas und Holzelementen.

Im Saal werden an der Südfassade über die gesamte Breite 7 schwenkbare Holzstore angebracht, die man nach Belieben öffnen kann. Das 8. Element ist ein feststehendes Fenster, das einen Ausblick auf die Freitreppe gewährt. Die Übergänge sind schwellenlos. Die Grenze zwischen Außen und Innen soll fließend übergehen. Das Gebäude sitzt um ein Geschoss im Boden. Im Süden öffnet sich die großzügige gestaltete Freifläche. Diese ist mit Mauern eingesäumt, sodass ein privater Hof entsteht. Dem Hof angegliedert gibt es eine begrünte Freitreppe, die zum Entspannen einlädt.

Um den abgesenkten Hof zu betreten, werden eine Rampe an der Fassade des Gebäudes, sowie eine Treppe im Süden angeboten. An der Südseite bietet eine Plattform einen Blick auf das Ensemble. Der Hof ist Aufenthaltsfläche, wie Veranstaltungsfläche. Bei geöffneten Toren kann der Saal als erweiterte Bühne wahrgenommen werden.



ZIP Zentum für Interaktion Paracelsusstraße
GE 0021

Der neue Mittelpunkt für Schallmoos lädt ein zum „Interagieren“ - sich austauschen, miteinander reden, musizieren, tanzen, kreativ sein, lernen, kochen, feiern und vielem mehr.

Ausgangspunkt ist es, ein Zentrum zu schaffen das sich integriert. Die Kubatur nimmt Umgebungslinien auf und bezieht sich auf den Kontext.

Bewußt schiebt sich der Baukörper in den Nord-Ost Bereich des Grundstückes. Ein Großzügiger, soniger Stadtplatz entsteht so im Süd-Westen, der ganzjährig zur Erlebniszone wird.

Die geöffnete L-Form des Gebäudes spannt den Platz regelrecht auf und erzielt damit maximale Offenheit. Ihre Gestik symbolisiert eine Umarmung von Platz und Besucher - einem Willkommensgruß gleich. Das Zusammenspiel der keilförmig zulaufenden Linien im Grundriss von Platz und Gebäude erzeugt Spannung und Dynamik und führen spürbar heran. Der Passant fühlt sich zum Eingangsbereich hin- und hineingezogen.

Interaktion - das umfassende Thema - spiegelt sich schon in der Fassade wieder: Das Erdgeschoss - weiß verputzt - kontrastiert mit den naturbelassenen Fichtenholz-Lamellen im OG. Ihr lebendiges Spiel setzt den englischen Begriff „zip“ = „Dynamik und Schwung“ optisch um. Ihre Bewegung scheint die Fassade über dem Eingang zu öffnen und zieht sich am Rücken des Gebäudes schützend nach unten. Sie bildet eine Einheitliche Oberfläche und ist dabei offen für Durchblicke. Im Innenbereich wiederholt sich das Lamellenmotiv an Treppen und Brüstungen - es unterstreicht den offenen Charakter des Hauses und so verbindet Innen mit Außen.

Ein solches Zentrum fordert Flexibilität. Wo Fenstertüren geöffnet werden verschmelzen Innen- und Freiraum barrierefrei. Wo Wände verschoben und Nutzungsflächen erweitert und breit bespielt werden können kann sich das Gebäude jeder Nutzung anpassen. Wo sich Erschließungs- mit Sitzzonen kombinieren entstehen Flächen mit Aufenthaltsqualität. Wo Schiebefenster Räume verbinden, entstehen Blickbeziehungen und Serviceteken.

Den Platz rahmt im Süden eine Bestandsbaumreihe, im Westen lockere Baumgestaltung - parallel zur Straße. Entlang des Eingangsweges lädt eine Sitzzone mit Blick ins Musikzimmer zum Verweilen. Mit einer Drehung streckt man das Gesicht in die Südsonne und die Füße ins zentrale, flache Wasserbecken. Die Kiesfläche vor dem Saal wird Szenerie für Feste und Märkte. Wässert man den leicht abgesenkten Bereich, entsteht im Winter eine Eisfläche für Schlittschuhfahrer und Eisstockbegeisterte.

Das ZIP lädt alle ein - Einheimische, Besucher, Schallmooser, Salzburger, Touristen ...- unabhängig von Hintergrund, Konfession oder Interesse.

Wer die Paracelsusstraße entlang läuft ist verführt, eine Ruhepause auf der einladenden ZIP-Bank zu halten. Wer seine Füße im Wasserbecken kühlt tauscht möglicherweise einem Nachwuchs-Mozart beim Klavierunterricht. Wer sich das ZIP-Monatsprogramm am Empfang holt, bekommt an der Gemeinschaftsküche Lust, Nockerlsuppe oder Gazpacho zu probieren. Wer zu früh zum Integrationsgespräch erscheint, schmökert in der Leseecke im öffentlichen Bücherschrank. Wer nach der Familienberatung noch Zeit hat, kann sich im Saal beim Vortrag über Neuseeland inspirieren lassen.



MIR G'FALT'S DACHI
GE 0022

Das Gebäude soll als Ort der Begegnung dienen, der jedem Menschen, egal welcher kulturellen Herkunft oder sozialen Schicht, ein Dach bietet. Es soll einen Ort des Wohlfühlens, der Begegnung und des Austauschs darstellen, wo bestehende zwischenmenschliche Barrieren abgebaut werden.

Aus städtebaulicher Sicht fügt sich das Gebäude in die Umgebung ein, indem bestehende Grenzen und Höhen der Nachbargebäude aufgenommen werden. Durch seine Form begrenzt das Volumen einen Vorplatz, der im Stadtteil Schallmoos die fehlende Öffentlichkeit herstellen und fördern soll. Um die Niederschwelligkeit des Ortes zu unterstreichen, besteht vom Platz aus an jeder Stelle Zugang zum Gebäude. Begünstigt durch die großen Glasflächen verschmelzen dadurch Innen- und Außenraum.

Ins Auge sticht von Außen in erster Linie das großzügig dimensionierte Satteldach. Es ist die architektonische Realisierung eines imaginären Stadthauses, das allen Mensch ein Dach bietet und dadurch zwischen sozialen Schwellen gestalterisch vermittelt. Die äußerliche Erscheinung des Gebäudes ist zurückhaltend und unaufgeregt konzipiert und zeichnet sich durch eine einfache Formensprache aus. Es lässt sich jedoch bereits hier ein kleiner Eindruck vom Innenraum erahnen, da Elemente der Konstruktion im Inneren bereits von außen ablesbar sind. Ohne störende Elemente wird der Raum von einem Falwerk beherrscht, das den 15 Meter breiten Raum durch seine Konstruktion stützenfrei überspannt und ihm durch seine Ausführung eine individuelle Charakteristik verleiht. So vermittelt das Falwerk eine Art schützendes Dach, das sich schützend über den Besucher beugt. Der Innenraum besticht des Weiteren durch eine sorgfältige Auswahl weniger Materialien die aufeinander abgestimmt sind.

Weil zusätzliche tragende Elemente überflüssig sind, die eine Unterbrechung des Raums darstellen würden, kann dieser flexibel gestaltet werden. Die Funktionen der Verwaltung und Studios werden deshalb in mobilen Boxen untergebracht. Diese können je nach Anforderung unterschiedlich platziert und möbliert werden. So ist es möglich, die Fläche des Raumes sowohl bei größeren Veranstaltungen wie Konzerten oder Theater, als auch im alltäglichen Gebrauch vollständig und effektiv zu nutzen. Die Boxen können zudem zusammengeschaltet werden, um auf unterschiedlichste Bedürfnisse reagieren zu können. Um der Höhe des Raumes mehr Bedeutung beizumessen, besitzt jede Box eine Treppe, über die man auf eine zweite Ebene gelangt. Diese kann entweder als offenes Studio oder als Empore bei Großveranstaltungen genutzt werden. Somit wird das Gebäude zu einem Ort der Begegnung, in dem Barrieren überwunden werden und ein reger Austausch zwischen Menschen, egal welchen Alters oder kulturellen Herkunft, stattfinden kann.

Küche, Toiletten und Haustechnik finden aufgrund der Notwendigkeit eines festen Standortes an den Stirnseiten des Gebäudes Platz und stehen auf diese Weise dem freien Raum nicht im Wege. Die Küche ist hierbei jedoch offen gestaltet, was zum einen das Konzept der verschwindenden Barrieren stützt, es zum Anderen ermöglicht flexibel auf unterschiedliche Anforderungen reagieren zu können.

Durch den hohen Grad an Flexibilität, kann das Gebäude auch zukünftig auf wechselnde Anforderungen reagieren und wird der Stadtteil Schallmoos noch viele Jahre prägen.



HOF UND HÖFE
GE 0023

Die unterschiedlichen Gebäudeteile des Stadthauses bilden zusammen einen Innenhof aus. Das Foyer und der Saal sind den weiteren Funktionen als Riegel vorgelagert, welcher als bauliches Element den Platz im Norden fasst und gleichzeitig den Auftakt des Gebäudes darstellt. Bereits beim Eintreten erfasst der Besucher das gesamte Gebäude mit einem Blick in den Innenhof. Über den Hof stehen die Gebäudeteile zueinander in Beziehung, sodass die Orientierung im Gebäude leicht fällt.

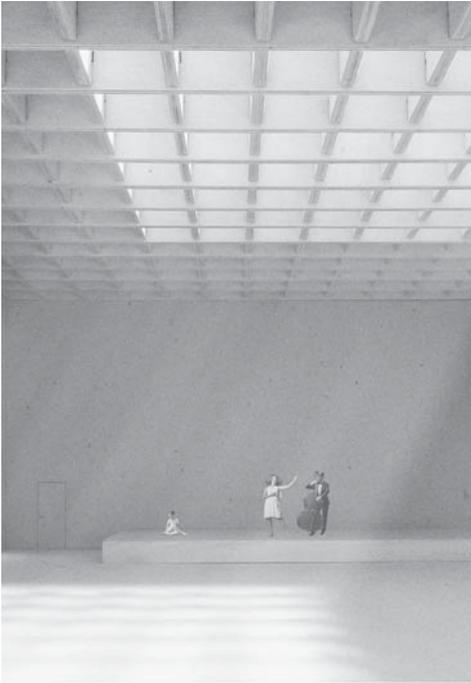
Der Baukörper steht als in sich ruhende Gestalt in seiner Umgebung. Mit dem Vorplatz und den Innenhöfen bietet das Gebäude verschiedene Außenräume an, die unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden. So dient der Vorplatz als öffentlicher Begegnungspunkt, der Innenhof als öffentlich geschützter Raum, sowie die den Studios zugeordneten kleinen Höfe als außenliegende Rückzugsorte.

Der Saal funktioniert als introvertierter Raum, der sich zum Platz hin abgrenzt und sich bei Bedarf über Falltüren zum Innenhof öffnen lässt. Zur Erschließung dient ein vorgeschalteter Gang, über dem sich eine Empore befindet. Diese gliedert den Saal in zwei Ebenen und macht ihn von verschiedenen Perspektiven erlebbar. Bei kleineren Veranstaltungen zum Beispiel kann auf die Nutzung der Empore verzichtet werden.

Im Grundriss ergibt sich ein Wechselspiel aus offenen und geschlossenen Bereichen. Das Foyer und ein kleiner Aufenthaltsbereich gestalten sich als offene Zonen, während die Küche je nach Bedarf über Falltüren schließbar ist. Im geöffneten Zustand kann sie bei Veranstaltungen dem Innenhof zugeschaltet werden.

Die Fassade besteht aus klaren offenen und geschlossene Flächen. Ein beige-braun-weiß geschlämmter Ziegel reagiert auf die Haptik der Putzfassaden in der Umgebung und unterstützt die ruhige Wirkung des Baukörpers.

Tragende Innenwände und Auskragungen ermöglichen einen stützenfreien Innenhof. Lediglich im Bereich des Saals werden Stützen zur Lastabtragung der Empore benötigt.



FREI_RAUM
GE 0024

Der Stadtteil Schallmoos in Salzburg verlangt nach einem öffentlichen Raum, mit dem sich die unterschiedlich kulturell geprägte Bevölkerung identifizieren kann und an dem ein Ort des Miteinanders entsteht. Durch die Setzung des Stadthauses an die süd-östliche Grundstücksgrenze entsteht eine klare Abschirmung der Wohnblocks im Süden und Osten. Der öffentliche Platz vor dem Stadthaus wird durch das Gebäude an zwei Seiten eingefasst und öffnet sich nach Westen und Norden hin.

Das Stadthaus frei _ raum besteht aus zwei aneinandergesetzten Volumen - einem flachen langen Gebäudeteil im Osten und ein hohes kompaktes Volumen im Westen. Orientierend an der Ausrichtung der Nachbarsbebauung drehen sie sich leicht auseinander. Durch diese sich öffnende Haltung des Gebäudes entsteht eine einladende Geste und der Besucher wird förmlich ins Gebäude gezogen. Das große Vordach des niedrigen Gebäudeteils markiert durch seine Präsenz deutlich den Eingangsbereich im Norden und schafft einen Übergang vom städtischen Platz in das Gebäude. Das Verbindungsstück zwischen den beiden Volumen stellt das Foyer und somit auch den räumlichen Verteiler zwischen Saal, Studios, Büros, Sanitär- und Nebenräumen da. An einem langen Wandelgang vom Foyer abgehend reihen sich sechs Studios wie an einer Perlenkette auf. Sie sind vom Wandelgang aus einsehbar. Die Intention ist, die Studios so öffentlich wie möglich zu gestalten. Man kann von außen einsehen, was für Veranstaltungen stattfinden. Vorhänge bieten je nach Bedarf die nötige Privatsphäre der Menschen im Studio. Vier Studios verfügen über mobile Trennwände, wodurch jeweils zwei Räume zusammengeschaltet werden können. So kann der Küche noch ein Essbereich zugeordnet werden und ein Gruppenraum je nach Teilnehmerzahl erweitert werden. Die Beratungsbüros befinden sich im südlichen Teil des Foyers und sind anders als die Studios nicht einsehbar und geben somit die nötige Diskretion. Der Raum für die Verwaltung kann für Veranstaltungen zusätzlich als Vorverkaufskasse und Garderobe genutzt werden. Im westlichen Teil des Stadthauses befindet sich der Bürgersaal. Der fast quadratische Raum verfügt über keine feste Bühne. Es gibt mobile Holz-Hohlkastenelemente, die je nach Veranstaltung unterschiedlich zusammengesetzt werden können und als Bühne oder Podest genutzt werden können. Ein U-förmiges Vorhang-System ermöglicht es, den Raum mittig zu teilen, aber auch den Vorhang nur für den südlichen Teil des Saals zu verwenden, sodass man bei Theateraufführungen z.B. einen klassischen Bühnenvorhang hat. Im hinteren Teil des Bürgersaals schließt ein Umkleideraum und ein Stuhllager an. Im Obergeschoss darüber befindet sich ein Technikraum und ein weiteres Lager, das auch als Proberaum genutzt werden kann. Die heterogene Gegend bedarf einer klaren zurückhaltenden Fassadengestaltung. Deshalb wurden für die Fassade nur die beiden Materialien Holz und weiß eingefärbter Sichtbeton gewählt. Fast komplett um das Stadthaus zieht sich ein Fassadenband, das bis auf den Wandelgang mit mechanisch drehbaren Holzlamellen versehen ist. Diese dienen als Sicht- und Sonnenschutz, können aber bei geeigneter Stellung der Lamellen auch den Sichtbezug nach außen herstellen. Im Inneren des Gebäudes setzt sich das Thema der Materialität fort. Der Saal ist ebenfalls in weißen gefärbten Beton gehalten, die sichtbare Holz-Tragrost Decke und der Holzfußboden bilden den gewünschten Kontrast. Durch die Oberlichter der Decke gelangt dezentes Tageslicht.



SCHALL UND RAUM
GE 0025

Schallmoos ist geprägt durch eine starke Diversität. Beginnend bei den kulturell durchgemischten Bewohnern, über die vielfältigen Nutzungen, bis hin zur unterschiedlichen Bebauung. In Schallmoos ist kaum stadträumliche Qualität vorhanden. Es gibt keine Anlaufpunkte, Anhaltspunkte oder Aufenthaltsräume. Es fehlt ein Ort, der Identifikation mit dem Stadtviertel schafft.

Bei meinem Entwurf zu dem Stadthaus war mir besonders wichtig, dass es einen Beitrag zur Identifikation und Integration leistet. Es soll für alle Anwohner offen stehen, egal welcher Kultur, Herkunft, Einkommensschicht, Alter oder Religion. Da es eine schwere Aufgabe ist, einen Ort zu gestalten, der so viele Interessen und Geschmäcker vereinen soll, bin ich zum Schluss gekommen, dass die angedachte Bebauung nicht zu auffällig sein darf. Es sollte kein großes Statement gesetzt werden. Der Raum soll niederschwellig, unaufdringlich und einladend mit den Menschen umgehen. Ferner sollte eine Verbindung von Außenraum und Innenraum geschaffen werden. Der städtebauliche Fokus lag deshalb bei einer Lösung, die einen attraktiven Platz auf dem Projektgebiet mit einbezieht. Der Platz wird als Bestandteil des Gebäudes gesehen, soll aber durchaus ein urbaner Ort zum Verweilen darstellen. Das Projektgebiet ist an Ost-, Süd-, und Westseite von großen, eher weniger ästhetischen Wohnblockanlagen umgeben. An der nördlichen Begrenzung befindet sich ein Kindergarten. Der Platz soll sich weit öffnen, aber dennoch eine angenehme Stimmung durch die richtige Einfassung liefern. Die sich zum Platz hin öffnende Westfassade bietet Schutz durch die durchlaufende Überdachung und führt zum Haupteingang des Bürgerhauses. Beim Beschreiten des Gebäudes befindet man sich in einem großen Foyer, von dem aus man direkt alle Nutzungen ansteuern kann. Je nach Bedarf schließt sich ein Infostand oder Garderobe an. Dies ist je nach Bedarf nutzbar. Der Hauptbestandteil des Stadthauses ist der vielfach nutzbare Saal, der für unterschiedlichste Programme einsetzbar ist. Bei der Gestaltung des Saals habe ich viel Wert auf die richtigen Proportionen gelegt. Von Außen ist der Saal der dominante Punkt des Bürgerhauses. Der Saal soll den Raum selbstbewusst prägen, ohne dabei die Niederschwelligkeit des Ortes zu stören. Im Innenraum bringt die Kassettendecke mit Oberlichtern und indirekten Beleuchtungselementen Qualitäten. Ich habe mich bewusst gegen Öffnungen an den Außenwänden entschieden, da ich die Stimmung im Saal behalten wollte und nicht den Außenraum mit einbeziehen. Der Fokus liegt bei der Veranstaltung und soll nicht aufgelöst werden. Die Oberlichter sorgen dennoch für eine ausreichende Beleuchtung und geben dem Raum eine besondere Atmosphäre. Als Hauptnutzung des Gebäudes werden die Studios und die Gruppenräume an gesehen. Es gibt ein Koch-, ein Werk-, und ein Musikstudio. Des weiteren sind drei Gruppenräume angebracht. Die Studios und Gruppenräume sind komplett variabel angeordnet und lassen sich bei Bedarf abtrennen oder zusammenlegen. So erhält man für die meisten Anforderungen die richtige Raumgröße. Die Studios und Gruppenräume befinden sich bis auf das Kochstudio im ersten Obergeschoss. An der Ostfassade liegt der Gebäudekern in dem sich alle dienenden Räume, wie Toiletten, Lager, der Aufzug und Haustechnik befinden. Da das Gebäude einen ruhigen Eindruck schaffen soll, habe ich mich bei der Fassade für eine Homogene Gestaltung entschieden. Eine vor gehängte Fassade mit siebgedruckten Glasscheiben bietet ein einheitliches Gesamtbild und guter Transparenz für die Innenräume.



STADTHAUS SCHALLMOOS 1337
GE 0026

Das Stadthaus soll sich in der von großen Wohnzeilen geprägten heterogenen Umgebung als starker Baukörper hervorheben, um seine Funktion als Sonderbauteil und öffentlicher Versammlungsort nach Außen zu tragen. Der Entwurf sieht die Bildung eines öffentlichen, vom Straßenraum aus direkt zugänglichen Hofraums vor, der von einem prägnanten Baukörper zu den umgebenden Wohnzeilen hin abgeschirmt wird und so eine von der Umgebung unabhängige Qualität entwickelt. Durch die Einsehbarkeit sowie die Zugänglichkeit des Platzes von Außen wird ein öffentlicher Freiraum gebildet, der sowohl als städtischer Platz als auch als integraler Teil des Stadthauses funktioniert.

Der Entwurf folgt dem Konzept der Bildung einer harten äußeren Hülle, die ein weiches, Geborgenheit vermittelndes Inneres umfasst: Nach außen hin werden geschlossene betonsichtige Wände gestellt, die den Innenraum an den entscheidenden Seiten zur Umgebung hin abschirmen. Zur Nord- und Nordwestseite des Grundstückes, die nicht eine hohe Wohnzeilen zum Gegenüber haben, öffnet sich der Innenraum durch den in die Sichtachse der Merianstraße hineinragenden Saal nach Außen und wird so an den Stadtraum und dem von Nordwesten von der Merianstraße her kommenden Besucherstrom angeben. Hier gelangen die Besucher auf den innen liegenden Platz, der zur Erschließung des Stadthauses dient. In der Schnittstelle der südlichen und der westlichen Außenwand wird ein zweiter Eingang zum Foyer gebildet, der insbesondere die von Süden her kommenden Besucher empfängt.

Alle Gebäudeteile orientieren und öffnen sich zum Innenraum, während die Außenwände im gesamten Gebäude in Kombination mit an ihnen entlang laufenden Oberlichtern zur Belichtung des Innenraums genutzt werden. So ist die Idee der starken nach außen abschirmenden Betonwände auch innerhalb des Gebäudes erfahrbar. Das Gebäude ist trotz der Bildung eines Platzes kompakt organisiert. Das Foyer dient dabei als Verbindungsglied zwischen Saal und Studiortrakt. Es bildet durch seine offene, von einem starken Betonsturz überspannte Fassade die an der Stirnseite des Platzes gelegene Haupteingangsfassade des Stadthauses. In seiner äußeren in die aufgedoppelte südliche Außenwand integrierten Raumzone, sind alle dienenden Räume integriert. So bildet das Foyer das funktionale Herzstück des Gebäudes. Gleichzeitig entwickelt es aufgrund seiner Eigenständigkeit und Orientierung zum Hofraum hin über seine Funktion als dem Saal dienender Raum hinaus eine eigene Qualität. Der Veranstaltungssaal ist an seiner Südseite in der ganzen Raumtiefe an das Foyer angebunden. Der Raumeindruck wird durch die Belichtung entlang der äußeren Stahlbetonwand und der starken Stahlbetonsäulen und -träger geprägt. Der Raum kann in seiner ganzen Länge zum Hof geöffnet werden. So kann der Hof im Sommer als äußere Erweiterung des Saals ausgelegt werden. Im oberen Teil ist der Raum zum Hofraum hin geschlossen und bildet eine Raumasche, sodass die für Versammlungen oder Aufführungen angemessene Introversität gewährleistet wird. Der Studiortrakt wird durch einen Gang mit einer im Obergeschoss eingezogenen Galerie entlang der Außenwand erschlossen. Die Studios und Büros orientieren sich zum Platz hin. Die Stützen-Platten-Struktur lässt flexible Raumkonfigurationen zu.

Die Trapezform des Hofraumes verstärkt dessen Geborgenheit vermittelnde räumliche Wirkung. Die drei diesem zugewandten Gebäu-



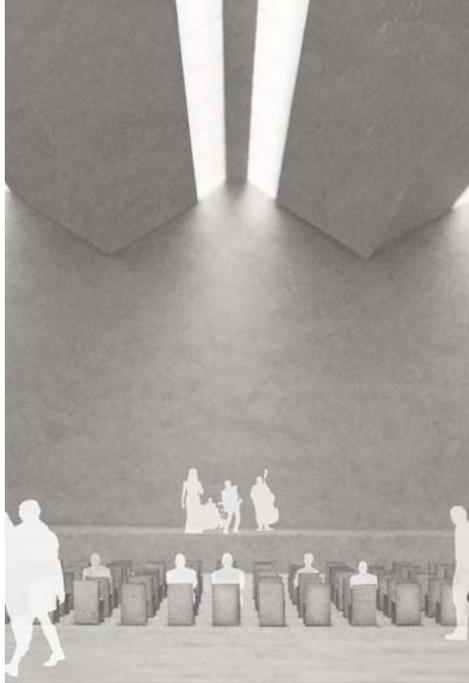
MELTING POT
GE 0027

Der Baukörper befindet sich im südlichen Teil des Grundstücks und ist als kompaktes Volumen ausgebildet. Die Kubatur ergibt sich aus dem Städtebau, da sich die nördliche, östliche und südliche Gebäudekante an dem Wohnhaus im Osten ausrichten. Die Gebäudekante im Westen entsteht aus einer Parallelen zur Paracelsustrasse geschnitten mit der Ecke des Wohngebäudes im Süden des zu bebauenden Grundstücks. Um die Hauptausrichtung des Baukörpers zu stärken und sich in die umliegende Bebauung einzugliedern wurde das Volumen zweigeschossig und mit einem flachen Satteldach ausgebildet. Der First des Stadthauses ergibt sich aus einer Spiegelung der richtungsweisenden Seite im Westen. Da die Topographie sehr flach ist wird durch den Entwurf versucht den Innen- und Aussenraum vom Horizontalen ins Vertikale zu ziehen. Dies wird durch eine Eingrabung des Baukörpers, sowie die Gestaltung des Aussenraums erreicht. So ergeben sich mehrere Zonen vor und hinter dem Gebäude, die durch flache Rampen, schwellenlos zugänglich sind. Um diese Geste nicht überzustrapazieren wurde eine glatte Betonoberfläche gewählt, die sich im Gebäudeentwurf widerspiegelt. Der nördliche Bereich ist Hauptbewegungs-, Aufenthalts- und Interaktionsflächen ausgebildet. Die Aufenthaltszone im Osten wird durch eine flache Rampe definiert, die mit einer Urban Furniture gestaltet ist. Diese bietet Sitz- und Ruhemöglichkeiten auf verschiedenen Höhen und Größen. Die Zone im Westen, die sich auf Nulllevel befindet, ist die Hauptinteraktionszone für Märkte und Veranstaltungen. Die entwurfsprägende Zone beginnt im nordwestlichen Teil des Grundstücks und zieht sich über eine lange, flache Rampe runter bis zum Haupteingang. Durch diese Rampe wird ein barrierefreier Zugang gewährleistet. Die Hauptzone ist durch das niedrigere Bodenlevel von der Umgebung geschützt, ohne sich zu sehr abzugrenzen. Vom Haupteingang des Gebäudes gelangt man direkt in das großzügig gestaltete Foyer, welches durch die offene Ausbildung des Obergeschosses, Blickbezüge und Orientierungsmöglichkeiten bietet. Das Foyer fungiert als Bindeglied zwischen Innen- und Aussenraum sowie den Funktionen des Gebäudes, die sich um Saal, im Nordwesten ausbilden. Durch die Ausbildung des Satteldaches, mit geradem First und schrägen Traufen, ergibt sich für den Saal eine besondere Form, bei der von Innen sowohl Traufe als auch First zu erkennen sind. Hier wurde, ähnlich zum Aussenraum auf eine schlichte Gestaltung gesetzt. Um den Raumeindruck zu unterstreichen, wurde der Saal, der auch von aussen ablesbar ist, mit einer sehr kleinteiligen Lochfassade versehen, welche eine außergewöhnliche Lichtstimmung schafft. Dem Saal gegenüber ist eine Aufenthaltszone mit Garderobenbereich sowie das Küchenstudio geschaltet um den Saal und den Aussenraum zu bedienen. Außerdem befinden sich im Erdgeschoss noch die Räume für Familienberatung, Integrationsarbeit, sowie die Büros der Hausmeisters und der Verwaltung. Das Obergeschoss ist offen mit einer Galerie um den Luftraum des Foyers entwickelt und beinhaltet die Gruppenräume, den Werkraum und den Musikraum, welcher über eine Festverglasung direkten Sichtbezug zum Saal hat. Zur Verstärkung der Bewegungssachse des Entwurfs wurden im Foyerbereich Oberlichter eingesetzt, die auch von aussen diese sichtbar machen. Die Fassade ist eine schlichte Lochfassade mit großen Öffnungen bzw. einer Perforierung beim Saal. Um den kompakten Eindruck des Baukörpers zu unterstreichen wurde auf einen Dachüberstand verzichtet. Dadurch wird ein monolithischer Baukörper erreicht der vom Aussenraum umspielt wird.



STATT HAUS HOF
GE 0028

Das neue Stadthaus in Schallmoos ist als kraftvoller und kompakter Baukörper ausgeformt. Der Neubau reicht bis an die Grundstücksgrenzen und beansprucht somit die gesamte Fläche. Er wendet sich von der umgebenden, sehr heterogenen Wohnbebauung ab und wird in seinem Inneren belebt. So bildet das neue Stadthaus einen ruhigen Gegenpol zur Umgebung. Die verschiedenen Funktionen des Stadthauses, der Saal, das Foyer, die Büros und die Studios gruppieren sich um einen zentralen Innenhof. Dieser ist nicht nur das Hauptschließenselement für alle Nutzungen, sondern auch Schauplatz für die unterschiedlichen kulturellen Veranstaltungen unter freiem Himmel. Der gesamte Hof ist schwellenlos. Zwei Durchgänge an den beiden Straßenseiten laden zum Betreten oder zum Hindurchgehen ein. Der Haupteingang befindet sich im Norden des Grundstücks. Der Baukörper nimmt hier die Eckpunkte der zwei Umgebungsgebäude im Osten und Westen auf. Durch diese leichte Schrägstellung ist der Eingang für Fußgänger die aus Richtung des Hauptbahnhofes kommen schon von Weitem sichtbar. Im Osten und Westen verläuft der Neubau parallel zu den Grundstücksgrenzen. Der Saal nimmt die hintere Kante des Gebäudes im Osten auf. An der hinteren Saalseite wird der Hof von einem rechten Winkel gefasst. Somit entsteht im Norden eine freie Fläche hinter dem Gebäude, die zum Parken genutzt werden kann. Der Nebeneingang ist für die Bewohner aus der unmittelbaren Umgebung, die von der Paracelsusstraße kommen, sowie für Besucher die die Parkplätze im Süden des Grundstücks nutzen. Er befindet sich auf der Westseite des Grundstücks. Durch seine Höhe dominiert der Saal den Bau und überragt Foyer, Büros und Studios. Über die gesamte zum Innenhof zeigende Fassade erstreckt sich jedoch ein Vordach und schafft so eine gestalterische Einheit und die Einbindung des Saals in die Gesamtanlage. Zudem bildet es die Übergangszone zwischen Hof und Gebäude und bietet so den Nutzern der Räumlichkeiten einen gewissen Rückzug. Der Hof bildet eine öffentliche, geschützte Umgebung, die zwischen Innen und Außen verbindet. Alle Räume sind zum Hof hin ausgerichtet. Im Osten des Grundstücks, direkt links vom Haupteingang an der Merianstraße, befindet sich das Foyer, an welches der Saal anschließt. Hinter diesem befinden sich das Lager, der Haustechnikraum sowie ein Backstagebereich. Im Süden, gegenüber des Haupteingangs befinden sich die Büros. Zusammen mit Foyer und Saal fassen sie als L-förmiger Körper den Hof. Foyer und Büros werden von zwei separaten Eingängen erschlossen. Rechts des Haupteingangs entlang der Paracelsusstraße aufgereiht, befinden sich die Studios als eigenständiger Riegel. Sie werden über Rücksprünge in der Fassade erschlossen und teilen jeweils zu zweit einen Bad- und Abstellbereich. Die verschiedenen Funktionen stehen alle in direktem Sichtbezug zueinander, sind aber gleichzeitig auch voneinander getrennt. Den Nutzern ist es außerdem immer möglich sich durch Schließen von Türen vom Hof abzugrenzen. Die Fassade ist aus geschlammtem Ziegel. Durch die plastische und lebendige Wirkung der Ziegelsteine hebt sich der Neubau von den Putzfassaden der Umgebung ab, fügt sich aber in seiner Farblichkeit monochrom und ruhig ein. Die Fenster sind raumhohe Elemente aus Glas und lpe Holz. Alle Fensterelemente haben die selben Proportionen, jedoch sind die Fenster im Hof bodentieft verglast und lassen sich komplett zum Hof hin öffnen, während die Fenster zur Straße nur bis zur Brüstungshöhe verglast sind und der untere Teil des Elements aus Holz ist.



DAS WEIßE HAUS IN SCHALLMOOS
GE 0029

Der Stadtteil Schallmoos, der ursprüngliche sumpfige Gebiet, wurde erst im 17. Jahrhundert entwässert und planmäßig trocken gelegt, in der Folge durch Bauern besiedelt. Es wurde auch ein Schloß am stadtnahen Fischweiher errichtet. In 1980 er war großteils Grünland, und besiedelt an der den Stadtteil in der Längsachse durchziehenden Moosstrasse und durch jüngere Wohnsiedlungen am Ostrand. Heute ist zu beobachten, dass sich der Stadtteil mit unterschiedlichen Nutzungen über große Bürogebäude bis hin zu Wohnblocks und Gewerbegebieten, eher zufällig und ungeordnet entwickelt hat und immernoch kein Zentrum hat, wobei durch die Erweiterung des Hauptbahnhofes die Voraussetzungen für eine Steigerung der Lebensqualität im Stadtteil Schallmoos stark gestiegen sind. Es ist also davon auszugehen, dass Schallmoos im Laufe der Zeit immer an Bedeutung gewinnt.

Ziel des Entwurfes ist es, im Grundstück möglichst große Ordnung zu schaffen, um die heterogenes Bild der umgebenden Gebäude zu präzisieren. Dabei wird zum einen Wert gelegt auf eine Begrenzung mit dem südlichen und östlichen Wohnblöcken mit Garagen, zum anderen eine Öffnung in Richtung Westen mit einem Platz als Knotenpunkt der Gästen. Bei der Planung soll ebenfalls auf die Möglichkeit Sichtbarkeit vom großen Saal geachtet werden, um als ein 'Hochpunkt' am Ende des Ensembles markant zu wirken. Aus den genannten Gründen wird ein L-förmiges Gebäude am Rand des Grundstücks mit den Arbeits- und Gruppenräumen gestellt, mit der Orientierung zum Platz hin. Der Saal wird am nordöstlichen Eck platziert, damit er sichtbar bleibt, wenn man von dem Stadtzentrum oder von der neu geplanten Mitte Hauptbahnhof herkommt. Die dritte Funktion 'Foyer' soll wie ein Verbindungselement der anderen zwei Nutzungen, großer Saal und Arbeitsräume, funktionieren und Transparenz zum Platz hin kreieren.



GEMEINSAMKEITEN
GE 0030

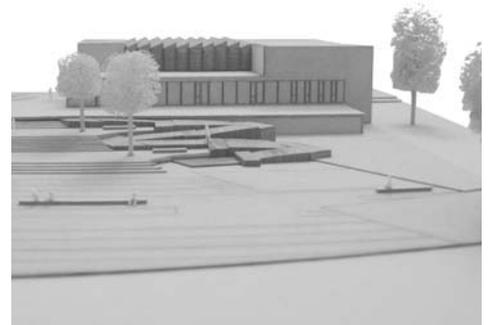
Der geringen räumlichen und baulichen Qualität in der direkten Umgebung soll ein prägnanter, geschlossener Gebäudekomplex entgegengesetzt werden. Das Stadthaus soll sich trotz seiner verhältnismäßig geringen Nutzfläche gegen die Nachbargebäude behaupten und das Grundstück sinnvoll ausnutzen. Das Gebäude und der dazugehörige Freibereich sollen einladend und leicht zugänglich sein. Trotzdem sollen im Inneren, von der Umgebung unabhängige, qualitativvolle Räume entstehen.

Ausgangspunkt des Entwurfs ist es, die Funktionen auf mehrere Volumen aufzuteilen. Diese einzelnen Gebäudeteile unterscheiden sich bezogen auf Innenräume und Konstruktionssysteme, entsprechend der einzelnen Funktionen, stark voneinander. Allerdings gleichen sich die Einzelteile in ihrer Grundfläche und Materialität. Zusätzlich ähneln die Körper sich in ihrer, durch eine weitgehend geschlossene Oberfläche und schräg abgeschnittene Oberseite bestimmten, monolithischen Gestalt. Durch die Aufteilung werden die Funktionsbereiche als individuelle Körper inszeniert. Die den Entwurf bestimmenden Gemeinsamkeiten sind es jedoch, die besonders in Erscheinung tretend, für Zusammenhalt sorgen.

Das Ensemble besteht aus drei Teilgebäuden. Ein Volumen steht frei im nördlichen Teil des Baufeldes. Es beherbergt die Studios sowie die Sozialräume, außerdem dazugehörige Sanitärebereiche und Nebenräume. Die anderen beiden Körper bilden eine Einheit im südlichen Teil des Grundstücks. Darin befinden sich der Saal und das Foyer sowie angegliedert sowohl die Sanitäreanlagen und Garderoben als auch Saaltechnik und Lagerflächen.

Nähert man sich dem Gebäudekomplex von Süden auf der Paracelsusstraße oder von Norden auf der Weiserhofstraße, so fällt schon aus einiger Entfernung die hohe, nah an die Straße herangerückte Fassade des Saalgebäudes ins Auge. Ähnlich verhält es sich wenn man vom Bahnhof kommend der Merianstraße folgt und vom Studiogebäudekörper angezogen wird. An beiden Straßenachsen sind die Gebäudeteile mit ihrer jeweils höchsten Gebäudeseite an den Gehweg herangerückt, was für eine starke Präsenz inmitten der hohen Wohnblockbebauung sorgt.

Das Ensemble der drei Körper umspannt einen zentral gelegenen öffentlichen Hof. Dieser wird im Norden, Süden und Osten durch die drei Gebäudekörper begrenzt. Im Westen definiert eine Mauer den Hof zusätzlich in Richtung Straße. Der Hof besitzt eine weite Öffnung zur Kreuzung von Merianstraße und Weiserhofstraße / Paracelsusstraße. Außerdem gibt es eine Nebenöffnung zu der von Süden kommenden Paracelsusstraße und einen Durchgang zur Merianstraße. Neben dem zentralen Hof ergeben sich durch die Gebäudeanordnung zwei weitere Freiflächen auf dem Grundstück. Im Nordosten befindet sich ein von der Merianstraße zugänglicher Anlieferungshof mit Parkplätzen, der über einen Durchgang zum zentralen Hof verfügt. Im Südosten befindet sich ein naturähnlich gestalteter Garten. Die Innen- und Freiräume sind wenig von der Umgebung beeinflusst und stehen für sich. Das sich dadurch ergebende von außen sehr geschlossene Bild wird durch einige gezielt gesetzte Öffnungen unterbrochen.



COMMUNITY CENTER SCHALLMOOS GE 0031

Das neue Community Center soll das neue Zentrum des kulturellen Lebens in Schallmoos werden und dem tristen Stadtviertel eine neue räumliche Qualität verleihen.

Ein Community Center lebt von der Kommunikation. Der Grundgedanke bei der Konzeption bestand darin, Plätze innerhalb und außerhalb des Gebäudes zu schaffen, wo sich Menschen treffen und austauschen können. Dies soll dazu beitragen den Menschen ein besseres Verständnis für andere Kulturen zu entwickeln und das Zusammenleben zu verbessern.

Der Neubau orientiert sich dabei an die umliegenden Zeilenhäuser und greift deren Formensprache auf ohne dabei aggressiv auf die vorhandene Baustruktur zu wirken. Der Baukörper zieht sich sanft von der Strassenseite zurück und lehnt sich gegen die Baumwand, die ihn von den umliegenden Gebäuden trennt. Dadurch entsteht konsequenterweise die Ausrichtung zu Strasse hin. Der Rückzug von der Strasse hinweg führt zugleich zur Bildung von zwei Plätzen, die sich im Charakter unterscheiden. Diese entstehen durch die Blickbeziehung wenn man vom Bahnhof sowie von der Paracelsusstrasse kommt. Die Besucher werden durch die entstandenen neuen Grünflächen unterbewusst zum Eingang hingeleitet welche den sich in Planung befindlichen grünen Stadtraumgedanken von Schallmoos unterstützen soll. Während sich der Platz an der Kreuzung Weiserhofstrasse – Merianstrasse mehr dem Besucher öffnet, zieht sich der südliche Platz mehr zurück und bildet einen Raum mit privaterem Charakter.

Durch die Schaffung dieser öffentlichen Räume soll zudem in der Umgebung ein Platz der Ruhe geschaffen werden. Die jetzige Umgebung bietet leider nur wenig Raum wo Menschen Zuflucht finden und rasten können. Somit sollen die neuen Plätze auch Menschen außerhalb der Öffnungszeiten anlocken und ihnen einen Ort geben, wo sie sich treffen und austauschen können.

Als Kontrast zum Baukörper, der sich in die Umgebung anpasst, soll sich das Erscheinungsbild allerdings von der Umgebung hervorheben, weshalb dunkle anthrazitfarbige Aluminiumpaneele als Fassadenelemente zum Einsatz kommen. In Kombination mit dem Glaskubus erhält das Gebäude dadurch ein zeitgemäßes Auftreten. Durch dieses eigensinnige Erscheinungsbild erhält das Gebäude eine eigene Persönlichkeit und als neues kulturelles Zentrum auch einen gewissen Wiedererkennungswert.

Beim Eintreten in das Foyer erlebt man die Trennung, die schon draußen stattgefunden hat. Die thematische Trennung zwischen Gruppenräumen sowie Veranstaltungsraum und Büros soll ein geordnetes Zusammenwirken gewährleisten.

Die großzügigen Vorräume vor den Gruppenräumen ermöglichen eine freie Gestaltung von Gemeinschaftsflächen. Dort können sich zum Beispiel bei Workshops die Menschen in der Pause zusammenfinden und sich austauschen. Der Innenraum ist zudem offen gestaltet, was gegenseitige Blickbeziehungen zulässt und somit den Gedanken einen "gemeinsamen Ort" unterstützt.

ENTFALTUNG GE 0032

Die Herausforderung der Planung unter städtebaulichem Gesichtspunkt basiert auf der besonderen, entwicklungsgeschichtlich bedingten Situation des Stadtteils Schallmoos. Diese spiegelt sich hauptsächlich in der Vielfalt der verschiedenen Bauten, Nationalitäten, Religionen und Generationen wider. Um diesem bunten Spektrum an unterschiedlichsten Anforderungen gerecht zu werden, soll eine, sich organisch vom Umfeld abhebende, Parkanlage geschaffen werden, die in Verbindung mit dem Stadthaus das neue Zentrum für Jedermann ist.

Die städtebauliche Setzung des 2-geschossigen, rechteckigen Grundbaukörpers im Norden des Baufelds, ermöglicht die optimale Sichtbarkeit des Bürgerhauses im Kontext und gliedert es gleichzeitig homogen in die bestehende Bebauung ein. Er bildet die nördliche Raumkante des Geländes aus und definiert so den Freiraum.

Durch den gestaffelten Anstieg, der vom Gelände in den Baukörper übergeht, hebt sich die gesamte Anlage organisch vom profanen Kontext ab und schafft es gleichwohl eine deutlich positive räumliche Beziehung mit den umliegenden Gebäuden einzugehen. Die Treppen-Rampen-Skulptur gewährleistet die einfache und barrierefreie Nutzung des gesamten Zentrums und endet auf dem Vorplatz des Foyers auf Obergeschossesebene. Durch die horizontale Teilung des Gebäudes in zwei autonom funktionierende Ebenen ist eine optimale und unabhängige Bespielbarkeit der Räumlichkeiten gewährleistet.

Das Erdgeschoss ist, wie auch im Nachbargrundstück, 60 cm unter Straßenniveau gegründet. Es beheimatet neben dem Bürgerbüro auch Studios, in Form von Werk-, Gruppen- sowie Veranstaltungsräumen. Diese sind zur Erschließungszone hin verglast und verfügen jeweils über einen begehbaren Lichthof, der die ausreichende Belüftung und Belichtung gewährleistet. Er ist nach Süden ausgerichtet und formt graphisch im Grundriss die Verzahnung des Gebäudes mit der Parkanlage aus.

An der Westseite des Gebäudes befindet sich die Haupteinschließung, die die Funktionseinheiten miteinander verbindet. Die Innentreppe führt den Besucher direkt in den Eingangsbereich des Foyers, das ebenfalls über den, vom Vorplatz erreichbaren, Haupteingang von Westen erschlossen wird. Hier befindet sich das Küchenstudio, das aufgrund organisatorischer und praktischer Gesichtspunkte als einziges Studio im Obergeschoss angeordnet ist. Durch die strategische Position kann es, neben dem Kursprogramm, sowohl die Südterrasse des Foyers im Alltagsgeschäft, als auch den großen Saal bei Veranstaltungen bedienen. Der Mehrzwecksaal als Herzstück des Zentrums liegt als eingeschobene Holz-Faltwerk-Skulptur, umschlossen von der Kubatur, inmitten des Baukörpers. Die Faltwerksskulptur dient nicht nur raumgestalterischen Ansprüchen, sondern auch schall- und belichtungstechnischen Anforderungen. Dies wird durch die Holzverkleidung, sowohl an der Innen- als auch an der Außenseite der Skulptur, unterstrichen. Bei den Holzläden im OG, sowie den Holzfenstern im EG, die beide bündig mit der weißen Putzfassade abschließen und so ein homogenes, in sich stimmiges Gesamtensemble mit der Skulptur bilden, wird das Material nochmals aufgegriffen. Durch die Fensterflächen der Nordfassade des Saals wird einerseits die Belichtung und andererseits auch die nächtliche Außenwirkung bei Veranstaltungen geprägt.



EINE LATERNE FÜR SCHALLMOOS
GE 0033

Ein Stadthaus ist ein Ort der Gemeinschaft, des Lebens und der Aktivität. Für die Menschen ist es wichtig, sich mit ihren Stadtvierteln identifizieren zu können. Die Aufgabe, eine Architektur für solch ein Stadthaus in Schallmoos zu entwerfen erfordert nicht mehr und nicht weniger, als die ungewöhnlichen Qualitäten des Ortes und die Anforderungen der Menschen in Beziehung zu setzen. In der Gemeinschaft ist es ein Geben und ein Nehmen: Die Menschen des Viertels beleben das Stadthaus und durch ihre Aktivitäten dort belebt das Stadthaus das Viertel.

Schon beim Entlangschreiten der Merianstrasse erahnt man einen öffentlichen Ort, sobald die Gebäude den Blick auf den großen Vorplatz freigeben. Wie eine Insel im Grünen sitzt das Stadthaus in einer Kulisse von Bäumen. Eingerahmt von der Bestandsbebauung fügt sich das Volumen in den Kontext ein und wächst in der Höhe zum Bestand hin. Das Volumen löst sich auf in Stütze, Boden und Decke - die Grundelemente der Architektur. Sie sind die gemeinsamen Wurzeln der Kulturen. Man erfährt den durchlässigen Raum zwischen den Arkaden und dem Baukörper im Lichtspiel der Stützen. Aus dem Inneren spürt man das Leben flackern und sieht die Menschen gemeinsam kochen. Durch hohe Glasscheiben strahlt die Aktivität im warmen Holzton der Weisstanne nach außen.

Empfangen von einem Portikus tritt man durch die große holzbeschlagene Eingangstür ein. Deutlich sind die drei Volumen unter dem großen Dach ablesbar. Der Raum zwischen den Körpern gliedert das lichtdurchflutete Foyer in verschiedene Zonen und gewährt Ausblicke auf den Baumhain und in das Atrium im Freien. Der Blick schweift nach oben, wo Galerien die Zweigeschossigkeit der beiden schmalen Volumen verdeutlichen.

In dem einen befinden sich die quadratischen, multifunktionalen Gruppenräume. Darüber befinden sich drei Büroräume, deren Lichthöfe nicht nur für helle Räume sorgen sondern auch geschützt vor direkten Einblicken einen Außenbezug zu den großen Bäumen gewähren. Der warme Holzton der Türen aus Weisstanne im zweiten weißlichen Sichtbetonkörper zeigt den Eingang zu den Studios. Zweigeschossige Glasfenster fluten den Raum mit Licht. Durch schmale Treppen erreicht man die Galerieplateaus der Studios. Alle drei Studios sind auf beiden Ebenen durch Schiebetüren verbunden, diese Enfilade sorgt für mehr Nutzungsmöglichkeiten und räumliche Flexibilität.

Das Herz des Stadthauses bildet jedoch der Große Saal. Durch eine gläserne Schiebetür mit dem Foyer verbunden gibt er schon dort einen Blick in sein Inneres frei. Die weißen Flächen des Sichtbetons an den Wänden sorgen für einen neutralen Hintergrund bei Veranstaltungen. Durch den Zwischenraum des Arkadengangs sieht man hinaus in einen ruhigen Garten. Auf der anderen Seite erahnt man nur am Fugenbild der eingelassenen Falttür, dass es die Möglichkeit gibt, bei gutem Wetter den Saal großzügig nach außen ins freie Atrium zu öffnen. Von oben strömt das Licht in den Saal und die Decke scheint, wie auf einem Polster aus Licht zu schweben. Dann erkennt man die tragenden Holzlamellen, die das Dach emporheben. Von außen gesehen leuchtet das Licht durch die Lamellen und trägt deren warmen Holzton und das lebendige Innenleben nach Schallmoos hinaus.



SCHALLMOOSEREI
GE 0034

STADTRÄUMLICHE SITUATION

Die Diversität im stadträumlichen Erscheinungsbild kennzeichnet den Salzburger Stadtteil Schallmoos. Mehrere neuzeitliche Architekturauffassungen und Funktionsmischungen haben zu einem heterogenen Nebeneinander geführt. Das neue Bürgerzentrum versucht auf die bestehenden räumlichen Zonen um das Baugebiet zu reagieren, kann sich aber auf Grund einer angemessenen öffentlichen Erscheinung keiner strukturellen Idee anschließen. Die bestehenden Straßenfluchten aufzunehmen, die Gebäudemasse an die Grenzen des Grundstückes zu legen und mit eigenen Mitteln einen halböffentlichen Raum aufzuspannen waren die Hauptprinzipien für den stadträumlichen Anschluß. Die Lage des Grundstückes an einer Straßenecke ermöglicht das tangentielle Entlangschreiten an zwei Fassaden, aber auch das Durchschreiten über den halböffentlich angelegten, räumlich klar definierten Platz.

VOLUMETRIE

Gebäude- und Platzvolumen sind auf einem rechtwinkligen Sockel arrangiert. Die wenigen Stufen und flachen Rampen markieren das Eintreten auf den Platz. Der westliche Eingang wird zusätzlich über ein Vordach, der im Norden über eine Reihe von drei Bäumen gefaßt. Im Süden und Osten stehen geschlossene Volumen parallel zu den direkt anschließenden sozialen Wohnungsbauten mit ihren privat genutzten Außenanlagen. Die gesetzten Volumen sind aus den Anforderungen ihrer Nutzung dimensioniert und ermöglichen über Einschnitte in die klare Grundgeometrie die Ablesbarkeit der Funktionen und eine selbsterklärende Verständlichkeit für die wechselnden Besucher.

FUNKTIONSWEISE

Als Dominante in der Grundgeometrie macht sich der Saal eindeutig durch seine höheren und flächigen Ausmaße bemerkbar. Als öffentlichkeitswirksamster Anziehungspunkt kommt seiner Ausführung die größte Bedeutung zu. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, für den Saal und seiner proportional notwendigen Höhe eine universelle und einfache Nutzbarkeit zu gewährleisten. Den Organisatoren dortiger Veranstaltungen wird die Benutzbarkeit des großen Volumens durch einen baulich allseitigen Umgang in der Höhe erleichtert. Von allen Wänden kann der Veranstaltung entsprechend gefilmt, vertont, beleuchtet, dekoriert, etc. werden. Die Längsseite des Saales wird durch ein etwas niedrigeres, einsichtiges Foyer begleitet. Vom Platz aus ist durch das offene Foyer die dahinterliegende größere Form auszumachen. Das Foyer schließt sich auf Höhe der Bühne zu einem Proberaum, der gleichzeitig auch als hinterer Bühnenbereich genutzt werden kann. Eine Wegverbindung zum Foyer und zum Bühnenbereich ermöglicht diese Doppelnutzung. In der Höhenentwicklung liegen sich zwei der prägnantesten gebauten Funktionen diagonal gegenüber. In einer bildhaften Weise wird der Freiraum zwischen Werkstätte und Bühnenspeicher des Saales in der Höhe aufgespannt. In den gebauten Formen findet sich dazwischen die Küche - in direkter Verbindung zu Foyer/Saal auch für Veranstaltungen nutzbar - und darüber die Sozialräume. Im Gelenk der verbundenen Funktionen ist das Treppenhaus und die WC-Anlagen untergebracht. Der Wunsch nach individuell nutzbaren, also auch organisatorisch möglichst eigenständigen Studios, verlegte die Nutzung direkt in den vorderen Bereich der Straßenecke.



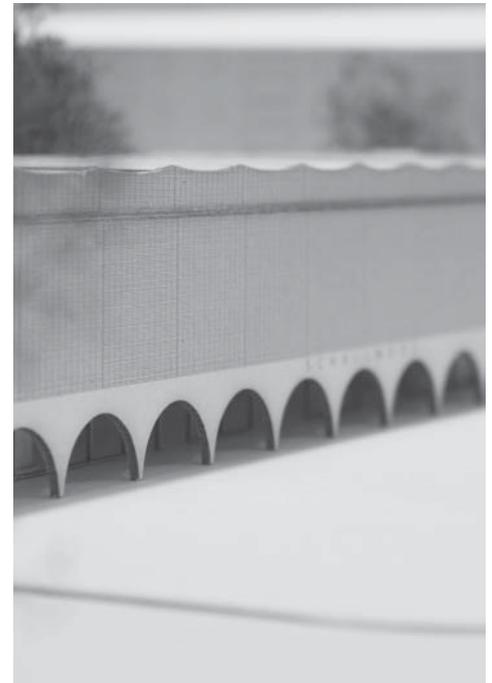
HAUS DER MITTE
GE 0035

Das neue Stadthaus Schallmoos sollte nicht nur den Einwohnern Räume anbieten um Veranstaltungen stattfinden zu lassen, sondern das Gebäude ist an sich auch eine Sicherheitszone für seine Besucher. Diese haben die Möglichkeit sowohl einen Kochkurs zu besuchen als auch eine Familienberatung in Anspruch zu nehmen. Auf Basis der städtebaulichen Analyse sind die Fassenden des Gemeindezentrums zurückhaltend und fast geschlossen gestaltet. Dadurch ist das Gebäude harmonisch von den anderen schlichten Nachbargebäuden abgetrennt. Trotz der massiven Fassade bewirken Lichthöfe mit Gärten, dass genügend Tageslicht einfällt, sodass die Innenräume hell und freundlich wirken. So entsteht ein Kontrast zwischen der Fassade und somit der äußeren Gestalt und dem Innenraum. Dies wird von den offenen Räumen stark unterstrichen. Dadurch, dass es vom Innenbereich keinen Blickkontakt zur Straße gibt, wirkt das Gebäude schützend und abschirmend auf seine Besucher. Der Innenraum ist somit auf verschiedene Arten und Weisen vom Außenraum abgetrennt. Das Stadthaus mit seiner hochwertigen Natursteinfassade soll eine zentrale Rolle in der Gegend übernehmen. Der Vorplatz hat daher nicht nur die Funktion als Treffpunkt für die Einwohner, sondern auch als eine Pufferzone zu den schwach geplanten Nachbarhäusern. Aus diesem Grund ist die Farbe des Bodenbelags relativ neutral gewählt.

Obwohl das neue Stadthaus deutlich die zentrale Rolle in diesem Gebiet spielt, zeigt der Körper des Neubaus trotzdem dennoch Bescheidenheit durch die vermeintlich einfache Form des Quadrats. Das Stadthaus schafft einen klaren Standpunkt im Gesamtgebiet und sorgt somit auch für den Beginn einer neuen Stadtstruktur. Dabei drängt es sich nicht auf, sondern fügt sich den vorhandenen Gebäuden.

Die Erschließung und die Nutzräume werden von der massiven Außenwand geschützt. Die Belichtung der Innenräume und die Blickführung sind genau durchdacht und begrenzt. Alles ist auf den Lichtverbrauch und die Praxis abgestimmt. Da die naheliegenden Nachbargebäude ziemlich hoch sind, zeigt das neue Stadthaus seine Dominanz nicht durch die Höhe, sondern durch seine Breite. Außerdem präsentiert sich der Neubau mit seinen hochwertigen Materialien und der präzisen Bearbeitung auch sehr deutlich. Der Ansatz ist auffallend durch eine leichte Verdrehung der Position, somit ist das Stadthaus von den wenig bedeutenden Nachbargebäuden abgehoben, dennoch zeigt es ihnen mit seiner Form den vollen Respekt.

Sowohl auf dem Platz als auch in den Innenräumen ist ein Raster von zwei auf zwei Meter deutlich zu erkennen, die Bäume befinden sich genau an den Stellen, an denen sich keine Bewegungslinien befinden. Diese Stellen sind besonders für Treffpunkte geeignet. Die neutral hellgraue Farbe des Betons als Bodenbelag auf dem Platz verstärkt die Bescheidenheit des Gebäudes, und die Fugenverteilung nimmt die Orientierung von den naheliegenden Nachbargebäuden auf. Somit zeigt das Stadthaus seinen Respekt zu allen Komponenten.

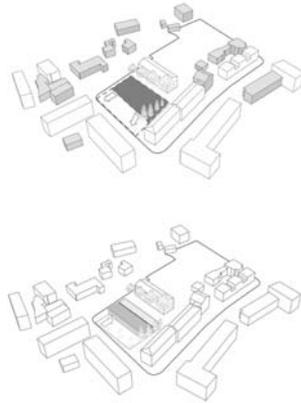


SCHALLMOSAIK
GE 0036

Ausgehend von den bestehenden stadträumlichen Defiziten von Schallmoos versucht der Entwurf in erster Linie eine adequate räumliche Antwort darauf zu geben. Dabei steht vor allem das (Platz-) Schaffen eines öffentlichen Raumes im Vordergrund, Raum, der primär nicht nur dem Stadthaus zuzuordnen sein soll, sondern von der Bevölkerung als qualitativvoller, urbaner und identitätsstiftender Gemeinschaftsraum wahrgenommen wird. Durch die Setzung des präsenten Baukörpers ganz im Osten des Grundstückes unter Ausnutzung der maximalen Abmessungen ergibt sich mit der korrespondierenden Bebauung im Westen ein Platzraum, der sich dem urbanen Teil des Entwurfsgrundstückes öffnet. Somit ergibt sich die Großform des Riegels aus den defizitären Voraussetzungen des gesamten Viertels und nicht aus der Typologie der unmittelbar umgebenden Bebauung.

Freiräumlich setzt der Entwurf die Idee des Stadtplatzes weiter um, Großzügigkeit und Weite bestimmen den Platz, der dem Haus über die gesamte Länge vorgelagert ist. Im Süden wird der Platz durch die immergrüne Baumschicht und die unmittelbar dahinter befindliche 4-stöckige Bebauung räumlich gefasst, im Norden besitzt der Platz einen offeneren Charakter zur Kreuzung Merianstraße/ Weiserhofstraße hin. Durch vier Betonstelen erfährt der Platz hier ebenfalls eine, wenn auch durchlässige, Raumkante. Der Platz ist in diesem Teil eben und einheitlich ausgeführt, um eine möglichst vielfältige Basis für Außenveranstaltungen bieten zu können, südlich davon dominieren ein Grünbereich samt großem Laubbaum den Platz.

Die Anlieferung und das Parken nutzen die vorhandene Anbindung über die Merianstraße im Norden des Grundstückes, um möglichst wenig Grundfläche zu besetzen. Die Räumlichkeiten des Stadthauses erfahren durch die Anordnung der dienenden Räume im Erdgeschoss (Büros, Küchenstudio, Sanitäräume, Lagerräume, Haustechnik, Hausmeister) und der bedienten Räume (Studios und Säle) eine räumliche Trennung. Die dienenden Funktionen sind um die drei Seiten eines langgezogenen Foyers herum angeordnet, wobei das Küchenstudio, die Sanitäranlagen und die Lagerräume so innerhalb des Arkadenraumes platziert sind, dass sie bei Außenveranstaltungen direkt über die geschützte Arkadenzone erreichbar sind. Das Integrationsbüro sowie die Familienberatung werden über den der Verwaltung vorgelagerten Bereich erschlossen (Informationsbereich). Das Obergeschoss mit einer lichten Raumhöhe von 5,8 m ist bis auf die langgezogene Erschließungs-, Lager- und Funktionszone in seiner gesamten Fläche frei nutzbar. Im normalen Tagesbetrieb befinden sich die Studios (Werkstatt, Musikraum) an den Stirnseiten, die durch Oberlichter und jeweils ein großes Fensterband belichtet werden. Die übrigen Räumlichkeiten werden ausschließlich über die den gesamten Baukörper überspannende Oberlichtkonstruktion (Grabendach) natürlich belichtet. Ausgehend von den inneren Nutzungen entsteht ein auf der ganzen Länge präsent Haus mit einem singulären Fassadencharakter. In der Vertikalen gliedert sich der Bau in eine Sockelzone, deren halbgeöffnete Arkadenzonen als filternde Raumschicht dient, als zurückgesetzte Raumgrenze, als physisch und psychisch wirkender geschützter Raum. Ebenso sind in der Arkadenzonen die 3 Haupteingänge über die volle Breite des Foyers angeordnet. Darüber zeichnet das aufgelöste, feinmaschige Geflecht aus vorgefertigten Betonteilen die Dimensionen der Veranstaltungsräume nach, wiederum darüber bilden die leicht nach innen gerückten Aufschussmauern des Grabendaches eine prägnante und präsente Silhouette.



EIN HAUS FÜR ALLE
GE 0037

Entwurfskonzept

Das Viertel Schallmoos zeichnet sich durch eine heterogene Baustruktur aus. In seinen Grenzen treffen viele verschiedene Nationalitäten und Kulturen aufeinander. Demzufolge besteht der Wunsch nach einem gemeinsamen Raum, der allen willkommenheißt. Dieser soll jedem das Gefühl verleihen Teil eines ganzen zu sein. Das neu entstandene Bürgerhaus entspricht diese Anforderung - fördert einen intensiven Kommunikationsaustausch zwischen den Besuchern und verstärkt dadurch die kulturelle Bereicherung in dem bunten Schallmoos. Eine klare architektonische Sprache, die jedem anspricht und deutliche Zonierung sind die Entwurfsschwerpunkte, die den Charakter des Gebäudes prägen.

Das Bauvolumen setzt sich bewusst weit östlich in dem Grundstück und formt somit einen grosszügigen Platz, der sich zu den Haupterschliessungsachsen öffnet. An der Stelle, wo sich diese kreuzen wird die Menschenströmung aufgenommen und somit auch gezielt den Hauptzugang zum Gebäude eingesetzt. Demzufolge wird die Westfassade zur Hauptfassade des neuen Baus, die sich entlang dem neugestalteten Platz öffnet und die Besucher empfängt.

Der neue Platz ist schlicht und offen gestaltet, wird direkt von der angrenzenden Strasse betreten und verstärkt dadurch den Willkommenscharakter des Gebäudes.

Konzeptionell wird der Baukörper in drei Trakten aufgeteilt., was man sowohl von aussen als auch vom Gebäudegrundriss erkennen kann. Der erste orientiert sich zum Platz und beinhaltet das Foyer und den Mehrzwecksaal, die beide zur Hauptfassade orientiert sind und mit dem Platz als öffentliche Funktionen dienen. Die Zweigeschossigkeit des Foyers neben dem grossen Saal verstärkt das räumliche Gefühl von Offenheit und fördert somit die Kommunikation unter den Besuchern. Diese drei Bereiche- öffentlicher Platz, Eingangsfoyer und Mehrzwecksaal bilden eine räumliche Einheit, die für diverse Veranstaltungen oder einfach als Treffpunkt benutzt wird.

Eine zweite Raumschicht im Gebäude wird von diversen Funktionen gebildet. Diese sind Gemeinschaftsküche, Verwaltung, Büros für soziale Beratung und eine Reihe von Seminar- und Gruppenräume. Diese orientieren sich nach Osten zu dem angrenzenden Wohngebäude und werden über zwei Geschosse verteilt.

Die zwei Raumschichten im Baukörper werden durch einen schmalen über Wand und Dach verlaufenden Lichtstreifen verbunden. Dieser wird als lichtführendes Element genutzt, aber auch als Orientierungspunkt im Gebäude. Eine schmale und lange Öffnung in der Innenwand des Mehrzwecksaal ermöglicht eine indirekte Lichtführung durch den Lichtschlitz und sorgt somit für eine angenehme Lichtatmosphäre im Raum. Die Fassade des neuen Bürgerhauses ist eine zweischalige Sichtbetonwand, die durch ihre Vor- und Rücksprünge kontrollierte Lichtmenge in den Räumen einführt und auch gleichzeitig die Gestaltung des klaren Baukörpers plastischer und attraktiver macht. Durch die schlichte Farbe der Fassade setzt sich diese der Buntheit der Umgebung und stecht somit aus, bleibt aber trotzdem wahrnehmbar und erfahrbar für alle. Alle sollen sich in dem neugestalteten Raum willkommen fühlen und sich zurechtfinden.



GEMEINDEZENTRUM SCHALLMOOS
GE 0038

Salzburg, umschließt von Bergen, besitzt sich eine verkehrstechnische günstige und religiöse wichtige Lage. Der Abfall des Berg bildet ein natürlicher Schutz für die Stadt. Im Laufen der Geschichte, die Stadt wurde von Handlungen und Handwerken rasch erweitert. Die Kontrast zwischen geistliche und profane alltägliche Leben kann man schon von der Trennung in zwei Stadtbereiche ablesen, die großkörperliche undichte Kirchenbauten und Kirchensiedlung im Vergleich mit der kleinteilige enge Bürgerstadt.

Die dominierende Bewohner im Stadtteil Schallmoos sind Arbeiter und Handwerker, und die Grundstück ist von viel mehrgeschossige Wohnbauten umschloß. Durch die Zurückhaltung der Baukörper wurden die Zwischenraum zwischen private alltägliche Wohnbauten und öffentliche gemeinsame Gebäude geschafft. Die nördliche stehende Platz einerseits dient als ein Treffpunkt für der Gemeindeglieder, andererseits diese Zwischenraum funktioniert auch als Pufferzone zwischen Nachbargebäude, ein Zäsur der räumliche Sequenz. Der Zurückhaltung in der Architektur und dem kompakten monolithische Bauvolumen entspricht die Nutzung der Gemeindezentrum und bietet auch den Zwischenraum zwischen Nachbargebäude und die Architektur, und bietet damit auch städtebaulich besser Lösung.

Die Fassade aus Natursteinplatten bildet ein monolithische relativ geschlossenen Baukörper und entspricht die Charakter der öffentliche Gemeindegebäude als Zentrum der Stadt. Der Innenhof schafft darin ein ruhige angenehme Atmosphäre, geeignet für Studios und andere Nutzung.



EIN WELT-HAUS
GE 0039

Das Welt-Haus soll für viele Menschen verschiedener Kulturen als Ort des Zusammentreffens dienen. Es ist als Ort der Identifikation und Integration konzipiert.

Der Entwurf soll von einer Form sein, die in zahlreichen Kulturen vorkommt und durch diese Eigenschaft nicht fremd wirkt. Dadurch soll ein heimisches Gefühl vermittelt werden. Hierfür wurde ein Haus mit einem Innenhof / ein Atriumhaus gewählt. Dieser Haustyp ist geographisch weit verbreitet und hat dadurch einen hohen Wiedererkennungswert. Man findet ihn bei europäischen Bauernhöfen, beim Patiohaus in Spanien, beim römischen Atriumhaus, bei japanischen Klöstern, chinesischen Kaiserhäusern und häufig auch in der arabischen Architektur.

Indem sich die Höhe des Welt-Hauses an der Höhe der anderen präsenten sozialen Einrichtung (Kindergarten) orientiert, fügt es sich in die örtliche städtebauliche Situation ein. Der im Norden des Grundstücks gewonnene Freiraum ist als eine Art Stadtplatz gedacht. Auf einer Seite liegt der Eingang zum Innenhof, auf der anderen ein Übergang zum Kindergarten.

Eine vollständige Umrandung des Innenhofs durch das Gebäude wird bewusst vermieden. Durch den Stadtplatz und den offenen Übergang zum Innenhof wird der Eingang klar definiert.

Die Anordnung der Räume um den Innenhof mit einem Wasserbecken ähnelt dem römischen Atriumhaus/Peristylhaus. Der Eingang, das Foyer und der Saal liegen auf einer Achse.

Im an der Straße liegenden westlichen Trakt befinden sich Studios und Büroräume. Der östliche Trakt liegt gegenüber den Garagen und ermöglicht eine für Besucher verborgene Anlieferung von Gütern. Dies begünstigt das im Trakt liegende Lager und die Küche. Er beherbergt außerdem die Haustechnik, WCs und andere Nebenräume. Da der Grundriss quadratisch ist, ermöglicht er eine effiziente Nutzung des Raumes und die einzelnen Gebäudeteile wirken somit zugänglicher und kompakter.

Wie in vielen Kulturen sind die Außenwände aus Ziegeln gemauert und weiß verputzt. Die einzelnen Räume werden optisch mit dem Innenhof durch Glastüren und einem ins Innenhof verglastem Gang verbunden. Demgegenüber entspricht die Anzahl der Fenster der äußeren Wände der üblichen Anzahl der Fenster in gängigen Gebäuden. Damit wird beim Integrationsprozess ein gewisser Schutz vor der unmittelbaren Umwelt vermittelt.

Das Pultdach ist zum Innenhof geneigt und es geht über dem Saal in ein Satteldach über. Von Innen ist die Dachkonstruktion sichtbar (Holzsparren, Holzschalung).

Im ganzen Gebäude werden die vorgesehenen Baustoffe so verwendet, dass sie sich an traditionelle Materialien annähern.



PATIO
GE 0040

multinational/cultural neighborhood lacking common identity and sense of pride in local community
schallmoos is not associated with entertainment

on sesc sao paulo: „a place for the community made by the community, to be reinvented by that same community.“
„architecture should be directly contaminated by everyday life.“
goal: create social integration by allowing schallmoosers to be themselves but be themselves together

create an urban room in order to make commonalities meet

symbiosis: a relationship or association between two or more different organisms where all benefit

a powerful event that took place in 2012 in order to bring schallmoosers closer together
result: extreme success

the city is taking action: the news is astonished by the reactions of schallmoosers in order to rediscover and reinvent the neighborhood

in interviewing schallmoosers:
ivan (70, bosnia) „tja“

Janus (30, poland) „boring“

Khaled (35, Egypt) „we need more“
meaning of community: feeling of pride, passion, and belonging; social network, not geographical. The community needs to belong to its people just as much as the people to their community.

respecting nature: the street façade closed enough not to be seen, open enough to for light to enter. the foot has an opening in order for passerbyers to have an idea of what may go on but not a full view. the trees are all kept in place. nothing is taken away. only added. the façade creates a natural background for the trees, the foot of the building mimics a forest: a forest of stems, columns and feet

attention to detail in all scales in connection with the goal of integration
city scale: the building typology is common and unremarkable.
building scale: two volumes which permeate into and thus compliment each other

human scale: an architectural element: the wall.
minimal scale: the timber façade connection occurs through interlocking of the slats.

light in architecture: light permeates the building through elongated openings. beautiful light. It is not explicitly framed rather stretched into the building. patio does not have windows it has openings.

small spaces create friendships: a large space with few people looks empty. a small space with few people looks alive. the architecture must create this life on its own. the site is large. schallmoos is not. people feel more open in private spaces. by creating a patio, surrounded by nature and extending the indoor functions to the outdoor people inevitably come closer together.

HAUS der ZUKUNFT

Schwerpunkt Entwerfen und Konstruieren



180764
BT 0001

Der neue Baukörper dreht der bestehenden Wohnbebauung im Süden den ‚Rücken‘ zu, um die thematische Zugehörigkeit zu der Hauptverwaltung der Salzburg AG zu unterstreichen. Dabei werden attraktive Blickbeziehungen zum Gebäude gestärkt und unattraktive Sichtachsen, wie auf das Auslieferungszentrum unterbrochen. Der vorhandene Höhenunterschied zwischen dem Haupthaus der SAG und der Straße wird beibehalten und über neue Treppenanlage überwunden. Der neue urbane Platz öffnet sich mit einer einladenden Geste seinen Besuchern und bildet mit seinem Mobiliar und seiner Außenraumgestaltung den neuen Kristallisationspunkt des Quartiers. Die Gastronomie wurde bewusst an die Straßenflucht angeordnet, um als Anziehungspunkt aus weiter Entfernung sichtbar zu sein. Daneben soll sie als weiteres Angebot für die Verpflegung der Tätigen im Haus selbst und der Mitarbeiter der Salzburg AG sowie des Quartiers fungieren. Die Robert-Jung-Bibliothek wurde ebenfalls als öffentliche Nutzung im Erdgeschoss vorgesehen. Die spezielle Auswahl der Literatur dient als Informationsquelle für die Start-Up-Unternehmen, die Mitarbeiter der SAG und aller Interessierten. Das Auditorium bildet den östlichen Abschluss des Platzes und unterbricht die erwähnte Sichtachse zum Auslieferungszentrum. Durch des vorgelagerte Foyer gelangt der Besucher in das Auditorium, welches über ein verglastes Dach von oben belichtet wird. Den Abschluss der östlichen Achse bildet die Ausstellung, ein zweigeschossiger Kopfbau, der als Fläche für Repräsentation und Austausch dienen soll. Das unmittelbare Vis-à-vis mit der Nordfassade der Salzburg AG unterstreicht den Willen zu Kommunikation und Förderung von Informationen. Neben den städtebaulichen Überlegungen, die das Gebäude vor allem im Erdgeschoss prägen, steht der Wunsch nach der Nutzung von Synergien in und um das Gebäude. Nach einen überdachten Eingangsbereich wird der Besucher von einem großzügigen Atrium mit Glasdach empfangen. Dieser offene und lichtdurchflutete Bereich dient dem Gebäude als Erschließungs- und Kommunikationszone. Die Bürogeschosse gliedern diverse Nebenräume, wie die WC-Anlagen und Serviceräume an das Atrium an. Eine besondere Atmosphäre genießen die Mitarbeiter vor allem im Bereich der Teeküche in der Kommunikationszone. Diese befindet sich in den Bürogeschossen direkt über dem Eingangsbereich an der Südfassade angegliedert. Der direkte Blick auf den urbanen Platz wird durch einen Bruch im Büroraster unterstützt. Hier sollen die Mitarbeiter der verschiedenen Start-Up-Unternehmen sich begegnen und Informationen austauschen. Dadurch wird die kommunikative Atmosphäre unterstützt und gleichzeitig Abwechslung im Büroalltag ermöglicht. In den Vorbereichen der Büroflächen finden sich weitere Service- und Nebenräume, die von den verschiedenen Unternehmen gemeinschaftlich genutzt werden. Die ca. 345qm großen Büroflächen an den beiden Enden des Gebäuderiegels im Osten und Westen sind durch den technischen Ausbau flexibel konzipiert. Es sollen reversible Bürostrukturen entstehen, die sich den Bedürfnissen der jeweiligen Start-Up-Unternehmen anpassen sollen. Der technische Aufwand ist hoch, allerdings garantiert sie eine lange Nutzbarkeit der Flächen auch bei häufigem Nutzerwechsel. Die Öffentlichen Nutzungen wie Gastronomie, Bibliothek und Auditorium sowie die Ausstellung können voneinander unabhängig genutzt werden. Damit lassen sich Symposien, Vorträge aber auch Ausstellungen und kleinere Fortbildungen je nach Anzahl der Teilnehmer flexibel organisieren.



200976
BT 0002

Als Versorgungsunternehmen mit ökologischem Grundsätzen ist die Salzburg AG in Europa ein Vorreiter und setzt Maßstäbe in dieser Richtung. Dieser soziale und unternehmerischer Leitfadens wird bei der Konzeption der Sunnahouses in eine zentrale Position gerrückt. Neben den gestalterischen, klimatischen, und statischen Aspekten, sollte bei jedem Bauvorhaben die Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit beim Transport und der Herstellung der benutzten Baumaterialien eine hohe Priorität haben. Desweiteren muß auch ein kostengünstiger Bauablauf und geringe Betriebskosten des Gebäudes über seine Lebensdauer gewährleistet werden.

Der erste Ansatz bei der Konzeption des Sunnahouses bestand darin einen möglichst geringen Fromfaktor als Ausgangslage zu erhalten um so die Energiebilanz aus der Gestaltung heraus zu optimieren. Aus dem Raumprogramm, den Projektvorgaben, und den geltenden Bau- und Brandschutzvorschriften ist es möglich einen quadratischer Grundriß in die Bauparzelle zu plazieren und alle nötigen Forderungen des Projektes zu erfüllen. Aus diesem Ansatz heraus bildet sich gestalterisch ein Innenhof heraus welcher zu einem der zentralen Elemente des Konzeptes wird.

Im Erdgeschoß sind alle öffentlichen Bereiche zusammengefasst. Der Eingangsbereich im Südwesten führt direkt in die zentrale Halle aus der alle Funktionen des Erdgeschosses erschlossen werden. Direkt angegliedert ist das Restaurant mit Biergarten. Ein großzügiger Raum mit angegliederten Nebenfunktionen steht für die Robert-Jung-Bibliothek für Zukunftsfragen im Südosten des Gebäudes zur Verfügung. Im Nordosten steht der Multifunktionsaal welcher zur größeren flexibilität in der Nutzung ebenerdig ausgeführt wird und für Firmenpräsentationen und andere Veranstaltungen durch eine große Schiebetüre mit der zentralen Halle verbunden werden kann. Die zwei Bürogeschosse werden als Regelgeschosse geplant. Jedes dieser Geschosse ist in zwei Großraumbüros, und zwei Funktionskernen die um den Innenhof gruppiert sind organisiert. Die Großraumbüros können durch das Einstellen von modularen Trennwänden ohne große Umbaumaßnahmen an die Anforderungen der Mieter angepasst werden.

Die Haustechnik des Gebäudes verfügt über eine gemischte Photovoltaik- und Solarthermieanlage mit 372 m² Kollektorfläche. Desweiteren werden zwei getrennte Paraffintanks als Pufferspeicher im Erdreich vorgesehen.

Zur Kühlung in den sommerlichen Monaten wird auf eine Nachtauskühlung des Betonkerns und der Betonwände gesetzt. Über eine automatisierte Anlage öffnen sich Nachts die oberlichter des Gebäudes. In der kalten Jahreszeit wird die nötige Endwärme für das Gebäude mittels eines Pelletofens hergestellt. Die oberen Geschosse haben einen Doppelboden in dem alle nötigen elektrischen Installationen und Leitungen zu den einzelnen Arbeitsplätzen geführt werden. Das Gebäude wird durch eine Lüftungsanlage klimatisiert.

Als Entwurfsprägenden Baustoffe wurden Holz und Beton gewählt. Kosteneffizienz beim Bau wird durch Vorfertigung und Modularität im Bereich der nicht tragenden Elemente aus Holz und Holzwerkstoffen erreicht, so wird die gesamte Fassade der Bürogeschosse aus vorgefertigten Holzbaumodulen ausgeführt, was einen enormen Vorteil bei den Produktions- und Einbauezeiten zur Folge hat. Diese Module haben einen U-wert von U=0,11 W/m²K, und sorgen durch die reine Holzbaueise für ein besonders behagliches Raumklima.



815506
BT 0003

Ziel ist es einen neuen öffentlichen Platz zwischen dem bestehenden Gebäude der Salzburg AG und dem neuen Bürogebäude zu schaffen. Dadurch werden Querbezüge zwischen den angrenzenden östlichen und westlichen Gebieten neu geschaffen und vorhandene Beziehungen gestärkt. Durch den neu angelegten Platz können die bestehenden Grünflächen ausgebaut und miteinander verknüpft werden. So kann die Grünfläche des Dr. Hans-Lechner-Parks als zusammenhängender Bereich mit dem neuen Platz gesehen werden, indem man den Radweg Pelikanstraße als Verbindung dieser beiden um das Gebäude der Salzburg AG herumzieht. Außerdem entsteht durch den neu aufgespannten Platz eine optische Verbindung mit der momentan brach liegenden Grünfläche an der Bayerhamerstraße 45. Im Zuge der Entwicklung des Stadtteils Schallmoos ist eine Fußverbindung vom östlichen Teil des Stadtgebiets über die Pelikanstraße an der Salzburg AG bis zur neuen Bahnstrecke vorzusehen. Diese wird durch das neue Gebäude und seinen vorgelagert Hof gestärkt und aufgewertet. Auch wird der Bezug zum Innenhof der Hauptverwaltung der Salzburg AG gestärkt und als Platzfolge miteinander verknüpft. Das neue Gebäude als L-Form ausgeführt passt sich in der Höhe und der Typologie an das bestehende Gebäude der Salzburg AG an. Der Platz zwischen beiden Gebäuden zieht sich sowohl räumlich als auch funktional in das Erdgeschoss des Neubaus. Durch seine Ausrichtung an der Bayerhamerstraße fügt sich das Gebäude gut in die bestehende Struktur ein. Dadurch, dass es näher an der Straße als die Hauptverwaltung der Salzburg AG rückt, ist es von Weitem sichtbar und die Besucher werden fließend ins Gebäude geleitet. Im Norden und Osten des Grundstücks bildet der Neubau eine klare Kante aus und rahmt somit den neuen Platz ein. Die Tiefgarageneinfahrt sowie die Anlieferung wurden gebündelt an der nördlichen Grenze des Grundstücks angeordnet um eine klare Trennung zwischen öffentlichem Platz und privatem Verkehr zu gewährleisten.

Der Entwurf schafft mit dem öffentlichen Erdgeschoss eine Erweiterung des vorgelagerten Platzes. Im Erdgeschoss stellt das Foyer den zentralen Bereich dar an den die öffentlichen Funktionen angegliedert sind. Der Barbereich sowie die Bibliothek nehmen als zwei Hauptfunktionen die äußeren Punkte des Volumens ein. Die Bibliothek sowie das Café sind sowohl über das zentral gelegene Foyer als auch direkt von Außen zugänglich. Die Lage der NGO's wurde bewusst so gewählt, dass diese die Möglichkeit haben sich zum Foyer hin zu präsentieren und doch zurückgenommen arbeiten können. Das Auditorium grenzt direkt an das Foyer, was es ermöglicht, das Auditorium für größere Veranstaltungen mit dem Foyer zusammenzuschließen. Ein zentrales Luftloch über dem Foyer verbindet alle vier Geschosse miteinander. Das Foyer schafft also sowohl in der horizontalen als auch in der vertikalen Ebene eine Verbindung der einzelnen Bereiche. Das Luftloch zusammen mit dem Foyer stellt eine gemeinsame Mitte der einzelnen Funktionen dar und sorgt dafür, dass das Gebäude in seiner gesamten Ausdehnung wahrgenommen werden kann. Die Bürogeschosse sind von außen optisch vom Erdgeschoss getrennt. Durch eine zweite Haut die um die Bürogeschosse gelegt wird, werden diese zusammengefasst und als Einheit ablesbar. Das Foyer aus dem Erdgeschoss zeichnet sich auch in den Obergeschossen ab. Hier ist der zentrale Bereich, um das Luftloch angeordnet, Kommunikationsfläche und Aufenthaltsbereich. von allen Büronutzern je nach Bedarf genutzt werden.



180686
BT 0004

Durch das Aufnehmen der Achse des bestehenden Gebäudes der Salzburg AG, was zugleich auch Aufnehmen der Baufluchtlinie bedeutet, entsteht ein gefasster Straßenraum mit städtischem Charakter. Der neue Gebäudekomplex geht auf die Höhe seiner Nachbargebäude ein. Die Erhöhung auf der die Salzburg AG gründet wird übernommen. Somit behält die 4-geschossige Fassade des Bestandes eine gute Proportion. Der Bürotrakt orientiert sich an der Höhe und der Gliederung der Fassade des Bestandes. Der vordere Baukörper liegt etwas niedriger um einen fließenden Übergang zwischen dem nördlichen zwei-geschossigen Gebäude und dem südlichen vier-geschossigen Gebäude herzustellen. Gute städtische Räume gliedern sich außerdem durch städtische Platzgruppen. Somit war die Intention verschiedene Plätze, die sich in im Grad der Öffentlichkeit und deren Funktionen unterscheiden, zu schaffen. Entstehen soll ein sehr öffentlicher Platz an der Straßenseite, der durch das dort situierte Café anlocken soll. Durch den Höhenversprung der Terrasse wird der Bereich gegliedert und die Besucher können entspannt dem Straßengeschehen folgen. Der größere begrünte Bereich entsteht im hinteren Teil des Grundstückes. Er gleicht mehr einer Oase der Ruhe und ist passend vor den Büroräumen situiert. Er ist im Vergleich zur Cafétterasse etwas niedriger gelegen und mit angelegten Spazierwegen ausgestattet. Laubbäume spenden im Sommer angenehme Schattenplätze. Im Winter lassen sie die nötige Sonne in den Hof. Die Pergola, die eine Verlängerung der bestehenden Durchfahrt ist, verbindet zugleich optisch und funktional die zwei neuen Baukörper mit dem Bestand. Sie ermöglicht einen trockenen Gehbezug. Gleichzeitig definiert die Überdachung die verschiedenen Plätze. Die Anlieferung ist gewährleistet.

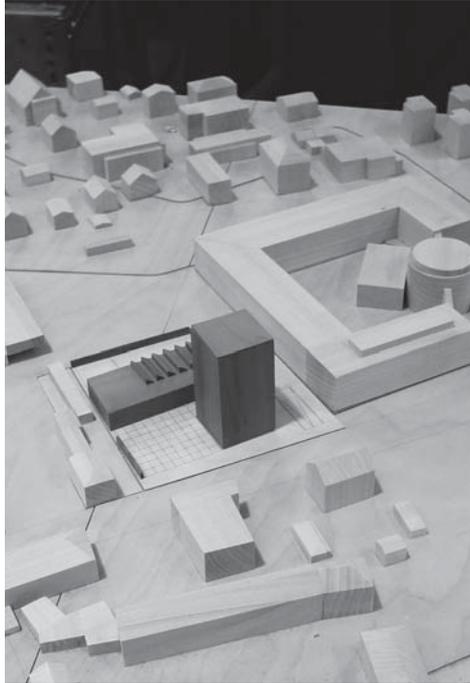
VOLUMEN - Die beiden in L-Form zueinander stehenden Baukörper gliedern sowohl den Straßenraum, als auch die Plätze. Sie schaffen eine logische Abfolge der verschiedenen Nutzungen des Gebäudes. Der vordere Baukörper scheint auf dem transparenten, einladenden Erdgeschoss zu schweben und leitet durch die Überdachung in das Gebäude ein. Die besonders schnelle Bauweise des Bürotraktes(Raumzellen) gewährleistet eine in der Zukunft angedachte Erweiterung des Bürobaus in östlicher Richtung. Dies würde einer passenden Gegenüberstellung zum Bestandgebäude gerecht werden.

FUNKTIONEN - Das Aufteilen des Raumprogrammes in zwei Volumen begründet sich durch die Zuteilung der zueinander gehörenden Funktionen und dessen Nutzer. Im vorderen westlichen Gebäude befinden sich der Stadt zugänglich das Foyer, das Café, die Bibliothek und der Multifunktionsaal. Im hinteren östlichen Trakt sind die flexiblen Büroräume untergebracht, die durch ihre Lage, abseits der Straße, ein konzentriertes ungestörtes Arbeiten ermöglichen aber dennoch den Austausch untereinander begrüßen. Das offene Erdgeschoss lädt den Besucher ein- bereits beim Eintreten in das Foyer ermöglicht die Blickbeziehung, direkt geradeaus bis hinein zum Atrium des Gründerzentrums, eine gute Orientierung. Die belichtete Treppe ist bereits vom Strassenraum aus ersichtlich und leitet den Besucher zum Multifunktionsaal und der Bibliothek. Logischerweise hat die unterschiedliche Funktionsaufteilung auch unterschiedliche Konstruktionen zur Folge. Das Belichtungs-Konzept beruht auf der Tatsache, dass durch Dachöffnungen 5- mal so viel Licht fällt wie durch vertikale Öffnungen der gleichen Fläche.



775300
BT 0005

Für das „Haus der Zukunft“ wurde auf dem Nachbargrundstück der Salzburg AG ein Bauplatz geschaffen. Das neue Gebäude gliedert sich städtebaulich in die vorhandene Bebauung ein. Ein Kubus mit rechteckigem Grundriss nimmt die Orientierung und die Form der Bayerhammerstraße. Die Stirnseite läuft parallel zur Grenze, so dreht sich das Bauwerk um 4 Grad von der Salzburg AG weg. Das Gebäude soll vor allem im Erdgeschoss einen offenen Eindruck bieten und mit großflächigen Glasfassaden im Erdgeschoss sowohl den Blick nach innen als auch den Blick von innen nach außen bieten. Aus dem langgezogenen Körper (68,5 m x 25 m x 15 m) bilden sich 4 oberirdische Geschosse mit einem Atrium. Das zu bebauende Grundstück wurde zum Großteil mit einer Tiefgarage versehen und mit dem bestehenden Untergeschoss der Salzburg AG verbunden. Die Tiefgarageneinfahrt wurde an die Nordgrenze des Neubaus versetzt um eine optische Raumtrennung zu verhindern. Das Erdgeschoss ist rein für die öffentliche Nutzung vorgesehen. Ein Bistro mit Bar im Westen, die Robert-Jungk-Bibliothek im Osten und ein großzügiges Foyer im Mittleren Bereich. Das Bistro wurde bewusst an die Straße gesetzt um Passanten einen Blickfang zu bieten und ihr Interesse zu wecken. Die Bibliothek liegt etwas ruhiger. Glasflächen nach Osten und Süden lassen viel Licht in den Innenraum. Besuchen können im Lesebereich direkt am Fenster entspannt lesen. Das großzügige Foyer in der Mitte besitzt zwei kreisrunde Öffnungen in der Decke um Tageslicht über das darüber liegende Atrium in das Erdgeschoss zu leiten. Es entstehen zwei Lichtpunkte die Interesse wecken können und zum Betreten des Gebäudes animieren. Das Foyer bietet Firmen des Gründerzentrums genügend Fläche um Besucher zu informieren. Auch Informationsstände können platziert werden um Interessenten vorab zu begrüßen. Sie können bei Bedarf in die Obergeschosse gewiesen werden wo sich Büros verschiedenster Start-Up Firmen anmieten können. An der Nordwand des Gebäudes reihen sich WCs und die Fluchttreppenhäuser mit Aufzug. Eine weitere öffentliche Treppe führt den Besucher in das erste Obergeschoss. Hier öffnet sich der Gebäudekern zu einem Atrium mit Galerie. Diese wird als Erschließung zu den weiteren Räumen genutzt und kann als Aufenthaltsbereich für Besucher, bei Tagungen genutzt werden. Ein weiterer Blickfang ist die prominente Treppe die zur Erschließung der weiteren Stockwerke dient. Der Multifunktionsaal liegt oberhalb des Bistros und reicht über zwei Geschosse. So entsteht ein großzügiger Raum für verschiedene Nutzungsmöglichkeiten. Das Gründerzentrum und Büros für „Non Governmental Organizations“ finden auch auf dieser Ebene Platz. Weitere Büros, Kopier- und Serverräume sowie Teeküchen befinden sich in den beiden weiteren Obergeschossen mit verschiedenen großen Räumlichkeiten. Durch die Stahlskelettbauweise bilden sich großzügige Flächen die flexibel genutzt werden können. Das Untergeschoß mit seiner Tiefgarage besteht aus Stahlbeton. Darüber wird eine Stahlskelett-Struktur errichtet. Vorgefertigte Brettstapeldecken die mit C-Profilen aus Stahl nochmals versteift werden bilden die Grunddecken in den Obergeschossen. Des Weiteren werden die Fassadenelemente aus Lärchenholz vorgefertigt geliefert. Diese werden zwischen den Decken eingebracht und montiert. Die Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen ist ein Hauptaugenmerk dieses Entwurfs. Die Fläche die sich zwischen der Salzburg AG und dem „Haus der Zukunft“ öffnet wird als Platz gestaltet. Eine Wasserfläche bildet ein verbindendes Element zur Salzburg AG.



775300
BT 0006

Städtebauliche Lage - Das Haus der Zukunft liegt benachbart zur Salzburg AG. Die Planung sieht einen Büroturm und einen dahinterliegenden länglichen Körper vor, der Schallmoos eine neue kommunikative und kulturelle Schnittstelle anbietet. Der Turm agiert neben der Salzburg AG als markanter Punkt, der dem vorwiegend flachen Stadtgebiet zu einer neuen Silhouette verhelfen soll. Die Fuge, welche sich zwischen den neu gesetzten Körpern bildet, ist eine Verbindung zum Innenhof der AG und stellt somit den Bezug vom Bestand und Neubau her. Durch die Setzung der Baukörper entsteht ein städtischer Vorplatz für Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen im Freien, sowie ein Platz zur hinteren Seite, welcher Biergarten für Anwohner, Arbeiter und Besucher zu Verfügung stellt.

Entwurfsidee - Der Entwurfsgedanke folgt einer freien Grundrissgestaltung im Büroturm als auch im kulturellen Baukörper. Fließende Raumübergänge sollen Kommunikation, Austausch und Zusammenkommen in der neuen Mitte Schallmoos begünstigen. Der Kulturbaukörper ist in großen zusammenhängenden Flächen aufgeteilt, welche sich je nach Bedarf kombinieren lassen. So besteht die Möglichkeit durch eine Faltwand Gastronomie und Auditorium zur Veranstaltungsfläche zu erweitern, sowie das Foyer teilweise als Gastronomiebereich zu nutzen. Im Büroturm sind Großraumbereiche für eine individuelle Gestaltung vorgesehen.

Konstruktion - Im Sinne eines nachhaltigen Bauvorhabens wurde darauf Wert gelegt die Primärkonstruktion möglichst weitgehend aus nachwachsenden Materialien zu fertigen. Die Konstruktion ist in einer Stützenplattenbauweise, aus Holzstützen und Holzbetonverbunddecken aufgebaut. Die Decke ist aus vorgefertigten Einheiten zusammengestellt, die einen schnellen Aufbau ermöglichen. Eine Besonderheit in der Konstruktion tritt im Kulturbaukörper auf. Aufgrund von Belichtung und Betonung der Veranstaltungsfläche wurde jedes 2. Deckenelement weggelassen und durch ein Sheddachelement ersetzt.

Materialität (Äußere Erscheinung) - Die äußere Erscheinung vom HDZ soll flächig, gleichartig und als einheitlicher Komplex wirken. Um dies zu verstärken wurden beide Bauten mit einer gleichen Fassade umhüllt. Als Material wurde ein behandeltes Kupferdrahtgewebe gewählt, welches in Rahmenelemente gespannt wird. Diese Module sind an einem Schienensystem befestigt und lassen sich vor Glasfassaden als regelbarer Sonnenschutz nutzen.

Clima Konzept - Um den Komplex möglichst energieeffizient zu unterhalten, wurde für die Kühlung und Beheizung eine Grundwasserwärmepumpe gewählt. Mittels Kühldecken und Fußbodenheizung werden Büroräume sowie Veranstaltungsflächen temperiert. Der Strombedarf von der Wärmepumpe wird durch Photovoltaik auf den Dächern gewährleistet. Belüftet werden die Räumlichkeiten durch eine mechanische Anlage mit Wärmerückgewinnung sowie einer zusätzlich manuelle Belüftung der Nutzer. Als Sonnenschutz dienen Rahmenelemente mit Kupfersteckgittern. Diese werden vor Glasfassaden an ihrer Mittelachse befestigt, um optimal durch ihre Steuerbarkeit vor Sonneneinstrahlung zu schützen.



229144
BT 0007

Ziel ist es dem heterogenen Stadtviertel Schallmoos mit dem Entwurf einen neuen Impuls zu geben. So soll ein Zentrum der Begegnung und Plattform für neue Ideen entstehen.

Im Süden der Salzburg AG gibt es bereits eine große Freifläche, diese ist jedoch nicht gefasst und bietet nicht den Charakter eines Platzes zum Begegnen und Verweilen.

Die Setzung des Gebäudes orientiert sich etwa parallel zum Bestand und dreht sich leicht nach Norden, wodurch der Platz zwischen dem Bestandsgebäude und dem Haus der Zukunft von der Straße her aufgespannt wird. Dieser öffentliche Platz soll die Qualitäten schaffen, die die Freifläche im Süden im Moment nicht bieten kann.

Der entstandene Platz öffnet sich zur westlich gelegenen Straße mit dem über Eck laufendem Biergarten hin und wird seitlich gefasst durch die beiden Gebäude. So entsteht ein neues Zentrum, als Verknüpfungspunkt der beiden Gebäude und soll einladen, auf den großzügigen Freitreppen Platz zu nehmen oder das entstandene Bistro mit dem erwähnten Biergarten kennenzulernen.

So kann die fortschrittliche Haltung der Salzburg AG einem breiten Publikum präsentiert werden.

Das längliche Volumen orientiert sich klar nach Süden zum Platz hin und soll ein adäquates Gegenstück zu dem Hauptgebäude bilden. Das gesamte Erdgeschoss hat einen sehr offenen Charakter mit dem hohen, großen Eingangsbereich, der für Ausstellungen und als Verteiler dient, der im hinteren Bereich gelegenen Bibliothek und dem zur Straße und Platz gelegenen Essbereich, der auch den Bewohnern des Gebietes zugänglich sein wird.

Die einladende Haltung des Platzes zieht sich somit mit ins Gebäude und verknüpft die verschiedenen Funktionen im Erdgeschoss über das Foyer miteinander. Die längliche Setzung, was sich auch in Organisation und Fassadengestaltung wiederfindet, setzt sich im Essbereich, der ins Foyer übergeht fort und schafft so einen großen öffentlichen Bereich, der sich durch das gesamte Erdgeschoss bis hin zur Bibliothek mit angrenzender Garderobe an der Südfassade entlang zieht.

Auch das für Vorträge und Seminare vorgesehene Auditorium liegt direkt an diesem zentralen Bereich und ist vom Platz aus schon erfahrbar. Über die offene Treppe gelangt man zu den Obergeschossen, in denen das Gründerzentrum seinen Platz findet.

Zudem ist dieses erreichbar über eine Treppe, die direkt zu den Parkplätzen der Solartankstellen auf der Rückseite des Gebäudes führt. Das Ziel des Entwurfs ist es alle Funktionen im Erdgeschoss, außer dem Gründerzentrum, um das große Foyer in enger Beziehung zueinander anzuordnen.

Das Gründerzentrum in den Obergeschossen teilt sich auf zwei Geschosse auf, die nach dem gleichen Prinzip funktionieren. Im Zentrum befinden sich die Erschließung, Sanitärräume, Serverräume und der zum Luftraum des Foyers gelegene Pausenraum. Dieser dient, neben den kleinen Teeküchenzeilen in den Büros, als Treffpunkt der Angestellten. Umlaufend um diesen Kern befinden sich großzügige Büroflächen, die im Fassadenraster flexibel unterteilt werden können. Wie im Erdgeschoss sind diese Räume offen gehalten und sollen eine kommunikative gemeinschaftliche Arbeit fördern.



674390
BT 0008

Das neu entstehende „Haus der Zukunft“ stellt eine Chance für den Salzburger Stadtteil Schallmoos sowie für die gesamte Stadt dar, neue Maßstäbe und Impulse für künftige Entwicklungen zu setzen.

Das zu planende Gründerzentrum bietet Räume für die Entwicklung, Förderung und den Vertrieb von Produkten und Technologien, die eine nachhaltige und energieeffiziente Entwicklung vorantreiben. Durch die Möglichkeit des gegenseitigen Austauschs und der gegenseitigen Inspiration der eingegliederten Unternehmen entsteht hier ein leistungsfähiges Netzwerk im Bereich „green economy“.

Die öffentlichen Bereiche schaffen einen Ort der Zusammenkunft, Bildung und sozialen Interaktion für Menschen unterschiedlichen Alters und kultureller Herkunft. Es entsteht ein neues, belebtes Zentrum für den Stadtteil Schallmoos, in welchem sich Besucher gezielt weiterbilden oder Freizeitaktivitäten unterschiedlicher Art folgen können und zugleich mit den Themen Umwelt, Energie und Nachhaltigkeit, auch in Verbindung der benachbarten Salzburg AG, konfrontiert werden. Ein Projekt, das das Bewusstsein der regionalen Bevölkerung in diesen Bereichen fördert und andere Regionen und Städte zur Nachahmung einlädt.

Das Grundstück liegt an einer mäßig befahrenen Straße benachbart zum Hauptverwaltungsgebäude der Salzburg AG und wird von Westen her erschlossen. Als Aufgabe galt es dem großen, dominantem Gebäude der Salzburg AG ein Volumen gegenüberzustellen, das diesem als ebenbürtig erscheint. Ein weiteres Ziel war das Schaffen einer öffentlichen Freifläche als Erweiterung des bestehenden Parks südlich des SAG Gebäudes, welche Möglichkeiten zur Verbringung von Freizeitaktivitäten und zur Erholung bietet.

So entstand der etwas über 60m lange fünfgeschossige Riegel mit vergleichbarer Traufhöhe des Bestandsgebäudes, der in Ost – West Orientierung dem SAG Gebäude gegenüber steht und einen Platz zwischen den beiden Gebäuden aufspannt. Grünflächen, Bepflanzung und ein Biergarten bespielen diesen und schaffen einen Park mit einladender und angenehmer Atmosphäre. Von der Straße aus kanalisieren die beiden gegenüberstehenden Fassaden den Blick des Betrachters auf den im Hintergrund emporragenden Mönchsberg.

In den unteren beiden Geschossen befinden sich die öffentlichen Bereiche des Gebäudes, ein Foyer mit Ausstellungsbereich, ein Multifunktionsaal, ein Restaurant, sowie eine Bibliothek. Ein wichtiges Anliegen war es die unterschiedlichen öffentlichen Funktionen räumlich zusammenzufassen und als Einheit auszubilden, um ein Maximum an Kommunikation zwischen diesen zu erreichen. Die unterschiedlichen Bereiche stehen im wechselseitigen Blickbezug zueinander wodurch der Besucher jederzeit mit der vollen Bandbreite des Raumprogramms konfrontiert wird.

Das Gründerzentrum befindet sich im zweiten bis fünften Obergeschoss. Ohne direkten räumlichen Bezug zu den unteren beiden öffentlichen Geschossen bildet es wiederum eine eigenständige Einheit. Auch hier sind die Schlagworte Offenheit und Kommunikation wichtige Leit motive um einen fruchtbaren Austausch der einzelnen Unternehmen untereinander zu gewährleisten und somit die gemeinsame Produktivität zu fördern.



580087
BT 0009

Städtebauliches Konzept - Das L-förmig gestaltete Schallmoos-Platteau+ ergänzt durch seine erhöhte Lage den bereits bestehenden Gebäudekomplex der Salzburg AG. Der durch die L-Form entstehende Platz schafft mit dem Café einen sozialen Mittelpunkt zwischen dem Neubau und dem bestehenden Bau.
Der schlichte vierstöckige Hauptbau auf der Nordseite des Grundstücks ist als Stahlbeton-Skelettbau mit tragenden Außenwänden konzipiert und mit Travertinplatten verkleidet. Das Auditorium auf der Ostseite ist durch das glasverkleidete Café mit dem Hauptbau verbunden. Im Sommer öffnet das Café einen Biergarten auf dem Platz vor dem Auditorium, dessen Paneele aus recyceltem Kupfer in der Abendsonne erstrahlen und den Platz in ein warmes Licht tauchen.

Raumkonzept - Alle öffentlichen Bereiche befinden sich im Erdgeschoß des Gebäudekomplexes. Das im Hauptbau zentrierte Foyer öffnet sich nach oben in ein Atrium mit Glasdach. Der eingeschlossene Platz ergänzt die öffentlichen Flächen als zentraler Interaktionspunkt. Die Büroflächen sind in den oberen Etagen des Hauptgebäudes und lassen sich frei von Großraumbüros in kleinere Büros unterteilen. Die Tiefgarage, deren Zufahrt auf der Südseite des Grundstücks liegt, befindet sich unter dem gesamten Grundstück und ist mit der Tiefgarage der Salzburg AG verbunden.

Energie- und Klimakonzept - Das Plus Energie Klasse Gebäude ist ein Stahlbetonbau mit thermoaktiven Decken die als Doppelböden realisiert sind. Der aufgestellte Boden ist aus einem Elementen-Verbund System, das die Durchführung von Installationen und Verlegung von leichten Stellwänden zulässt. Sie dienen als Speichermedium sowohl zur Kühlung, als auch zum Heizen. Die Lüftung ist durch eine mechanische Lüftung mit Zuluft-Vorkonditionierung realisiert. Über zwei Schächte im Hauptgebäude wird die Luft auf die Etagen verteilt und von dort entlang der Gänge in die Büros. Zusätzlich besteht die Möglichkeit über die Fenster zu lüften, wobei die kühle Luft durch Unterflurkonvektoren erwärmt wird. Die Abluftwärme wird am Glasdach des zentralen Atriums abgefangen und durch einen Wärmetauscher zum aufwärmen der Zuluft genutzt. Die Glasverkleidung des Cafés ist aus Photovoltaik-glas, dessen gewonnene Energie ins Gesamtnetz gespeist wird.

Brandschutzkonzept - Der 60,8m lange Hauptbau ist durch Glaswände in drei Brandabschnitte geteilt. Die Fluchttreppenhäuser befinden sich an der Nord-Ost und Nord-West Ecke des Hauptgebäudes und sind mit feuerbeständigen Stahlbetonwänden eingefasst. Die Doppelböden auf allen Etagen sind von der Baustoffklasse A1 mit dem Brandverhalten B1 und der Feuerwiderstandsklasse REI30 (früher F60), die Glaswände kann man in F90 Klassifizierung mit T30 Brandschutztüren verwirklichen. Am Glasdach des Atriums sind Rauchabzugsklappen eingebaut. Die Treppenaufgänge in der Tiefgarage sind an den Ecken positioniert woraus ein maximaler Fluchtweg von 35m bis zum nächsten Treppenaufgang resultiert.



200387
BT 0010

Städtebauliches Konzept - Das Community+ besteht aus drei nach Funktionen unterteilten Baukörpern (Bürogebäude / Präsentations- und Informationsgebäude / Café und Bibliothek), die so positioniert sind, dass ein zur Salzburg AG hin orientierter dreiseitig umfasster Außenraum entsteht. Dadurch soll eine kommunikative Mitte zwischen den zwei Gebäuden geschaffen werden, die sowohl als Ort des Informationsaustausches für zukünftige Investoren bzw. Firmen dienen soll, aber auch für die Gemeinde in dem heterogen strukturierten Stadtteil Schallmoos einen attraktiven öffentlichen Platz als Aufenthaltsort bieten soll. Zwei gassenartige Zugangssituationen brechen den gefassten Außenraum auf und öffnen ihn für die Allgemeinheit.

Fassade - Das Community+ präsentiert sich als ein Plus-Energie Gebäude, das dem Besucher seine Energiequelle, die sowohl als Gestaltungselement als auch als Brise Soleil eingesetzt wird, direkt vor Augen führt. Die blauen in Diagonalstellung positionierten LED-Leuchten an der auskragenden Photovoltaik-Fassade vor der Bibliothek sollen das Haus der Zukunft abends zu einem Wahrzeichen von Schallmoos erstrahlen lassen und als Anziehungsmagnet für den Stadtteil Schallmoos dienen. Die drei einzelnen Baukörper wachsen durch die Brückenverbindungen im ersten Obergeschoss zu einer Einheit zusammen, die durch die Verwendung eines einheitlichen Außenmaterials (Holzschindeln) noch verstärkt wird. Für eine angenehme und arbeitsfördernde Raumstimmung sollen großformatige Fenster bzw. Fensterbänder sorgen, wobei entweder vertikale bzw. horizontale Lamellen oder elektrisch betriebene Photovoltaik-Klappschiebeläden (Bürräume) als Sonnenschutz dienen .

Nachhaltigkeit/Ökologie - Um der Forderung eines ökologisch nachhaltigen Baustoffes gerecht zu werden, wurde die Weißtanne als Konstruktions- und auch als Ausbaumaterial verwendet, wodurch die regionale Wertschöpfung durch den spezifischen Einsatz eines heimischen Materials gefördert wird. Durch den Einsatz der Weißtanne auch im Innenausbau sowohl von Wänden als auch von Decken wird eine sehr homogene, optisch, akustisch und taktil angenehme Atmosphäre erzeugt.

Tragwerkkonzept - Das Community+ ist in Skelettbauweise konzipiert, die durch ihr Stützenraster von 3,6 m x 3,6 m eine hohe Flexibilität im Innenausbau gewährleistet. Die Kelleretage ist ein reiner Stahlbetonbau, auf den ein zweigeschossiger bzw. viergeschossiger Skelettbau aufgesetzt wird. Vorgefertigte Holzrahmenelemente aus Weißtanne, durch deren hohen Vorfertigungsgrad in der Fabrik ein schnelles Aufbauen und kurze Montagezeiten garantiert werden, dienen als Wandelemente. Die Decke weist eine Holzverbundbauweise aus Elementdecken der Größe 3,74 m x 1,87 m auf, welche auf Holzträgern aufliegen und durch die Verwendung von Ortbeton eine schubfeste Konstruktion ergeben. Durchgehende Kerne aus Stahlbeton dienen zur zusätzlichen Aussteifung.



108367
BT 0011

Das „Haus der Zukunft“ soll auf dem Nachbargrundstück der Salzburg AG im Stadtteil Schallmoos errichtet werden. Die städtebauliche Form ist durch die Grundstücksgrenzen geprägt. Die beiden L-förmigen Baukörper folgen den Grundstücksgrenzen und sind durch zwei Stege miteinander verbunden, sie bilden die Nutzungsstruktur des Gebäudes. In dem parallel zur Salzburg AG stehenden Baukörper befinden sich alle öffentlich zugänglichen Nutzungen, in dem zweiten Baukörper befindet sich das Gründerzentrum. Hier sind Büroeinheiten für Start-Up Firmen im Bereich der „Green Energy“ untergebracht. Somit baut das „Haus der Zukunft“ Brücken zwischen der Wirtschaft und dem öffentlichen Interesse.

Im Untergeschoss des neuen Gebäudes befindet sich die Tiefgarage, die mit der bereits vorhandenen Tiefgarage der Salzburg AG verbunden ist. Von hieraus erreicht man die Treppenhäuser und Aufzüge, die direkt in den Gebäudekomplex führen.

Das Erdgeschoss des öffentlich zugänglichen Gebäudes betritt man durch das großzügige Foyer mit dem Haupteingang für die Besucheranmeldung der Unternehmen. Das Foyer dient als Ausstellungsfläche für Start Ups und kann für abendliche Foren gebucht werden. Angegliedert ist das Haupttreppenhaus, über das das gesamte Gebäude erschlossen ist.

Im Erdgeschoss befindet sich zudem noch ein Mehrzwecksaal, in dem Start - Up Firmen Symposien und Kongresse zum Thema „Green Energy“ abhalten können. Der großzügige Saal zeichnet sich durch seine Höhe über zwei Stockwerke aus. Die Licht- und Tonsteuerung erfolgt über den sich daran anschließenden Technikraum.

Das Zwischengeschoss bietet auf einer umlaufenden Galerie weitere Ausstellungsflächen, sowie zwei variabel gliederbare Besprechungsräume, die frei angemietet werden können.

Im ersten Obergeschoss ist das öffentlich zugängliche Betriebsrestaurant mit einer angegliederten Bar untergebracht.

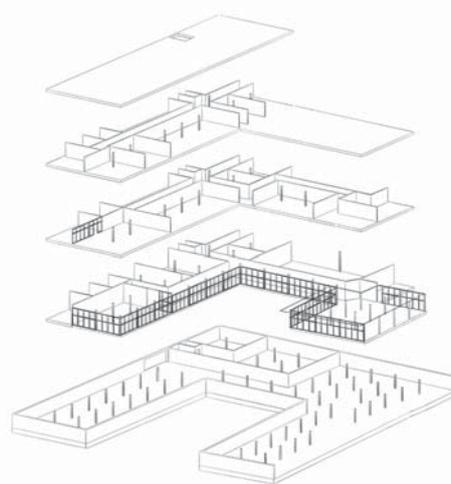
Im zweiten Obergeschoss befindet sich die „Robert Jung Bibliothek“ mit Ihrer Verwaltung sowie ein Büro für „Non Governmental Organisations“.

Der öffentliche Bereich ist durch Stege mit dem Gründerzentrum verbunden.

Im Gründerzentrum befindet sich der Bürobereich, der sich in verschiedene Nutzungseinheiten gliedern lässt. So können sich mehrere Firmen z.B. ein Büro teilen. Mittelständische Unternehmen haben die Möglichkeit eine oder mehrere Etagen für Ihre Nutzung anzumieten. In jedem Büro befinden sich eine gesonderte Sanitäranlage, Teeküche und ein Kopierraum.

Der Innenhof des Gebäudes dient den Mitarbeitern der Unternehmen, sowie allen Besuchern als Platz zum Verweilen. Mit dem „Haus der Zukunft“ wird ein Gebäude konzipiert, das unter Verwendung des nachwachsenden Rohstoffes Holz ein hohes Maß an Nachhaltigkeit widerspiegelt. Dieser Aspekt wurde primär in dem Entwurf verwirklicht. So ist die Tragstruktur in Skelettbauweise mit Kielsteg-Deckenelementen gefertigt. Die Treppenhauskerne aus Recycling-Beton dienen dabei als Aussteifung der Gebäudeteile.

Die Gebäudefassade ist aus Lärchenholzelementen von 2,50m Breite aufgebaut und lässt sich sehr gut vorfertigen.



286104
BT 0012

Raumkonzept: Das Gebäude besteht aus drei Körpern. Der Erste (Nordhaus) steht dem Hauptgebäude gegenüber. Der zweite Körper (Osthaus) steht senkrecht zu ersten und am östlichen Rand des Grundstücks.

Dadurch bildet sich zur Bayerhamerstraße hin ein Vorplatz. Das dritte Gebäude schafft schließlich eine Verbindung zwischen Neubau und Bestand. Es schließt an das Hauptgebäude an direkt neben dem Durchgang zum Innenhof der Salzburg AG. Das Verbindungsgebäude ist ein Glasbau und dient als Foyer und Ausstellungsraum des Neubaus. Vom Foyer aus zieht sich zum Platz gerichtet ein Glasband und Flur an den anderen beiden Volumen entlang. Vom Foyer aus erreicht man als erstes das Auditorium. Am Ende des Flurs und Knotenpunkt der beiden anderen Volumen befindet sich die zentrale Treppenanlage, Lift und Wcs über drei Stockwerke.

Der zweite Flur entlang des Platzes führt schließlich zum Café. Das Café öffnet sich zum Platz hin. Es soll allen Leuten offen stehen und so zum zentralen Anlaufpunkt des Viertels werden. Gleich gegenüber befinden sich deshalb auch mögliche Büros für soziale Einrichtungen oder NGOs.

Auch andere Büroflächen finden sich bereits im Erdgeschoss sowie in den beiden oberen Geschossen. Direkt über dem Café im 1. Obergeschoss des Nordhauses befinden sich die Räumlichkeiten für die „Robert-Jungk“ Bibliothek mit einem abgetrennten Lesebereich. Daneben befinden sich mehrere Büroräume, deren Größe und Form flexibel angeordnet werden können. Auch im Osthaus befinden sich im 1. Geschoss Büroräume. Zentral gelegen wurden bereits eine große Teeküche und ein Kopierraum eingerichtet, wobei bei Mehrbedarf auch weitere hinzugefügt werden können.

Das zweite Obergeschoss ist nur noch in Nordhaus ausgebaut. Auch hier gibt es Büros, die dem Bedarf der Nutzer angepasst werden können, sowie eine Zugang zum Dach des Osthauses. Die zentrale Treppe reicht vom Untergeschoss bis zum Dach des Nordhauses. Alle Geschosse sind barrierefrei geplant, das Erdgeschoss hat ebenerdige Zugänge und es gibt einen Lift vom Untergeschoss bis zum 2. Obergeschoss.

Im Untergeschoss befindet sich die Tiefgarage mit bis zu 80 Plätzen, sowie ein großes Lager und ein Haustechnikraum. Die Tiefgarageneinfahrt befindet sich im Norden des Grundstücks.

Nord- und Osthaus Haus als Holzständerkonstruktion angedacht. Die Wand wurde zweifach gedämmt um einen optimal, niedrigen U-Wert zu erhalten und so die Heizlasten zu minimieren.

Die Fassade besteht aus dem Glasband im Süden und Westen des Erdgeschosses und Lochfenstern auf den restlichen Fassadenflächen. Die hohe Anzahl der Zweifach-Isolierverglasung Fenster soll ein optimale Ausleuchtung für jeden einzelnen Raum und gleichzeitig eine flexible Innenwandstellung sicherstellen. Da es sich um einen Büro- und Verwaltungsbau handelt, der eine hohe Nutzerzahl aufweist, wurde eine mechanische Lüftung angedacht. Die dabei entstehenden Energiekosten sollen durch die Verwendung eines Erdkanals zur Temperaturanpassung, sowie der Nutzung der Abluft minimiert werden. Das zweite Heiz- und Kühlsystem ist ein wassergeführtes System, das wiederum durch die Nutzung des Abwassers und der Verwendung von Grundwasserbohrpfählen unter der Verwendung einer Wärmepumpe optimale Energieerzeugung ermöglicht. Für eventuelle Heiz- und Kühllastspitzen wird das vorkonditionierte Lüftungssystem genutzt.



111111
BT 0013

Der Stadtteil Schallmoos West besticht vor allem durch seine zerklüftete und wenig geordnete städtebauliche Struktur. Das Haus der Zukunft soll hier als Kristallisationspunkt für eine künftige, nachhaltige Stadtentwicklung stehen.

Das freie Grundstück im Norden des Hauptgebäudes der Salzburg AG soll durch einen ordnenden Baukörper aufgewertet werden und Ruhe in die zerklüftete Struktur bringen.

Dies wird durch einen rechteckigen Baukörper mit den Ausmaßen 35 m x 25 m erreicht, welcher sich mit seiner südlichen Schmalseite dem Hauptgebäude selbstbewußt gegenüberstellt, den Straßenraum öffnet und einen großen, nach Westen orientierten Platz schafft, der das gesamte Viertel belebt und einen urbanen Ort der Kommunikation und des Aufenthalts kreiert. Die selbstbewusste und autarke städtebauliche Setzung bringt Ordnung in den städtebaulichen Kontext und kann als Initialzündung für eine zukunftsrichtige Entwicklung gesehen werden. Der Niveauunterschied zwischen dem Bau der Salzburg AG und dem zu bebauenden Grundstück beträgt ca. 1 m zu Straßenniveau. Der Entwurf sieht eine Aufschüttung des Grundstücks auf eben dieses Niveau vor. Somit wird das Haus der Zukunft, als auch der davor liegende Platz auf einen Art Sockel gehoben, was noch deutlich die Verknüpfung beider Bauten demonstriert. Inmitten des klaren Baukörpers befindet sich ein Atrium, welches alle vier über der Erde gelegenen Geschosse durchdringt. Das Atrium inmitten des Gebäudes stellt nicht die abweisende, zugige Hinterhofsituation dar, sondern eine ganzjährig nutzbare Komfortzone mit natürlicher Belichtung im Zentrum des Gebäudes, es bietet die wichtigste Hauptnutzfläche als Kommunikations- und Treffpunkt. Das erdgeschossig gelegene Foyer empfängt den Besucher, welcher das Gebäude über den nach Westen orientierten Platz betritt. Das Foyer dient als Verteilerraum, von diesem aus gelangt man in das Restaurant, sowie das Auditorium und das Treppenhaus, das im hinteren Bereich versteckt gelegen ist. Darüber hinaus stellt es die Plattform für junge Unternehmen dar, um sich der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die öffentlichen Funktionen im Erdgeschoß sind weitgehend flexibel nutzbar. Sie sind der Öffentlichkeit zugänglich und lassen so die Bevölkerung am laufenden Nachhaltigkeitsprozess aktiv teilnehmen. Über dem Foyer erhebt sich das Atrium, in welchem sich in den oberen Geschossen die Laubengänge zur Erschließung der Büroflächen befinden. Die Geschosse 1-3 sind durch eine hohe Flexibilität gekennzeichnet. Jeweils am Erschließungskern mit Treppenhaus und Aufzug sind die benötigten Sanitäranlagen gruppiert. Diese sind von allen Büroeinheiten zu nutzen.

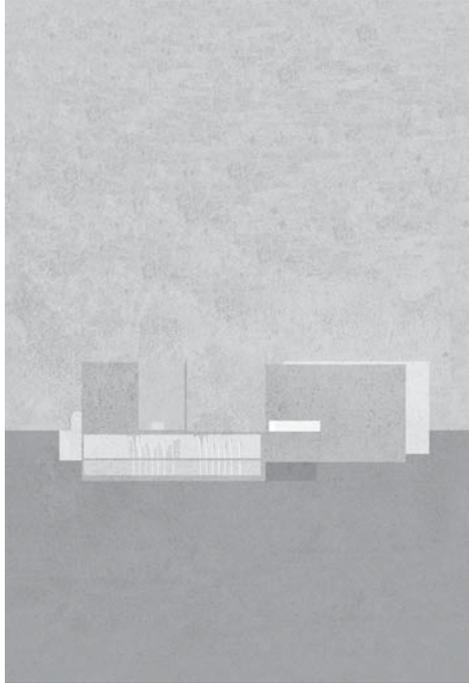
Das 1. Obergeschoß beinhaltet die Bibliothek, sowie Arbeitsplätze für Bibliotheksmitarbeiter und Mitarbeiter von NRO. Die Westflächen sind jeweils als individuell buchbare Besprechungsräume ausgebildet, die Büroflächen lassen sich als Co-Working Büros für kleine Start Up's in der Gründungsphase, als Großraum- oder Zellenbüros für mittlere und größere Unternehmen gestalten, oder aber auch für Kleinunternehmen bis ca. 12 Mitarbeiter. Die Teeküchen und Sanitäranlagen sind unabhängig von der Nutzung von allen Mitarbeitern frei nutzbar.

Die öffentlichen Funktionen im Erdgeschoß sind weitgehend flexibel nutzbar. Sie sind der Öffentlichkeit zugänglich und lassen so die Bevölkerung am laufenden Nachhaltigkeitsprozess aktiv teilnehmen. Über dem Foyer erhebt sich das Atrium, in welchem sich in den oberen Geschossen die Laubengänge zur Erschließung der Büroflächen befinden. Die Geschosse 1-3 sind durch eine hohe Flexibilität gekennzeichnet. Jeweils am Erschließungskern mit Treppenhaus und Aufzug sind die benötigten Sanitäranlagen gruppiert. Diese sind von allen Büroeinheiten zu nutzen.

Das 1. Obergeschoß beinhaltet die Bibliothek, sowie Arbeitsplätze für Bibliotheksmitarbeiter und Mitarbeiter von NRO.

Die Westflächen sind jeweils als individuell buchbare Besprechungsräume ausgebildet, die Büroflächen lassen sich als Co-Working Büros für kleine Start Up's in der Gründungsphase, als Großraum- oder Zellenbüros für mittlere und größere Unternehmen gestalten, oder aber auch für Kleinunternehmen bis ca. 12 Mitarbeiter.

Die Teeküchen und Sanitäranlagen sind unabhängig von der Nutzung von allen Mitarbeitern frei nutzbar.



135413
BT 0014

Das Erweiterungsgebäude von Salzburg AG bildet durch seinen freistehenden Baukörper eine räumliche Aufteilung des im Norden zur Verfügung gestellten Grundstückes. Der Riegel übernimmt die Kante des Bestands und schafft somit einen klaren und ruhigen Eingang von der Hauptstraße. Einen erhöhten Sockel definiert den Platz zwischen Neubau und Bestand, der zur gemeinschaftlichen Nutzungen einlädt. Bestehender Durchgang und Treppenhaus im Norden werden übernommen und betonen den kollektiven Charakter des neu entstandenen Raumes. Der Konzept widerspiegelt sich in der unteren Ebene, wo sich die Cantine, eine Mehrzweckhalle und einen offenen Lesesaal befinden. Die Funktionen fließen ineinander organisiert um einen Lichthof, der als Anziehungspunkt dient und die Möglichkeit gibt die Tätigkeiten nach oben zum Platz zu erweitern. Nach hinten grenzt das Gebäudekomplex ruhig mit den Nachbarn durch seine umgebenden Grünflächen und öffnet sich großzügig zur Hauptstraße.

In den oberen Etagen stehen durch die großzügige Spannweite stützenfreie und flexible Büromöglichkeiten offen. Die zwei Kerne und die Nordwand leisten durch ihre massive Ausführung statische Stabilität und im Süden löst sich die Struktur in Stützen, die durch die Glasfassade ein Gefühl für Leichtigkeit schafft.

Die Ausführung des Gebäudes ist zum großen Teil aus recycelten Beton. Das ist ein Material, das an der zukunftsorientierte Politik von Salzburg AG sehr nah liegt. Ökologisch sehr interessant gibt RC Beton die Möglichkeit den Bauschutt über eine Aufbereitung wieder zu verwenden. Abhängig von dem Anwendungsbereich kann von 25% bis zu 90% Anteil von RC Betongranulat eingesetzt werden. Die Wiederverwendung von Beton schlägt eine naturschonende Alternative zum eingriffsintensivem Herstellung von Kies und Zement.



180787
BT 0015

Städtebaulich setzt der Entwurf auf die Schaffung einer attraktiven „neuen“ Platzsituation, die durch ein L-förmiges Hauptgebäude und einen frei stehenden Pavillon aufgespannt wird. Die Öffnung des Platzes zur Straße hin unterstreicht den öffentlichen Bezug des Neubaus.

Durch das Anheben des gesamten Baufeldes auf das Niveau des Bestandsgebäudes wird eine Verbindung zwischen Alt und Neu generiert, die durch eine direkte Fußgängerverbindung vom Innenhof des S.A.G. Hauptgebäudes zum Haus der Zukunft weiter unterstrichen wird und sowohl räumliche als auch visuelle Nähe erzeugt.

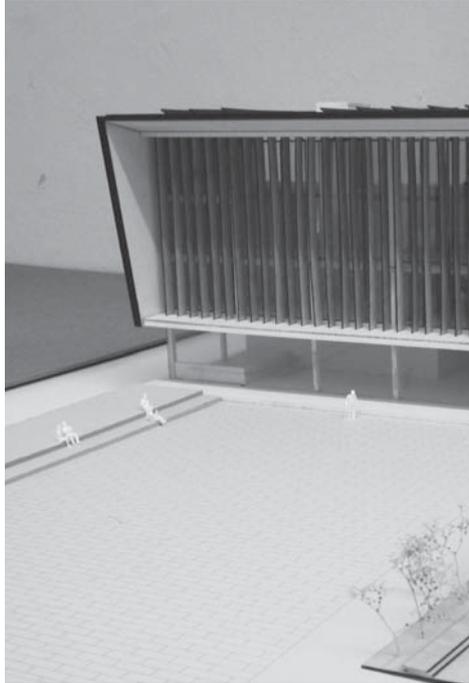
Aufenthaltsqualität entsteht durch beidseitig mögliche Bespielung des Platzes durch das Bistro im Hauptgebäude und den Eventbereich im Pavillon. Das Raumprogramm wurde an dieser Stelle frei interpretiert und der Multifunktions-Saal als flexibler Solitär im Hof platziert. Eine optische Abgrenzung zur atmosphärisch schwierigen Nordfassade des S.A.G. Hauptgebäudes ohne größere Verschattung für den Platz und den Neubau wird somit ebenso gewonnen, wie die Möglichkeit durch ein differenziertes Energie- und Tragwerkskonzept adäquat auf die Sonderstellung des Pavillons einzugehen.

Im Inneren herrscht eine sehr klare und ablesbare Struktur. Das großzügiges Foyer des Hauptgebäudes bietet Ausstellungsfläche und fungiert gleichzeitig als Schnittstelle aller öffentlichen Funktionen im Erdgeschoss. Büroflächen des Gründerzentrums sind als privatere Räume in den beiden Obergeschossen untergebracht. Mobile Trennwandsysteme ermöglichen eine angemessene Reaktion auf eventuelle Nutzerwechsel. Nachhaltiges Bauen wie dieses kann veränderten Anforderungen im Laufe der Zeit problemlos gerecht werden.

In den Kombibüros werden gut belichtete und ruhige Arbeitsplätze durch beidseitige Anordnung der Büroräume an der Fassade zur Verfügung gestellt. Die Organisation aller kommunikativen und gemeinschaftlich genutzten Einrichtungen erfolgt aufgeräumt in der Mittelzone. Verglaste Innenwände schaffen ein helles Erscheinungsbild und unterstützen das freundliche Arbeitsklima in der Innenzone.

Die Errichtung des L-förmigen Hauptgebäudes in Stahlbeton Skelettbauweise ermöglicht den Einsatz von Bauteilaktivierung sowie die Nutzung von Speichermasse in Verbindung mit Nachtauskühlung. Durch einen effizienten außenliegenden Sonnenschutz in Form von drehbaren Vertikallamellen an den Ost und West Fassaden, sowie herunterfahrbaren Storen an der Südfassade kann einer sommerlichen Überhitzung des Gebäudes ideal entgegengewirkt werden.

Es wurde versucht die Einstellung und das Gedankengut der Nutzer aus dem Sektor der Green Economy im Gebäude wiederzuspiegeln. Die vorgehängte Fassade aus hochwärmegedämmten Holzrahmenbauelementen mit einer horizontalen Lärchenholzschalung erfüllt energetisch höchste Ansprüche und sorgt durch ihr warmes und natürliches Erscheinungsbild für einen neuen Identifikationspunkt in einem ansonsten eher zergliederten städtischen Raum.



444444
BT 0016

Leitfaden - In direkter Nachbarschaft zur Hauptverwaltung der Salzburg AG soll mit dem OPEN HOUSE+ ein Kristallisationspunkt entstehen im heterogen strukturierten Stadtteil Schallmoos West. Mit jenem Bau soll ein vorbildliches Beispiel für zukünftige Inverstoren gesetzt werden. Insgesamt soll ein belebter, urbaner Ort zum Verweilen und zum Informationsaustausch entstehen.

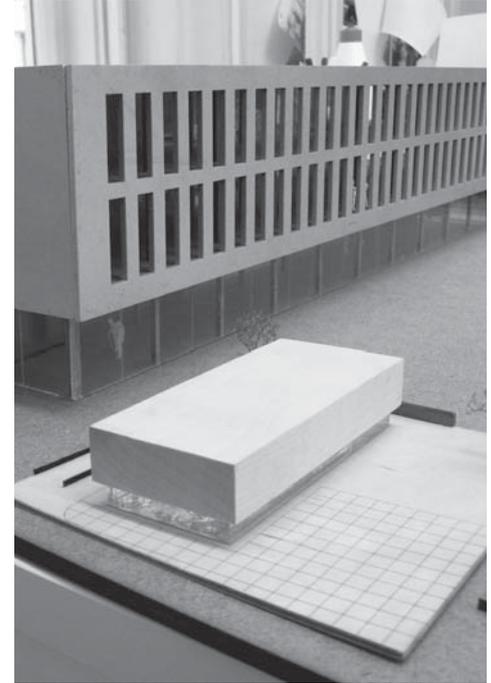
Konzept - Durch eine gezielte Rücksetzung von der Hauptstraße zurück bildet der Baukörper einen großen städtischen Vorplatz. Der offene Freiraum soll einerseits den Firmen des angegliederten Gründerzentrums sowie der Salzburg AG die Möglichkeit anbieten, sich einem breiten Publikum zu präsentieren; andererseits wirkt es als ein öffentlicher Ort für die Bürger des Stadtteils Schallmoos zum Treffen, offene Aktivitäten bzw. Veranstaltungen.

Das Konzept ist eine sichtbare Schichtung des Baukörpers. Mittels einer Lichtfuge werden die Funktionen Kultur und Büro getrennt. So entsteht die Sequenz vom öffentlichen zum privaten Raum. Die Fuge fungiert nicht nur als Lichtquelle der beiden Gebäudeteile, sondern auch als eine Art „Filter“, der die lärmende Urbanität des Vorplatzes bzw. des Kulturbereiches abriegelt, um eine ruhige und angenehme Atmosphäre für die Bürofunktionen zu schaffen.

Fassaden - Im vorderen Bereich des Baukörpers befinden sich die öffentlichen Räume wie das Restaurant, das Foyer, das Auditorium sowie die Bibliothek. Deren äußere Fassade soll eine repräsentative offene und großzügige Wirkung zum Vorplatz verleihen. Deswegen wird hier große Flächen Verglasung verwendet. Als Sonnenschutz dienen die vor der Verglasung stehenden 3-geschosshohen drehbaren Lamellen, sowie das Vordach. Im hinteren Bereich des Baukörpers befinden sich die Büroräume mit hohem Tageslichtbedarf. Die äußere Fassade der Rückseite ist eine Kombifassade mit Vor- und Rücksprünge, bei der sich bündig in der Fassadenebene liegende transluzente mit zurückgesetzten transparenten geschosshohen Glastafeln abwechseln. Zusätzlich werden die Räume über den Lichthof und die transparente Innenwände mit Tageslicht versorgt. Die äußere Fassade besteht aus Sonnenschutzglas mit hohem Tageslichttransmissionsgrad. Ein zusätzlicher beweglicher Sonnenschutz wird automatisch über die Gebäudeleittechnik gesteuert. Als Regelgröße dient die gemessene Sonneneinstrahlung.

Energiekonzept - Die Büroräume lassen sich über motorisch gesteuerte Fensterklappen natürlich be- und entlüften. Die opaken Lüftungselemente wurden in den seitlichen Rücksprünge angeordnet. Im Sommer sorgen die Lüftungsklappen für eine Nachtauskühlung der Räume. Der aufgeständerte Rückfassade bewirkt im Sommer eine gute Durchlüftung und Wärmeabführung. Nahezu im gesamten Gebäude tragen Betondecken als Speichermassen einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung des Raumklimas im Sommer bei. Aufgrund der hohen Belegungsdichte bzw. der optimale Behaglichkeit im Bürobereich wurden zusätzlich die mechanische Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung vorgesehen. Zur Vorkonditionierung der Außenluft im Sommer und im Winter wird ein Luft-Erdwärmetauscher eingesetzt.

Die Beheizung und Kühlung der Räume erfolgt über die Bauteilaktivierung bzw. in Teilbereichen eine Fußbodenheizung. Zusätzlich werden Unterflurkonvektoren als steuerbare und schnell effektive Methode als Ergänzung zur unregelmäßigen Bauteilaktivierung an Spitzentagen eingesetzt.



731203
BT 0017

Städtebaulich - Der Diplomand hat versucht zwischen dem neuen Haus der Zukunft und der Hauptverwaltung der Salzburg AG eine starke Verbindung zu schaffen. Städtebaulich orientiert sich die PLUS BOX parallel zu dem Gebäude der Salzburg AG und die längere Fassade ist nach Süden orientiert, um die maximalen solaren Erträge zu nutzen. Der Eingang des PLUS BOX befindet sich gegenüber dem Nebeneingang der Salzburg AG. Dazwischen schafft man einen Platz mit attraktiver, ruhiger Atmosphäre und hoher Aufenthaltsqualität.

Entwurfsidee - Auf 3146 m² Nutzfläche bietet das dreigeschossige Bürogebäude Raum für 150 Arbeitsplätze und zahlreiche öffentliche Funktionen. Der Baukörper zeigt sich gewollt kompakt. Über dem massiven, leicht zurückversetzten Erdgeschoss sitzen die beiden Obergeschosse. Alle öffentlichen Funktionen, wie zum Beispiel Foyer, Gastronomie, Auditorium und Bildung und Soziales, sind im Erdgeschoss untergebracht. Die beiden Obergeschosse sind im Gegensatz für private Funktionen gedacht wie die flexibel nutzbaren Büroflächen, die Besprechungsbereiche, die Erfrischungsräume sowie auch die Kopier- und Serverräume. In der Mitte des kompakten, quadratischen Baukörpers befindet sich ein Innenhof. Dadurch kann man nicht nur mehr Sonnenlicht bekommen, sondern auch saisonale Landschaftsbilder schaffen.

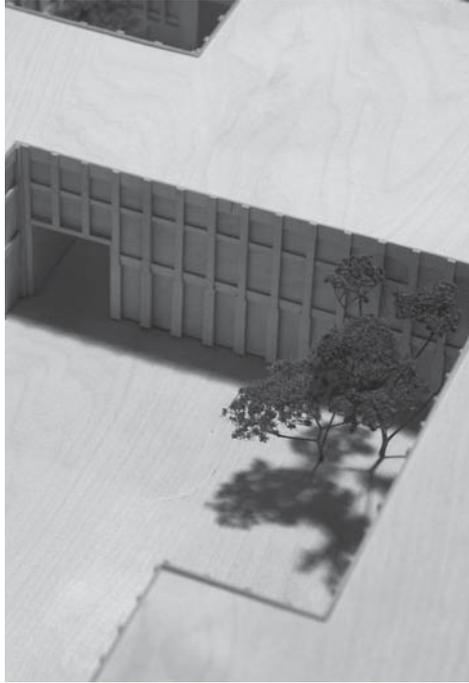
Konstruktion und Materialien - Im Sinne der Nachhaltigkeit besteht die primäre Konstruktion aus Holz. Dabei werden Vertikallasten durch Holzstützen und Horizontallasten durch Hohlkastenelemente abgetragen. Um die Baukörper städtebaulich hervorzuheben wurde das Material gebürstet Aluminium für die Fassadengestaltung verwendet.

Energie - Das Energiekonzept ermöglicht eine effiziente thermische Konditionierung des Gebäudes allen auf Basis des Lüftungssystems. Als Wärme- und Kältequelle dienen Grundwasserbrunnen in Verbindung mit Wärmepumpen. Sie sind an den Wärmetauscher in der zentralen Lüftungsanlage im Keller angebunden. Die erzeugte Wärme bzw. Kälte werden über das Lüftungssystem ins Gebäude eingebracht. Hierbei wurde auf ein wassergeführtes System verzichtet. Die Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung versorgt die einzelnen Büroräume mit Frischluft. Zur Luftverteilung dient ein Rohrsystem zwischen den Hohlkastenelemente und der abhängige Decke. Den Gebäudekern bildet ein atriumartiger, beheizter Innenhof, der als ein Frischluftspeicher funktioniert. In Kombination mit Wärmepumpe wird das Gebäude über den Innenhof be- und entlüftet. Verschattungselemente über dem Glasdach verhindern eine Überhitzung im oberen Bereich.



Come Together
SD 0001

Auf Grund der schwierigen Wohnsituation in München befasst sich unser Sonderdiplomthema damit neuen Wohnraum für internationale und nationale Studenten zu schaffen. Das ausgewählte Grundstück für das Studentenwohnheim befindet sich in der Heßstraße. Das Kreativquartier an der Dachauerstraße schafft durch dessen Nutzungsvielfalt einen belebten Ort. Durch die angrenzenden Lehrinrichtungen und der Neuplanung des Gebietes an der Dachauerstraße entsteht hier ein Campus. Mit dem neuen Studentenwohnheim soll diese Campusstruktur gestärkt werden und sie mit einem öffentlichen Platz bereichern. Das Baufeld wird von zwei Stichstraßen erschlossen und ermöglicht dadurch ein offenes Stadtquartier. Baulich entstehen daraus zwei Riegel die den Quartiersplatz aufspannen und umfassen. Die beiden Gebäudeteile stehen sich gegenüber und sind jeweils durch zwei Treppenkerne gegliedert. Durch die Verschiebung des mittleren Teiles zur Straße hin werden die Eingänge erkennbar und der Innenhof wird durch die Aufweitung zum Zentrum und Treffpunkt für die Bewohner. Der begrünte Anteil und die Privatsphäre nehmen Richtung Nordosten zu und gehen letzten Endes in eine Grünfläche über. Zur Heßstraße hin befinden sich im Erdgeschoss öffentliche Einrichtungen. Direkt an die Treppenkerne schließen gemeinschaftlich genutzte Räume an. Im Erdgeschoss befinden sich außerdem barrierefreie Wohnungen und Wohnungen für Gastdozenten oder Studenten mit Kind. Vom Treppenhaus aus gelangt man über Laubgänge in die Wohnungen. Der Laubgang dient neben der Erschließungsfunktion als Kommunikationsebene. Er verknüpft somit die inneren Bewegungsströme mit dem zum Hof hin orientierten Blickbezügen. Eingebaute Sitzbänke stärken das Konzept. Sie dienen zum Verstaun und als Treffpunkt. Der Laubgang kann durch Verschieben von Holzpaneelen und Glaselementen geöffnet werden und wird so zu einem überdachten Balkon. Um den unterschiedlichen Ansprüchen der Bewohner gerecht zu werden gibt es drei verschiedene Wohnformen, die Dublette, die Maisonettewohnung und Einzelzimmer. Die Einzelzimmer werden zusätzlich in ihrer Größe und Ausstattung unterschieden. Insgesamt können im Studentenwohnheim 400 Personen untergebracht werden. Die Einrichtung der Zimmer ist auf einem Modul aufgebaut. Durch die Kombination mehrere Elemente können die Einrichtungsgegenstände konfiguriert werden. Das Konzept der Kommunikation und Gemeinschaft wird durch die Lage der Gruppenräume gestärkt. Sie befinden sich beim Treppenhaus, zum Innenhof ausgerichtet, da dort der Bewegungsstrom am höchsten ist. Angegliederte Balkone unterstützen zusätzlich die Kommunikation, die hier sowohl horizontal als auch vertikal zwischen den beiden Gebäuderiegeln entsteht. Ihre Glasfassade kann komplett geöffnet werden und schafft aus dem geschlossenen Raum einen Freibereich der sowohl visuell als auch akustisch mit den anderen Gruppenräumen, den Laubgängen und dem Innenhof in Verbindung steht. Das Konzept der Fassaden ist es die dahinterliegenden Nutzungen ablesbar zu machen. So spiegeln sich auf der platzabgewandten Seite die systematisch angeordneten Wohnmodule wieder. Verstärkt wird dieser Effekt durch nach außen kragende Betonelemente. Durch eine nach hinten versetzte Glasebene entsteht somit eine Rahmenwirkung die den Wohntypus sichtbar macht. Das Grundkonzept der innenhofzugewandten Fassade besteht darin das alltägliche Leben zwischen den Wohneinheiten und der öffentlichen Fläche nach außen hin ablesbar zu machen. Um die horizontalen Bewegungsströme auf die Strukturierung der Fassade einwirken zu lassen wurde eine länglich dynamische Gliederung gewählt. In Laufrichtung verschiebbare Elemente aus Holz und Glas unterstreichen die Lebhaftigkeit der dahinterliegenden Nutzung.



Schauspiel Schule
SD 0002

Die Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch ist bislang auf vier unterschiedliche Standorte in ganz Berlin verteilt. Bereits seit über 15 Jahren ist ein gemeinsamer Campus für die Hochschule in Planung. Das Sonderdiplom schlägt vor, die aktuellen Standorte aufzugeben und die einzelnen Fachrichtungen in einem zentralen Gebäudekomplex auf dem Gelände der ehemaligen Eisfabrik an der Köpenickerstraße 40/41 in Berlin, Mitte zu bündeln. Der Entwurf sieht vor, die noch erhaltenen Bestandsstrukturen zu revitalisieren und mit einem Neubau zu ergänzen.

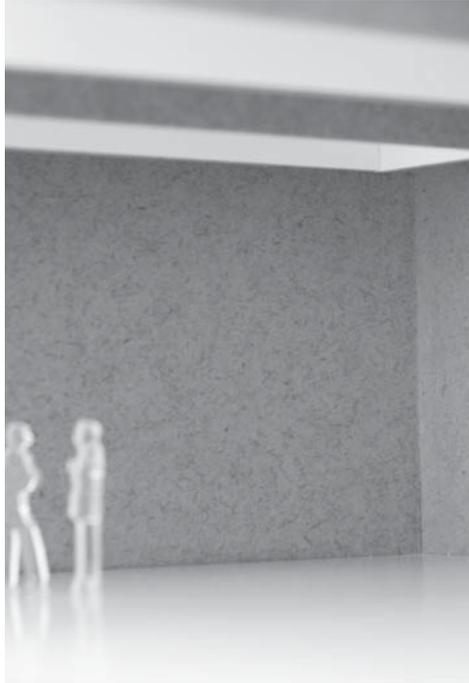
Wie sehr sich das heutige Bild Berlins von dem historischen, vor der Zerstörung durch den Zweiten Weltkrieg, unterscheidet, kann man an dem Gebiet rund um die Köpenickerstraße genau beobachten. Nach dem Ende des Krieges war von der Dichte der Stadt nicht mehr viel geblieben.

Und während sich die zentraleren Bezirke Berlins teilweise wieder erholt haben, liegt das Potential des Areals entlang des südlichen Spreeufers bisher fast völlig brach. Die wenigen städtebaulichen Impulse die dort in der Vergangenheit entstanden sahen weniger die Wiederherstellung des alten, dichten Stadtbildes, als vielmehr die Zerstörung von noch erhaltenen Bestandsstrukturen und dafür die Errichtung von einzelnen, scheinbar maßstabslosen Solitären vor. Stattdessen unterbreitet der Diplomentwurf den Vorschlag, der Entwicklung des Viertels eine neue und anders denkende Richtung zu geben. Die ehemalige Dichte der Stadt soll wieder hergestellt, Lücken sollen geschlossen und Wunden geheilt werden. Ein ähnliches Umdenken kann mittlerweile auch in den neuen städtebaulichen Leitlinien für das Quartier beobachtet werden.

Indem sich der Entwurf, mit Ausnahme der Fassaden zur Köpenickerstraße und zum Spreeufer hin, vollständig nach innen konzentriert und belichtet, kann er nahtlos an die bereits existierenden Brandwände im Westen und Osten anschließen und der unsicheren städtebaulichen Zukunft des Viertels so möglichst große und freie Anschlussstellen bieten. Nachdem zuletzt noch 2008, mit dem Abriss der großen Kühlhäuser, weitere Teile des denkmalgeschützten Ensembles verschwanden, bemüht sich der Entwurf aber auch, die vorhandenen Strukturen zu erhalten und nur wenige sensible Eingriffe an diesen umzusetzen. In Referenz zur historischen Struktur der Stadt wird eine Abfolge von Höfen geschaffen, welche die Straße mit dem Flussufer verbindet. So ergibt sich nicht eine einzelne repräsentative Adresse, sondern neben der Straßen- und Uferfassade noch drei weitere. Jeder der drei Höfe verfügt über einen eigenen, wenn auch verwandten Charakter, der individuelle Qualitäten entwickelt. In allen Höfen sind erhaltene Bestandsstrukturen und neu hinzugefügte Bauteile ablesbar.

Von der Köpenickerstraße kommend erhält man zunächst nur einen kleinen Einblick in die komplexe Struktur des Gebäudes. Lediglich die großzügige Durchfahrt in der repräsentativen Fassade verweist auf das Dahinter. Das mehr auf den Besucher wartet als ein einfacher Hinterhof, erschließt sich dem Betrachter jedoch sofort. Die Abfolge der Höfe, das Spiel von hell und dunkel, von groß und klein, alt und neu, zeichnet sich gerade dort am stärksten ab.

An der Spree fällt die Begrüßung großzügiger aus. Eine weite Lücke öffnet den großen Hof zur Spree. Der Schulkomplex dreht sich aus der Flucht der Fabrik und leitet den Besucher so zusätzlich in das Innere. Der prominente Weg entlang der Höfe gibt sich dem Besucher, von dieser Seite kommend, erst nach Betreten des großen Hofes zu erkennen.



Tanzhaus Köln
SD 0003

Tanzlandschaft - Das Tanzhaus setzt sich als Tanzlandschaft in die Innenstadt Kölns und bildet zusammen mit Oper und Schauspielhaus ein künstlerisches Ensemble.

Nicht nur innerstädtisch platziert es sich, sondern auch im europäischen Kontext, da es in der internationalen Tanzszene wahrgenommen werden kann. Diese ideale Vernetzung mit seiner Umwelt manifestiert sich auch in den baulichen Verstrebungen mit der Parkgarage. Die Rampen, durch welche die PKWs die oberen Geschosse erreichen, werden im Tanzhaus weitergeführt und verbinden beide Volumen wie ein gemeinsames Gerüst. Dieses Gerüst wird weiter auch von dem Stützenraster aus Beton getragen, das sich in der neuen Struktur genauso wieder findet wie in den unteren Bestandgeschossen.

Für die Hauptschließung des Tanzhauses wird in eine Perforation der Garagenböden eine Treppe eingefügt, die direkt am Fußweg beginnt. Ebenso werden auf einer Achse der Garagenrampe zwei neue Fluchtkerne integriert, die beide Gebäude durchdringen. Auch verbinden Lichthöfe die Ebenen des neuen Baukörpers miteinander. Die Außenhaut des Tanzhauses ist durch zwei große Fenster zur Stadt geöffnet. Diese stellen den Bezug zu den Kölner Landmarks her: zur Oper, zum Dom bis hin zur Deutzer Brücke, die den Rhein überspannt. Im Gegensatz zu dieser Offenheit, zu diesem konstanten Dialog mit seiner Umwelt, inszenieren sich die Tanzräume in bewusster Reduzierung. Sehr introvertiert sind sie entworfen, ohne Fensteröffnungen, nur Sheds fluten den Raum von oben mit dem kontrastarmen Nordlicht. Die einzigen verglasten Öffnungen der Tanzräume gibt es in das Gebäudeinnere hinein, welche allerdings auch durch Textilien verschlossen werden können, sodass der Tänzer die Räumlichkeiten in völliger Konzentration in jeglicher Form nutzen kann. Das Gebäude fungiert im Erdgeschoss als öffentliches Parkhaus, es ist bis zum 2. Obergeschoss jedermann zugänglich. Die öffentliche Nutzung wird unterstrichen durch das Nichtvorhandensein einer geschlossenen Fassade. Ab dem 3. Obergeschoss wird nun sukzessive das Parkhaus zum Tanzhaus. Das 3. Geschoss, auch Foyerebene genannt, kann als Transitraum zwischen Bestand und Neubau, Alt und Neu, öffentlich und privat, Inhalt und Funktionalität definiert werden.

Der alte Asphaltboden dokumentiert mit seinen Abnutzungsspuren, die sich im Laufe der Jahrzehnte in vielen Lagen über ihn gelegt haben, die Geschichte des Gebäudes, ebenso auch die alte, breite Autorampe, auf der man zur Foyerebene gelangt; diese Rampe wird sich in kleinerer Form in die oberen Stockwerke fortsetzen. Aber die baulichen Maßnahmen weisen nun auf die neuen Funktionen der Foyerebene: Es ist die Ebene, die öffentlich ist und das Tanzhaus repräsentieren soll. Sie lässt sich in drei Funktionen aufteilen, die sich auch in der Dreiteilung des Grundrisses ablesen lassen: Foyer, Erschließung und Aufzugsraum. Betritt man das 4. Obergeschoss, bietet sich dem Besucher ein anderes Bild. Es ist ein Zwischengeschoss zwischen dem öffentlichen Foyer und den zuoberst gelegenen, privaten Tanzräumen. Die Etage wird durch die Atrien zum oberen wie auch zum unteren Geschoss durchlässig. In einem offenen Raum befinden sich Arbeitsplätze, Besprechungs- und Gemeinschaftsräume, ein Videoraum, eine Mediathek, und ein Tonstudio. In drei geschlossenen Körpern an je einem Atrium befinden sich Umkleieräume. Diese sind jeweils einem darüber liegenden Tanzstudio zugeordnet. Man erreicht diese Studios jeweils direkt über eine Treppe, die an die offenen Lichthöfe gebaut ist.



Architekturgeometrien
SD 0004

Bei Planung und Entwurf vieler moderner Gebäude werden zunehmend verschiedene digitale Planungsmethoden angewendet. Dabei werden die Konsequenzen, die aus der Anwendung solcher Planungsmethoden resultieren, nicht immer ausreichend geklärt, was bei der Fertigung zu vielen Schwierigkeiten führen kann. Dabei hat das digitale Planen, bei richtiger Anwendung, das Potential mögliche Probleme oder Fehlplanungen zu vermeiden.

Das parametrische Planen stellt eine besondere digitale Planungsmethode dar. Bei der parametrischen Planung wird nicht das Ergebnis definiert, sondern das Objekt als System. Aus diesem Grund bezeichnet man das parametrische Planen auch als systembasierte Planungsmethode. Das System wird dabei durch verschiedene Regeln, Komponenten und Parameter definiert. Das Planungsergebnis wird dann nicht konstruiert, sondern aus den Abhängigkeiten der Parameter und Komponenten generiert. Diese Art der Definition bietet dem Entwerfer neue Möglichkeiten:

- Effiziente Modifizierbarkeit auch geometrisch komplexer Systeme
- Adaptivität (Anpassbarkeit an externe Parameter)
- Schnelle Variantenbildung (Genotyp-Phänotyp)
- Automatische Variation und computergestützte Optimierung
- Chronologisch unabhängige Planung (Design Intent)
- „Ergebnisvisuelles“ Entwerfen

Um die beschriebenen Möglichkeiten des parametrischen Planens zu demonstrieren, sollten diese an einem Beispiel exemplarisch ausgearbeitet werden. Bei der Suche nach einem geeigneten Bautyp fiel die Wahl auf einen Pavillon. An diesem Objekt sollte der Entwurfsprozess exemplarisch dargestellt werden. Dabei sind die gelieferten Ergebnisse als mögliche Anwendungsbeispiele/Szenarien und nicht als Allgemeinlösung zu verstehen. Der Fokus wurde dabei hauptsächlich auf die Beschreibung der Methodik und des Entwurfsprozesses gelegt. Es wurden die Möglichkeiten und Begrenzungen erforscht, die aus dem Entwurfsansatz resultieren. Dabei wurden vor allem die Bereiche der digitalen Formfindung, die Möglichkeiten der statischen Analyse und die Erstellung der Daten für die Fertigung untersucht. Bei der Wahl der Konstruktion sollte der Fokus, neben der Berücksichtigung der spezifischen Materialeigenschaften, besonders bei Nachhaltigkeit, Gewichtsersparnis und der Optimierung des Ressourcenverbrauchs liegen.

Zu diesem Zweck wurden während der Arbeit verschiedene Werkzeuge und Systeme untersucht, bewertet und entwickelt. Ziel dieser Untersuchungen war, neben der Entwicklung eines Planungsprozesses welcher die Erstellung einer durchgängigen Prozesskette vom Entwurf bis zur Fertigung möglich macht, auch die Implementierung verschiedener Optimierungsmechanismen im Planungsprozess. Durch diese Implementierung wird demonstriert, dass die Planungsmethode auch komplexe Konsequenzen der Entscheidungen während des Entwurfsprozesses sichtbar macht.

Die gewonnenen Erkenntnisse und die Beschreibungen der Prozesse sind anschließend in einer schriftlichen Diplomarbeit zusammengefasst worden.



Stadtraum Isartor
SD 0005

Underlying our approach to the urban strategy is the observation of the place as found today. The situation around Isartor appears as an urban void, which has very limited functional value and at the same time insufficient qualities for a space of its extent. It is a major intersection of all kinds of traffic but at the same time doesn't really play any role in people's consciousness of urban spaces.

As the shopping axis stretching from Karlsplatz, along Kaufingerstrasse, Marienplatz and Im Tal ends right at the back of the Isartor it seems even more strange to have such a wide range of urban spaces which are so poorly developed.

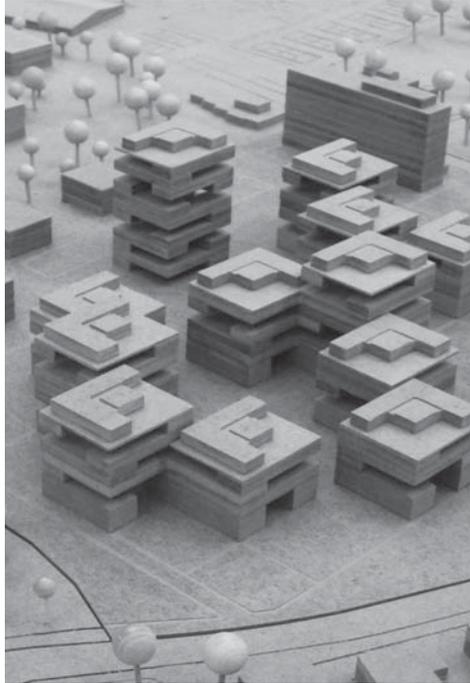
We suppose a continuity of the urban space could also have a major impact on the consciousness of other urban institutions as the Gastteig or the Deutsches Museum which are still suffering from a lack of attention. As the number of cars crossing the intersection at Isartor is actually declining, we consequently reduce the dominance of the car and introduce additional pedestrian crossings and walkways.

As the parking facilities to stretch from the far end of Thomas-Wimmer-Ring up to the Isartor situation in order to allow different access points into the old city. As an equivalent to the underground parking figure we introduced a tree lined alley stretching from the Isartor up to the far end of Thomas-Wimmer-Ring which could function as an entry to the underground parking.

At the far end of Thomas-Wimmer-Ring towards Maximilianstrasse we place a volume towards the back of the Völkerkundemuseum in order to offer a facade that is capable of handling the narrow urban situation of the Ring. The volume is set at the widening of the street and offers the possibility of hiding the entry to the large scale underground parking. We developed the volume as a hotel typology, with its major orientation towards the tree lined boulevard stretching out from Isartor. Furthermore our proposal includes a housing block on the narrow strip between Westenriederstrasse and Frauenstrasse. Its fan like structure, and massive base offered us the possibility of defining the street scape, creating a stronger connection between Isartor and Viktualienmarkt and developing a housing typology which interacts with the city in a contemporary manner.

Our major intervention is developed as a loggia-like typology. Placed at the heart of the perimeter right across from Isartor it is placed as an autonomous volume, which generates public spaces of different qualities and atmospheres. An outer structure assigns the urban figure, whereas the inner system reacts more freely and offers various spaces both on street and loggia level.

We introduce an urban loggia to the first floor, operating as a large scale open space allowing various uses and occupations. Its curtain like facade can be opened, to allow the interior to merge with the exterior. The loggia floor does also serve as the access point to a public mediateque. The structure just as well as circulation turns to the inner, passes a closed floor, which acts as a service space, storing books for public access in order to keep the upper part of the mediateque as an open space. The top floor allows visual connections to the Isartor, the old town just as well as acting as a public reference point for the city below.



Cascade Living
SD 0006

Die derzeit bestürzende Situation des studentischen Wohnungsmarktes am attraktiven Studienort München beweist die Brisanz unseres Sonderdiplomthemas.

Der Wohnungsmangel bringt die soziale Durchmischung der studentischen Gesellschaft in Gefahr.

Die gut erschlossene Lage der Studentenstadt beherrbergt ca. 2.800 Studierende aus aller Welt, besitzt jedoch eine sehr undichte Bebauung im Bereich der Atriumhäuser. Ursprünglich waren in der Studentenstadt 2.500 Plätze mehr geplant, diese wurden jedoch nie realisiert.

In Absprache mit dem Studentenwerk untersuchten wir die Atriumhäuser auf ihre Zukunftsfähigkeit.

Junge Studierende, die von ihrer Heimatstadt nach München kommen suchen Kontakt und Anschluss an eine neue Gemeinschaft, die ihnen in ihrem neuen Lebensabschnitt Halt geben.

Um das Studium erfolgreich abschliessen zu können brauchen diese Studierenden einerseits Hilfe von erfahreneren Studenten, als auch Freunde, die sich gemeinsam beim Studium unterstützen.

Das Wohnheim hat die Aufgabe eine Plattform für interkulturelle und interdisziplinäre Erfahrungen zu bilden und Möglichkeiten zu bieten den Horizont der Studierenden zu erweitern. Dies eröffnet diesen später mehr Chancen und eine höhere Qualifikation im Beruf. Deshalb ist es in einem nachhaltigen Kontext unbedingt notwendig den Studenten Bonding Plattformen anzubieten, so dass die Studierenden in ihrem Wohnheimsalltag automatisch, natürlich und ungezwungen Kontakte aufbauen können.

Dieses diversifizierte, internationale Netzwerk soll den Studierenden für das Berufsleben gefestigte Zukunftsperspektiven mitgeben. Das Verlangen nach Kommunikationsbeziehungen bildete den Antrieb für die Schaffung des Studentenwohnheims "Cascade Living". Die zurückgezogenen, privaten Schlafzimmer werden umspült von großzügigen Gemeinschaftsflächen, die sich durch das Volumen ziehen, um auch einen vertikalen Informationsfluss zu generieren.

Um ein nachhaltiges Konzept für diese Gemeinschaftsflächen zu entwickeln, musste berücksichtigt werden, dass der Gemeinschaftsraum für viele verschiedene Funktionen bereitstehen muss und deshalb flexibel und frei umstrukturierbar sein muss.

Die Gebäudeeinheit besitzt einen Kern in der Mitte, der alle wichtigen gemeinschaftlichen Funktionen, wie Erschließung, Haustechnik, Küchen und Gemeinschafts-WCs, in sich aufnimmt und sich stockwerkabhängig in alle Richtungen öffnen kann.

Der Raum um den Kern fließt also frei und flexibel beispielbar für diverse Aktivitäten wie Kochen, Workshop, Veranstaltungen, Feiern und Wohnen.

In der massiven Betonkonstruktion des Bestandes steckt eine enorme Menge graue Energie. Deswegen ist es wichtig, so viel wie möglich davon zu erhalten und in hochwertige Architektur zu übersetzen.

Die erhaltene Betonmasse beinhaltet in etwa den Energiegehalt, den man benötigen würde, um 150-190 Ein-Personen-Haushalte innerhalb eines Jahres mit Strom zu versorgen.



STÄDTEBAU

Stadtraum Schallmoos

GESTALTEN

Stadthaus Schallmoos

KONSTRUIEREN

Haus der Zukunft

Lehrstuhl für Städtebau und
Wohnungswesen
Univ. Prof. Stephen Bates
Univ. Prof. Bruno Krucker

Dipl. Ing. Claudia Düll-Buchecker
Dipl. Ing. Daniela Heyland
Dipl. Ing. Katharina Leuschner
Dipl. Ing. Clemens Nuyken

lsw@lrz.tu-muenchen.de
www.lsw.ar.tum.de

Lehrstuhl für Entwurfsmethodik
und Gebäudelehre
Univ. Prof. Florian Nagler

Dipl. Ing. Reem Almannai
Dipl. Ing. Stefan Bannert
Dipl. Ing. Sebastian Bildstein
Dipl. Ing. Anika Gründer
Dipl. Ing. Judith Resch
Dipl. Ing. Max Zitzelsberger

info@leg.ar.tum.de
www.leg.ar.tum.de

Fachgebiet Holzbau
Prof. DI Hermann Kaufmann

Dipl. Ing. Wolfgang Huß
Dipl. Ing. Maren Kohaus
Dipl. Ing. Stefan Krötsch
Dipl. Ing. Andreas Mayer
Dipl. Ing. Christian Schühle

holz@lrz.tum.de
www.holz-tum.de

HERAUSGEBER:

Lehrstuhl für Entwurfsmethodik
und Gebäudelehre
Univ. Prof. Florian Nagler

Arcisstraße 21
80333 München
T +49 89 289 22484

info@leg.ar.tum.de
www.leg.ar.tum.de

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:

Buchhandlung L. Werner

Architekturbuchhandlung München

SONDERDIPLOME

Studentenwohnheim in München

Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Hannelore Deubzer

Schauspielschule in Berlin

Lehrstuhl für Integriertes Bauen
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dietrich Fink

Tanzhaus Kölln

Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Hannelore Deubzer

Parametrische Strukturen

Lehrstuhl für Architekturinformatik
Univ.-Prof. Dr.-Ing. Frank Petzold

Stadtraum Isartor

Lehrstuhl für Städtebau und Wohnungswesen
Univ. Prof. Stephen Bates
Univ. Prof. Bruno Krucker

Cascade Living

Lehrstuhl für Bauklimatik und Haustechnik
Univ. Prof. Dr.-Ing. Gerhard Hausladen